Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 180 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Sonnabend Sonntag, 4. August 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreise nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

An der Bahre des „Alten vom Preußenwalde"

Gang durch das Sterbehaus in Neudeck / Die toten Räume leben / Im Banne des großen Toten

Das schöne und doch so schlichte Gutshaus von Neudeck atmet in allen Räumen den Geist des großen Toten. Wir Deutsche durchschreiten diese Räume im Banne einer Ergriffenheit, die uns das, was uns ist, weniger beobachten als fühlen läßt. Hindenburg ist die schon mythische Verkörperung von sieben Jahrzehnten deutscher Geschichte und damit unseres Schicksals und des unserer Eltern und Kinder. In diesem Hause aber ist fast jeder Gegenstand ein lebendiges Zeugnis dieses gewaltigen Lebens. Da steht neben dem Schreibtisch des Feldmarschalls unter einer Glasglocke der Helm von Königgrätz mit den Spuren der Schrapnellkugeln, die den jungen Leutnant v. Beneckendorff und v. Hindenburg während der Schlacht verwundeten. Eine dieser Schrapnellkugeln liegt jetzt auf dem Totenbett des Feldmarschalls. In der Bibliothek sieht man unter anderen wertvollen und inhaltreichen Andenken einen Ehrensäbel, den die japanische Regierung kurz nach Beendigung des Weltkrieges dem Feldmarschall zum Dank für seine ritterliche Kampfesweise überreichen ließ.

Im gleichen Raume liegt ein Teppich, der in anderer Weise Zeugnis ablegt für Hindenburgs tapfere soldatische Haltung: Im Jahre 1922 wurde dieser Teppich von den Kugeln eines Einbrechers getroffen. Der damals schon 75jährige Feldmarschall war dem Einbrecher unerschrocken entgegengetreten und hatte ihm die Pistole aus der Hand geschlagen.

Daneben sieht man militärische Erinnerungsstücke und zahlreiche kostbare Ehrenbürgerbriefe. An den Wänden hängen Bilder von Preußen-Deutschlands großer Geschichte. Ahnenbilder künden von der Geschlechterfolge dieser Familie, die aus Ostpreußens heiliger Erde den Feldmarschall der Deutschen gebar. In der Halle ein Bild aus dem großen Krieg: Im Trichterfeld vorstürmende Infanterie. Dieses Bild ist das Geschenk des ostpreußischen Inf.-Regt. 147, dessen Inhaber der Feldmarschall war.

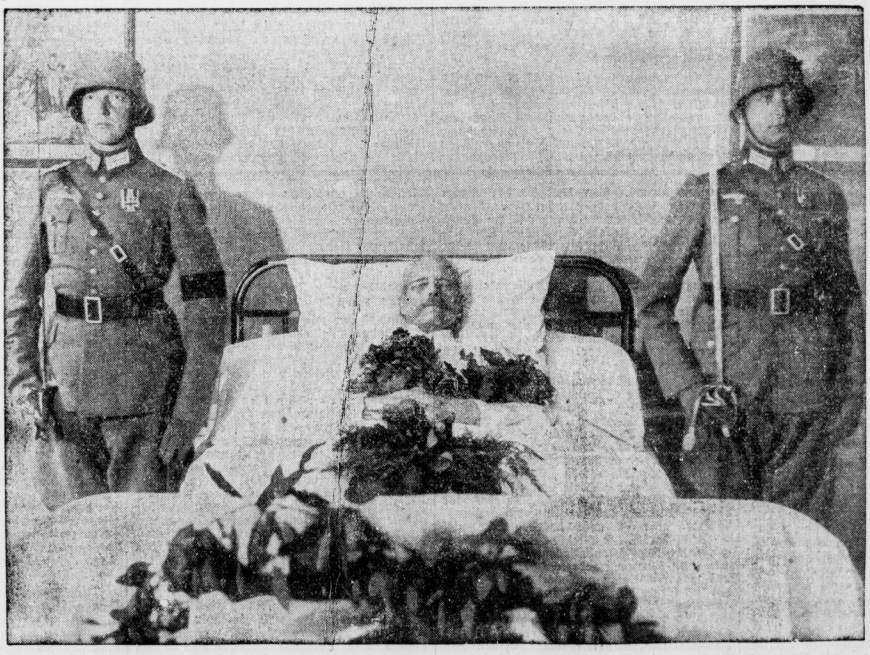
Ueber all dem aber liegt nichts von der Totenstimmung eines Museums. So lebendig erlebt hier um den Feldmarschall das deutsche Schicksal, als müsse eine Tür aufgehen und der Feldmarschall, der diese Gegenstände mit dem lebendigen Erleben erfüllt, müsse wieder durch die Räume schreiten. Nur die Eichenkränze auf den hohen Lehnstühlen, die der Feldmarschall im Arbeitszimmer und in der Halle regelmäßig benutzte, erinnern daran, daß der greise Held nebenan auf der Bahre liegt.

Der Feldmarschall liegt noch so auf seinem Bett, wie er entschlief. Der Oberkörper ist hochgebettet. Ueber dem weißen Laken erhebt sich das von unendlichem Frieden verklärte Antlitz. Keinen Verfall zeigen die Züge des fast 87jährigen Helden, sondern eine Größe, die im Tode noch monumentaler wirkt als im Leben. Am Kopf- und Fußende des Totenbettes halten unbeweglich je zwei Offiziere des Reichsheeres die Totenwacht.

Ein Gang durch den Park von Neudeck an den Lieblingsplätzen des hohen Gutsherrn vorbei führt zu dem kleinen Friedhof, der die Ahnen des großen Feldmarschalls mit den verstorbenen Bewohnern des Dorfes Neudeck vereint. Hier schlafen auch Hindenburgs Eltern den ewigen Schlaf. Es ist Ostpreußens heilige Bauernerde, aus der sie alle ihre Kraft für Deutschland gewannen, vom Feldmarschall bis zum Knecht hinterm Pflug. Es ist die Erde, in der der Feldmarschall zur Erdenruhe gebettet werden wird, damit sein Geist über diesem Lande und über Deutschland wache.

*

Im Haus Neudeck haben bereits gestern früh die für die Vorbereitung der feierlichen Ueberführung nach dem Tannenbergdenkmal notwendigen Besprechungen begonnen. Soweit bisher verlautet, wird die Ueberführung des toten Feldmarschalls von Neudeck nach dem Tannenbergdenkmal in der Nacht vom Montag zum Dienstag erfolgen. Um Mitternacht soll der Trauerzug unter militärischem



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0001

Geleit und mit Fackelträgern Haus Neudeck verlassen. In den Morgenstunden des Dienstag wird der Zug am Tannenbergdenkmal bei Hohenstein eintreffen. Die Leiche Hindenburgs dürfte dann zunächst im sogenannten Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals aufgebahrt werden.

In Freystadt sieht man Persönlichkeiten, die dem Haus Neudeck besonders eng verbunden waren und daher von dem toten Feldmarschall in seinem Haus Abschied nehmen wollen. Zu diesen zählt u. a. der deutsche Kronprinz, der sich in Begleitung des greisen Kammerherrn von Oldenburg-Januschau nach Haus Neudeck begab.

*

Der Berliner Bildhauer Prof. Thorak, der Schöpfer der letzten nach dem Leben geschaffenen Büste des Herrn Reichspräsidenten, hat am gestrigen Abend die Totenmaske des Verewigten abgenommen.

Hindenburgs Sarg geschlossen

Aufbahrung im Arbeitszimmer.

Die Leiche des Generalfeldmarschalls ist heute vormittag eingesargt worden. Nur die engsten Familienmitglieder waren dabei zugegen. Der Sarg ist geschlossen und im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten aufgebahrt worden; auch die Offizierskehrenwache hat im Arbeitszimmer Aufstellung genommen. Reicher Blumenschmuck umgibt den Sarg.

v. Papen an der Bahre

„Für unser ewiges Deutschland."

Vizekanzler von Papen weilte gestern an der Bahre des verewigten Reichspräsidenten. Beim Verlassen von Neudeck erklärte er u. a.: „Ich habe noch einmal mein Knie in Ehrfurcht vor dem großen Deutschen beugen dürfen und dem Herrgott für die Gnade gedankt, daß es mir vergönnt war, unter ihm meinem Lande als Soldat und Staatsmann dienen zu können. Wenn seine schirmende Hand auch heute nicht mehr die Geschicke Deutschlands behütet, so bleibt doch sein Geist bei uns. Und wenn mit ihm gleichsam eine Epoche zu Ende geht und eine neue beginnt, so ist es nicht weniger wahr, daß es allein die großen menschlichen Eigenschaften sind, welche die wahrhaften Führer aller Zeiten kennzeichnen und die Wege der Völker weisen.

Niemand hat die geschichtliche Leistung und die menschliche Größe Hindenburgs mehr anerkannt als Adolf Hitler. Er, der Führer des neuen Deutschlands, wird als Hüter seiner edelsten Tradition und Geschichte das Werk fortsetzen, dem das Leben des verewigten Feldmarschalls gehörte. In dieser Stunde können wir das Vermächtnis Hindenburgs nicht besser erfüllen, als uns aufs engste als einiges Volk zusammenschließen: Für unser ewiges Deutschland und seine friedvolle europäische Sendung!

Trauerparaden der SA.

am Beisetzungstage Hindenburgs.

Der Chef des Stabes der SA., Lutze, hat, wie der „Völkische Beobachter" meldet, angeordnet, daß am Dienstag, dem 7. August 1934, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, im gesamten Deutschen Reich von sämtlichen SA.-Einheiten Trauerparaden abgehalten werden. Zur gleichen Zeit wird die Beisetzungsfeierlichkeit von Neudeck durch Rundfunk übertragen.

Unter seinen Soldaten soll der Marschall schlafen

Das Städtchen Hohenstein in Erwartung der Ueberführung des toten Reichspräsidenten

Das Städtchen Hohenstein, in dessen Nähe sich das Tannenbergdenkmal befindet, steht bereits ganz im Zeichen der Ueberführung des toten Feldmarschalls. In Hohenstein selbst sind bereits Beamte der Ministerien eingetroffen, die die Vorbereitungen für die große Trauerfeier im Tannenbergdenkmal treffen. Telephonleitungen werden gezogen, Pläne gemacht, Aus- und Abmarschstraßen festgelegt. Die Gesichter der Menschen sind ernst.

Wuchtig ragen die acht Türme des Tannenbergdenkmals in den Himmel. Von seinen Zinnen übersieht man fast das ganze ehemalige weite Schlachtfeld. Fern im Süden wähnt man den großen Friedhof von Waplitz, wohl den größten Heldenfriedhof Ostpreußens, wo 10 000 Soldaten die letzte Ruhe gefunden haben. Man sieht bis zu den Kernsdorfer Höhen, sieht bis zum Orte Tannenberg, wo ein Gedenkstein an die erste Tannenbergschlacht von 1410 erinnert. An den Straßen hier und da noch Einzelgräber und Massengräber, Soldaten, die man an der Stätte ihres Todes begrub. Auf den Kreuzen verwitterte Helme, in schwarzer Schrift schmucklos Name und Truppenteil. Wenn man in der Einfahrt zum Denkmal im Jugendherbergsturm steht, hat man vor sich den weiten Innenhof mit den sieben anderen Türmen. In dem Turm gegenüber befinden sich ebenfalls Räume der Jugendherberge, in der Mitte aber ragt steil und schlank ein riesiges Kreuz empor zum Gedenken an die Gefallenen der Tannenbergschlacht. Im Sockel des Kreuzes ruht ein unbekannter deutscher Soldat.

Der Feldherrnturm wartet

In dem riesigen Fahnenturm künden die Fahnen ostpreußischer Regimenter von unvergleichlichen Heldentaten. Der Ostpreußenturm ist ein gewaltiges Heimatmuseum, dann folgt der Feldherrenturm, der ursprünglich eine Kolossalstatue des Generalfeldmarschalls erhalten sollte, und in dem nun die sterblichen Reste des Siegers von Tannenberg beigesetzt werden. Mitten unter seinen Soldaten wird der Sieger von Tannenberg schlafen, seinen Soldaten, denen er sich immer besonders verbunden fühlte. Generalfeldmarschall von Hindenburg selbst war es, der diesem Denkmal am 18. September 1927 die Weihe gegeben. „Den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den Ueberlebenden zur ernsten Mahnung, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung". Das war der Spruch, mit dem er die Weihe vornahm.

Der Alte vom Preußenwald

Hier am Tannenbergdenkmal war es auch, wo bei der Einweihung Generalfeldmarschall von Hindenburg als Reichspräsident eine Erklärung gegen die Kriegsschuldlüge abgab, die sensationell in der Welt wirkte. „Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück!" Reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, und mit reinem Herzen hat das deutsche Heer das Schwert geführt."

Wir denken noch an jenen 27. August 1933, als Generalfeldmarschall von Hindenburg zum letzten Male im Tannenbergdenkmal weilte. Damals stattete der preußische Staat dem Sieger von Tannenberg seinen Dank dadurch ab, daß er ihm das einst aus Hindenburgischen Besitz an den preußischen Staat übergegangene Gut Langenau mit dem Preußenwalde, einem der schönsten Wälder Ostpreußens, wieder übereignete. „Der Alte vom Preußenwald", unter dieser Bezeichnung wird er in der ostpreußischen Landschaft immer lebendig bleiben.

*

Der Reichsbischof hat folgende Anordnung erlassen: Zum Gedächtnis des in die Ewigkeit eingegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ordne ich einen feierlichen Gottesdienst der Trauer in allen evangelischen Kirchen Deutschlands an. Der Gottesdienst findet Sonntag, den 5. August 1934, zu ortsüblicher Zeit statt.

Zu Ehren unseres toten Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg werden am Dienstag, dem 7. August, um 11.45 Uhr der gesamte Verkehr und alle Arbeitsstätten im Deutschen Reiche eine Minute ruhen. Die Kirchenglocken läuten von 11.45 Uhr bis 12.00 Uhr Trauergeläut.

Dr. Frick an die Polizei

Der Reichsbauernführer an die Bauern.

Der Reichsminister und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat folgenden Erlaß an alle Angehörigen der Polizei gerichtet:

„Reichspräsident von Hindenburg ist in die Ewigkeit eingegangen. Wir beugen uns vor der Allmacht des Schicksals und stehen in Ehrfurcht und Trauer an seinem Sarge. Groß und hoheitsvoll wird er stets in unserer Erinnerung fortleben als der Mann, der in den Zeiten des Verrats das Reich erhielt und dessen Leben und Eigenschaften der Polizei den Weg weisen. Er und sein Wirken sind uns Symbol des Willens zur Einigkeit und zum Gemeinsinn. Ein deutscher Mann ist gestorben. Aber Deutschland muß leben! Darum mit Adolf Hitler voran!"

*

In einem Aufruf an die deutschen Bauern sagt Reichsbauernführer Darré: In tiefem Ernst steht mit dem gesamten Volk das deutsche Bauerntum an der Bahre des großen Heimgegangenen. Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat sich, wie wohl wenige Feldherren vor ihm, der Scholle verwurzelt und dem Bauerntum verbunden gefühlt. Das deutsche Bauerntum empfand ihn daher immer als einen der seinen. So ist unsere Trauer um ihn groß, aber auch erfüllt von dem Willen, sein Andenken dadurch zu bewahren, daß wir die von ihm so sehr geliebte Heimatscholle heilig halten, wie er sie sein Leben lang heilig gehalten hat.

Der Bundesleiter des VDA., Dr. Steinacher, hat angeordnet, daß im Hinblick auf die 17jährige Ehrenführerschaft des VDA. durch den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten die Wimpel und Fahnen 4 Wochen zu umfloren sind, wie auch die Mitglieder ihre Abzeichen mit einer schwarzen Schleife für die gleiche Zeit zu tragen haben. — Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat angeordnet, daß sämtliche Mitglieder der Sanitätskolonnen und die Schwestern vom Roten Kreuz zur Diensttracht für 14 Tage einen Trauerflor am linken Oberarm tragen.

Trauerfeier in den Schulen

Ein Erlaß des Reichserziehungsministers — Uebertragung der Beisetzungsfeierlichkeiten

Reichserziehungsminister Rust gibt infolge der Kürze der Zeit folgenden Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Landesregierungen und die nachgeordneten Behörden nur auf diesem Wege bekannt:

Ich bitte, für das gesamte Reichsgebiet folgendes anzuordnen: Am Montag, dem 6. August, fällt der Unterricht in sämtlichen Schulen des Reichsgebiets ab 12 Uhr aus. Die Schulkinder sind zu versammeln, um die Uebertragung der Trauerfeier des Reichstags, die um 12 Uhr im Reichstag beginnt, mit anzuhören. Auf dieser Trauerkundgebung spricht der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Seine Rede wird von Trauermusik umrahmt. Am Tage der Beisetzung des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, (7. August 1934) fällt der Unterricht in sämtlichen Schulen Deutschlands aus.

An diesem Tage ist in jeder Schule eine würdevolle Trauerfeier zu veranstalten, die so einzurichten ist, daß die Kinder die Uebertragung der großen nationalen Trauerfeier am Tannenberg-Nationaldenkmal am 7. August um 11 Uhr hören können. Die Trauerfeier hat folgendes Programm: Trauermarsch aus der Eroica von Ludwig van Beethoven, Ansprache des evangelischen Feldbischofs der Reichswehr, Choral: Ein feste Burg ist unser Gott, Traueransprache des Führers, gemeinsames Lied: Ich hatt einen Kameraden, Ueberführung des Sargs in den Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals unter dem Spiel der beiden Nationalhymnen.

Der Trauergottesdienst im Berliner Dom

Der offizielle Trauergottesdienst der Deutschen Evangelischen Kirche findet morgen im Berliner Dom statt. Die Spitzen der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sind zu diesem Gottesdienst eingeladen worden. Der Reichsbischof wird diesen Gottesdienst persönlich halten.

Gemeinschaftsempfang angeordnet.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. gibt bekannt: Der Rundfunk überträgt am Montag, dem 6. August, vormittags 12 Uhr, die Trauerfeier des Deutschen Reichstages, auf der der Führer spricht. Die Uebertragung wird am Montag, dem 6. August, 20 Uhr, wiederholt. Ferner überträgt der Rundfunk am Dienstag, dem 7. August, vormittags 11 Uhr, die Trauerfeier der Reichsregierung am Tannenbergdenkmal. Die Uebertragung wird am Dienstag, dem 7. August, 20 Uhr, wiederholt. Die Funkwartorganisation führt überall Gemeinschaftsempfang durch, um die Trauerfeierlichkeiten allen Volksgenossen zu übermitteln. Die jeweiligen Abhörstellen werden bekanntgegeben.

Knut Hamsuns Land

Von Joachim Lange.

Ja, wir lieben dieses Land! Als wir zum erstenmal ein Buch von ihm in die Hand nahmen, als wir die ersten „Pan"-Verse brausen hörten, jene unvergänglichen von „des Nordlandsommers ewigen Tag", als uns da der süße Schauer durchrieselte, den nur die Liebe und die ganz große Kunst erregt — ja, da wußten wir, daß wir dies alles für immer in unser Herz geschlossen hatten: ihn, der uns überschüttete mit seinen Gaben, und sie, seine Menschen, seine Heimaterde...

Aber wie? Kann man noch ein anderes Land lieben neben seinem Vaterland? Nicht nur schätzen, anerkennen — nein: lieben aus ganzer Seele und von tiefstem Herzen? Freunde, wir wollen es ähnlich halten wie unsere Brüder jenseits des Atlantik: die haben eine „Mutter Deutschland" und eine „Braut Amerika"! Wäre das Wort „Tante" mehr mit herzlichen denn mit widrigen und komischen Vorstellungen verknüpft — wahrlich, wir könnten mit gutem Recht von unserer „Tante Norwegen" sprechen. Denn stammverwandt sind sie beide, die nordischen Länder, Schwestern sind Deutschland und Norge.

Nein, wir sind niemals dort gewesen, aber wir kennen es, dieses Norwegen, kennen es, wie wir sonst nur unsere eigene Heimat kennen. Ein hochgewachsener Mann mit gütigerstem Antlitz hat uns geführt. An seiner Hand sind wir durch die Fischerdörfer gewandert, mit ihm durch die Städte gegangen, durch Kristiania vor allem oder, wie es jetzt heißt: Oslo, durch Kristiania also, „diese seltsame Stadt, die keiner verläßt, ehe er von ihr gezeichnet worden ist", durch die Stadt Kristiania, „wo die Fenster so hell in allen Häusern leuchteten". Wir sind in den großen Wäldern gewesen, in denen Leutnant Thomas Glahn gejagt und geliebt hat, wir haben das Oedland besucht, über das sich der ewige Segen der Erde gebreitet hat. Wir kennen die Bauernhöfe im Nordland und die Künstlerbunden in Kristiania, kennen die Konsulsvillen und die Fischerkaten, die Herrensitze und die Lappenhütten, die Handelskontore und die Amtsbüros, die Pfarrhäuser und die Matrosenkneipen. Und die Menschen, die wir dort trafen — eine unübersehbare Schar von Menschen, ja: ganz Norwegen, ja: die ganze Welt — sie lebten mit uns und wir lebten mit ihnen; immer begegneten wir ihnen irgendwo wieder, so oft wir auch den Ort wechselten.

Aber noch näher wollten wir, aus der Ferne, dieses Land kennenlernen, das uns so reich beschenkt hat. Und so gingen wir eines Tages in ein Reisebüro „Unter den Linden" und erkundeten uns von dem Nils oder Ole, der nach unserm Begehr fragte, neben einigen rührend übersetzten Preisketten was? Das Kursbuch für Norwegen. Denn auch im Kursbuch wohnt die Seele eines Landes. Es ist nur schmächtig, dieses „Rutebok for Norge", kein Vergleich mit unserm 2-Pfund-Wälzer, aber es steht doch so sehr viel Schönes darin! Das schönste: die Ueberfahrtskarte, keine Eisenbahnkarte gewöhnlichen Stils mit einem verworrenen Netz von festen und mageren Linien und weiter nichts, nein, ein tischgroßer herrlicher Plan, auf dem auch alle Dörfer und Landstraßen und Flüsse und Gletscher und Gipfel sorgfältig verzeichnet sind. Es fehlt keine „Hovedkirke" und keine „Anneksskirke", was wir sofort verdeutschen können, und wir erinnern uns dabei mit Vergnügen an alle die unzähligen Pfarrer, deren Bekanntschaft wir dort oben gemacht haben — eine ähnlich vielgestaltige Gesellschaft wie die endlose Galerie der Doktoren —, besonders aber erinnern wir uns an ihn, den Bischof und Staatsrat L. Lassen, der sich immer nur Gesicht und Hände, jedoch nicht Hals und Ohren wusch . . . Lofoten und Vesteraalen und Senjen und Westfjord — das alles sind uns nun keine bloßen und blassen Namen mehr. Hier ungefähr muß Segelfoß liegen, die kleine Stadt des großen Holmengraa, da die Bucht, in der August seine komische Bank und seine Heringsmehlfabrik und seine prachtvollen Villen errichtet hat, dort muß das Sanatorium Torahus gestanden haben, ehe es abbrannte, Torahus, wo das Fräulein Julie d'Espard erfuhr, was manche freien Willen nennen.

Und dann die Schiffe! (Denn mit der Eisenbahn, mit diesen zehn oder zwölf Schnellzügen, mit diesen seltsamen Strecken, die irgendwo am Meer beginnen und ein paar Meilen weiter irgendwo in den Bergen steckenbleiben „Wie der Kork in der Flasche", ist ja kein großer Staat zu machen!) Aber die Schiffe! Ja, da sind sie, heute wie ehedem, die Postdampfer, die die lange Küste hinauffahren, da stehen sie schwarz auf weiß gedruckt, die Routenschiffe Hamburg—Vadsö, die unser alter Freund, der Leutnant Willaß befahren zu benutzen pflegte (und die heute noch ein Stück weiter fahren: bis nach Kirkenes, nahe der finnischen Grenze). Aber auf denen, die südwärts gehen, fuhr manch einer, den wir kennengelernt hatten, nach Trondheim oder Bergen, um dort den Amerikadampfer zu besteigen. Um — ein Landstreicher, der die Wurzeln aus seiner heimatlichen Erde gerissen hat — niemals wiederzukehren.

Und wir denken auch, da wir in der Abteilung „Skibsruter" blättern, an den blauen und goldenen Herbstsonnabend im vorigen Jahr, an dem wir auf den St. Pauli-Landungsbrücken saßen und die lange Reihe der seewärts gehenden Schiffe an uns vorüber ziehen ließen. Viele Norweger waren unter ihnen, sie hießen „Kong Soundio" und „Kong Soundio" und sie waren alle kohlschwarz, die Deckaufbauten jedoch waren schneeweiß und blitzten von einer Sauberkeit, wie sie sonst nur Engelshände hervorzaubern. Um plötzlich kam auch ein großer Kasten, der hatte nichts mit „Kong", sondern der trug den Namen des Mannes, den wir heute feiern. Da versank um uns die lärmende Stadt Hamburg mit ihren Türmen und Docks — aufstieg in seinen unvergeßlichen Farben das unbekannt-bekannte Land der Mitternachtssonne, die Heimat Victorias, die an Ibsen unter Herbststernen lag.

Aber vor wenigen Wochen erst lasen wir bestürzt in den Zeitungen, daß dieses Schiff mit dem schönen Namen untergegangen war, irgendwo im Karibischen Meer; die Mannschaft, dem Verschmachten nahe, konnte nach langen Tagen gerettet werden. Das war eine schlimme Nachricht: nun würde der große und verehrte Name nicht mehr an alle Küsten der Erde getragen werden, an alle jene Orte, in denen der weltumsegelnde August einst teils zum Segen teils zum Unsegen gewirkt hat.

Heute, bei der fünfundsiebzigsten Wiederkehr des Tages, an dem Norwegens größter Sohn geboren wurde, wollen wir in Verehrung und stiller Dankbarkeit nicht nur an ihn denken, den größten Dichter unserer Zeit, wir denken auch an die Heimaterde, in der er wurzelt, wir denken an das ferne Nordland und an des Nordlandsommers ewigen Tag.

Deutsche Austauschlehrer reisen nach England und Frankreich. Im Münchener Studentenhaus traten am Mittwoch 50 deutsche Austauschlehrer, die in nächster Zeit nach England und Frankreich reisen, um dort auf ein Jahr an öffentlichen Schulen deutschen Unterricht zu erteilen, zu viertägigen Beratungen zusammen. Die Tagung wird veranstaltet vom Deutschen Akademischen Austauschdienst Berlin in Gemeinschaft mit der Deutschen Akademie in München und bezweckt, die Austauschlehrer in gründlichem Gedankenaustausch mit den vielseitigen fachlichen und besonderen Aufgaben vertraut zu machen, denen sie im Auslande begegnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0002

Hindenburgs Frömmigkeit

Preußisches Pflichtgefühl und evangelische Gläubigkeit

Hindenburg ist ein frommer Mensch gewesen, der sich sein ganzes Leben hindurch seiner Verantwortung vor Gott bewußt war und sich bei allen großen Entscheidungen, vor die er gestellt wurde, Kraft zum Handeln aus dem Gebet holte. Schon von seinen Eltern schrieb er in seinen Lebenserinnerungen: „Sie bemühten sich, uns durch Anregung und Entwicklung der zarteren Seiten des

Hindenburgs verwaister Kirchenplatz in der Berliner Dreifaltigkeitskirche mit Trauerflor umhüllt.

menschlichen Empfindens das Beste zu bieten, was Eltern geben können: den vertrauensvollen Glauben an Gott, den Herrn, und eine grenzenlose Liebe zum Vaterland."

Bekannt geworden ist dann später eine Szene, die sich unmittelbar nach der Schlacht von Tannenberg abspielte. Hindenburg selber beschreibt sie: „In unserem neuen Armeehauptquartier Allenstein betrat ich die Kirche in der Nähe des alten Ordensschlosses während des Gottesdienstes. Als der Geistliche das Schlußwort sprach, sanken alle Anwesenden, junge Soldaten und alte Landstürmer, unter dem gewaltigen Eindruck des Erlebnisses auf die Knie. Ein würdiger Abschluß ihrer Heldentaten."

Viel Worte hat Hindenburg um seinen Glauben nie gemacht. Dazu war er eine viel zu soldatische Natur. Seine Frömmigkeit war ihm aber immer eine ganz feste und niemals zu erschütternde Wirklichkeit. Er ging regelmäßig am Sonntag zur Kirche und wies auch in seinen Ansprachen, die er noch in den letzten Jahren hielt, immer wieder darauf hin, daß das deutsche Volk seinen Gottesglauben nicht aufgeben dürfe, wenn es den Weg in die Zukunft finden wolle.

Sein Berliner Gemeindeseelsorger, der ihm nahestand, schreibt u. a.: „Unvergeßlich bleibt es mir, wie ich am Abend der Feier seines 80. Geburtstages den Feldmarschall auf dem Balkon seines Palais sah und beobachtete, wie er während des Zapfenstreiches sein Haupt entblößte und seine Hände zum Gebet faltete. Diese Demut tat dem gewaltigen Mann unmittelbar die Tür auf zum lebendigen Gott. Sein Verhältnis zu Gott bedurfte keines priesterlichen Vermittlers. Er war ein echter evangelischer Christ. Aus seiner Demut vor Gott gewann er die Kraft, die schwersten Entscheidungen in voller Ruhe des Herzens und Klarheit des Gewissens zu fällen und die ungeheuerste Verantwortung vor seinem Volk und der Welt tapfer und getrost zu tragen. Seine Demut vor Gott machte ihn fähig, in der Führung Deutschlands nichts zu übereilen und Menschen und Verhältnisse nicht mit Gewalt meistern zu wollen. Er konnte warten, bis die rechte Stunde zum Eingreifen gekommen war. Er ließ die Dinge sich ausreifen. Aber wenn er überzeugt war, daß Gottes Stunde gekommen sei, dann griff er zu und handelte zielbewußt."

Hindenburg-Trauerandachten

gestern in allen hallischen Kirchen.

Dem Beispiel der Marktgemeinde, die schon am Donnerstag einen Trauergottesdienst zu später Abendstunde gehalten hatte, folgten am Freitag sämtliche übrigen hallischen Kirchen. Wieder erklangen um 8 Uhr in allen Teilen der Stadt die Kirchenglocken in vielstimmigem Chore. Das Leben auf den Straßen wurde von ihnen übertönt. Wer um diese Zeit noch beruflicher Arbeit nachgehen mußte, hielt einen Augenblick inne. Wer zu Hause saß, öffnete die Fenster, um den Frieden des Feierabends einströmen zu lassen. Es wird in ganz Halle auch nicht einen einzigen Menschen gegeben haben, dessen Gedanken und Gefühle nicht in die Ferne gegangen wären, hin zum Totenlager im deutschen Osten . . .

Nach viertelstündigem Geläut begannen in allen Kirchen der Stadt kurze eindrucksvolle Andachten. Ueberall wiesen die Gotteshäuser starken Besuch auf. Obwohl kaum eine Möglichkeit bestanden hatte, diese abendlichen Feierstunden in der Oeffentlichkeit bekanntzugeben, waren sie zu Hunderten und aber Hunderten gekommen, die in der Stille des Kirchenraums Einkehr mit sich selber halten wollten. Die Altäre hatten Trauerschmuck angelegt. Von den Orgeln klang verhaltene Musik.

Die Pfarrer zeichneten Lebensbilder des großen Verstorbenen, der schon jetzt unmittelbar nach seinem Tode zu einer mythischen Persönlichkeit geworden ist. Sie hoben seine selbstlose Bescheidenheit hervor, feierten seine Treue und Vaterlandsliebe und sprachen von seiner schlichten soldatischen Frömmigkeit, in der sein Leben zu allen Zeiten wurzelte. Hindenburg hat das alte deutsche Wort, „Bete und arbeite", wahr gemacht.

Hindenburg ist nach großen Entscheidungen in die Knie gesunken und hat dem allmächtigen Gott für seine Hilfe gedankt. Das letzte Wort, das er vor einigen Wochen an den Reichsbischof richtete, wird als ein Vermächtnis von der evangelischen Kirche bewahrt werden. Es handelt von dem Inhalt der Predigt, die zu allen Zeiten auf Christus gerichtet sein müsse. So ist es denn ganz von selbst so gekommen, daß Hindenburg in der letzten Nacht vor seinem Tode die Hände zum Gebet faltete und so mit gefalteten Händen entschlummerte.

Die Traueransprachen klangen in das Gelöbnis der Treue aus. Das deutsche Volk werde sich durch den Verewigten zu selbstloser Hingabe an das Vaterland mahnen lassen und dem Führer des Volkes, auf dessen Schultern neue große Verantwortung gelegt ist, in Liebe und Vertrauen folgen. — In stillem Gedenken verharrten die Trauergemeinden einige Augenblicke. Vaterunser und Segen beschlossen die Feiern. Und noch einmal setzten dann die Glocken ein; ihr Klang legte sich schwer auf die trauernde Stadt.

*

In den Tagen bis zur Beisetzung werden in ganz Deutschland abends von 8 bis 9 Uhr täglich die Glocken geläutet. Darüber hinaus ist die Anregung gegeben worden, nach Möglichkeit die Kirchen den ganzen Tag offen zu halten. Selbstverständlich tragen in diesen Tagen die Kirchen und sonstigen kirchlichen Gebäude Flaggenschmuck auf Halbmast.

Große Trauerkundgebung am Dienstag

Die Kreisleitung veranstaltet mit der Stadtverwaltung Halle auf dem Hallmarkt am Dienstag, dem 7. August, vormittags um 10.30 Uhr, eine Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, dem Ehrenbürger der Stadt Halle.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten im Tannenbergdenkmal werden durch Lautsprecher übertragen. Nähere Anweisungen folgen. Heil Hitler!

gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.

Wieder evangelische Rundfunkfeiern?

Nach einer zunächst noch unbestätigten Nachricht aus dem Freistaat Sachsen sollen die evangelischen Morgenfeiern demnächst wieder im Programm des Reichssenders Leipzig erscheinen. Die erste Feier wird Sonntag, den 19. August, übertragen. Studentenpfarrer Dr. Fichtner-Dresden hält die Ansprache über „Kämpfer für Glaube und Volkstum!". Nach derselben Mitteilung sind monatlich mindestens einmal religiös-kirchliche Vorträge vorgesehen.

Morgen Kirchgang auch des Kreiskriegerverbandes.

Der Kreiskriegerverband hat für seine Vereine am Sonntag, dem 5. August, Kirchgang für 10 Uhr angeordnet. Die Kameraden nehmen an den hallschen Gottesdiensten in der in ihrem Wohnbezirk liegenden Kirchen teil; die Vereinsfahnen sind auf die Kirchen verteilt. Die Saalkreisvereine handeln sinngemäß.

Anordnung der Führerin des Deutschen Frauenwerkes

Die Führerin des Deutschen Frauenwerkes und der NS.-Frauenschaft gibt folgende Anordnung bekannt: An die Frauen in der NS.-Frauenschaft, im Deutschen Frauenwerk, im Deutschen Frauen-Arbeitsdienst, in der Deutschen Arbeitsfront, im Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes! Das deutsche Volk trauert um den Reichspräsidenten von Hindenburg. Als sichtbares Zeichen tragen wir während der vierzehntägigen Trauerzeit eine kleine schwarze Schleife auf der linken Seite des Kleides.

gez.: Gertrud Scholtz-Klink.

Feier des 80. Geburtstages. In Lettin feiert heute, am 4. August, Gutsbesitzer Otto Eisentraut sen. seinen 80. Geburtstag. Er ist noch sehr rüstig, verrichtet täglich noch seine Arbeit.

Auch im Unstruttal

lebte ein Pionier der Flugkunst

Wo jetzt in Laucha an der Unstrut die Flugkunst so eifrig betrieben wird, darf man vielleicht daran erinnern, daß schon vor mehr als 100 Jahren einer der Pioniere der Flugkunst an der Unstrut seine Versuche gemacht hat. Es war das der Lehrer der Klosterschule Roßleben M. Zacharia, der von dem hohen Bergfried des Schlosses Wendelstein zum Staunen und zur Bewunderung seiner Schüler kühne Flüge unternahm und dann in einer kleinen Schrift über sie auch berichtete.

Als im Mai 1836 sein alter Rektor Benedict Wilhelm goldenes Jubiläum feierte, sangen die Schüler ein langes Festlied, in dem der ergötzliche Vers steht:

„Bei blut'gen Punerkriegen,
Bei Hektors Heldentod,
Bei Alexanders Siegen,
Bei Romas Cimbernnot,
Bei Zacharias Nöten
In seiner Flugeslust,
Beim Viereck der Katheten
Ward mir zu eng die Brust."

Aber die Anfänge dieser Flugeslust lagen schon weit mehr als ein Jahrzehnt zurück. Zeugnis dafür ist eine Anzeige in dem „Hallischen Patriotischen Wochenblatt" vom 29. März 1823 folgenden Inhalts: „Wundkindchen. Bei meinen Versuchen mit Flugkähnen kam mir ein Material unter die Hände, was sich nach dem Urteil mehrerer Aerzte ganz vorzüglich zum Verbinden der Wunden eignet und auf jede Art wie das englische Pflaster gebraucht werden kann . . .! Kloster Roßleben, März 1823. M. Zacharia. In Halle bei dem Kaufmann August Nicolai in der Schmeerstraße." **A. N.**

Standortbefehl für die SA.

Die für Sonntag, den 5. August, angesetzte Besichtigung fällt aus.

Der Standortführer Halle.
gez. Ernst, Oberführer.

Halles Oberbürgermeister spricht auf dem Reichsparteitag der NSDAP.

Das Amt für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP. hält während des Reichsparteitages in Nürnberg am Sonnabend, dem 8. September, in der Zeit von 14 bis 16 Uhr in der Kongreßhalle eine Sondertagung ab. Auf dieser Tagung werden voraussichtlich folgende Vorträge gehalten:

„Gedanken zur Deutschen Gemeindeordnung", Redner Reichsleiter Fiehler, Leiter des Amts für Kommunalpolitik, sowie „Die Gemeinden im deutschen Volksleben", Redner Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Halle, Abteilungsleiter im Amt für Kommunalpolitik. Teilnehmerkarten, die kostenlos ausgegeben werden, können bei dem zuständigen Gauamtsleiter für Kommunalpolitik bestellt werden und dienen nur dem Zweck der Beschränkung der Teilnehmerzahl entsprechend dem Fassungsvermögen der Kongreßhalle.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 4. Aug. 1934

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
4 U 41 Min	19 U 59 Min	23 U 14 Min	16 U 28 Min
3. 8. 14 U	21 U	4. 8. 7 U	
3. 8. 14 U	21 U	4. 8. 7 U	

Temperatur in	Höhe	Luftdruck 103 m über N. N.
+ 18,8	+ 16,9	+ 10,8	747,8	746,2	743,8

Windrichtung und Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit
NNO 1	NO 2	WNW 2	89 %	88 %	96 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. nachts
10	10	10	wolkig Regen	bedeckt Regen	bedeckt Regen

Sonnenscheindauer am 3. 8.: 0,8 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 3. 8.: + 18,0 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: — 0,3 C
Höchsttemperatur am 3. 8. 23,9 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 4. 8.: +13,5 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 23,5 mm.

Wettervorhersage für Sonntag: Anfangs bei lebhaften westlichen Winden unbeständig mit einzelnen Schauern. Später leichte Wetterbesserung, kühl.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 114 Zentimeter, das sind seit gestern 8 Zentimeter Wuchs. Schiffahrte: Eildampfer Wettin, Schleppdampfer Anhalt, Schleppdampfer Saaleck, Schiffer: Schlüter, Weber, Schieu, Franke-Schneiber, Bornemann, Winicke, Köppen, Helbing, Leopold, Wagener, Winicke und Thalheim.

Wir dürfen nie vergessen, daß der Krieg absolut unvermeidlich ist. Selbst müssen wir in den Kampf hineingehen, da uns Gott schreiben wollte, wie unterschiedlich unsere Jugend zu wahrhaften Männern zu erziehen.

Am 17. August 1915 sandte der nun verewigte Generalfeldmarschall v. Hindenburg dieses handgeschriebene Wort an den Evangelisch-Sozialen Preßverband zu Halle für die Feldpostbriefe, die an die Front gingen.

Deutsche Teppiche in höchster Vollendung

Vorwerk-Teppiche	Malbmond-Teppiche	Anker-Teppiche	Haargarn-Teppiche
200×300 cm von 114.— an	200×300 cm von 73.— an	200×300 cm von 87.— an	200×300 cm von 32.50 an
250×350 cm . . 163.—	250×350 cm von 109.— an	250×350 cm von 138.— an	250×350 cm von 49.— an

Arnold & Troitzsch, Teppichhaus Halle (S.) Gr. Ulrichstr. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0003

Ist die Milch wirklich schlechter geworden?

Klagen der Bevölkerung und was das städtische Untersuchungsamt dazu sagt.

Das Städtische Untersuchungsamt schreibt uns:

Am 12. Juli ist auf Anordnung des Milchversorgungsverbandes Saalgau eine Neuregelung der Milchversorgung für die Stadt Halle in Kraft getreten, die für den Einzelnen vielfach einen Wechsel der oft langgewohnten Bezugsquelle von Milch mit sich brachte. Es ist begreiflich, daß die von einem solchen Wechsel Betroffenen sich die Frage vorlegen „Ist die Milch, die wir jetzt erhalten, ebenso gut wie früher? Ist sie ebenso fettreich, können wir sie mit gleichem Vertrauen für die Ernährung unserer Kinder verwenden?" Auf diese und ähnliche Fragen Antwort zu geben, soll der Zweck der folgenden Zeilen sein.

Selbstverständlich ist seit der Umstellung der Milchversorgung die behördliche Ueberwachung der Milchbeschaffenheit besonders sorgfältig gehandhabt worden, um etwaige Mängel sofort erkennen und abstellen zu können. Die Kontrolle findet in der Weise statt, daß überraschend und abwechselnd in den verschiedenen Stadtteilen zahlreiche Milchproben bei den Milchhändlern (jetzt Milchverteiler genannt) entnommen und dem Untersuchungsamt zur Untersuchung überwiesen werden.

Die Untersuchung erstreckt sich auf die physikalische, chemische und bakteriologische Beschaffenheit der Milch, ist also sehr eingehend.

Die Probenahme erfolgt durch besonders ausgebildete Polizeibeamte, die in steter Fühlungnahme mit dem Untersuchungsamt stehen. Grundsatz ist vor allem, die Milch so zu erfassen, wie sie dem Verbraucher geliefert wird, um so ein klares Bild über die Beschaffenheit der Milch eben zur Zeit des Verbrauchs zu erhalten.

Neben dieser (wenn man so sagen darf) Straßenkontrolle gehen regelmäßige Revisionen der Milchhandlungen und Molkereien einher. Die Kontrolle der Molkereien ist besonders wichtig, da jetzt jede Milch, von einigen Ausnahmen abgesehen, eine Molkerei durchlaufen muß, ehe sie in den Verkehr gelangt.

An diesen Molkereikontrollen beteiligen sich Nahrungsmittelchemiker des Untersuchungsamts, beamtete tierärztliche und ärztliche Sachverständige sowie Molkereisachverständige des Milchwirtschaftsverbandes.

Ergeben sich Beanstandungen, so werden sie rückläufig — nötigenfalls bis zum Kuhstall — verfolgt und beseitigt. Man wird also zugeben müssen, daß die geschilderte Art der Milchkontrolle sehr umfassend und durchaus geeignet ist, ein klares Bild von der Beschaffenheit der Milch zu geben.

Die Kontrollergebnisse für Halle lassen nun erkennen, daß die Milchzusammensetzung gegenüber der Zeit vor der Umstellung sicher nicht schlechter geworden ist. Der Fettgehalt und der Gehalt an fettfreien Nährstoffen erreichen mit 3,10 bzw. 8,5 Prozent und darüber Werte, die durchaus der durchschnittlichen Zusammensetzung der Milch unserer Gegend in der jetzigen Jahreszeit entsprechen.

Grobe Verfälschungen durch Wässerung oder Entrahmung wurden nicht beobachtet.

Der Reinheitsgrad der Milch war — von vorübergehenden geringen Störungen abgesehen, die sich aus der neuen Art der Verteilung der Milch ergaben — besser als sonst, da jetzt, wie erwähnt, sämtliche Milch durch Molkereien geht, in denen sie nochmals gründlich gereinigt wird.

Der Frischezustand und die Haltbarkeit der Milch sind naturgemäß in der jetzigen heißen Jahreszeit besonders gefährdet, da die Wärme der größte Feind der Milch ist. Es muß aber anerkannt werden, daß grobe Mißstände auch in dieser Beziehung nicht zu verzeichnen sind. Wenn sich Mängel gezeigt haben, so waren dies Erscheinungen, die auch in anderen Jahren zur Zeit der großen Hitze aufgetreten sind, die sich aber bei der jetzigen Art der Vereinheitlichung der Milchversorgung sicher leichter als sonst abstellen lassen werden.

Vorbedingung ist hier vor allen Dingen peinlichste Sauberkeit und möglichst gute Kühlung und Kühlhaltung der Milch von der Gewinnung bis zur Abgabe an den letzten Verbraucher.

Weiter ist erforderlich, daß auch die Hausfrau eine gewisse Sorgfalt bei der Behandlung der Milch anwendet. Sie muß die lose bezogene Milch möglichst bald nach der Lieferung abkochen, schnell durch sofortiges Einstellen in kaltes Wasser, das nach Bedarf zu erneuern ist, abkühlen und alsdann kühl aufbewahren. Flaschenmilch, die dem unmittelbaren Genuß (ohne vorheriges Abkochen) dienen soll, darf beim Aufbewahren eine Temperatur von 15 Grad Celsius nicht überschreiten; je kühler die Aufbewahrung erfolgt, desto größer ist die Haltbarkeit!

Wenn Landwirte, Molkereien, Verteiler und Verbraucher in dieser Weise Hand in Hand arbeiten, werden die Klagen über die ungenügende Haltbarkeit der Milch bald verstummen.

Die hygienische Sicherheit der Milch, d. h. der Schutz vor Krankheitskeimen, die etwa von kranken Kühen oder kranken Menschen trotz aller Vorsicht in die Milch gelangt sein könnten, ist seit der Umstellung insofern gehoben, als jetzt sämtliche Milch „pasteurisiert", d. h., schonend erhitzt sein muß, während dies früher nur bei etwa 80 Prozent der Milch freiwillig geschah. Durch die Pasteurisierung werden aber etwaige Krankheitskeime sicher abgetötet.

Ausgenommen von der Pasteurisierung sind nur die Vorzugsmilch und die rohe Markenmilch, also Milchsorten, die bereits unter der Gewinnung einer besonders sorgfältigen Ueberwachung unterliegen und vor schädlichen bakteriellen Einflüssen besonders sorgfältig geschützt werden.

Die vorstehenden Ausführungen lassen erkennen, daß die Umstellung der Milchversorgung bestimmt keine Nachteile für die Milchbeschaffenheit gebracht hat, daß vielmehr — nach Ueberwindung der bei jeder derartigen Neuregelung sich ergebenden Anfangsschwierigkeiten — wesentliche Vorteile zu erwarten sind. Die Volksgenossen können daher, wenn sie ihre Bezugsquelle haben wechseln müssen, von dem neuen Verteiler gelieferte Milch mit demselben Vertrauen auf gute Beschaffenheit verwenden, wie sie dies bei dem früheren Verteiler gewohnt waren. Sollten sich dennoch Anstände ergeben, so sind die Ortspolizeibehörde (Abteilung Gewerbepolizei) in der Schmeerstraße 1, und das Städtische Untersuchungsamt auf dem Holzplatz 8, ferner auch der Milchversorgungsverband Saalgau in der Viktoriastraße 12, jederzeit bereit, Rat zu erteilen und berechtigte Beschwerden entgegenzunehmen und zu verfolgen.

Fortgesetztes Fehlen in der Fachschule zieht fristlose Entlassung nach sich

Daß fortgesetztes Wegbleiben aus der Fachschule zur sofortigen Entlassung führen kann, wenn der Besuch im Lehrvertrag zur Pflicht gemacht ist, zeigt eine Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Gleiwitz (9 S. 50/34). Von den 29 Unterrichtsstunden hatte der Lehrling nur siebenmal am Unterricht teilgenommen. Das Landesarbeitsgericht stellte fest, daß der Lehrling dadurch gegen seine Vertragspflicht verstoße, da der Unterricht ein Teil der Ausbildung sei. Er setze überdies seinen Lehrherrn der Gefahr erheblicher Unannehmlichkeiten aus, da der Leiter der Fachschule ihn anzeigen könne, wenn der Lehrling nicht zum Schulbesuch angehalten wird. Die Firma könne dabei das Recht Lehrlinge auszubilden, verlieren. Die Fortsetzung der Lehre könne daher dem Lehrherrn nicht zugemutet werden.

Saarländer Sänger danken

Eisenbahn-Sängerchor Saarbrücken wieder in der Heimat. Schönste Erinnerungen an Halle

Der Sängerchor des Eisenbahnvereins Saarbrücken ist von seiner Reise nach Halle — Bitterfeld — Berlin wieder in seiner schönen Saarheimat eingetroffen und fand sofort ein neues Arbeitsgebiet vor. Gilt es doch die Vorbereitungen für das Sängertreffen am 9. September d. J. anläßlich des Gaufestes des DSB., Gau XIV zu vollenden. Bei dieser Kundgebung werden etwa 4500 Saarsänger das Treuegelöbnis zu dem geliebten Führer Adolf Hitler erneut ablegen. Dieses Treuegelöbnis wird um so freudiger abgelegt, weil viele sich selbst von dem Geist des neuen Deutschlands überzeugen konnten. Wir haben wieder erfahren, daß unsere deutschen Schwestern und Brüder im Reich Verständnis für unsere Lage, für unsern Kampf ums Deutschtum an der Saar und für die Wiedervereinigung mit dem geliebten Vaterland zeigen. Und mehr noch, daß sie auch durch Wort und Tat uns in unserer Bedrängnis unterstützen.

Gastfreundliche Sangesbrüder in Halle

Einen geradezu glänzenden Beweis für dieses Mitfühlen und für den Drang dieses Mitfühlen in die Tat umzusetzen, erhielten die Mitglieder unseres Chors anläßlich unserer Anwesenheit in Halle a. S. Die herzliche und gastfreundliche Aufnahme, die uns zuteil wurde, hat so tiefe Eindrücke hinterlassen, daß nur ein Gefühl des Lobes und der Dankbarkeit uns beherrscht. Nie werden wir diese Stunden und Tage vergessen, und wenn das Herz voll ist, geht der Mund über: Die Eindrücke der Erlebnisse werden weiter berichten, so daß schließlich Tausende davon Kunde erhalten, wie unsere Volksgenossen, unsere Eisenbahner-Kameraden im Reich mit uns fühlen und in welch vornehmer Weise sie ihre Gesinnung in die Tat umsetzen.

Da war es an erster Stelle der Eisenbahnverein Halle, der ja auch in liebenswürdiger Weise die Vorbereitungen für unseren Aufenthalt getroffen hatte, der uns durch seinen Vereinsführer Reichsbahnrat Fischer das erste Willkommen mit zu Herzen gehenden Worten bot. Rührend war es zu sehen, in welch väterlicher Weise sein getreuer Mitarbeiter, der Geschäftsführer des Eisenbahnvereins Halle, Reichsbahn-Obersekretär Frommann um unser Unterkommen und Wohlergehen besorgt war.

Wir danken den Eisenbahner-Kameraden: Reichsbahnrat Fischer, Reichsbahndirektor Dittmar, Gauleiter Herrmann und Senatspräsident Andres für ihre warmen Begrüßungsworte und für ihr Treuegelöbnis zur Saar. Auch danken wir der Bahnschutzkapelle, die unermüdlich mit ihren herrlichen Weisen die Fahrt auf der Saale und den Festabend verschönt hat. Wir danken auch dem Volksgenossen Eisenweis für seinen vorgetragenen Saarprolog: „Der Feind im Land."

Abreise nach Bitterfeld

Wie alles im menschlichen Leben, so sind auch die Tage der Freude vergänglich. Und so mußte auch hier von so lieben Menschen geschieden sein. Der Sonntagmorgen war für die Weiterreise nach Bitterfeld festgesetzt. Im Wartesaal 2. Klasse versammelte sich der Sängerchor zum Abschiednehmen. Die Halleschen Studenten, welche am Festabend durch zwei Sprechchöre „Versailles" und „Deutschland ruft euch" ihre Verbundenheit mit dem Saarvolk bekundet hatten, ließen es sich nicht nehmen, unsere Wagen mit Tannengrün zu schmücken. Dem unermüdlichen Betreuer der Saarländer, Reichsbahn-Obersekretär Frommann, überreichten die den Sängerchor begleitenden Frauen durch ihre Sprecherin, Frau Hemmerling, einen Blumenstrauß. Nach dem Absingen des Liedes „O wie herbe ist das Scheiden" ein letzter Händedruck, und unter Tücherschwenken rollte der Zug Bitterfeld entgegen. Uns aber, die das alles mit erleben durften, werden die schönen Tage in Halle a. S. unvergeßlich bleiben.

Ehrenmitglieder wurden ernannt

In Anerkennung ihrer Verdienste um den Sängerchor haben wir die Eisenbahner-Kameraden: Reichsbahnrat Fischer, Reichsbahnobersekretär Frommann, Gauleiter Herrmann zu Ehrenmitgliedern ernannt und dadurch die Bande der Freundschaft enger geknüpft.

Freudig begrüßt wurde die Nachricht von der Ernennung zum Ehrenmitglied unseres Vereinsführers Gebr. Henrici. Allen, die dazu beigetragen haben, uns so unvergeßliche Stunden in Halle zu bereiten, nochmals herzlichen Dank! J. Moll-Saarbrücken.

*

Sonderzüge fahren zur

Saar-Treuekundgebung am 26. August

Im Rahmen der diesjährigen 14. Bundestagung des Bundes der Saarvereine und des großen Staatsaktes der Reichsregierung am 26. August 1934 auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz ist Gelegenheit zur Teilnahme an zwei Saarfeierwochen geboten, die vom 21. und 26. August bzw. vom 26. bis 31. August 1934 stattfinden. Zur Erleichterung der Teilnahme werden in der Stadt am Deutschen Eck gute Massenquartiere errichtet werden. Den Teilnehmern an den Saar-Feierwochen wird ein Gutscheinheft im Preise von 23 Mark angeboten. Neben der gesamten Verpflegung und Uebernachtung ist in diesem Preis u. a. ein Besuch von Bad Ems, eine Boots- oder Eisenbahnfahrt nach dem bekannten Weinort Winningen, ein Abend im Koblenzer Weinbdorf, eine Dampferfahrt durch das romantische Rheintal nach Rüdesheim und sonstige Vergünstigungen enthalten. Dazu kommt die um 75 Prozent ermäßigte Sonderzugfahrt nach Koblenz und zurück. Die Sonderzüge können auch von solchen Volksgenossen benutzt werden, die ihren Aufenthalt in Koblenz bei Verwandten oder Bekannten nehmen und auf die Teilnahme am Feierwochenprogramm verzichten. Für diese gilt die 75 proz. Fahrpreisermäßigung zuzüglich 1 RM. Verwaltungsgebühr. Auskunft erteilt Saar-Verein, Halle, Luisenstr. 8, Bergrat Abels, zu erreichen unter Nr. 209 44.

Unser Bezirks-Tennisturnier

Die Stärksten des Bezirks haben gemeldet.

Am Sonnabend und Sonntag wird das diesjährige Bezirksturnier (früher Verbandsturnier des Tennisverbandes der Provinz Sachsen) unter Leitung des Akademischen Tennis-Clubs auf den zehn Plätzen auf der Ziegelwiese ausgetragen. Mit etwa 190 Nennungen weist das Turnier eine recht gute Beteiligung auf. Besonders zahlreich sind die hallischen Vereine vertreten, aber auch die Provinzvereine, wie Teltzsch, Naumburg, Wittenberg, Zeitz und andere haben zahlreiche Vertreter entsandt. Es kommen die Bezirksmeisterschaften im Herreneinzel, Dameneinzel, Herrendoppel und im Gemischten Doppel sowie dieselben Wettbewerbe für die B-Klasse zur Austragung. Im Herreneinzel (Klasse A), welches die größte Beteiligung zeigt, stehen in der oberen Hälfte die Hallenser Kukat, Schneider vom THC. und Dr. Müller vom VfL. 96, die sich ihren auswärtigen Gegnern Rieser (Bitterfeld), Meißner (99-Merseburg) und Dr. Höpke (Köthen) wohl übertragen zeigen dürften. In der unteren Hälfte werden sich Redslob (Halle 96), Schneidewind, Klostermann vom ATC., Röcner vom THC., Hintsch von Halle 96 und Leopold (Naumburg) spannende Kämpfe liefern. Die Schlußrunde ist nach aller Voraussicht nach wieder die alten Gegner Redslob und Schneider zusammenführen.

Im Dameneinzel (Klasse A) ist eine Voraussage bei der Gleichwertigkeit der beteiligten Spielerinnen schwer zu treffen. Immerhin sollte es Frl. Ater (ATC.), bei ihrer jetzigen Form gelingen, ihre Meisterschaft erfolgreich zu verteidigen.

Im Herrendoppel kämpfen 13 Paare um den Eintritt in die Schlußrunde, und werden die 96er Redslob-Hintsch sich in der Schlußrunde wohl einem THCer oder ATCer Paar gegenüber sehen. — Im Gemischten Doppel ist manches bewährte spielstarke Paar zu finden, und sind die zu erwartenden Kämpfe als durchaus offen zu bezeichnen.

Einige der Wettbewerbe haben schon am Mittwoch begonnen. Die Hauptkämpfe werden am Sonnabend nachmittag und am Sonntag stattfinden. Das Turnier wird seinen Abschluß mit der Verkündung der Sieger und Uebergabe der Plaketten finden.

Vorbereitungen des Wahlamts

Zur Volksabstimmung am 19. August

Zur Vorbereitung der Volksabstimmung am 19. August dieses Jahres in Halle hat die Stadtverwaltung alle erforderlichen Schritte unternommen. Das Wahlamt befindet sich seit Freitag, dem 3. August, in der Aula der Talamtsschule, Dreyhauptstraße 1, Eingang Hof. Alle mündlichen Anfragen können hier ihre Erledigung finden. Es sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Stimmscheine aus technischen Gründen nicht vor dem 8. August zur Ausgabe gelangen können; wer bereits vor diesem Zeitpunkt seine Urlaubsreise antritt, wird gut tun, von seinem Urlaubsort aus an das Wahlamt wegen Uebersendung eines Stimmscheines zu schreiben. Die Auslegung der Stimmlisten und Stimmkarteien findet am 11. und 12. August, und zwar in der Zeit von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr statt. Von dieser Auslegung werden vor allem diejenigen Gebrauch machen, die in der letzten Zeit umgezogen oder neu zugezogen sind.

„Scheinwerfer in die Wolken"

Kanonenschlag und Lichteffekt beim Thingspiel.

Nach Schluß einer jeden Thingspielprobe werden die Versuche angestellt, naturgetreuen Schlachtendonner, der dann die „Deutsche Passion" stimmungsgebend einleiten soll, in Szene zu setzen. Da kracht es fürchterlich, Höllenlärm setzt ein: Einzelschläge, Maschinengewehrfeuer und Leuchtraketen, scheinbar bunt durcheinander.

Und doch liegt System in diesem Gezische und Getös. Immer wieder werden Veränderungen für den nächsten Abend angegeben, die ganze Anlage wird sorgfältig präpariert und abermals kracht und sprüht es dann los; das Maschinengewehrfeuer ist aufgegeben, gleichmäßiges Donnerrollen, jäh unterbrochen von gewaltigen Einzelein-schlägen, begleitet von energischen Raketen setzt ein und klingt in einem mächtigen Schlage aus. Nun ist es soweit, nun wird das Feuerwerk an den Beginn des Thingspiels gesetzt, es ist glücklicherweise schon dunkel genug dazu. Das Schlachtenfeuerwerk beginnt und schafft ungeheure atemberaubende Stimmung.

Und nach der Probe kommen die Beleuchtungsversuche. Mit vielen Farbmischungen wird gearbeitet, immer wieder gibt es Veränderungen. Auf einmal schweift der Lichtkegel eines Scheinwerfers über die Thingstätte hinaus und erfaßt die Wolken, die schwer am Nachthimmel hängen. „Scheinwerfer in den Wolken!" ruft der Spielleiter und nun richten sich die von großen Lichtspender nach oben, ein Bild von unerhörter Eindringlichkeit entsteht so. Schwach nur heben sich die Umrisse des Spielfeldes heraus, dort oben jagen einzelne leichte Wölkchen davon, während das große Wolkengebirge vollständig fest zu stehen scheint.

Verschwunden sind auf Minuten all die technischen Fragen. In Gedanken versunken stehen alle. Schweigen liegt über der Thingstätte. Die Naturverbundenheit des Thingspielgedankens offenbart sich von neuem im Erahnen der weiten Unendlichkeit. K. S.

Der hallische Göring-Tag

und „Hitler-Junge Quex" im Ufa-Theater.

Ueber den Wert des „Hitlerjungen Quex" ist schon sehr viel geschrieben worden und die Kritik war bei diesem Film einmütig wie noch nie — es gab keinen, der nicht begeistert in das allgemeine Lob miteinstimmte. Im Rahmen dieser Wiederholungsaufführung gibt das Ufa-Theater allen, die ihn noch nicht gesehen haben sollten, Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen. — Im Beiprogramm werden Bilddokumente und Filmstreifen aus dem Leben des verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg gezeigt. Dieser Film ist sehr gut zusammengestellt und wird großen Anklang finden.

Weiter sieht man den von der Gaufilmstelle gedrehten Film „Der Tag des neuen Ehrenbürgers". Wir erleben noch einmal den Tag, an dem Ministerpräsident Göring in Halle weilte, wir sehen, wie die ungeheuren Menschenmassen auf die Brandberge ziehen, wie auf dem Markt Spalier gebildet wird, und wie dann endlich Göring selbst auf dem Marktplatz eintrifft, mit begeistertem Jubel von der Bevölkerung empfangen. In weiteren Aufnahmen sieht man die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes durch Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, die schöne Schmuckkassette wird gezeigt, die in den Kunstwerkstätten der Burg hergestellt wurde, und wir sehen, wie sich der neue Ehrenbürger in das „Goldene Buch" der Stadt Halle einträgt. Den Abschluß bildet die Abnahme des Fackelzuges auf dem Marktplatz durch den Ministerpräsidenten.

Schauburg:

„Im Geheimdienst"

Mit Willy Fritsch und Brigitte Helm.

Wieder erleben wir in Halle den Film „Im Geheimdienst", in dem erste Kräfte wie Willy Fritsch, Brigitte Helm, Karl Ludwig Diehl, Eduard von Winterstein und andere mitwirken. Außland plant im dritten Kriegsjahr eine große Durchbruchsoffensive an der deutschen Ostfront. Von Berlin aus entsendet man im Auftrag der Obersten Heeresleitung den Meisterspion, der Zeit und Ort des russischen Angriffsplans feststellen soll. Glänzend gelungen ist die Darstellung des Wirkens dieses Spions in St. Petersburg, wo er über die deutsche Gattin des Chefs der Operationsabteilung des russischen Generalstabs nach vielen Abenteuern tatsächlich sein Ziel erreicht. Der Film ist von Anfang bis Ende voller Spannung, ohne daß er je allzu krasse Uebertreibungen brächte. Er wird auch diesmal wieder ein gefülltes Haus machen!

Sonntagsgottesdienst in der Pauluskirche. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß der Gottesdienst am morgigen Sonntag in der Pauluskirche schon um 9½10 Uhr und nicht erst um 10 Uhr beginnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0004

Pilzgenuß und Pilzvergiftung

Ueber den Nährwert der Pilze gehen die Meinungen stark auseinander. Pilze sind reich an Wasser und Eiweiß. Mineralstoffe finden sich in den Pilzen je nachdem, auf welchem Boden sie gewachsen sind, der Vitamingehalt ist ebenfalls schwankend. Auf jeden Fall aber bilden die Pilze eine willkommene schmackhafte Ergänzung unserer Kost. Während es rund 200 eßbare Pilze gibt, ist die Zahl der Giftpilze sehr gering — sechs giftige Sorten und zehn zweifelhafte — und doch kommt es in jedem Sommer zu einigen Pilzvergiftungen und Todesfällen. Fast alle diese Fälle sind auf den Genuß des Knollenblätterschwammes zurückzuführen, der unser gefährlichster Giftpilz ist. Da der Knollenblätterschwamm, wie alle Giftpilze, große Aehnlichkeit mit einem eßbaren Pilz, in diesem Falle dem Champignon, hat und sich auch häufig in seiner Nähe aufhält, wird er oft verwechselt, obwohl das bei genauer Kenntnis der beiden Pilzarten nicht vorkommen kann. Man tut jedenfalls gut, sich mit einem Pilzbüchlein zu versehen, wenn man sammeln geht, und lasse jeden Pilz, der einem irgendwie zweifelhaft erscheint, stehen. Geruch und Geschmack sind nicht immer zuverlässige Ratgeber, es gibt Giftpilze, die gut riechen und gut schmecken, während umgekehrt manche eßbaren Pilze im frischen Zustand ungenießbar scheinen. Den meisten Schaden stiften die eßbaren Pilze, wenn sie verdorben sind. Das Fleisch der für die Küche bestimmten Pilze darf nicht wässerig oder schlüpfrig, sondern muß fest sein. Die Pilze müssen bald nach dem Einsammeln verwertet werden, da sie schnell verderben. Auch soll man kein Pilzgericht am anderen Tage aufwärmen. Vergiftungserscheinungen zeigen sich zumeist in starkem Herzklopfen, Durstgefühl, Schwindel, Ohnmachtsanfällen, Erbrechen, Durchfällen und Leibschmerzen. Es muß sofort ein Arzt gerufen werden. Bis er kommt, versuche man, die Giftstoffe nach Möglichkeit aus dem Körper zu entfernen: durch Einführen des Fingers in den Rachen Erbrechen hervorzurufen. 1 bis 2 Löffel Rizinusöl zum Abführen. Nach einer halben Stunde eine Lösung von 2 bis 3 Eßlöffel Tierkohle in einem Glase kalten Wassers, um die Giftstoffe zu binden und so ihre weitere Wirksamkeit zu verhindern. Heiße Umschläge auf den Leib zum Schmerzlindern, heiße Bäder bis zur Ankunft des Arztes.

Adolf Just 75 Jahre

„Die Natur irrt nicht!"

Adolf Just wurde am 8. August 1859 zu Luethorst im Hannoverschen als Sohn eines Bauern geboren. Den einfachen Bauernsohn trieb bald sein Wissensdrang nach die Stadt, zu den Büchern. Da warf ihn ein Nervenleiden nieder und setzte seinem jungen Streben ein jähes Ende. Alles Suchen nach Gesundung war vergebens, kluge Aerzte wußten keinen Rat. In seiner Krankheitsnot kam Adolf Just auf merkwürdige Weise auf die Heilmittel, wie sie die Natur in so reicher Fülle uns Menschen geschaffen hat. Und die Natur wurde ihm Arzt und Helfer, sie rettete ihn und gab ihm seine volle Lebens- und Schaffenskraft wieder. Nun fühlte es Adolf Just als eine heilige Pflicht in sich, allen Kranken das Leben in und mit der Natur nahe zu bringen, damit auch sie gleich ihm auf diesem einfachen Wege gesund würden. Er gründete darum den Jungborn, jene Stätte im schönen Harz, wo nach seinen Erkenntnissen von den Heilkräften der Natur Menschen gesunden an und neue Lebensfreude wiederfinden. Adolf Justs Hauptverdienst aber bleibt, daß er sein ganzes Denken und Tun dafür eingesetzt hat, Gesunde und Kranke wieder unmittelbar mit den Kraftquellen der Natur in Verbindung zu bringen. In wohlverdienter und ländlicher Stille wird Adolf Just in diesen Tagen, einfach und schlicht, wie er sein ganzes Leben war, seinen 75. Geburtstag erleben.

Urbarmachung des Diebziger Bruches

Riesiges Projekt des Arbeitsdienstes Calbe.

Das Arbeitsdienst-Gruppenstammlager von Calbe wird in nächster Zeit ein riesiges Projekt in Angriff nehmen, für das 200 000 Tagewerke vorgesehen sind. Es handelt sich um die Trockenlegung und Urbarmachung des Diebziger Bruches, eines moorigen Wiesengeländes südlich des Dorfes Diebzig an der anhaltischen Landesgrenze. Der Boden hebt hier tückisch unter den Füßen, in der Tiefe lauern der Abgrund und das Wasser. Man nimmt an, daß das Moor auf Triebsand ruht, durch den sich ein unterirdischer Flußlauf dahinzieht. Hierfür sprechen auch die in einer Linie liegenden seltsamen Erdeinbrüche, die sich in den letzten Jahren plötzlich ereigneten. Die Richtung der Linie weist nach der nahen Elbe. Das Projekt sieht nun vor, die Erdeinbrüche zuzuschütten und gleichzeitig den Grundwasserspiegel zu senken. Zu diesem Zwecke sollen drei große Schöpfwerke eingebaut werden. Das riesige Vorhaben wird demnächst in Angriff genommen.

Die Kreuzotter als Halsschmuck

Ein kleiner Junge, Sohn des Bauern Wille in Ruhen im Lande Braunschweig, fand im Walde eine Schlange, die er sich achtlos um den Hals hing. Mit diesem „Schmuck" angetan, langte er zu Hause an, wo seine Eltern mit Entsetzen feststellten, daß der Junge eine große Kreuzotter am Hals trug. Sie wurde schleunigst unschädlich gemacht. Wie durch ein Wunder ist dem Kinde nichts geschehen.

Unser Heim in Freyburg

Wie es im Arbeitslager der Weinstadt an der Unstrut aussieht

Im Inneren der Stadt Freyburg liegt unser Palast, einst ein alter, unbenutzter Getreidespeicher voller Staub und Moder, nur bewohnt von Mäusen. Heute pulst den ganzen Tag junges Leben durch die Räumlichkeiten. Dort, wo einst grauer Putz auf den Mauern lag, strahlen heute die Wände in vollstem Weiß. Schon beim Eintritt in die Haustür leuchten von der Decke die Ehrenzeichen des Arbeitsdienstes, der Spaten mit den Aehren und dem Hakenkreuz. Gleich dahinter weist uns von der Wand das Wort, das über dem ganzen Leben im Arbeitsdienste steht, nämlich: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", und das Wort des Führers „Arbeit adelt", den Weg in den ersten Stock des Gebäudes. Der ganze Treppenaufgang, der in freundlich hellen Farben gehalten ist, wie überhaupt alles, was im Hause zu sehen, ist ein Werk der Arbeitsmänner selbst.

Im ersten Stock befinden sich die Stuben der Führer und Unterführer, deren Einrichtung denkbar einfach ist: Spind, Bett, Tisch, Stuhl und ein Regal. Einige Bilder an den Wänden sind der ganze Inhalt der Räume, die nur durch Kleinigkeiten persönlicher Art bereichert werden. Gleich daneben liegt der erste Schlafsaal. 70 Betten stehen da, ausgerichtet wie die Soldaten, in den gleichmäßig gelegten Bezügen keine Falte, kein Knick. Alle Fenster sind weit geöffnet, um der frischen Luft ungehinderten Zutritt zu verschaffen. Im zweiten Stock genau dasselbe Bild. Nur, daß sich dort noch die Krankenstube befindet, die auch im Krankenhause nicht besser ausgerüstet sein könnte. Die erkrankten Arbeitsmänner werden hier von einem ausgebildeten Sanitäter betreut und täglich vom Arzt besucht.

Im Nebengebäude ist im unteren Teile die Küche untergebracht. Auch hier, wie überall, herrscht größte Sauberkeit und Ordnung. Darüber liegt der Schrankraum mit über 130 Schränken, die alle einheitlich schön braun gebeizt sind. Im zweiten Stock des Nebengebäudes ist nun der Tages- und Speiseraum. Lange Tische und Bänke stehen darin. Die Wände sind mit dem Hoheitsabzeichen und dem Feldzeichen des Arbeitsdienstes geschmückt. Aussprüche großer Männer regen zum Andenken an, während ein Radioapparat mit 9 Lautsprechern Unterhaltung jeder Art bieten kann.

Alles in allem, es ist kein Schloß, aber es läßt sich für uns ganz gut darin leben, und wir sind mit Recht stolz darauf, denn seine Ausgestaltung zur Wohnlichkeit ist ja unserer Hände Arbeit.

Gedenkfeier in Dessau

Vereidigung der Truppe in Anhalt.

Aus Anlaß des Hinscheidens Hindenburgs und der 20. Wiederkehr der Mobilmachung fand am Donnerstagabend im Tiergarten eine von ungezählten Tausenden besuchte Gedenkfeier statt, der auch der Reichsstatthalter und der Staatsminister Freyberg beiwohnten. Man sah die gesamten Verbände, den Kyffhäuserbund und den Arbeitsdienst. Gegen 18 Uhr marschierte die Dessauer Garnison unter dem Kommandeur Oberstleutnant Holldt an. Die alten Traditionsfahnen nahmen vor dem Rednerpult Aufstellung. Nach dem Gesang eines Chorals ergriff zunächst der evangelische Garnisongeistliche Pfarrer Friedrich das Wort zu einer packenden Gedenkrede, in der er die außerordentlichen Verdienste Hindenburgs im Krieg und Frieden pries. Dem neuen Führer Adolf Hitler bringe das gesamte deutsche Volk uneingeschränktes Vertrauen entgegen. Nach ihm gab der katholische Landdechant Kroll seiner großen Verehrung und Liebe zu Hindenburg beredten Ausdruck. Der Bataillonskommandeur Oberstleutnant Holldt verlas zunächst den Erlaß des Reichswehrministers an die Wehrmacht und nahm nach einer von glühender Liebe und Begeisterung für den großen Toten Hindenburg getragenen Rede die Vereidigung der Truppe vor. Dann versicherte er dem neuen Führer Adolf Hitler, der das deutsche Volk aus Not und Verzweiflung gerettet habe, Treue und Gehorsam und schloß mit einem dreifachen Hurra auf Führer und Vaterland seine packenden Worte.

Vorsicht beim Getreideausdrusch

Jahr für Jahr ereignen sich beim Ausdreschen des Getreides eine große Anzahl von schweren und schwersten Unfälle bei der Bedienung der Dreschmaschinen. Als Heizer oder Einleger sollen nur nüchterne und verläßige Personen eingestellt werden, die eine sichere Gewähr für einen ordnungsmäßigen Verlauf des Dreschens bieten. Eine ausschreitend nicht auszurottende Unsitte beim Dreschen ist auch das Rauchen. Nicht selten sind durch das Wegwerfen von Zigarren und Zigarettenstummeln, die noch brannten, verhängnisvolle Brände verursacht worden.

Naturschutz und Arbeitsdienst

Kulturarbeit in Moor und Heide. / Schutz der Meeresküsten.

Abseits von den Großstädten, in unberührter Heidelandschaft, in einsamen Mooren, an der Meeresküste und in weiten Ueberschwemmungsgebieten liegt der Arbeitsbereich des Naturschutzes und des Arbeitsdienstes. Hier kämpft die Naturschutzbewegung um die Erhaltung einzelner ursprünglicher Gebiete und schützt bedrohte Naturdenkmäler vor unüberlegten menschlichen Eingriffen; hier setzt aber auch die großzügige Kulturarbeit des Freiwilligen Arbeitsdienstes ein, der brachliegende Gebiete, die noch das Angesicht der Urlandschaft zeigen, der bäuerlichen und siedlerischen Bearbeitung erschließen will. Die Forderungen beider Bewegungen, so heißt es in einer Veröffentlichung der Deutschen Arbeitsfront, sind berechtigt. Wohl jeder deutsche Mensch wird die hohen sittlichen Werte anerkennen, die in einer unerschlossenen natürlichen Landschaft für das Heimatgefühl und die Volksseele liegen. Diese Einstellung ist die Grundlage für die Naturschutzbewegung. Ihr gegenüber steht die volkswirtschaftliche Ueberlegung, die jeden Zoll unbebauten Bodens nutzbar machen will. — An erster Stelle steht die Entwässerung von Kulturland, die durch Schaffung günstiger Abflußmöglichkeiten erreicht wird. Der Grundwasserspiegel wird in größerem Umkreise gesenkt und damit die Ertragfähigkeit des Bodens gesteigert. Infolge der Abgeschiedenheit und Unwegsamkeit des zu entwässernden Landes, das teils noch Luch oder Bruch ist, hat sich dort die Tier- und Pflanzenwelt besonders gut erhalten. Es ist jedoch unmöglich, innerhalb eines großen Entwässerungsbezirks kleine Gebiete unbearbeitet liegen zu lassen, weil dadurch je nach Bodenbeschaffenheit der Erfolg der Kultivierungsarbeiten in Frage gestellt ist. Die Naturschutzbewegung muß in diesen Fällen stets vor den volkswirtschaftlichen Interessen zurücktreten und sich auf den Schutz von Gebieten beschränken, die keine Gefahr für das umliegende Kulturland bedeuten.

Eine weitere Aufgabe des Arbeitsdienstes ist die Beseitigung und die Verminderung der Hochwassergefahr. Durch Anschüttung von neuen Dämmen und Erhöhung und Verbesserung der alten Deiche wird das Flußland vor Ueberschwemmungen geschützt. In den sehr gefährdeten Gebieten werden Rettungsinseln angelegt. Die natürliche Landschaft wird durch den Hochwasserschutz nicht umgestaltet oder gar verhindert; sie wird im Gegenteil vor Naturkatastrophen geschützt. — Von großer Bedeutung ist heute die Moorkultivierung, weil durch sie ein äußerst fruchtbarer Boden geschaffen wird, der besonders für kleine Siedlerstellen geeignet ist. Die Forderung des Naturschutzes, einzelne Hoch- und Tiefmoore in ihrer Gesamtheit zu Schutzgebieten zu erklären, ist sehr berechtigt. In der Einsamkeit der Moore haben sich bis heute Arten von Tieren und Pflanzen erhalten, die nur dort noch leben. Ihre letzte Zufluchtsstätte darf ihnen nicht genommen werden. Es ist daher vor der Kultivierung des Moores zu prüfen, ob das fragliche Gebiet nicht unter den Naturschutz fällt. Durch Anlage von Dämmen und Gräben ringt der FAD. auch dem Meere fruchtbaren Boden ab. In einigen Jahrzehnten wird die alte Nordseeküste in Höhe der heutigen Inseln durch Anspülung wieder erreicht sein. Ein ähnlicher Plan sieht die Trockenlegung des Frischen Haffs vor. Alle diese Pläne aber widersprechen in keinem Falle dem Naturschutzgedanken.

Alle Bevölkerungskreise geben ihrer Trauer Ausdruck.

Uebergroß ist die Zahl der Volksgenossen aus allen Bevölkerungsschichten, die sich im Reichspräsidentenpalais zur Eintragung in die ausgelegte Beileidsliste einfinden. Hier sieht man einige beim Eintragen ihrer Namen in die Liste, nachdem sie vor dem Reichspräsidentenpalais Schlange stehen mußten.

„Auskreisung" von Köthen

Vor wichtigen kommunalpolitischen Fragen.

Der Kreisausschuß des Kreises Dessau-Köthen hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Reihe von bedeutsamen Angelegenheiten zu befassen. U. a. wurde der von der Stadt Köthen bestellte Antrag auf „Auskreisung" eingehend erörtert. Die von der Kreisverwaltung gemachten Vorschläge über die Auseinandersetzung wurden vom Kreisausschuß gutgeheißen. Es wird angenommen, daß die anhaltische Regierung der Auskreisung keine Schwierigkeiten bereitet; die letzte Entscheidung liegt allerdings bei der Reichsregierung. Die Abgabe für Tanzmusiken in den Ortschaften des Kreises Dessau-Köthen wurde einheitlich ermäßigt; sie soll für Säle mit einer Tanzfläche bis 100 Quadratmeter 3 Mark, bis 300 Quadratmeter 5 Mark, bis 500 Quadratmeter 7,50 RM., über 500 Quadratmeter 10 Mark betragen. Für die Zeit nach 1 Uhr nachts treten Erhöhungen dieser Sätze ein. Als Wanderpreis für die im September stattfindenden Schülerwettkämpfe soll ein Bild des Hünengrabes bei Prosa als Ehrenpreis zur Verfügung gestellt werden.

Rudelsburgtreffen abermals abgesagt

Infolge des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg werden die Fahnenweihe und das Rudelsburgtreffen der NSKOB. und der HJ. in Bad Kösen abermals abgesagt.

Folgenschwerer Kraftwagenunfall

Zwei Magdeburger Polizeibeamte getötet.

An der fünften Polizei-Sternfahrt Nürnberg nahmen von der Landespolizei Magdeburg u. a. auch ein Oberleutnant der Landespolizei und ein Polizeihauptwachtmeister teil. In der Nähe von Bisbu in Pommern fuhr der Kraftwagen infolge Reifenschadens gegen einen Baum. Dabei wurden die beiden Beamten so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starben.

Kommunistische Schriften aufgefunden

Bei Ausschachtungsarbeiten des Arbeitsdienstes an der Leipziger Landstraße bei Tragarth wurde eine Kiste ausgegraben, in der sich kommunistische Schriften und Bücher befanden. Der Fund wurde dem Gemeindevorsteher in Tragarth zur weiteren Veranlassung übergeben.

Sich selbst gestellt.

Bei der Polizei in Bitterfeld stellte sich der aus Hugstetten in Baden stammende Zimmermann und bezichtigte sich, im Juni d. J. der Poststelle seines Heimatortes etwa 4000 Mark entwendet zu haben. Z., der mittel- und obdachlos war, gab bei seiner Vernehmung an, das Geld in München, Berlin und Swinemünde in Halbwelttreffen durchgebracht zu haben. Der steckbrieflich gesuchte Z. wurde festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Eine Kuh durch Hitzschlag getötet.

Eine auf der Weide befindliche Kuh des Rittergutes in Rösa fiel plötzlich um und verendete. Als Todesursache wurde Hitzschlag festgestellt.

Belgern. (Schadenfeuer.) In der Scheune des Landwirts Paul Sendel brach abends ein Schadenfeuer aus, dem die Ernte und eine große Dreschmaschine sowie andere wertvolle Maschinen zum Opfer fielen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf ein Nachbargrundstück zu verhindern. Der Schaden ist beträchtlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0005

Unbeständiges Italien.

Von unserem römischen Korrespondenten.

Dr E., **Rom.** Der gegenwärtige Ausbruch von Deutschfeindlichkeit in Italien ist der dritte seit dem Zerfall des Dreibunds. Der erste fand unter dem kaiserlichen Deutschland statt und ging in Krieg über. Der zweite galt dem demokratischen Deutschland der Stresemannzeit und wuchs sich bis zu einem Sturm auf die deutsche Botschaft in Rom aus. Der dritte und vorläufig letzte wendet sich gegen das nationalsozialistische Deutschland und hat einen gewaltigen Truppenaufmarsch am Brenner und an der serbischen Grenze im Gefolge. Wenn es also noch eines Beweises dafür bedurft hätte, daß weder innenpolitische Gegnerschaft, noch innenpolitische Verwandtschaft die Außenpolitik Italiens beeinflussen kann, so ist er nun wohl erbracht auch für die verbissensten Zweifler.

Es hat sich ferner gezeigt, daß die italienische Presse als Waffe immer die gleiche Schärfe aufweist, mag der Gegner aussehen, wie er will. In Deutschland, wo ja alles Erdenkliche gesammelt wird, soll es auch leidenschaftliche Sammler alle deutschfeindlichen Artikel der Weltpresse geben. Nun, dann steht zu fürchten, daß sie ihrem Kriegsherbarium keine neue Rarität einverleiben können. Wort für Wort, Vorwurf für Vorwurf, nach Strich und Faden immer das gleiche, ob Kaiser, Stresemann oder Führer. „Das wilde Tier ist zu seiner wahren Natur zurückgekehrt und dürstet nach neuen Bluttaten. — In ihren dunklen Seelen sind die wilden Instinkte des Urdurstes wieder erwacht, die die römische Zivilisation zum Schweigen gebracht hatte." Fehlen eigentlich nur noch die abgehackten Kinderhändchen. Später haben sich die kultivierten Italiener immer wieder solcher Sprache geschämt . . .

Eine Ausnahme freilich ist zu machen, eine gewichtige: Während in der demokratischen Epoche das germanische Deutschland und das erzgermanische Oesterreich über einen Kamm geschoren wurden, erfolgt jetzt eine feinsäuberliche Unterscheidung zwischen den rabenschwarzen deutschen Teufeln und den blütenweißen österreichischen Engeln. Während damals das gleiche Oesterreich in den tiefsten Schlund der Hölle verwiesen wurde und Mussolini in der Kammer den bekannten nichtendenwollenden Orkan hervorrief, als er über Oesterreich jene verachtende Handbewegung machte und dazu wegwerfend meinte, „Oesterreich ist das, was es ist" (eine Kennzeichnung, die in Wien wie ein Schlag ins Gesicht empfunden wurde), schildert heute die italienische Einheitspresse Oesterreich sozusagen als den Idealstaat, die Gefilde der Seligen, wo trotz des nicht ganz unblutig verlaufenen Frühlings nur Friedenspalmen wachsen. Während bisher der Galgen den beliebtesten Vorwurf der italienischen Karikaturisten bildete, wenn sie Oesterreich symbolisieren wollten, ist jetzt die Gewalt ein schandbares Privileg der „nazisti" und „anschlussisti". Die Nichtanschlussisti können keiner Fliege etwas zuleide tun. Damals, in der Stresemannzeit, verstand man unter den Anschlussisti die Demokraten und Sozialdemokraten. Mussolini sprach das berühmte Wort vom „Hinaustragen der Trikolore über den Brenner", und die Korrespondenten der österreichischen Zeitungen in Rom wurden von ihren Redaktionen aufgefordert, überhaupt nichts mehr über Italien zu schreiben, so erbittert sei das österreichische Volk. Jetzt ist alles umgekehrt, in ein paar Jahrchen dreht sich heute nicht nur die Weltgeschichte, es drehen sich auch Weltanschauungen!

Wenn es den reinen Tor noch gäbe, und wenn er nach Italien pilgern und dort zum erstenmal italienische Zeitungen lesen sollte, so müßte er zu dem Glauben kommen, daß es noch nie so etwas wie ein Attentat oder eine gewaltsame Volksbewegung gegeben habe, daß es nur **nazisti** gewesen sein können, die die österreichische Kaiserin in der Schweiz erdolchten, den König Humbert ermordeten und nach dem Leben des Duce trachteten. Er müßte den Eindruck gewinnen, daß sich der Faschismus in Italien im Gegensatz zum österreichischen nur mit Erbsenpistolen und Olivenöl durchsetzte. Verständnislos würde er dann in dem ergreifenden Rundfaal der faschistischen Revolutionsausstellung stehen und die Stimme der Gefallenen nicht hören, die damals von ihren Gegnern als Mörder und Rebellen beschimpft worden waren.

Mussolini hat vor einigen Monaten die Leiter seiner Presse zusammengerufen und ihnen offen gesagt, daß er nicht recht mit ihnen zufrieden sei. Wie er wohl heute denken mag? Unzweifelhaft ist, daß sich die italienische Presse, die sich in ihrem Verbandswahlspruch selbst als „Werkzeuge in den Händen des Duce" bezeichnet, diesmal wie eine Präzisionsmaschine funktioniert und sich wie ein einziger Schild vor die Nation gestellt hat, gemäß dem Grundsatz **Right or wrong — my country!** Sie hat erwiesen, welche gewaltige Kriegswaffe die Einheitspresse sein kann. Camouflage, wenn man den miskrauischen Franzosen glauben wollte. Denn diejenigen, die einen so plötzlichen Stimmungsumschwung in Rom nicht gleich verdauen können, mutmaßen, daß die italienische Presse Deutschland sagt, aber Japan meine, wie der Aufmarsch an der Kärntner Grenze beweise. Danach wäre der Ausfall gegen das nationalsozialistische Deutschland also nur ein Tarnungsmanöver und als solches von einem Eine Waffe für den Angriff, wie für — die Ueberraschungssieg gekrönt worden, denn natürlich habe man in Paris im Jubel über den endlichen Abfall von Deutschland und die Wiedereingliederung Italiens in die Entente nicht daran gedacht, daß es Italien mit der Verteidigung der Unabhängigkeit Oesterreichs genau so ernst sei wie England seinerzeit mit der Verteidigung der Unabhängigkeit Belgiens. Was an solchen abenteuerlichen strategischen Betrachtungen richtig ist, werden ja die nächsten Tage zeigen. Jedenfalls beginnt man in Belgrad aufmerksam zu werden.

Der Geschichtsschreiber erinnert sich, daß jener junge Mann, der das österreichische Thronfolgerpaar ermordete und dafür die „Verdammung der zivilisierten Welt" auf sein Haupt niedergehen lassen mußte, heute als Nationalheld sein Denkmal hat. Ja, man braucht nicht einmal Historiker zu sein, es genügt, als Zeitgenosse zu wissen, daß der Weltkrieg tiefere Ursachen hatte als jenes Attentat, und daher ahnt er tiefere Zusammenhänge auch bei dem italienischen Bulkanausbruch. Vielleicht schlägt die Freude in Paris bald um.

Es ist unter den heutigen Verhältnissen für einen Zeitungsbeobachter begreiflicherweise nicht möglich, alles zu sagen, was er ahnt. Die so verzweifelt an 1914 erinnernde Erderschütterung kann auch wieder zur Ruhe kommen, denn schließlich — was ist heute noch von Deutschland zu holen? Und wäre ein italienischer Frontwechsel etwas Niedagewesenes? Man schaue doch nur einmal die Zeitungen der Nachkriegszeit durch! Gestern gegen Frankreich, heute gegen Deutschland; gestern gegen die Demokratie, heute gegen den Nationalsozialismus: mal gegen, mal für den Völkerbund. Das bolschewistische Rußland bekam etliche Male alles das zu hören, was jetzt das „wilde Tier" mit anhören muß, und dennoch bestehen die nettesten Beziehungen zu den Sowjetherren, die bekanntlich auch noch niemand und ein Haar gekrümmt haben. Wilson mußte das italienische Hosiannah und Kreuzigt in genau der gleichen Zeitspanne erleben wie nun Hitler. In Rom haben wir Sturmversuche nicht nur auf die deutsche Botschaft erlebt, sondern auch auf die französische, belgische, serbische, russische, griechische oder afghanische Vertretung.

Wenn ein deutsches Firmenschild im immer noch schweizerischen Tessin auftaucht, wittert man darin eine Gefährdung des „Zipfels der italianità", man erhebt energische Vorstellungen. Wagt aber jemand vom Südtirol als von einem Zipfel deutschen Volkstums zu sprechen, so ergeht es ihm wie vor einigen Jahren Stresemann und den damaligen Herren in Wien. Tun die Engländer in Malta ein Zehntel von dem, was im Alto Adige geschieht, so ist die Hölle los, denn, so folgert die italienische Presse, Malta steht zwar unter englischer Herrschaft, ist aber urltalienisch, und folglich sei dort die italienische Sprache im Recht, Südtirol ist gleichfalls italianissima, und folglich müsse es auch italienisch sprechen. Alles, was die Oesterreicher bisher gegen diese Logik eingewendet haben, blieb so erfolglos wie jetzt die deutschen Versuche, Italien mit Aufklärungen und Zurückweisungen seiner auffallenden Sprache „zur Vernunft" zu bringen. Das ist im Augenblick unmöglich, denn die Presse ist ein Teil des Heeres geworden, und das Heer marschiert. Hoffentlich nur bis zur Grenze, meinen die Engländer, und fügen hinzu, daß jede Einmischung gefährlich werden könne. Aber die italienische Presse führt aus, daß schon das Prinzip der Nichteinmischung anfechtbar sei und daß „Oesterreich gegen andere und, wenn nötig, auch gegen sich selbst verteidigt werden müsse" (Corriere della Sera vom 27. Juli 1934).

Hier ist des Pudels Kern. Das fluchwürdige Verbrechen an dem österreichischen Bundeskanzler tritt in den Hintergrund. Auch gegen sich selbst würde Oesterreich verteidigt werden! Wer denkt nicht an die Versuche, durch den Einmarsch fremder Heere Rußland gegen die Bolschewisten zu verteidigen? Hier ist der Gefahrenherd. Ihn zu überwinden, um den Frieden zu erhalten, müßte Europa aus der russischen, wie aus der französischen Revolution lernen.

Die Cholera wütet in Indien

Zwanzig Aerzte im Flugzeug zur Bekämpfung der Seuche unterwegs

Im Bezirk Ganjam in der indischen Provinz Madras ist eine furchtbare Choleramassenerkrankung ausgebrochen. 20 Aerzte haben sich von Kalkutta aus im Flugzeug an Ort und Stelle begeben. Die Landstrassen sind beinahe unpassierbar infolge der vielen von Ochsen gezogenen Karren, auf denen die Toten zu den landesüblichen Scheiterhaufen befördert werden.

Die amtliche Liste der Toten verzeichnet bisher mehr als tausend Opfer, man befürchtet aber, daß die Zahl weitaus höher ist, weil viele Bauern aus Angst vor Anmeldung bei den Behörden ihre Toten dem Feuer übergeben.

Die Arbeit der Aerzte ist außerordentlich erschwert durch die Abneigung der Eingeborenen gegen das Impfen, weil sie befürchten, durch eine solche Handlung die Göttin, auf deren Zorn sie die Massenerkrankungen zurückführen, noch mehr zu reizen. Auch die Zentralprovinzen und die Vereinigten Provinzen Indiens sind von der Cholera erfaßt, die schon über 5000 Opfer seit Anfang Juli gefordert hat. In den Zentralprovinzen allein starben in der vorigen Woche 1500 Menschen.

Regen und Hagelschlag

richten in Schlesien schwere Zerstörungen an.

In der Gegend von Liebenau und von Schömberg im Kreise Landeshut sind heftige Gewitter niedergegangen, die stundenlang anhielten und großen Schaden anrichteten. Wolkenbruchartiger Regen und Hagelschlag verwüsteten Felder und Gärten. Die Hagelkörner hatten stellenweise die Größe von Taubeneiern. Die Gebirgsbäche führten Hochwasser und traten über die Ufer. Stellenweise wurden die Ufermauern zerrissen und Holzbrücken fortgeschwemmt. Zahlreiche niedriggelegene Häuser wurden unter Wasser gesetzt. Auch Nordschlesien wurde von schweren Unwettern heimgesucht.

*

Bei einem schweren Sturm in Detroit (USA.) wurde ein Ausflüglerdampfer mit 50 Fahrgästen an das Ufer des St.-Clair-Sees geworfen. Glücklicherweise konnten alle Personen gerettet werden. Ach in anderen Landesteilen Nordamerikas richteten schwere Stürme große Schäden an.

Rätsel um eine Erbschaft

60 Personen stellten zuerst Ansprüche.

Die 50-Millionen-Dollar-Hinterlassenschaft des Amerikaners Daniel Petras, von der, wie bereits gemeldet, zwei Drittel nach Deutschland entfallen, darf als einwandfrei erachtet werden. Erbberechtigt waren, nachdem sich zunächst 60 Personen gemeldet hatten, letzthin jedoch nur die Schwester des Verstorbenen in Berlin, Frau R., geborene Petras, ein Bruder in Posen, der einen in Essen lebenden Sohn hat, und ein anderer Bruder in Warschau. Nachdem sich die Erbberechtigung der drei Personen endgültig herausgestellt hatte, starb plötzlich der in Posen lebende Bruder unter ganz eigenartigen Umständen. Sein Tod wurde von den dort lebenden entfernten Verwandten seltsamerweise vollständig geheim gehalten, und auch der in Essen lebende Sohn erfuhr nichts von dem Tode seines Vaters. Erst drei Monate später kam es durch Zufall heraus.

Der Sohn fuhr nunmehr schnellstens nach Posen, um dort die Vorgänge zu klären. In Posen aber wurde er von bisher noch unbekannt gebliebenen Tätern überfallen und erlitt eine Kopfverletzung. Obwohl es sich nur um eine leichtere Verletzung handelte, wurde auf dem Posener Standesamt fälschlicherweise die Todesanzeige erstattet. Es darf angenommen werden, daß die Akten in dieser geheimnisvollen Angelegenheit noch nicht endgültig geschlossen worden sind.

Geheimdokumente waren verschwunden

Die englischen Marinekreise waren in großer Aufregung: wertvolle Geheimdokumente über Versuche mit neuen Schiffen und neuen Geschützen sollten auf dem Wege von London nach Portsmouth beim nachmittag spurlos verschwunden sein. Die Dokumente waren in einem roten Koffer untergebracht, der von einem Boten der Admiralität und einem Detektiv zum Kriegshafen nach Portsmouth gebracht werden sollte. Der vermißte rote Dokumentenkasten der Admiralität ist inzwischen gefunde nund der Polizei überzegben worden. Der Kasten war unversehrt.

Palastrevolution in Bologna

Ausstoßung aus der faschistischen Partei.

Eine größere Zahl bekannter Mitglieder der faschistischen Partei in Bologna sind durch den Parteisekretär Starace aus der Partei ausgestoßen worden. Bei einer weiteren Reihe ist die ursprünglich vorgesehene Strafe der zeitweiligen Entbehung ebenfalls in Ausstoßung verwandelt worden. Die Begründung lautet, die Betreffenden hätten in antifaschistischer Haltung ihre Solidarität mit einer Persönlichkeit erklärt, die aus der Partei ausgestoßen wurde, weil sie sich deren Befehlen widersetzte.

Es handelt sich hier um eine kleine Palastrevolution innerhalb des Faschismus, die sich hauptsächlich in Bologna abspielte.

Tauschitz wieder in Berlin

Der österreichische Gesandte Stephan Tauschitz traf gestern mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug von Wien kommend auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der österreichische Geschäftsträger Legationsrat Seemann und andere Herren der österreichischen Gesandtschaft eingefunden.

Aufruf zur Anmeldung

für die Volksabstimmung im Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat am 8. Juli die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes eine Bekantmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der „Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten" enthält. Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben Es liegt daher im eigensten Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Eintragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirkes zu richten ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten: Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug); die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte; den gewöhnlichen Aufenthalt zurzeit des Antrages; die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen der Antragsteller, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind. Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) zur Verfügung.

Bruch Mandschurei-Rußland?

Nach Meldungen aus Charbin soll die Regierung der Mandschurei beabsichtigen, sämtliche Beziehungen zu Sowjetrußland abzubrechen.

*

In Rußland rechnet man offenbar mit einer Verschärfung der Lage im Fernen Osten. Jedenfalls deuten gewisse Kriegsvorbereitungen in der äußersten Mongolei darauf hin. So ist die gesamte männliche Bevölkerung zwischen 20 und 40 Jahren in aller Eile mobilisiert worden.

Teerspritzkessel explodiert

Ein folgenschweres Unglück in Hannover.

In Hannover ereignete sich gestern nachmittag ein folgenschweres Explosionsunglück. Ein großer Teerspritzkessel explodierte mit großem Getöse. Mit ungeheurer Wucht wurde der Kessel in die Luft geschleudert und flog in hohem Bogen mehrere Meter weit fort. Durch die herumfliegenden Maschinenteile wurden zwei Arbeiter getötet und ein weiterer schwer verletzt. Mehrere Kinder, die den Arbeiten zusahen, erlitten Verletzungen. Durch den Luftdruck wurden in den nahegelegenen Häusern unzählige Fensterscheiben zertrümmert.

Neues in aller Kürze.

In einem Steinbruch in der Nähe von Malaga stürzte ein riesiger Steinblock auf drei Arbeiter herab und begrub sie unter sich. Da er mehrere tausend Tonnen wiegt, können die Leichen nur geborgen werden, wenn der Block gesprengt wird.

Seit dem 25. Juli wurde der Botschaftsrat der französischen Botschaft in Rio de Janeiro, le Verdier, vermißt. Jetzt wurde von Fischern seine Leiche geborgen. Man vermutet, daß der Diplomat bei einem Spaziergang sich zu weit auf die ins Meer hinausragenden Klippen vorgewagt hat und abgestürzt ist.

Tuberkulose-Sterblichkeit und Ernährung. Eine interessante Gegenüberstellung der Tuberkulose-Sterblichkeit im Vergleich zur Ernährung findet sich in dem argentinischen Gesundheitsarchiv für das Jahr 1934. Danach beträgt die Tuberkulose-Sterblichkeit, auf 100 000 Einwohnern berechnet, für das Jahr 1930 in Deutschland 75, in Neuyork 82 und in Buenos Aires 177,8. Im Vergleich dazu war die Ernährungsration eines Arbeiters für den Tag in Deutschland in Kalorien und Eiweißmengen 2800 bzw. 81,7 — in Nordamerika 3263 bzw. 96,8 und in Buenos Aires 3525 bzw. 164,8. Bei erheblich reicherer Ernährung des einzelnen stellt sich demnach die Tuberkulose-Sterblichkeit in Buenos Aires erheblich ungünstiger als diejenige in Deutschland bei der viel geringeren Ernährungsquote.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0006

Die Volksabstimmung.

Stimmlisten liegen am 11. und 12. August aus.

Für die Durchführung der Volksabstimmung finden die gleichen Bestimmungen Anwendung, die schon bei der Volksabstimmung vom 12. November 1933 galten. Nachdem der Termin für die Volksabstimmung auf Sonntag, den 19. August 1934, festgesetzt worden ist, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarten am 11. und am 12. August 1934 auszulegen sind. Die Landesregierungen sind ersucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden auf schnellstem Wege mit Weisungen zu versehen.

Jedem deutschen Volksgenossen soll die Teilnahme an der bevorstehenden Abstimmung erleichtert werden. Wer sich am Abstimmungstag (19. August) auf Reisen befindet, kann sich einen Stimmschein besorgen. Der Antrag ist alsbald an die Gemeindebehörde (Stadtamt) des ständigen Wohnsitzes zu richten, wo der Stimmberechtigte in der Stimmliste geführt wird.

Bauernfahne als Geschenk

Der Führer nimmt die Gabe an.

Die „Schwarze Bauernfahne", unter der die schleswig-holsteinischen Bauern bei ihrem Aufmarsch am 1. August 1929 gegen das System und für die Freiheit des Bauernstandes kämpften, ist vom Bezirksbauernführer Schwarzloh, Neumünster, dem Führer zum Geschenk angeboten worden. Adolf Hitler hat das Geschenk angenommen, das in der Kanzlei des Führers aufbewahrt werden soll.

Aus dem Heere ausgestoßen

Verhandlungen vor dem Volksgerichtshof.

Der erste Senat des Volksgerichtshofs befaßte sich gestern mit dem Fall des Obergrenadiers Busse aus Spandau, der sich hochverräterischer Handlungen schuldig gemacht hat. Der Angeklagte hatte geheime Verbindung mit Kommunisten aufgenommen, denen er vertrauliche Mitteilungen über militärische Angelegenheiten zuleitete. Das Gericht beschloß die Ausstoßung des Angeklagten aus dem Heere und verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

Der zweite Senat verurteilte den 31jährigen ehemaligen Verwaltungsassistenten Wolf aus Zwickau wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis. Wolf, der bei der Polizei in Zwickau tätig war, hat seit 1929 Beziehungen zur KPD. in Zwickau und Leipzig unterhalten und vom Zentralapparat den Auftrag zur Uebermittlung vertraulicher Nachrichten entgegengenommen. Er hat daraufhin einen Stimmungsbericht geliefert und die Parteileitung in Zwickau dreimal durch Anruf vor bevorstehenden Durchsuchungen gewarnt.

Das Beileidstelegramm Mussolinis

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat am 2. August an Reichskanzler Adolf Hitler das folgende Telegramm gerichtet: „Das Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg hat im italienischen Volk, das stets eine tiefe Bewunderung für seine soldatische und staatsmännische Größe hatte, ein schmerzliches Echo gefunden. Ich bitte Ew. Exzellenz, im Namen der faschistischen Regierung und in meinem eigenen Namen die Gefühle meiner lebhaftesten Anteilnahme entgegennehmen zu wollen."

Garant des Friedenswillens

Das Ausland über Hitler / Die Welt noch immer von Hindenburgs Tod bewegt

Die ungarische Presse befaßt sich mit der Vereinigung der beiden höchsten Staatsämter in der Hand des Führers Adolf Hitler. Vornehmlich die der ungarischen Regierung nahestehenden Blätter stellen fest, daß diese Lösung nicht nur voraussehen war, sondern auch unzweifelhaft die einzig richtige ist. Das Regierungsblatt „Fliegendes Volk" gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Friedenspolitik des verstorbenen Reichspräsidenten dadurch, daß die Führung des Deutschen Reiches nun gänzlich in den Händen Adolf Hitlers liegt, nicht nur ihre Fortsetzung finden wird, sondern für die ganze Welt eine über jeden Zweifel erhabene Garantie des deutschen Friedenswillen bedeutet.

Die gesamte japanische Presse begrüßt es, daß Hitler an der Spitze Deutschlands steht. Hitlers Verdienste um den Wiederaufbau des Reiches seien bedeutend und verdienten die Beachtung der gesamten Welt. Als Reichsführer werde Hitler dem deutschen Volk eine neue Ideologie geben, die von der Geschichte des Nachkriegsdeutschland vollkommen verschieden ist.

„Die Welt ist um einen großen Mann ärmer geworden." Diese Erkenntnis spricht aus den Tausenden von Beileidstelegrammen und Nachrufen, die seit der Todesstunde des Feldmarschalls nach Deutschland hinüberzielungen sind. Vor der erhabenen Einmaligkeit des großen alten Mannes beugen sich bereitwillig auch alle die, die einst im politischen Kräftespiel seine Gegner waren, und die reichen Sympathien, deren sich der Verstorbene im Ausland erfreute, kommen in den vielen Beileidskundgebungen, die von allen Regierungen und aus allen Ländern ständig noch eingehen, deutlich zum Ausdruck. Die Weltpresse berichtet weiter ausführlich über Hindenburg und sein Werk und über die Vorbereitungen zur würdigen Beisetzung des großen Toten.

Der englische König hat angeordnet, daß am Tage von Hindenburgs Beisetzung in England alle öffentlichen Gebäude halbmast zu flaggen haben. Der Oberzeremonienmeister des italienischen Hofes begab sich in die deutsche Botschaft in Rom, um das Beileid des italienischen Königs auszusprechen. Die Präsidenten der Türkei und Spaniens ließen ihr Beileid übermitteln, in den südamerikanischen Ländern ist vielfach Landestrauer angeordnet.

Die italienische Presse bringt warme Nachrufe auf den Verstorbenen und sagt von ihm, daß durch sein Verdienst und sein Wollen preußische Tradition in Deutschland wieder aufgelebt sei. Auch die Pariser Blätter würdigen den Feldmarschall und eine spanische Zeitung schreibt von ihm, daß er „der Held war, in dem das ewige Deutschland wiedergeboren wurde". Im Auftrage der österreichischen Bundesregierung widmete der Bundeskommissar für Heimatdienst, Oberst Adam, dem toten Reichspräsidenten ehrende Worte des Gedenkens, und die gesamte Wiener Presse findet — neben eingehenden Darstellungen des Lebens Hindenburgs — Worte höchster Anerkennung für den Verstorbenen. Die Militärattachés der auswärtigen Mächte stotteten in Berlin dem Reichswehrminister Besuche ab, in denen sie ihr Beileid aussprachen.

Was uns Hindenburg war

Dr. Otto Dietrich über das Verhältnis Hindenburgs zu Hitler

Der Reichspressechef der NSDAP., SS-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, behandelt in der NSK. in einem Artikel „Was uns Hindenburg war" insbesondere das Verhältnis des verewigten Reichspräsidenten zu seinem Kanzler. In dem Artikel heißt es u. a.: „Mit Hindenburg ist eine Gestalt von weltgeschichtlichem Format dahingegangen. Wenn heute sein Leben, sein Wirken, seine Leistung und seine epochale Bedeutung nicht nur in Deutschland, sondern in allen Sprachen der Welt die verdiente Würdigung findet, dann betrachten wir es als unsere Ehrenpflicht, davon zu sprechen, daß sein Lebenswerk tief innerlich verbunden ist mit der nationalsozialistischen Wiedergeburt der deutschen Nation. Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg war nicht nur der Repräsentant der Größe des vergangenen Reiches, er war auch der aktive Mitträger des neuerstandenen Reiches, des nationalsozialistischen Deutschlands!"

Er war es der den Nationalsozialismus den Weg zum Staate freigemacht hat, als die Entwicklung reif war für den nationalsozialistischen Staatsgedanken. Er hat, seitdem er den Nationalsozialismus in seinem wirklichen Wesen und in seiner praktischen Arbeit kennengelernt hatte, nicht nur seine segensreichen Wirkungen für das deutsche Volk anerkannt, sondern ihn gefördert, wo immer er konnte.

Hinter allen den großen Entscheidungen des Kanzlers in den verflossenen 18 Monaten der nationalsozialistischen Regierung stand der Reichspräsident von Hindenburg und setzte sich mit seiner vollen Autorität für sie ein. Er hat den Nationalsozialismus aus tiefstem Herzen bejaht und deshalb haben wir ihn auch ganz besonders schätzen und lieben gelernt.

Man sagt nicht zuviel, wenn man feststellt: Sie waren sich aus Herz gewachsen, der greise Reichspräsident und sein Kanzler, der Generalfeldmarschall und der Gefreite des Weltkrieges. Der Reichspräsident und der Kanzler des Dritten Reiches, sie waren gute Kameraden geworden, seitdem das deutsche Schicksal sie zusammenführte. Sie waren beide Soldaten, und in dieser ihrer soldatischen Haltung lag das Fundament ihrer inneren Verbundenheit. Es hatte sich ein echtes und fruchtbares Vertrauensverhältnis herausgebildet, wie es wohl seit Wilhelm I. und Bismarcks Zeiten zwischen Reichsoberhaupt und Kanzler nicht mehr bestanden hat.

Ich weiß, daß vielleicht niemand in Deutschland mehr um Hindenburg trauert als Hitler. Er steht und verehrt in ihm einen ganz Großen der deutschen Geschichte.

In China hat Sunjatsens Witwe eine neue Partei gegründet, die zum Freiheitskampf gegen Japan aufruft.

Thronerhebung Ottos?

Verhandlungen österreichischer Monarchisten.

In der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune" wird behauptet, daß eine Abordnung österreichischer Monarchisten auf Schloß Steenockerzeel mit der früheren Kaiserin Zita und Erzherzog Otto von Habsburg über die Thronerhebung des Erzherzogs verhandele. Die Verhandlungen zogen sich deshalb hin, weil Erzherzog Otto sich sträube, das Angebot in der ihm gemachten Form anzunehmen, und weil eine Fühlungnahme mit dem Kabinett Schuschnigg in Wien nur schwer zustandekomme.

Erst Todesurteil, dann Kerker

Ein „Sprengstoffurteil" in Oesterreich.

In Wien wurde der arbeitslose 27jährige Eduard Henisch, der als Nationalsozialist bezeichnet wird, wegen unbefugten Besitzes von Sprengstoffen zum Tode verurteilt. Der Angeklagte sowie seine im Verhandlungssaal anwesende Frau brachen nach der Verkündung des Urteils ohnmächtig zusammen. Der Prozeß war völlig unbemerkt von der Oeffentlichkeit durchgeführt worden, und auch die Zeitungen hatten nichts über ihn veröffentlicht. Der Bundespräsident hat Henisch jedoch, wie wir einer neueren Meldung entnehmen, zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.

Auf Antrag des Ministers a. D. Czermak wurde in der gestrigen Sitzung des Niederösterreichischen Landtags die Auflösung der deutschen Turnvereine in Niederösterreich beschlossen. — Rechtsanwalt Dr. Erich Führer, der Verteidiger des wegen Mordes an Bundeskanzler Dr. Dollfuß hingerichteten Otto Planetta, wurde verhaftet. Er befindet sich seit Donnerstag in Polizeigewahrsam. Die Festnahme erfolgte wegen seiner Verteidigungsrede. — Der ehemalige Gesandte Dr. Rintelen, der vom Allgemeinen Krankenhaus ins Inquisitenspital überstellt worden ist, ist von einem linksseitigen Schlaganfall getroffen worden. Sein Zustand hat sich derart verschlechtert, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Das russische Volkskommissariat für Heereswesen ist damit beschäftigt, weibliche Bataillone für den aktiven Dienst in der Armee zu organisieren. Sie sollen im Scharfschießen, in der Bedienung von Maschinengewehren und im Handgranatenwerfen ausgebildet werden. Außerdem ist die Errichtung einer Militärakademie für weibliche Offiziersanwärter geplant.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag (z. Zt. verreist).
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Ludwig Rebe, für den Nachrichtendienst: Fred. M. Frank, für Städtebau: Ludwig Rebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Erhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Liselotte Eckert, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff Sämtlich in Halle/S. DA. VI. 1934: Ausg.: Saale-Ztg. 32 247, Merseb. Tagebl. Merseburg 6117, Weimar. Ztg. Weimar 6368, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 208, Eisen. Ztg. Eisenach 5491, insgesamt 72 431
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11 15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12,15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Deutsches Volksbildungswerk

Volkshochschule — Kraft durch Freude.

Der Reichsschulungsleiter der NSDAP. und Deutschen Arbeitsfront und Amtsleiter des Amtes für Ausbildung der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Gohdes, hat neue Durchführungsbestimmungen für die Arbeiten des Amtes für Ausbildung erlassen. Danach stellt sich das Amt für Ausbildung bewußt hinein in die Feierabendorganisation des Werkes Kraft durch Freude. Dem deutschen Menschen soll die Möglichkeit geschaffen werden, sich eine gediegene zusätzliche Allgemeinbildung zu erarbeiten. Alle Fach- und Berufsausbildung wird dabei bewußt ausgeschlossen. Der gesamte Volksbildungs-Apparat in Deutschland, namentlich das Volkshochschulwesen, soll für die Organisation erfaßt und erneuert werden. Das Amt für Ausbildung wird in engster Zusammenarbeit mit der Nordischen Gesellschaft in Lübeck aufgebaut. Die beabsichtigte Allgemeinbildung erfaßt drei Bildungsgebiete, die weltanschauliche, charakterliche und künstlerische Bildung und Erziehung. Nicht schulmäßige Lehrstunden sollen geboten, sondern Kraft durch Freude vermittelt werden. Neben Vortragskursen werden Ferienlager und Arbeitsgemeinschaften eingerichtet. Zur Herbeiführung geeigneter und geschulter Lehrkräfte ist die Einrichtung von zwei oder drei Schulungsburgen in hervorragend schöner Gegend geplant, auf denen innerhalb eines Vierteljahres 300 bis 450 zuverlässige Lehrkräfte herangebildet werden können. Das Amt beabsichtigt die Herausgabe einer eigenen Monatsschrift. Das gesamte Volkshochschul- und Allgemeinbildungswesen soll nach den Bestimmungen unter dem Namen „Deutsches Volksbildungswerk" zusammengefaßt und durchorganisiert werden. An die Volkshochschulen sollen Volksbibliotheken und Volkslesehallen angegliedert werden.

Dr. Goebbels gratulierte Knut Hamsun. Reichsminister Dr. Goebbels hat an Knut Hamsun ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Mit Bewunderung und Dankbarkeit gedenkt das deutsche Volk am heutigen Tage des großen Epikers und Gestalters echten Menschentumes, dessen Werk wie kaum ein anderes eine Brücke zwischen dem deutschen und dem norwegischen Volke geschlagen hat.

Preisaufgabe des Reichsbauernführers. Der Reichsbauernführer hat folgende Preisaufgabe zur Bearbeitung gestellt: „Welche Bedeutung hatte das Bodenrecht Spartas für den Aufstieg und Niedergang des Staates?"

Architekten-Wettbewerb für Bauernhöfe. Die „Hessische Heimat-Siedlungsgesellschaft" in Kassel veranstaltet einen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für Bauernhöfe. Zugelassen sind alle Architekten, die der Reichskammer der bildenden Künste angehören und am 1. April d. J. ihren Wohnsitz im Bezirk der Landesbauernschaft Kurhessen hatten.

Der NS-Lehrerbund tagt

Die erste Reichstagung des nationalsozialistischen Lehrerbundes, zu der über 30 000 Lehrer aus allen Teilen des Reiches, aus Danzig, dem Saargebiet und aus Oesterreich nach Frankfurt gekommen sind, wurde am Freitag mit der Eröffnung der großen Lehrmittelausstellung durch Staatsminister Schemm eingeleitet. Durch die Lehrmittelausstellung, so führte er aus, solle offenbart werden, daß der deutsche Lehrer nicht nur ein Idealist sei, sondern wisse, daß er wie jeder andere künstlerische Mensch Handwerkszeug brauche. Im Mittelpunkt der Erziehungsarbeit stehe im nationalsozialistischen Staat nicht die Methode, das Werkzeug oder die Form, sondern das seelische Moment.

Der Begrüßungsabend stand im Zeichen der Trauer um Deutschlands großen Toten, den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg. Die Ansprache von Ministerialrat Ringshausen leitete über zu dem Teil der Kundgebung, der dem Kampf um die deutsche Saar gewidmet war. Der Führer der saarländischen Lehrerschaft, Dr. Seeweig, überbrachte die Grüße der Saardeutschtums. Staatsminister Schemm schloß die Kundgebung mit dem Hinweis: Das wirkliche Deutschland sei das Deutschland des Blutes, der Rasse und der Seele.

Vogelberingung konzessionspflichtig

Reichsminister Rust hat in seiner Eigenschaft als preußischer Kultusminister im Einvernehmen mit der dem preußischen Ministerpräsidenten unterstehenden Landesforstverwaltung und mit dem preußischen Landwirtschaftsminister neue Bestimmungen über die Vogelberingung erlassen.

Das Beringen von Vögeln geschützter und jagdbarer Arten ist danach nur zu wissenschaftlichen Zwecken und nur auf Grund einer behördlichen Beringungserlaubnis gestattet. Diese Erlaubnis wird bei nicht jagdbaren Vögeln vom Regierungspräsidenten, bei jagdbaren Vögeln vom Provinzjägermeister erteilt. Nur wer das 18. Lebensjahr vollendet hat und die Gewähr für eine einwandfreie Handhabung der Beringungserlaubnis bietet, soll künftig Vögel beringen dürfen. Außerdem ist in den Bestimmungen dafür Sorge getragen, daß seltene oder bedrohte Vogelarten, soweit erforderlich, von der Beringung verschont bleiben. Die Anträge auf Erteilung der Beringungserlaubnis können nur durch Vermittlung der Vogelwarte Helgoland (für die westlichen Provinzen) oder der Vogelwarte Rossitten (für die östlichen Provinzen) gestellt werden. Den Regierungspräsidenten werden durch den Erlaß ferner Vertrauensleute für das Beringungswesen als Berater und Gutachter beigegeben, die gleichzeitig in ihrem Bezirk auf die sachgemäße Ausnutzung der Beringungserlaubnis zu achten haben.

Ein Wörterbuch der deutschen Volkskunde. Unter Berücksichtigung der Vorgeschichte befindet sich in Kröners Taschenausgabe ein „Wörterbuch der deutschen Volkskunde" in Vorbereitung. Verfasser sind die Berliner Fachgelehrten Dr. Oswald Erich und Dr. Richard Beitl. Das Buch soll ein Gesamtbild des heutigen Wissens von deutscher Volkskunde und Vorgeschichte entwerfen. Dr. Erich übernahm die Darstellung der Realien und Dr. Beitl die der geistig-literarischen Volkskunde.

Des Führers Buch in portugisischer Sprache. Das Buch des Führers „Mein Kampf" erscheint demnächst in portugisischer Uebersetzung.

Hochschulnachrichten.

Zur Wiederbesetzung der durch die Emeritierung von Prof. W. Weygandt an der Universität Hamburg freigewordenen ordentlichen Professur für Psychiatrie ist ein Ruf an den a. o. Professor Dr. med. et phil. Kurt Schneider an der Universität München ergangen. — Professor Dr. Friedrich Meggendorfer in Hamburg hat zum 1. Oktober 1934 einen Ruf als Ordinarius für Psychiatrie an die Universität Erlangen als Nachfolger von Geheimrat Specht erhalten und angenommen. — Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Geheimrats Prof. Dr. O. Brunck auf den Lehrstuhl für Chemie an der Sächsischen Bergakademie in Freiburg ist der außerplanmäßige a. o. Professor mit einem Lehrauftrag für analytische Chemie an der Danziger Technischen Hochschule Dr.-Ing. Robert Höltie in Aussicht genommen. — In Agram (Jugoslawien) verstehet der Archäologe, Ehrendirektor des Archeologischen Staatsmuseums in Spalato Dr. Franz Bulic, im Alter von 88 Jahren. Der Verstorbene ist durch seine Ausgrabungen der altrömischen Stadt Salona in Dalmatien bekannt geworden. Den Akademien der Wissenschaften in Paris, Belgrad, Agram gehörte er als Mitglied an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0007

WALHALLA

8.15 Heute und folgende Tage!

Das Klasse-Programm

von dem ganz Halle spricht.

Die Wunder-Chinesen 6 Lai-Founs

das hat Halle noch nicht gesehen.

Der berühmte **Verwandlungs-Künstler Nicolo Lupo** und weitere 7 Attraktionen.

Sonntag 4 Uhr **Familien-Vorstellung**

Preise 0.30 1,50 RM.

Kasse Sonntag ab 11 Uhr ununterbrochen.

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE

Riebeckplatz

Riesenbegeisterung bei dem herrlich. Großfilm der Terra

Der Springer von Pontresina

mit den Helden der Berge **Sepp Rist — Ali Ghito Walter Riha — Lorenzen — Ettel — Helgan.**

Die Jugend herzlich willkommen!

W. 4.00, 6.10, 8.15 Uhr.
S. 2.40, 4.00, 6.10, 8.15 Uhr.

C.T. Gr. Ulrichstr. 51

. . . frisco-express . . . führerlos! . .

Ein Tonfilm von unerhörter Spannung

Die blonde Sklavin

Der unvergleichliche Kultur-Großfilm.

Beginn: Werkt. 4.00, Sonntags 3 Uhr.

Nordseefahrt nach Helgoland

Vom 11.—17. August veranstalten wir gemeinsam mit dem Lloyd-Reisebüro Halle eine Sonderreise für unsere Leser nach Helgoland. Die alten Hansestädte Hamburg und Bremen mit ihrem bunten Leben und Treiben, in dem man schon einen Hauch der ferne spürt, die großen Oberseedampfer des Lloyd „Bremen" und „Europa" und dann Helgoland selbs hinterlassen Eindrücke, die man nie vergessen wird. Die Reise beginnt am Sonnabend, dem 11. August, gegen 22.30 Uhr, mit der Fahrt nach

Bremen

Am Sonntag: Stadtbesichtigung und Hafenrundfahrt, anschließend Spaziergänge. Übernachtung in Bremen. Montag früh Fahrt nach

Bremerhaven

Besichtigung der Nordschleuse und der „Bremen" oder „Europa", dann Weiterfahrt mit dem Seebäderdampfer „Roland" nach

Helgoland

Ankunft gegen Mittag, der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Am Dienstag werden dann die Sehenswürdigkeiten Helgolands besichtigt, außerdem ist auch Gelegenheit zum Baden auf der Helgoländer Badedüne gegeben. Die Reise wird am Mittwoch mittag mit Dampfer „Cobra" nach

Hamburg

fortgesetzt. Ankunft gegen 17 Uhr, der Abend steht zur freien Verfügung. Für Donnerstagvormittag ist eine Stadt- und Hafenrundfahrt mit Besichtigung eines Ozeandampfers vorgesehen. Der Nachmittag ist für Spaziergänge frei. Gegen 23 Uhr wird die Rückreise angetreten. Ankunft in Halle am Freitag etwa 6 Uhr.

Der Preis für die ganze Reise einschl. Bahnfahrt 3. Klasse von Halle bis Halle, ferner Dampferfahrt Bremerhaven - Helgoland - Hamburg, Übernachtung in gut bürgerlichen Häusern einschließlich Frühstück, Mittagessen und Trinkgeld (jedoch ohne Abendessen) beträgt RM. **76.00**

Ausführliche Prospekte sind erhältlich im Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Straße 20, und SZ.-Reisebüro, Kleinschmieden 6, Tel. 27431.

Lest die Saale-Zeitung

Unterricht

Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau Magdeburg

Beginn des Wintersemesters am 2. Oktober 1934. Anmeldung und Aufnahme von Studierenden für alle Hoch- und Tiefbauklassen bis spätestens zum 28. Sept. 1934. Drucksachen kostenfrei Magdeburg, am Krökentor 2.

Der Oberstudiendirektor: Prof. Frommer

Hindenburg **Polytechnikum Oldenburg i. O.** für alle Zweige der Technik Praktikantenwerkstätte

Neo-Ballistol-Klever.

Desinficiens

Gegen Pflanzenschädlinge:

Blutlaus, Monilia, Stachelbeerspanner

F. W. Klever, Chemische Fabrik **Köln 36, Brandenburger Str.**

Englisch i. d. Ausland Konversat. Moritzzwing. 7

Gründlichen **Klavier-Unterricht** für Anfänger und Fortgeschrittene. E. Pfahl, Ludwig-Wucherer-Straße 50 II.

Nachhilfe von erfahr. Akademiker in allen Fächern. Fürstental 9 pt. r. Sprechz. 19—20.

Unterricht i. Schneid., Weißnähen usw. B. Wassermann, Industrie- u. Handarbeitslehrerin, Kronprinzenstr. 361

Große Unstrutfahrt

5. August

Abfahrt der Omnibusse 7 Uhr. Die Reise geht über Freyburg, das Unstrutthal hinaut, bis nach Artern. Während der Fahrt werden Frühstücks-, Mittags- und Kaffeepausen eingelegt. Rückfahrt durch d. Ziegelrodaer Forst. Rückkehr geg. 22 Uhr. Reine Fahrtkosten RM. **2.10** Mit Verpflegung versorgen sich die Teilnehmer selbst.

Auskunft und Anmeldung im

Reisebüro der Saale-Zeitung Kleinschmieden 6 / Fernruf 27431

Alte Promenade

Hitlerjunge Quex

Im zweiten Teil des Programms

Der Hindenburg-Gedenkfilm

Dieser Gedenkfilm zeigt unseren großen Toten v. seiner Kadettenzeit bis zu der Feier am Denkmal von Tannenberg im August 1933. Das historische Dokument soll ein filmisches Denkmal von der gigantischen Größe u. schlichten Einfachheit unseres verstorbenen Reichspräsidenten sein.

Ferner:

Ministerpräsident Göring in Halle.

Werkt. wie Sonntags 3.45 6.05 8.20

Die Jugend hat Zutritt.

Oeffentl. Uebertragung d. Trauerfeierlichkeiten am Montag u. Dienstag.

Schauburg

Brigitte Helm Willy Fritsch in dem Spionagegroßfilm der Ufa

Im Geheimdienst

die tollkühnen Abenteuer eines Meisspions

W. 4.00, 6.10, 8.15 Uhr
S. 2.30, 4.00, 6.10, 8.15

In allen drei Theatern:

Reichspräsident v. Hindenburg †

Wichtige Momente aus seinem ruhmreichen, dem Vaterlande gewidmeten Leben.

Rialto

Ein herrlicher, ergreifender Film von **dramatischer Wucht** u. **erschütternder Eindringlichkeit**

Junge Liebe

Meisterhafte Regie und Darstellung

Im Beiprogramm u. a.:

Der König der wilden Pferde.

Fox-Wochenschau-Sonderdienst

Reichspräsident v. Hindenburg †

Wichtige Momente aus seinem ruhmreichen, dem Vaterlande gewidmeten Leben.

Beginn W. 4.00 6.15 8.30 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr. — Jugendliche haben Zutritt.

Familien-Drucksachen werden schnell und sauber ausgeführt **Otto Gaudel-Druckerei**

Wundervolle, billige Gesellschafts-Reisen

8 Tage **Nord- und Ostsee (Hamb., Helgol., Cuxhav., Kiel, Lübeck)** noch einige Plätze **frei** vom 11.—19. August RM **105.-**

8 Tage **Oberbayr. U-Seenfahrt** mit Besuch d. Festspiele in Oberammergau (Besorg. der Eintrittskart.), vom 18.—26. Aug., Wiederhol. 15.-23. Sept. RM **88.-**

D-Zug Leipzig-München-Prien-Leipzig. Autofahrt von München n. Oberammergau, Garmisch-P., Mittenwald, Kochel-, Walchen-, Tegern-, Schliersee, Herrenchiemsee, Prien. Autoausflug Berchtesgaden, Königsee.

8 Tage **Schweiz — Italien** (Vierwaldstättersee, St. Gotthard, Mailand, St. Moritz, Lindau) vom 25. August bis 2. Sept. RM **118.-**

8 Tg. **Rhein-Mosel** 1.—9. Sept. Wiederh. 22.—30. Sept. RM **98.-**

In allen Preisen sind Bahn- und Autofahrten sow. volle Verpflegung, u. Übernacht. usw. eingeschlossen. Programm gegen Einsendung des Rückp. (-15) u. Anmeldung durch

Wolffs Reisebüro Leipzig C 5, Grottendorfer Straße 7 — Ruf 61646.

Annahmestelle in Halle (Saale): Hamburg-Amerika-Linie im Roten Turm, Marktplatz 25.

Ermäßigte Eintrittspreise f. kinderreiche Familien. 1. Kind **40** Pf. 2. Kind **20** Pf. Jedes weitere **eigene** Kind freier Eintritt.

Neuheiten: Orange Utan, Warane, exotische Fische.

Große Sonderfahrt zu extrabilligen Fahrpreis. nach **Röpzig** auf Personenschiff „Merseburg". 314 Pers. Passend. **Sonntag, 5. 8., Abfahrt 15 Uhr,** v. d. Genzmerbrücke auf der Seite des alten E.-Werkes. Erwachsene hin und zurück 50 Pf., Kinder 25 Pf. **Otto Kretsch.**

Sonntagssonderzug nach Dresden und nach der Sächsischen Schweiz

am 12. August 1934

Halle (S.) ab 6.10 Uhr, Leipzig Hbf. ab 6.54 Uhr, Halle (S.) an 23.05 Uhr, Leipzig Hbf. an 22.13 Uhr.

Aus Richtung Bitterfeld, Eisleben, Großkorbetha und Schafstädt nach Halle (S.) sowie von Eilenburg nach Leipzig Hbf. und zurück besteht Anschluß. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Halle (Saale) nach

Dresden Hbf. nur 5.20 RM. **Bad Schandau** 6.50 RM.

Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (S.), Merseburg, Leuna-Werke, Teutschenthal, Oberröblingen a. See, Eisleben und Eilenburg, sowie in Halle (S.) bei den Mer.-Büros Roter Turm oder Leipziger Str. 20 und in Merseburg, Kl. Ritterstr. — Sichern Sie sich rechtzeitig den Fahrausweis!

Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Die „Kleine" hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung. Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Ehescheidungen, Alimente usw. Auskunft kostenlos. **Gr. Klausstr. 40**

Heiratsgesuche

Der Schlüssel zum **Ehe-Glück** f. Katholiken aller Kreise: **Neuland-Bund 8** Leipzig C 1/241 Kirchliche Billigung

Kaufmann 31 Jahre, in gut. Stellung, wünscht Damenbekanntsch. zw. spät. Heirat. Bildzuschr. erbet. B Z 9226 Geschäftsst.

Liebes, blondes Mädel, 30 Jahre, berufstätig, hier fremd, möchte aufr., nett. Herrn **zwecks Heirat** kennenl. Witwer, auch mit Kd., angenehm. Ernstgemeinte Zuschrift. D 5968 Gesch.

Beamtentochter, gebild., 39 Jahre, dunkelbl., mittelgroß, ang. Aeußr., wünscht passende Herrenbekanntsch., Beamt. od. Herrn in sch. Stellung, zw. spät. Heirat. Ernstgem. Zuschr., nicht anonym, unt. E 2581 Geschäft.

Solide Frau, 35 J., schuldlos geschieden, möchte sich wieder verheiraten. Witwer mit Kind angen. Off. E 2591 Gesch.

Junger Bäckermeister 29jähr., sucht die Bekanntsch. einer jg. Dame zwecks Geschäftsgründg., auch Einheirat. Ersparnisse ca. 5000 M. Off. m. Bild unt. D 5837 Geschäftsstelle.

Fräulein, 28 J., Köchin, s. anständ. Herrn in sicherer Stellung zwecks Heirat. Witwer mit Kind angenehm, da sehr kinderlieb. Off. K 2400 Gesch.

Heimat findet lediger, charakterfester, ev. Herr arischer Abstammung, freien Berufes (Schriftsteller, Arzt) bei geistig u. wirtsch. tüchtiger, vermög., ev. Dame, 38 J., groß, zw. Ehe. Angebote R 1749 Geschäftsstelle.

Selbstinserent. Jg. Dame, 27 J., 1,68, ev., mit vollständiger Wäsche-Ausst., u. Möbel-Ausst., wünscht herz. Eheglück mit charakterv. Beamt. bis 45 J. Vermittler verb. Off. R 1748 Gesch.

Gebildete Frau, Anf. 30, bessere Beamtentochter, schuldlos geschied., mit Knaben, s. den gesorgt, wirtsch., gute Ausst. (spär. Vermögen, Besitz) wünscht **Wiederheirat,** auch Witwer mit Kind in sicherer Posit. angenehm. Vermittler zwecl. Angeb. B Z 9222 Geschäftsstelle.

Witwer Anfang 50, Beruf Fleischer, sucht Witwe oder ält. Fräulein zwecks Einheirat in Geschäft oder Gastwirtschaft. Postlag. Sangerhausen Nr. 102.

Handwerker angen. Aeußeres, 30 J., led., 170 groß, dunkel, in guten Verhältn. lebend, auf dem Lande, s. Damenbekanntschaft entsprechenden Alters mit gut., aufrichtt. Charakter, zw. spä. Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten R 1737 Geschäft. Vermittler verbet.

Handwerker Witwer, 37 J., 1 Kind, sucht Bekanntschaft zwecks späterer Heirat. Hausangestellte, Mamsell od. ja. Witwe. Off. u. E 2596 Geschäft.

Heirat Jung. Arbeiter, 30 J., möchte netes Mädch. pass. Alters und gleichen Standes zw. Heirat kennenlernen. Auch junges Mädchen od. Witwe m. Kind nicht ausgeschloss. Off. mit Bild, welch. ehrenw. zurückgesandt wird, unt. R 1752 Gesch. erb.

Heirat 29jähr. gebildete Blondine aus guter evgl. Fam., gesund, häuslich erzog., gute Aussteuer vorhanden, wünscht Bekanntschaft mit gebild. Herrn in gesich. Position zwecks späterer Heirat. Ernstgem. Zuschr. erb. unt. A 28368 Geschäftsstelle.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich geschrieben** sein müssen.

Scheuertücher empfiehlt **H. Schnee Nachf. Halle,** Gr. Steinstr. 84.

Rentnr., 50 J., sucht Bekanntsch. m. alt. Rentn. Off. u. E 2602 an die Geschäftsstelle.

Möbeltransporte m. 1-To.-Lieferw., Kilom. 20 Pfg., führt aus Haupt, Petersbergstr. 2, Ruf 345 03.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Verloren Blauer Wellensittich, entflogen. Gegen Belohnung abzug. Reiche, Augustastraße 20.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

An alle Kreis- und Ortsfunkwarte! Anläßlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, findet am Montag, dem 6. August, mittags 12 Uhr, in der Kroll-Oper zu Berlin eine Trauerfeier der Reichsregierung statt. Am Dienstag, 7. August, 11 Uhr vormittags, wird eine weitere Trauerfeierlichkeit am Tannenberg-Denkmal abgehalten. Die Funkwarte der NSDAP. haben Sorge dafür zu tragen, daß an beiden Tagen ein Gemeinschaftsempfang organisiert wird, so daß jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, an diesen Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen. Ich ordne an, daß die gesamte Funkwartorganisation überall im Gau Halle-Merseburg den gewünschten Gemeinschaftsempfang organisiert, und zwar so, daß es keinen Bezirk gibt, in dem die Volksgenossen nicht hören können. Weiter ist in den Betrieben von den Betriebsfunkwarten dafür Sorge zu tragen, daß Abhörmöglichkeiten geschaffen werden. Heil Hitler! gez. Lindenberg. Gaupropagandaleiter und Gaufunkwart.

*

Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt. Verlorene Ausweise: Der Siegelbewahrer des Deutschen Reichsbauernrates, Arauner, teilt mit, daß der Mitgliedsausweis zum Deutschen Reichsbauerntbing Nr. 807 und der Mitgliedsausweis zum Landesbauernrat der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat) Nr. 3671 verlorengegangen sind.

*

Kreisleitung Saalkreis. Die Geschäftsräume der Kreisleitung Saalkreis sind ab sofort von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Sonnabends von 8 bis 13 Uhr geöffnet. Kreisleitung Saalkreis der NSDAP. v. Seydewitz.

*

NSV. Kreisleitung Saalkreis. Die Geschäftsräume der NSV. Kreisleitung Saalkreis sind ab sofort von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Sonnabends von 8 bis 13 Uhr geöffnet. Kreisleitung Saalkreis der NSDAP. Amt für Volkswohlfahrt. gez. Rudel.

*

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Sämtliche Parteiund Volksgenossen welche sich noch nicht bei ihren zuständigen Funkwarten zwecks Teilnahme an den Sonderfahrten zur großen deutschen Rundfunkausstellung nach Berlin eingetragen haben, können es täglich außer Mittwochs und Sonnabends in der Zeit von 16—19 Uhr auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Yorkstraße 3 in den ausgelegten Eintragungslisten nachholen. Es verkehren folgende Sonderzüge: Je eintägiger Sonderzug am 19. und 26. August. Außerdem am 25. und 26. August ein zweitägiger, d. h. Hinfahrt am Sonnabend, dem 25. August und Rückfahrt am Sonntag, dem 26. August. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt einfcht. Festplakette, ohne welche niemand einen Sonderzug benutzen darf, beträgt 4,30 RM. und ist nach Möglichkeit gleich bei der Eintragung auf der Geschäftsstelle zu entrichten. Genaue Ab- und Rückfahrtszeit:n werden noch bekanntgegeben. Rechtzeitiges Eintragen in der ausgelegten Liste sichert die Teinahme an den Sonderfahrten, da nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben wird.

*

Ortsgruppe Rosplatz. Die Dienststunden der Ortsgruppen-Geschäftsstelle einschl. Hilfskasse sind vom 1. bis 8 jeden Monats Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 17.30 bis 19 Uhr, und dann bis Monatsende nur Donnerstag von 17.30 bis 19 Uhr in der Schillerschule Eingang Lessingstraße, Zimmer Nr. 8. Die Beiträge für September müssen sofort gezahlt werden. Hilfskassen-Obmann ist Pg. O. Landmann. Boelckestraße 105.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Die Versammlungen der Ortsfrauenschaft am 6. und 7. August fallen aus. NS.-Kreisfrauenschaft.

*

BdA. Bund der ehemals im Auslande ansässigen Reichsdeutschen Infolge des Ablebens unseres hochverehrten Herrn Reichspräsidenten und der sich daraus ergebenden Umstände, wird die zum 5. August 1934 anberaumte Gründungsversammlung der Ortsgruppe verschoben. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Zwei treue Helfer

des Landwirts, die tagaus tagein unermüdlich ihre Pflicht getan haben, sind durch die Anschaffung eines großen Traktors überzählig geworden und sollen nun verkauft werden. Am liebsten in die Hände eines tüchtigen Landwirts, der ihre Arbeitskraft zu schätzen weiß und durch gute Pflege und Betreuung lohnt. Tausende solcher Landwirte gehören zu den Lesern der Saale-Zeitung, darum gibt man auch ein derartiges Verkaufsangebot stets in der S.-Z. auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0008

Die Straßen-Rad-Weltmeisterschaft

Die berühmtesten Fahrer der Welt am Start. / Auch der „Tour de France-Sieger": Magne. / Speicher verteidigt seinen Titel

Einen der Hauptanziehungspunkte der diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften, die vom 10. bis zum 19. August in Leipzig ausgetragen werden, sind die Wettbewerbe um die Weltmeisterschaften der Amateur- und Berufsstraßenfahrer, die am Sonnabend, dem 18. August, auf der bekannten 9,4 Kilometer langen Rundstrecke in Leipzig vor sich gehen. Schon heute ist das Interesse für dieses Rennen der „Giganten der Landstraße" ganz enorm. Fieberhaft wird an der Organisation dieses einzigartigen Rennens gearbeitet, über das man sich schon heute in der ganzen Welt unterhält, denn es bringt die berühmtesten Straßenfahrer aller Nationen an den Start. Die Starterliste der daran beteiligten zwölf Nationen (Deutschland, Holland, Schweiz, Dänemark, Ungarn, Frankreich, Tschechoslowakei, Luxemburg, Bulgarien, Irland, Oesterreich, England, Belgien und Polen) weist die klangvollsten Namen auf, u. a. sind am Start der Sieger der eben beendeten diesjährigen „Tour de France", des gewaltigen Straßenrennens Frankreichs, Antonin Magne (Frankreich), der Weltmeister Georges Speicher (Frankreich), der „König der Berge", Trueba (Spanien), Guerra (Italien), Bulla (Oesterreich), Gilgen, Egli und Blattmann (Schweiz), Roels und Kaers (Belgien) usw. Bei den Amateuren treten u. a. an: Pellemaars (Holland), Knud Jacobsen (Dänemark), Neforge und Goujon (Frankreich), Quinn (Irland), Lowagie (Belgien) und die Deutschen Krückl, Kranzer, Scheller und Weiß. Die Zuschauer, die das Rennen der Amateure, das um 9 Uhr früh beginnt, und der Professionals, die 13 Uhr starten, ganz hervorragend verfolgen können, bekommen also eine sportliche Sensation ersten Ranges zu sehen. Die Amateure durchfahren diese Strecke zweimal, ihr Rennen geht also über 112,8 Kilometer, die Profis absolvieren vierundzwanzig Runden (225,6 Kilometer).

Bei noch keinem Straßenrennen der Weltelite hat man Gelegenheit gehabt, den Kampf der „Giganten der Landstraße" aus so unmittelbarer Nähe zu verfolgen, und es gehört keine Prophetengabe dazu, um etwas noch nie Erlebtes vorauszusagen. Die ganzen Straßen der Rundstrecke sind für dieses Straßenrennen von früh bis abends gesperrt, mehr als viertausend SA-Männer versehen den Absperrdienst, und es sind alle technischen Voraussetzungen geschaffen worden, um die reibungslose Abwicklung des gewaltigen Rennens um die höchsten Titel, die der Radsport der Welt zu vergeben hat, zu gewährleisten.

Der Start und das Ziel der beiden Rennen befinden sich in der Karl-Tauchnitz-Straße, wo eine große Zuschauertribüne errichtet wird. Neben der Tribüne wird ein eigenes Hilfspostamt für die Pressevertreter gebaut mit vielen Fernsprechleitungen nach dem Ausland, für den zu erwartenden gewaltigen Publikumsandrang wird ebenfalls Vorsorge getroffen — Verpflegzelte und Ausschänke sorgen für das leibliche Wohl der Radsportfreunde, die Post stellt Briefkästen auf und läßt „fliegende Markenhändler" auf den Straßen gehen — kurzum das wird ein buntes Leben und Treiben geben, einen „Betrieb" um ein Riesenrennen der weltbesten Fahrer, wie man es in Deutschland noch nicht erlebte. Auch aus dem Reiche erwartet man viele Tausende von Zuschauern, da die Reichsbahn den Sonntags-Rückfahrkarten-Verkauf aus Anlaß der Rad-Weltmeisterschaften ganz beträchtlich erweiterte.

Eine flache, aber eine schwierige Strecke

Wo die Straßenradweltmeisterschaft ausgefahren wird.

Es ist vielfach, vor allem im Ausland, die Meinung verbreitet worden, die Rundstrecke für die diesjährige Rad-Weltmeisterschaft auf der Landstraße sei zu leicht. Sie habe zu wenig Geländeschwierigkeiten, sie sei zu eben und deshalb keine rechte Prüfung für die Elite der weltbesten Matadore auf der Landstraße. Es ist kein Wunder, daß solche Ansichten gerade in der Ländern zum Ausdruck gebracht wurden, die ausgezeichnete Bergfahrer haben — in den Flachländern dagegen ist man sehr zufrieden mit der von der UCJ. genehmigten Strecke. Die Zustimmung oder die Ablehnung hängt schließlich nur davon ab, wem die Strecke liegt oder wem sie nicht liegt. Wer sich aber einmal augenscheinlich von ihr überzeugt, der wird dem Deutschen Radfahrer-Verband aber ohne weiteres bestätigen, daß er die an ihn gestellten Anforderungen glänzend löste. Die „Union Cyclisté Internationale" schreibt nämlich vor, daß die Rundstrecke völlig abgesperrt werden muß, d. h., es muß die Möglichkeit gegeben sein, von jedem Zuschauer Eintritt zu verlangen. Im Vorjahre, als Frankreich die Weltmeisterschaften ausrichtete, trug man sie auf der Autobahn in Montlhéry aus, kein Mensch wird behaupten wollen, daß doch eine ideale Strecke für eine Straßen-Radweltmeisterschaft war, aber sie entsprach der von der UCJ. diktierten Vorschrift.

Man hat in Leipzig eine genau 9,4 Klm. lange Rundstrecke ausgesucht, die die Amateure 12 Mal (112,8 Klm.) und die Professionals 24 Mal (225,6 Kilometer durchfahren und die völlig abgesperrt werden kann und die trotzdem mehr als hunderttausend Zuschauer die beste Sichtmöglichkeit zu bieten vermag. Dabei befindet sie sich nahezu im Herzen der Stadt, der Start und das Ziel sind in breiten, mit alten Bäumen bestandenen Karl-Tauchnitz-Straße etwa drei Minuten vom Rathaus entfernt. Der weitest vom Stadtzentrum gelegene Punkt der Strecke, da wo sie im Süden in einer Haarnadelkurve wieder nordwärts einbiegt, ist nicht einmal fünf Kilometer von der Stadtmitte entfernt. Gewiß — ihr fehlen die natürlichen Steigungen, sie ist eben, aber sie hat ihre unheimlichen Tücken, sie hat Kurven und Kreuzungen, die nur ein wirklich meisterlicher Fahrer ohne Sturz nehmen kann. Sie führt durch herrliche Parkanlagen und in ihrem überwiegenden Teile durch schattenspendenden Wald, und selbst wenn es heftig regnen sollte, würde sie sich in einem tadellosen Zustande befinden.

Der Radsport ehrt seine Altmeister

Es ist ein schöner und glücklicher Gedanke, daß der neue Deutsche Radfahrer-Verband im Rahmen der vom 10. bis zum 19. August in Leipzig vor sich gehenden Rad-Weltmeisterschaften 1934, die er im Auftrage der „Union Cycliste Internationale" ausrichtet, eine Ehrung der Altmeister vornehmen will, die bereits schon einmal Weltmeisterehren für Deutschland einheimsten. Der deutsche Radsport hat seit Jahrzehnten hervorragende internationale Erfolge aufzuweisen, und er stellte bisher nicht weniger als zwölf Weltmeister! Vier von ihnen, Albert, Lehr, Robl und Görnemann, sind nicht mehr am Leben, aber Walter Rütt, Willi Arend, Walter Engelmann, Walter Sawall, Mathias Engel, Erich

Hübsche Szene aus Schmelings Trainingslager in Travemünde.

Für den am 26. August in Hamburg stattfindenden Kampf Schmeling—Neusel bereitet sich Max Schmeling in Travemünde vor. Hier zeigt er einigen kleinen begeisterten Boxern, wie er seine härtesten Schläge zu landen gedenkt.

Möller und Albert Richter, die zum Teil heute noch zur Elite gehören, sind vom DVB. als Ehrengäste für die Tage der Weltmeisterschaftsveranstaltung nach Leipzig eingeladen.

Die feierliche Ehrung dieser Altmeister geht am Sonntag, dem 12. August, auf dem Sportplatz Leipzig-Lindenau vor sich, wo an diesem Tage die Endkämpfe der Flieger-Weltmeisterschaft für Amateure und Professionals ausgetragen werden.

*

Die Jugend bei den Rad-Weltmeisterschaften.

Im Rahmen-Programm ist auch für Montag, den 13. August, ein Jugendrennen „Deutscher Jugendpreis" über 40 Kilometer vorgesehen. Es wird dabei in vier Altersklassen gestartet, und bisher sind mehr als achtzig Meldungen aus allen Gauen des Deutschen Radfahrer-Verbandes eingegangen. Auch für dieses Jugendrennen befindet sich das Ziel in der Karl-Tauchnitz-Straße, wo sich bekanntlich das Ziel für die Weltmeisterschaften der Straßenfahrer befindet und wo eine große Zuschauertribüne errichtet wird.

*

Auch Norwegen in Leipzig vertreten!

Nach dem ersten amtlichen Meldeergebnis waren 16 Nationen mit etwa 160 Fahrern vertreten. Inzwischen haben auch noch die Polen ihre besten Amateure für die Straßen-Radweltmeisterschaft und für die Amateur-Fliegerweltmeisterschaft gemeldet und auch Norwegen ist in Leipzig vertreten; in der Amateur-Flieger-Weltmeisterschaft startet der Norweger Haakon Sandtorp, so daß nun achtzehn Nationen gezählt werden.

„Bergkönig" Trueba kommt!

Die Freunde des Straßenrennsports werden mit großer Genugtuung die Kunde vernehmen, daß Spanien für die Straßen-Radweltmeisterschaft der Professionals jetzt noch Trueba, den „König der Berge" gemeldet hat. Damit erhält man die Gelegenheit, einen der berühmtesten internationalen Fahrer zu sehen. Erst jetzt wieder, bei der „Tour de France" trat Trueba in den Vordergrund, er ist zweifellos eine der interessantesten Erscheinungen des internationalen Rasports.

Der 60. U. C. J.-Kongreß

Am Sonnabend, dem 11. August, 10 Uhr vormittags, findet der 60. Kongreß der „Union Cycliste Internationale", des Radsport-Weltverbandes, statt. Das genaue Tagungsprogramm des Kongresses, der von allen der UCJ. angeschlossenen Staaten besucht wird, lautet: 1. Beitragsregelung; 2. Prüfung der Vollmachten der Delegierten durch das Bureau; 3. Genehmigung des Protokolls des am 3. Februar 1934 in Paris abgehaltenen 59. Kongresses; 4. Bericht des Generalsekretärs; 5. Ernennungen der Kommissare und Funktionäre für die Rad-Weltmeisterschaften 1934; 6. bis 9. Satzungsänderungen nach Anträgen; 10. Festsetzung des Termins für die Rad-Weltmeisterschaften 1935, die in Belgien auszutragen sind; 11. Olympische Spiele 1936; 12. Bericht der National Cyclists Union über den Radsport in Neuseeland; 13. Festsetzung des 61. Kongresses der UCJ.; 14. bis 16. Verschiedene Anträge.

*

Welche Berufsstraßenfahrer starten für Deutschland?

Bekanntlich hat der Deutsche Radfahrer-Verband noch nicht die Namen derjenigen Berufsstraßenfahrer bekanntgegeben, die Deutschland bei den vom 10. bis zum 19. August in Leipzig stattfindenden Rad-Weltmeisterschaften vertreten sollen. Man wartet erst den Ausgang des letzten Berufsfahrer-Straßenrennens „Rund um Berlin" ab, das am kommenden Sonntag zur Entscheidung gelangt und zugleich eine Entscheidung über die deutsche Berufsstraßenfahrer-Meisterschaft bringt. Im Anschluß an das Rennen wird er DVB. die vier Fahrer bestimmen, die bei der Straßen-Radweltmeisterschaft in Leipzig am Sonnabend, dem 18. August, an den Start gehen.

Der Radsport am Wochenende

Der letzte Sonntag vor den Weltmeisterschaften bringt noch eine Reihe bedeutungsvoller Entscheidungen. Auf der Landstraße interessiert in erster Linie die klassische Fernfahrt „Rund um Berlin" über 265 Kilometer, zu der über 400 Meldungen abgegeben worden sind. Die Berufsfahrer treten dabei zum fünften und letzten Meisterschaftslauf an, der gleichzeitig auch Ausscheidung für die Straßen-Weltmeisterschaft ist. Der Start der einzelnen Klassen erfolgt um 6 Uhr früh an der Heerstraße, das Ziel befindet sich im Wannsee-Stadion. Von ausländischen Veranstaltungen sind zu nennen: „Rund um die Emilia" in Bologna für Berufsfahrer, Die Genferseer-Meisterschaft sowie das Amateur-Kriterium in Zürich.

Auf der Bahn in Erfurt halten die thüringischen Radfahrer einen Heldengedenktag ab. In den Amateurfliegerrennen geben die Mitglieder der Nationalmannschaft geschlossen an den Ablauf, für die Dauerrennen wurden Lohmann, Wißbröcker, Hille und H. Suter verpflichtet. Mit einem gemischten Programm wartet auch die Stadionbahn in Frankfurt (Main) auf; in den Dauerrennen sind Damerow, Schäfer, Zaun und der Holländer Lorrie die Gegner. Die Mitglieder der Wuppertaler Steherschule stellen sich am Sonntag in Stettin vor. Die Generalprobe zur eine Woche später stattfindenden Berufsfliegerweltmeisterschaft ist der Europa-Pokal auf der Buffalobahn in Paris. Richter, Scherens, Michard, Fauchceux, Falck, Hansen, Szamota, Gerardin und Jezo sind die Teilnehmer. Die Dauerrennen werden von Paillard, Ronsse, Brossy, Raynaud, Breau und Blanc-Garin bestritten.

Alpenfahrt bleibt wie vorgesehen

Mitteilung der ONS.

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (ONS.) hat in Anbetracht des das ganze deutsche Volk mit tiefster Trauer erfüllenden Ablebens des verehrungswürdigen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg sämtliche innerdeutschen kraftfahrsportlichen Veranstaltungen bis zum 7. August einschl. abgesagt.

Nach Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichspropagandaministerium soll jedoch die deutsche Beteiligung an der bereits zu Beginn des Jahres mit dem Automobil-Club von Frankreich, dem Kgl. Automobil-Club von Italien, dem Automobil-Club der Schweiz, dem Kgl. Automobil-Club von England, dem Oesterreichischen Automobil-Club und dem Kgl. Automobil-Club von Jugoslawien international festgelegten und unter deutscher Federführung durchzuführenden 6. Internationalen Alpenfahrt 1934 (7. bis 12. August) nicht zurückgezogen werden. Deutschland, welches bereits in sportkameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den in der AIACR. zusammengeschlossenen internationalen Clubs die Gesamtorganisation vorbereitet hat, wird sich der ihm international übertragenden Aufgabe nicht entziehen und diese schwerste, an Menschen und Maschinen gleich große Anforderungen stellende alpine Dauerprüfungsfahrt pflichtgemäß durchführen.

Für den deutschen Kraftfahrsport wird Obergruppenführer Hühnlein, begleitet von dem Präsidenten des DMC., Frhr. v. Eglofffstein, den Beisetzungsfeierlichkeiten beiwohnen.

Die für September vorgesehene Ostpreußenfahrt wird, auf Anregung des Obergruppenführers Hühnlein dem Gedenken des verstorbenen Herrn Reichspräsidenten gewidmet, den deutschen Kraftfahrport zu einer stillen Gedächtnisfeier am Tannenberg-Denkmal vereinen.

Standard in Sport und Wirtschaft

Unter diesem Titel bringt uns die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft eine interessante Bilderfolge aus allen Zweigen des Motorsports. Spannende Kampfmomente wechseln mit reizenden Bildern aus den Mengen der Zuschauer ab. Man darf hier auch einen Blick hinter die Kulissen einiger Rennveranstaltungen werfen und auch die Geheimzeichen an die im Rennen befindlichen Fahrer werden hier erklärt. Jedenfalls eine Broschüre, die dazu geeignet ist, mitzuhelfen, die Liebe zu den Motoren zu erwecken.

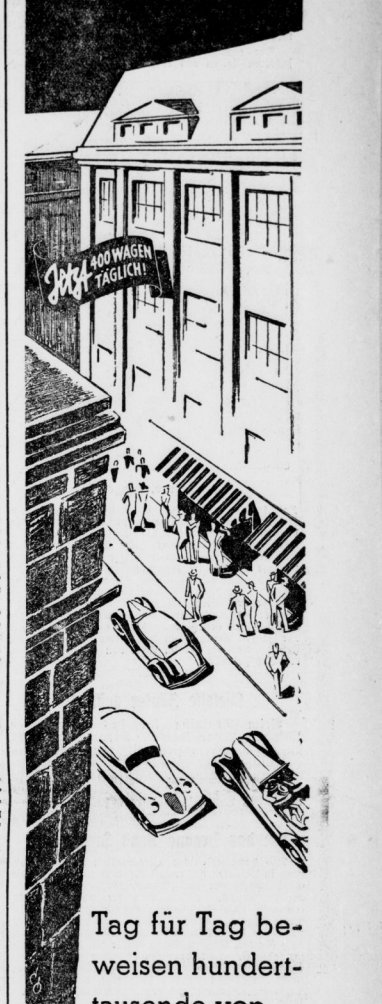
Ruderer-Staffel „Quer durch Deutschland"

Mit einem gewaltigen Plan beschäftigt man sich gegenwärtig in den Kreisen des Deutschen Ruder-Verbandes. Eine Werbeveranstaltung von bisher in der Welt noch nie gesehenen Ausmaßen ist das Ziel. Eine 5000-Kilometer-Ruderstaffel „Quer durch Deutschland", die innerhalb von 36 Stunden mehr als 10 000 Ruderer über fast alle Flüsse und See Deutschlands führen soll, liegt der Idee zugrunde. Vom Einer bis zum Achter sollen alle Bootsklassen für diese Großstaffel eingesetzt werden, vom jüngsten Schülerruderer bis zum ältesten Rennruderer werden alle Mitglieder des Deutschen Ruder-Verbandes ins Boot steigen müssen. Die vorgesehenen Fahrtstrecken führen im wahrsten Sinne des Wortes von der Maas bis an die Memel, von der Donau bis zur Nordsee. Als Termin für die Durchführung ist der 22./23. September in Aussicht genommen.

Deutschland — Italien verlegt

Im Einvernehmen mit dem Italienischen Leichtathletik-Verband hat der Deutsche Leichtathletik-Verband den für Sonntag, 5. August nach Mailand vereinbarten Länderkampf Deutschland—Italien mit Rücksicht auf den Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg abgesagt. Die Begegnung wird an einem späteren Termin nachgeholt.

Für den überlegenden Käufer



Tag für Tag beweisen hunderttausende von OPELWAGEN ihren ehrlichen Gegenwert und ihre ausgeglichene Konstruktion durch unbedingte Zuverlässigkeit unter allen Betriebsbedingungen.

OPEL der Zuverlässige

Wirtschaftlich, zuverlässig, bequem

Volksautomobil 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1880.-, Opelwagen mit »Opel-Synchron-Federung« 1,3 Liter und 6 Zylinder. Preise ab RM 2650.- ab Werk. Günstiger Finanzierungs- und Versicherungsdienst. Nicht versäumen: Beim Opel-Händler prüfen, was Opel Ihnen bietet!

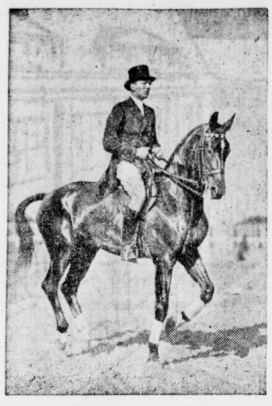
Adam Opel A. G., Rüsselsheim a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0009

Frhr. v. Langen †

Wieder hat der Tod einen der besten deutschen Sportsleute dahingerafft. Der bekannte und erfolgreiche Turnierreiter Karl Friedrich Freiherr von Langen ist im Potsdamer Josefs-Krankenhaus den schweren Verletzungen, die er sich beim Sturz mit Irene während des Querfeldeinrittes zur Militärp am 25. Juli in Doberitz zuzog, erlegen.

Der einstige 1. Garde-Ulan kehrte mit einem schweren Leiden aus dem Kriege zurück, und lange



Freiherr v. Langen †.

Zeit konnte er sich nur im Rollstuhl fortbewegen. Frhr. v. Langens kräftige Konstitution überwand jedoch die Krankheit, so daß er sich später wieder den Reit- und Turniersport zuwenden konnte. Als Dressur- und Springreiter feierte Frhr. v. Langen zahllose Erfolge im In- und Auslande, deren stolzester der Sieg mit Draufgänger in der Dressurprüfung bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam sowie die drei Siege im Deutschen Springderby mit Falkner (zweimal) und Hanko waren. Bei der Ausübung seines geliebten Sports hat jetzt, ähnlich wie vor Jahren Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, Frhr. v. Langen, der im Alter von 47 Jahren stand, den Tod gefunden.

Liselotte Zänker gestürzt

Beim Training für das in wenigen Wochen bevorstehende Kreuzer Turnier stürzte an einem Hochweitsprung mit dem Halbblut-Araber „Hallore" die Hilfsreitlehrerin der Neuen Reitschule Halle Fräulein Liselotte Zänker. Sie zog sich einen Bruch des rechten Unterarms zu.

Um das Braune Band Deutschlands

Das Hauptereignis der internationalen Veranstaltung in München ist der mit 20 000 Mark ausgestattete Große Preis um das „Braune Band" Deutschlands am 12. August, in dem nach der letzten Reugeldererklärung noch elf Pferde siegbegeblieben sind. Gestiert erscheint die Expedition des italienischen Stalles Tesio mit der Dreijährigen Tofanella nach München, auch für den Ungarn Satan wurde ein weiterer Einsatz gezahlt. Von deutschen Pferden können noch Grandseigneur, Agalire, Calva, Ebro und Airolo u. a. laufen, gestrichen wurden 14 Pferde, darunter Graf Almaviva, Horchauf, Ehrenpreis, Valunius und der inzwischen eingegangene Gregorovius.

Hoppegarten-Herbstrennen

Der Union-Klub veröffentlicht die Ausschreibungen für den restlichen, elf Renntage umfassenden Teil seines Jahresprogramms. Für die neu ausgeschriebenen elf Renntage in Hoppegarten werden 247 650 M. an Preisen ausgesetzt, wodurch sich der Gesamtbetrag aller Preise für das Jahr 1934 in Hoppegarten auf 803 446 Mark erhöht. Als Hauptereignisse stehen die beiden großen, mit je 10 000 Mark ausgestatteten Zweijährigen-Prüfungen, das Oppenheim-Rennen am 16. September und das Ratibor-Rennen am 17. Oktober, sowie das mit 15 000 Mark dotierte Deutsche Saint Leger am 23. September auf dem Herbstprogramm.

Renard-Rennen in Hoppegarten.

Ostrea-Rennen, 2350 M., 1600 Meter: 1. Gestüt Mydlinghovens Jahrhundert (Streit), 2. Augur (Grabsch), 3. Iria (Kuhlick). Tot. 29, Platz 18, 26. Faust-Rennen, 3350 M., 1000 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Aufonius (O. Schmidt), 2. Donna Vatra (Grabsch), 3. Pistoja (Böhlke). Tot. 17, Platz 11, 23, 18. — Festino-Rennen, 2950 M., 1800 Meter: 1. Stall Vierlandens Mitternacht (Zehmisch), 2. Biberto (Printen), 3. Trojaner (Barga). Tot.: 69, Platz 16, 14, 15. — Renard-Rennen, 5400 M., 1000 Meter: 1. R. Haniels Contessina (Böhlke), 2. Artischoke (Grabsch), 3. Fiduzia (O. Schmidt). Tot.: 11, Platz 10, 10. Anakreon-Rennen, 2350 M., 2200 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Peloponnes (O. Schmidt), 2. Harald (Zaekel), 3. Maisfieder (Grabsch). Tot. 85, Platz 37, 16. Fabella-Rennen, 4050 M., 1200 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Forsythia (Rastenberger), 2. Cassius (O. Schmidt); 3. Viaduct (Grabsch). Tot. 82, Platz 20, 26. Grollenur-Rennen, 2350 M., 1400 Meter: 1. R. Dietrichs Narrhalla (Starosta), 2. Inländer (Schönfisch), 3. Elons (Kujawa). Tot. 32, Platz 12, 13, 19. Doppelwette: Mitternacht — Peloponnes 526:10.

Voraussagen für Sonntag, 5. August 1934.

Karlshorst (3 Uhr): 1. Greifer — Erdwall, 2. Beluga — Honeska, 3. Reisetasche — Rio, 4. Monsun — Manufrigh, 5. Kokette — Brioche, 6. Stall Buße — Glasbläser, 7. Nobel — Dreiläufer, 8. Mein Fürst — Ria.

Hannover: 1. Fruttina — Renate, 2. Abebar — Chianti, 3. Premier Empire — Cyklop, 4. Enak — Herzober, 5. Emscki — Natango, 6. Maibach — Abenus, 7. Marbella — Immermein.

Deauville: 1. Sweet Legend — Tranche Montagne, 2. Bivouac — Le Parthe, 3. Faraud — Le Berger, 4. Régundo — Pantalon, 5. Prince Asturias — Dali, 6. Madelaina II — Bibelot.

Das größte Luftrennen der Welt

London—Melbourne in 16 Tagen / Rennflugzeuge mit 360-450 km Geschwindigkeiten

Soeben sind die Nennungen zum größten Luftrennen, das je stattgefunden hat, abgeschlossen worden. Am 20. Oktober werden sich 64 Maschinen der verschiedensten Nationen dem Königlich Britischen Aeroklub zum Start stellen, um gegen die Hindernisse der Natur und die Tücken der Technik auf dem 22000 Klm. langen Weg London—Melbourne zu kämpfen.

Schon ein Blick auf die Namen der Teilnehmer zeigt, welch großes Interesse die gesamte Fliegerwelt diesem phantastischen Wettbewerb entgegenbringt. Männer, wie der bekannte Flieger Fitzmaurice, der an Bord der „Bremen" mit Köhl und Hünefeld den Ozeanflug mitgemacht hat; Wiley Post, der nach allen durch seinen Rekordweltflug bekannt sein dürfte, ferner das Fliegerehepaar Mollison, der französische Kunstflieger Detroyat und noch viele andere Meister der Luft haben sich zum Start gemeldet.

Als Vertreter Deutschlands sind Wolf Hirth und Thea Rasche gemeldet. Diese beiden Flieger, die zu der deutschen Elite zählen, werden mit ihrem großen Können und ihrer fliegerischen Erfahrung die deutschen Farben würdig in diesem Rennen vertreten.

Höchst interessant sind auch die verschiedenartigsten Typen der teilnehmenden Maschinen. Viel versprechen sich die Engländer von ihrer De Havilland-Maschine, die eigens zu diesem Rennen gebaut wurde. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 360 Klm. und einem Aktionsradius von 6500 Kilometer ist dieses Flugzeug imstande, zehn Passagiere mit dem erdenklichen Komfort zu befördern. Aber auch die Werke der Vereinigten Staaten sind gerüstet. Hier gab der bekannte Konstrukteur Granville für diesen Wettbewerb ein Rennflugzeug mit 420 Klm. Durchschnittsgeschwindigkeit und 3000 Klm Reichweite und noch einen 2. Langstreckenapparat mit 320 Klm. Stundengeschwindigkeit und dem Aktionsradius von 5000 Klm. in Auftrag. Ausserst gut vorbereitet sind ebenfalls die Holländer, die ja schon durch die berühmten Langstreckenflüge nach Java mit ihrem Fokkerapparat „Postjager" reiche Erfahrung gesammelt haben. Fraglich bleibt, ob sich gegenüber diesen Spezialkonstruktionen unsere kleine deutsche Messerschmidt-Sportmaschine durchsetzen wird.

Die Geschichte dieses größten aller Luftrennen ist äußerst interessant. Der geistige Urheber ist der australische Millionär Ralph Robertson, der den wertvollen Goldpokal neben einem Geldpreis von 15 000 Pfund Sterling dem Sieger aussetzt. Zweck dieses Wettbewerbes ist die Vertiefung der Beziehungen zwischen den beiden Kontinenten und die Beweiserbringung für die Möglichkeit eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen Australien und seinem Mutterland.

Das großartige Rennen ist jedem Einzelflieger sowie jedem Luftverband offen. Die Art der beteiligten Flugzeuge ist nicht festgelegt worden. Ebensowenig ist die Zahl der Motoren und deren Stärke begrenzt. So hat praktisch jedes Flugzeug die Möglichkeit, sich zu beteiligen, vorgeschrieben sind lediglich die Orientierungsinstrumente, die Mitnahme einer bestimmten Menge an Nahrungsmitteln, ferner muß jede Maschine für jeden Insassen einen Fallschirm und einen Rettungsring mitführen.

Weitgehende Freiheiten werden dem Piloten in der Brennstoffversorgung und in der Mitführung von Ersatzteilen gelassen. Die Etappen, die jeder Teilnehmer anfliegen muß, sind Bagdad, Kalkutta, Singapore, Darwin und Charleville; hier müssen sämtliche Piloten landen und die Formalitäten an den Kontrollstationen erledigen. Bis Bagdad kann der Wettbewerb als Sternflug von mehreren gleichweit entfernt liegenden Flughäfen aus angetreten werden. Die Gesamtstrecke muß in 16 Tagen durchflogen sein. Wird diese Zeit überschritten, so scheidet der Teilnehmer aus. Sieger ist die Mannschaft, die zuerst auf dem Flugplatz in Melbourne landet.

Dieser bevorstehende große internationale Wettbewerb wird eine Material- und Leistungsprüfung ersten Ranges werden. Seine Ergebnisse werden den Flugzeugbau aller Länder ein erhebliches Stück vorwärtsbringen und auch gleichzeitig die Flugerfahrung der Teilnehmer in jeder Hinsicht bereichern.

Tragisches Schicksal der einzigen Luftstewardesse der Welt.

Beim Absturz des Schweizer Verkehrsflugzeuges „Condor" in Württemberg kamen zwölf Personen ums Leben. Unter diesen befand sich auch die einzige Luftstewardeß der Welt, Frl. Nelly Diener. Ihr Tod ist um so tragischer, als sie ein Doppeljubiläum feiern sollte: Es war ihr achtzigster Flug auf der Strecke Zürich — Berlin und zurück, und gleichzeitig hätte sie dabei ihren 100 000. Kilometer zurückgelegt.

Mitteldeutsche Großflugschau verlegt

Anläßlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist die Mitteldeutsche Großflugschau, die am kommenden Sonntag, dem 5. August in Magdeburg stattfinden sollte, auf Sonntag, den 2. September verlegt worden. Bereits gelöste Vorverkaufskarten behalten Gültigkeit; der Vorverkauf, insbesondere auch der Verkauf von Eintrittskarten durch die NS.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" geht weiter.

Gordon-Bennet-Flug

8 Nationen mit 19 Ballons gehen an den Start.

Die Meldeliste für das Gordon-Bennett-Wettfliegen der Freiballons, das am 23. September von Warschau aus seinen Anfang nimmt, ist geschlossen. Acht Nationen sind mit insgesamt 19 Ballons vertreten, und zwar Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Polen und USA. mit je drei, Belgien mit 2, Italien und die Tschechoslowakei mit je einem. Polens Vorjahrssieger Kapitän Burczynski und Kapitän Hynek fliegen diesmal getrennt mit den Ballons „Warschau" bzw. „Kosciusko", während der Ballon „Polen" von Kapitän Januszj geführt wird. Der Deutsche Luftsport-Verband entsendet die Ballons „Deutschland" mit Götze jr. und Vogel (Düsseldorf), „Wilhelm von Opel" mit Dr. Zinner (Hamburg) und Geku (Darmstadt) sowie „Stadt Essen II" mit Dr. Kaulen und Pröhting (Essen). An Preisen stehen rund 14 000 Mark zur Verfügung, von welcher Summe auf den Sieger die Hälfte entfällt, während der restliche Betrag in weitere sieben Preise geteilt wird.

Neue Meldungen für Magdeburg

Noch immer gehen Neu- bzw. Ummeldungen für die Magdeburger Europameisterschaften im Schwimmen ein. So hat Dänemark über 400 Meter-Kraul Grete Fredericksen und in der gleichen Konkurrenz der Herren John Andersen abgemeldet, der nur über 100 Meter startet. Neu hinzu kam dagegen Abasverus für die 1500 Meter.

Halle 02 in Helbra siegreich

Die Hallenser belegten 8 Siege und 4 Plätze.

Am Sonntag weilte Halle 02 in Helbra beim Schwimmclub „Neptun" zum bezirksoffenen Wettschwimmen und konnte mit seinen Wettkämpfen gute Erfolge erringen. 8 Siege und 4 Plätze waren die Ausbeute der 02er. Die Wettkämpfe, welche insbesondere für die Damen- und Herrenklasse III und vor allem dem Nachwuchs ausgeschrieben waren, wurden vom Kampfgericht flott und reibungslos abgewickelt. Nachstehend die Ergebnisse:

Eröffnungstraucklstaffel 4 mal 50 Meter für Herren: 1. Halle 02 in 2:32 Min. mit der Mannschaft Hebestreit, Kittel, Brauer, Krieg. Mädchenbrustschwimmen 100 Meter: 1. Joh. Koddertzsch (Halle 02) in 1:50,8 Minuten. Knabenkraulschwimmen 100 Meter: 3. Werner Ziegler (Halle 02) in 1:23 Min.; 4. Kurt Gohr (Halle 02) in 1:34,8 Min. Damenjugendbrustschwimmen 200 Meter, Klasse II: 1. Eilfriede Heinrich (Halle 02) in 3:59,8 Min. Herrenkraulschwimmen 100 Meter, Klasse 2 b: 2. Hans Wolgk (Halle 02) in 1:20,1 Min. Herrenkraulschwimmen 100 Meter, Klasse III: 1. Erich Krieg (Halle 02) in 1:22 Min. Damenbrustschwimmen 200 Meter, Klasse III: 1. Ilse Struck (Halle 02) in 4:01,8 Min.; 2. Ilrfel König (Halle 02) in 4:09 Min. Gesellenengedächtnisschwimmen 200 Meter Brust für Herren, Klasse II b: 1. Walter Löffler (Halle 02) in 3:30 Min. Klasse III: 1. Harry Struck (Halle 02) in 3:30,5 Min. Brustschwimmen für alte Herren über 35 Jahre 50 Meter: 1. Bruno Bauer (Halle 02) in 41 Sekunden.

Norwegen nannte endgültig Edith Petterson für das 400 Meter-Kraulschwimmen und W. Karlson für das 100 Meter-Rückenschwimmen.

Weiterhin liegen die österreichischen Meldungen vor. Bei den Herren starten Keller über 100 Meter-Kraul, Pader über 400 und 1500 Meter Kraul, Seitz im Rückenschwimmen, Karl Schäfer im Brustschwimmen, Staudinger und Hoff im Kunst- und Turmspringen. Auch 4 mal 200 Meter-Kraulstaffel und Wasserballspiel wurden besetzt, womit sich die Zahl der am Wasserballturnier teilnehmenden Nationen auf elf erhöht. In den Damenwettkämpfen kommt lediglich Mädi Epply in den beiden Springprüfungen heraus.

München und Budapest

lieferten sich in der ungarischen Hauptstadt einen Städtekampf im Kunst- und Turmspringen, den die Ungarn mit 8:2 Punkten gewannen.

Polen und Deutschland

haben den Rückkampf zu dem kürzlich stattgefundenen Frauen-Leichtathletikkampf, der kürzlich in Warschau stattfand, bereits vereinbart. Er findet am 29. Juni 1935 in Berlin statt.

Aus dem Lager der deutschen Turner.

Kommt zum Jahnwetturnen!

Aus dem Turnerlager wird uns geschrieben:

Das Jahn-Wetturnen in Freyburg (Unstrut) gehört zu den traditionellen Veranstaltungen der DT. Im Jahre 1901 wurde das Jahn-Gedächtnis-Turnen von dem damaligen Bürgermeister der Stadt Freyburg, Ehlert, ins Leben gerufen. Es findet somit dieses Jahr am 12. August zum 35. Male statt. Des Altmeisters Geburtstag am 11. August soll in würdiger Weise durch einen Festabend begangen werden. Mit Genugtuung muß man sagen, daß das Jahn-Wetturnen von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. Sicher trägt der Umstand nicht unwesentlich bei, daß Freyburg in den Jahnstätten Heiligtümer der DT. beherbergt. Ebenso sicher ist aber auch, daß die Erkenntnis „Zurück zu Jahn" sich mehr und mehr durchsetzt und für immer neuen Zuzug sorgt. Das Jahnwetturnen war von jeher ein Gradmesser für die in dieser Beziehung herrschende Auffassung, weil es bisher ausnahmslos in der Hauptsache volkstümliche Wettkämpfe umfaßt. Und so wird auch das 35. Jahnwetturnen ein machtvolles Bekenntnis zu echtem Jahnschen, volkshaften Turnen werden.

An alle Turner und Turnerinnen, ob Wetturner, Kampfrichter oder Festbesucher, an all die Getreuen von nah und fern ergeht noch einmal der Ruf: „Kommt zum Jahn-Wetturnen nach Freyburg. Bleibt treu der alten Tradition". Der Sonntag nach dem 11. August, dem Geburtstage des Altmeisters Jahn ist seit Jahrzehnten für das Jahnwetturnen freigehalten. Befolgt den Willen des Führers, der in Stuttgart vor dem ganzen Volke zum Ausdruck brachte: „Wir werden das Erbe Jahns hochhalten".

Der Ausschuß für das Jahnwetturnen.

*

1. Schwimmfest des Kreises Jahn

am Sonnabend und Sonntag in Helbra.

Noch ist das Kreisturnfest des Kreises Jahn in aller Erinnerung, noch denkt alles an die Stunden im tausendjährigen Merseburg. Da wird am Sonntag Helbra im Mansfelder Gebiet der Anziehungspunkt der Turner aus dem Kreis Jahn sein. Im neuerbauten Bad Anna werden Schwimmer und Schwimmerinnen um den Sieg kämpfen. Der MTV. Helbra hat alles aufgeboten, um Gästen aus nah und fern frohe Stunden zu bereiten.

Am Sonntag vormittag treffen sich als erste die Springer. Der Nachmittag beginnt dann mit einem Aufmarsch durch Helbra nach dem Bad, woselbst die Wettkämpfe ihren Fortgang nehmen. Alle Arten von Schwimmen in verschiedenen Klassen werden harte Kämpfe bringen. Die Staffeln und ein Wasserballspiel zwischen KTV.-Halle und MTV.-Helbra werden die Kämpfe beenden. Zu den Kämpfen sind beste Kräfte aus Halle, Merseburg, Querfurt, Freiburg und dem Mansfelder Gebiet gemeldet. Eine Voraussage ist wohl schlecht denkbar, da es das erstemal ist, daß der Kreis in der neuen Besetzung zusammenkommt. Wohl werden der HTBV. und der KTV.-Halle den Löwenanteil in den Hauptwettbewerben davontragen. In den Mittel- und Unterstufen jedoch sollte das Land vorherrschend sein.

Kampf um den Davis-Pokal

Alljährliche Austragung nach altem System.

In nichtöffentlicher Sitzung beschäftigten sich die Teilnehmer an der Londoner Tagung des Internationalen Tennis-Verbandes mit dem Antrag Südafrikas, die Davispokal-Kämpfe aus wirtschaftlichen Gründen nur alle zwei Jahre auszutragen. Obwohl sich maßgebende Länder wie England und Australien nachdrücklichst für diesen Vorschlag einsetzten, verfiel der Antrag mit dem äußerst knappen Ergebnis von 12:11 Stimmen der Ablehnung. Vorher hatte bei einer internen Zusammenkunft des Davispokal-Ausschusses der Stifter der Trophäe, Dwight J. Davis, gegen den südafrikanischen Vorschlag gesprochen, und unter dem Einfluß seiner Ausführungen mag dieser jener Delegierte doch für eine alljährliche Austragung gestimmt haben, wie sie später beschlossen wurde. Ziemlich einmütig sprachen sich die Tagungsteilnehmer gegen das im Vorjahre probeweise eingeführte System des Trostwettbewerbs aus. Demnach dürfte der Davis-Pokal ab 1936 wieder nach dem alten System ausgetragen werden.

Programm der Frauen-Weltspiele

Unter Teilnahme vieler europäischer und Uebersee-Nationen gehen vom 9. bis 11. August in London die Frauen-Weltspiele in der Leichtathletik vor sich. Das Programm wird in nachstehender Folge abgewickelt:

Donnerstag, 9. August: 10 Uhr: 60-Meter-Vorläufe, Kugelstoß-Vorkämpfe, 100 Meter zum Fünfkampf, Hochsprung-Ausscheidung, 60-Meter-Zwischenläufe. Um 15 Uhr: 60-Meter-Vorentscheidung, Diskus-Vorkämpfe, 80-Meter-Hürden-Vorläufe, Weitsprung zum Fünfkampf, Korbball-Vorschlußrunde, 100-Meter-Vorläufe, Hochsprung-Entscheidung, Kugelstoß-Entscheidung, 800-Meter-Vorläufe, Speerwerfen zum Fünfkampf, 200-Meter-Vorläufe, 4 mal 100-Meter-Vorläufe. Freitag, 10. August: Ruhetag. Sonnabend, 11. August: 100-Meter-Zwischenläufe, Speerwurf-Vorkämpfe, Kugelstoßen zum Fünfkampf, Weitsprung-Vorkämpfe, 200-Meter-Zwischenläufe. 15 Uhr: Entscheidungen im 60-Meter-Lauf, Diskus, Korbball, 100 Meter, 80-Meter-Hürden, 200 Meter, Weitsprung, Hochsprung (Fünfkampf), 800 Meter, Speerwerfen, 4 mal 100-Meter-Staffel.

Der VfR. Mannheim

entsendet seine Fußballelf zum Beginn der neuen Spielzeit nach Paris, wo die Süddeutschen am 19. August einen Freundschaftskampf mit Red Star Olympique austragen. Das ursprünglich für diesen Tag geplante Treffen zwischen VfR. Mannheim und 1860 München fällt aus.

Der Magdeburger Rennverein

läßt die für Sonnabend, 4. August, ausgeschriebenen Galopprennen wegen der Landestrauer ausfallen.

Weltmeister Max Rosenbloum

ist nach Europa für zwei Boxkämpfe gegen Marcel Thil und Len Harvey verpflichtet worden. Die Begegnung sollen in Paris und London zum Austrag gelangen.

Vereinsnachrichten.

KTB. (Schwimmabtlg.). Das Kreisschwimmfest fällt aus. — Am Donnerstag treffen wir uns um 18 Uhr zum Fahrten-Schwimmen im Bad.

Wacker-Halle. Morgen, Sonntag, leichtathletische Vereinswettkämpfe. Beginn der Kämpfe vormittags 9 Uhr, für die Erwachsenen Beginn 13.30 Uhr. Sämtliche Jugendliche und Mädchen haben 8.30 Uhr zu erscheinen. Für alle aktiven Herren und Damen ist es Ehrenpflicht, teilzunehmen. Die Herren sämtlicher Ausschüsse werden gebeten, sich als Helfer zur Verfügung zu stellen.

Hallescher Schwimmverein von 1902 e. V. Sonntag, 5. August, Schwimmfahrt nach Röpzig, Abfahrt 8 Uhr Vereinsbad, teilnahmeberechtigt nur Mitglieder, die sich am Fahrtenschwimmen beteiligen. Das Kinderfest fällt am Sonntag, 5. August, aus, ist auf Sonnabend, 11. August verlegt; Anmeldeliste für Kinder liegt im Vereinsbad aus. Anmeldungen bis Dienstag, 7. August.

KTB. (Faustballabtlg.). Das Faustballturnier in Bitterfeld am 5. August findet statt. Abfahrt 5.40 Uhr. Mannschaft Aeltere über 40 Jahre 8.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0010

Vom Hörer zum Sender.

Saarkundgebung in Kaiserslautern / Die deutschen Kampfspielmeisterschaften Im Zeichen des Nachrichtenhungers / Die Ferien gingen zu Ende

Zu Beginn der Berichtswoche wurde eine große Kundgebung aus Kaiserslautern übertragen, die zu einem gewaltigen Erlebnis für alle Beteiligten wurde. Von zuständiger Seite wurde ein Ueberblick über die augenblickliche Lage im Saargebiet gegeben, dabei natürlich auch an die bekannten Vorgänge der jüngsten Vergangenheit angeknüpft. Und diese Worte waren nicht nur in den leeren Raum gesprochen, sondern weckten ein freudiges, begeistertes Echo auf Seiten der großen Versammlung. Vom Standpunkt des Rundfunkhörers mußte man zu dem Ergebnis kommen: diese Art von politischer Werbung ist sehr viel wirksamer als bloße Vorträge oder Zwiegespräche, wie sie sonst an jedem Mittwochabend von Frankfurt aus durchgegeben werden. Wir machen immer wieder die Erfahrung, daß es für einen Rundfunkhörer sehr viel leichter ist, sich in die Stimmung einer großen Versammlung, die vom Rundfunk übertragen wird, hineinzuversetzen, als sich bloß von einem — und mag es der beste sein — Redner ansprechen zu lassen, der gewissermaßen aus dem luftleeren Raum mit ihm verkehrt. Auf jeden Fall unterscheiden sich diese beiden Situationen sehr erheblich voneinander. Das müssen auch die Sprecher berücksichtigen. Es ist nicht dasselbe, ob ich in eine Massenversammlung hineinrede, oder ob ich es lediglich mit einem einzelnen Hörer zu tun habe. Die psychologischen Gesetze für die Wirkung der einen oder anderen Redeart auf den Rundfunkhörer sind grundverschieden.

Lebendig und manchmal auch unterhaltsam waren die Uebertragungen aus Nürnberg. Wir saßen am Lautsprecher, als Otto Peltzer wieder einmal die deutsche Meisterschaft im 800-Meter-Lauf für sich zu entscheiden wußte. Vorher erörterte der Rundfunksprecher die Aussichten der verschiedenen Läufer, schien geneigt zu sein, dem jungen Nachwuchs gewisse Chancen zu geben. Der Lauf begann, man verfolgte gespannt seinen Fortgang. Dann sollte es die überlegene Taktik Peltzers sein, die sich auch diesmal bewährte und einen großartigen Sieg sicherstellte. — Am Sonntagnachmittag bot sich Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu tun, den Westfalen zuzuhören, wie sie den Geburtstag einer ihrer Landsleute feierten und dann im Rahmen eines Kameradschaftsabends ihr Westfalenlied sangen. Mundarten auch aus anderen deutschen Landesteilen waren zu hören. Ein Bild der Mannigfaltigkeit und zugleich der einheitlichen Geschlossenheit deutscher Volksart und deutschen Sportgeistes wurden gegeben.

Sehr groß war in der abgelaufenen Woche der Hunger nach neuen Nachrichten. Zu Beginn konzentrierte sich das Interesse auf Oesterreich und die dortigen Vorgänge. Dann war es der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten, der immer wieder die Hand an den Lautsprecherknopf führte und den Wunsch nach neuen Nachrichten lebendig werden ließ. Und als am Donnerstagvormittag die Stimme des Reichspropagandaministers die mit Bangen erwartete Nachricht von dem Ableben des greisen Feldmarschalls brachte, da schwieg ringsum alles in tiefer Ergriffenheit.

*

Die übliche Vorschau auf das Programm geben wir diesmal nicht, da für die nächsten Tage mit mannigfachen Programmumstellungen zu rechnen sein dürfte. Am Montag und Dienstag werden die Trauerfeierlichkeiten übertragen.

Rundfunk-Wettbewerb

Wir suchen für den Rundfunk die besten Vorschläge für heimatkundliche und kulturelle Sendungen aus dem Gau Halle-Merseburg. Gefordert werden Ausarbeitungen in Form von Hörspielen, Funkberichten (Reportagen), Vorträgen, Erlebnisschilderungen über

die Landschaft des Gaues (Werden, Form, Schönheit, Pflanzen- und Tierwelt),

den Menschen des Gaues (Rasse, Geschichte, Siedlung, Brauchtum, Sprache, Sage und Dichtung),

die Wirtschaft des Gaues (Landwirtschaft, Bergbau, Industrie, Verkehr, Industrie-Siedlung).

„Der Kampf der NSDAP. im Gau"

(Beschreibungen von Aufmärschen, Wahlen, Saalschlachten usw.).

I. Das Preisgericht setzt folgende Preise aus:

1. Preis	RM. 150.—
2. Preis	RM. 100.—
3. Preis	RM. 75.—
4. Preis	RM. 50.—
5 Trostpreise	zu je RM. 25.—

II. Zu Preisrichtern sind bestimmt: Landesstellenleiter der Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und Gaupropagandaleiter Lindenberg. Gaukulturwart Dr. Grahmann (gleichzeitig als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Halle Dr. Dr. Weidemann), Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann, Dr. Roßkopf und Balduin Naumann vom Reichssender Leipzig, Stellv. Gaufunkwart Daenicke.

III. Beteiligen können sich alle Volksgenossen aus dem Gau Halle-Merseburg, die rein arischer Abstammung sind. Die Arbeiten sind mit vollem Namen und Anschrift zu unterzeichnen.

IV. Die den Einsendern der prämiierten Arbeiten im Rahmen des Wettbewerbs entstehenden Urheberrechte gehen unentgeltlich auf die Gaurundfunkstelle über. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig und durch Rechtsmittel nicht anfechtbar.

Einsendungen sind bis spätestens 15. August 1934 portofrei an die Gaurundfunkstelle Halle-Saale, Rudolf-Jordan-Platz, einzureichen. Nichtprämiierte Einsendungen werden portofrei zurückgesandt. Eine Gewähr für verlorengegangene Einsendungen wird nicht übernommen.

Die Bekanntgabe der Preisträger erfolgt spätestens am 15. September 1934.

Gaurundfunkstelle Halle-Merseburg.
Daenicke.

*

Auf Grund vieler Anfragen wird mitgeteilt, daß zu dem Wettbewerb selbstverständlich auch Ausarbeitungen aus der Kampfzeit der NSDAP. eingesandt werden können. Diese werden gleichfalls im Gesamtrahmen der Einsendungen bei der Preisverteilung bewertet.

Filmschriftsteller müssen in den RDS. Der Reichsverband Deutscher Schriftsteller (Reichsfachschaft Filmschriftsteller) teilt mit: Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird bekanntgegeben, daß jeder Filmschriftsteller zum Zwecke einer geschlossenen Erfassung sämtlicher Filmautoren sich beim RDS. zu melden hat. Die Filmschriftsteller, die durch ihre Haupttätigkeit bereits in anderen Kammern organisiert sind, werden bei uns lediglich beitragsfrei registriert, um unliebsame Behinderung ihrer filmschriftstellerischen Tätigkeit zu vermeiden.

Wochenschau

Von W. Hoeppener, Flatow

Wenn Sie, geehrter Leser, behaglich in den Sessel Ihres Stammkinos zurückgelehnt, die jeweilige Wochenschau an sich vorüberziehen lassen, dann sagen Sie vielleicht einmal: „Na ja, ganz schön!" Das ist alles. Aber Bewunderung, Achtung für die 320 Meter Wochenschau werden Sie wohl nur in den allerseltensten Fällen aufbringen. Und damit eben, sehr geehrter Leser, damit sind Sie ungerecht!

Sie bedenken nicht, welch ungeheure Arbeit in diesen 350 Meter Film steckt, wieviel schlaflose Nächte sie einer Unzahl von Menschen bereitet haben, wieviel Autos, Flugzeuge und Motorräder für sie eingespannt wurden. Sie vergessen, daß eine Filmkamera kein Stenogrammheft, eine Tonapparatur kein Bleistift ist, daß ein einziger Zeitungsreporter wendiger und flinker sein kann als ein schwerer Aufnahmewagen und drei bis vier Mann Bedienung. Und Sie ahnen nicht, daß diese 350 Meter Wochenschau das Ergebnis einer Unsumme von Arbeit, ungeheuren finanziellen Aufwendungen und eines glänzend eingespielten technischen Apparates sind.

Wüßten Sie das alles, sehr geehrter Leser, dann stünden Sie nach Schluß der jeweiligen Wochenschau auf von Ihrem bequemen Klappsitz und stimmten begeistert mit mir ein in das Lied vom unbekannten Wochenschau-Mann. Und trügen damit erst einen kleinen Teil der Dankesschuld ab an jene Männer, von denen im folgenden die Rede sein soll.

Der Kampf mit der Sekunde

Nehmen wir einmal (um uns die Arbeit leicht zu machen) als Beispiel einen großen Grubenbrand etwa, wie wir ihn leider so häufig schon miterlebt haben. Abends um 10 Uhr erhält der Diensthabende der Wochenschau-Zentralredaktion von dem angeschlossenen Nachrichtenbüro die telephonische Meldung: „Katastrophe in XY!" Eine Sekunde später hängt er selbst am Telephon: ein Kameramann wird aus dem Bett gejagt, auf dem Flugplatz eine schnellstliegende Sondermaschine bestellt, ein Chauffeur mobilgemacht. Wieder vergehen nur Sekunden: schon rast der Operateur, halb angezogen, die kostbare Kamera unter dem Arm, zum Flugplatz. Mit laufendem Motor wartet dort bereits die Maschine, neben ihr der Dienthabende: „Ausweise da? Genügend Film? — Also los, ab dafür!"

Heulen des Motors, rumpelnder Start, dann das weiche, ruhige Gleiten durch die Nacht. Bis der Feuerschein am Himmel steht, der weithin das Unglück, den Tod zahlloser Menschen ankündigt. Luftaufnahmen, Landung, irrsinnige Fahrt zum Ort des Geschehens, Aufnahmen vom Brand, von der Bergung, zehn, zwanzig verschiedene Einstellungen. Im Galopp rennt der Kameramann umher, den schweren Apparat geschultert, dreht, sucht Motive, stürzt wiederum ins Auto, rast zurück zu der wartenden Maschine. Wieder geht es in höchstem Tempo über die deutschen Gaue, dann Landung, Rennfahrt zur Kopieranstalt, die mit Hochdruck den gesamten verbrauchten Film entwickelt und trocknet, zur Redaktion schickt, die ihn von 400 oder gar 500 Meter auf 50, 60 Meter kürzt. Galopp ins Tonatelier, wo schon der — vorher bestellte — Sprecher wartet, um den begleitenden Text ins Mikrophon zu sprechen. Text und erste — geschnittene — Kopie werden — immer in atemlosem Tempo) zur Zensur-Sonderstelle gebracht, die ihn begutachtet und die Vorführung genehmigt (den Streifen „zulässt"), während in der Kopieranstalt der geschnittene Film bereits für die wartenden Theaterboten zurechtgemacht wird. Das Telephon schrillt: „Film ist zugelassen!" Knallend springen die Motorräder der Boten an, flitzen zur Stadt, zum Theater, in dem der Vorführer schon wartet.

Und dann: knapp zwanzig Stunden nach dem Ereignis (nach einem unbeschreiblichen Kampf um und gegen die Sekunde) läuft der Abschnitt schon in zwei Dutzend Theatern, schildert in Wort und Bild eindringlich das Geschehen in seiner ganzen Entsetzlichkeit. Wir aber sitzen dabei, nehmen diese unerhörte Schnelligkeit als etwas Selbstverständliches und denken nicht einen Augenblick daran, wieviel Arbeit, Mühe und Geld sie gekostet hat . . .

Eine mustergültige Organisation

Die Organisation eines großen Wochenschau-Unternehmens (wie es etwa die Ufa und die Deulig-Woche sind) ähnelt natürlich stark dem Aufbau einer Zeitung. In Berlin sitzt die Zentrale: Chefredaktion, technischer Leiter, Tonaufnahmewagen (mit je 1 Fahrer, 1 Ton- und 1 Bildreporter), zwei Aufnahmeleiter, eine ganze Anzahl „stummer" Kameramänner, Sekretariat, Cutter, Versandabteilung usw. Draußen im Reich aber und an allen wichtigeren Plätzen der Erde sitzen die „Korrespondenten", die festangestellten Kameramänner der Filialbüros und die „freien Mitarbeiter", die gegen Honorar arbeiten.

Passiert irgendwo etwas von Wichtigkeit (oder ist ein besonders interessantes Thema gefunden), dann genügt ein Anruf bei der Zentrale, um zu erfahren, ob das „Sujet" lohnend ist, die Aufnahme also gemacht werden soll. Einfach ist nun eine solche Aufnahme wohl nur in den allerseltensten Fällen! Alles muß vorher berechnet werden, alles ist auf Improvisation abgestellt. Keine Aufnahme kann — wie beim Spielfilm — wiederholt werden sie muß sofort „klappen". Denn wegen einer mißglückten Wochenschau-Aufnahme kommt der Staatsmann nicht noch einmal vor sein Palais. Die Ereignisse sind nicht für die Wochenschau, die Wochenschau ist für die Ereignisse da! Da heißt es kämpfen: mit dem schlechten Licht, mit der Menschenmasse, mit einem schlechten oder noch schlechteren Standort. Und doch gelingt die Aufnahme! Ein Beweis, mit welcher Verve, mit welch fanatischer Liebe zum Beruf die Operateure arbeiten.

Scheinbar (aber wirklich nur scheinbar) einfacher ist das Arbeiten der Wochenschaumänner bei großen, lange vorher schon bekannten Kundgebungen und Tagungen. Bei ihnen, einer Führerrede im Sportpalast zum Beispiel, tritt alles in Aktion, wars nur irgend verfügbar ist. Zu einer Hitler-Rede im Sportpalast in Berlin entsendet die Ufa durchschnittlich: 1 Aufnahmeleiter, 6 Beleuchter, 1 Hilfsmechaniker, 1 Tonmeister, 1 Operateur für die Tonkamera, 2 Stummoperateure, 2 Boten und die erforderlichen Chauffeure. Am 1. Mai 1933 aber arbeiteten auf dem Tempelhofer Feld allein für die Ufa 15 Kameras und mehrere Tonaufnahmewagen!

Das Netz um den Erdball

Auf der ganzen Welt, in allen wichtigeren Orten sitzen die Kameramänner und Tonoperateure der großen Wochenschauen. Tag und Nacht auf den Beinen, immer auf der Jagd nach Neuem, sind sie eigentlich die Helden des Liedes vom unbekannten Wochenschaumann. Eingespannt in einen ungeheuren Apparat, untereinander verbunden durch die modernsten Hilfsmittel der Technik (wie Radio, Telephon, Kabel, Flugzeug und Auto), zusammengeschmolzen zu einem riesigen, wahrhaft die Erde umspannenden Netz, sind sie es, die das Geschehen im Fernen Osten vor uns lebendig werden lassen, die in Ton und Bild uns zeigen, was geschieht auf diesem wilden und schönen Erdball.

Der Laie, dem einmal Einblick gewährt wurde in ihre Arbeit, blickt bewundernd und dankbar. Sie haben ihm die Erdteile, das Gesicht der Länder und Völker nähergebracht; sie zeigen ihm, wie schön und interessant die Erde ist. Sie vermitteln ihm in dem aus dem Lautsprecher klingenden Ton, in dem über die Leinwand flimmernden Bild die Atmosphäre allen Geschehens. Nicht nur durch den geschriebenen Bericht, erst durch den Wochenschaureporter werden wir unmittelbare Zeugen einer Begebenheit, haben wir das Glück, miterleben zu dürfen, was Hunderte von Meilen fern von uns geschah.

Wenn wir im Kino, bequem in unseren Sessel zurückgelehnt, sitzen, dann konzentriert sich die Arbeit einer ganzen Armee in knapp 350 Filmmeter. Und nur die wenigsten von uns werden wissen, welch eine Unsumme von Arbeit, Energie, Geld und Können notwendig ist, um das entstehen zu lassen, was wir unter dem Namen „Wochenschau" kennen und oft genug mit einem geringschätzigen Achselzucken abzutun belieben . . .

C. T. Riebeckplatz:

„Der Springer von Pontresina"

Ein Film von Bergen und Schnee, von Sport und Kameradschaft, ein Film, so gut und von so starken Wirkungen, wie man selten einen dieser Art erlebte. Ein Film, der mit den Menschen, die er zeigt, und mit dem sportlichen und kameradschaftlichen Tun und Fühlen dieser Menschen so unmittelbar Auge und Herz gefangen nimmt, daß eine Filmhandlung, ein Nacheinander von betonten und konstruierten Geschehnissen als unnötig, vielleicht sogar als störend empfunden würde. Manuskript und Regie haben dem in weitestem Maße Rechnung getragen, indem sie auf eine Spielhandlung mit ihrem sonst üblichen schmückenden Beiwerk bis auf das zum Zusammenhalt der Szenen Nötigste verzichteten.

Man sieht eine deutsche Skimannschaft in den Bergen, beim Training, beim ernsten Sport, man sieht sie in der Hütte, im traulichen, heimeligen Kreise bei Gesang und Frohsinn, stets in treuester, unerschütterlicher Kameradschaft. Und man hat seine Freude an den frischen, lebensfrohen Jungens und Mädels, an ihrer stürmischen, jugendlichen Kraft, man empfindet mit ihnen die Liebe zu Berg und Schnee, die Begeisterung für ihren herrlichen Sport. Sausende Abfahrten im leuchtenden, stiebenden Pulverschnee, kühne Sprünge auf der steilen Schanze sind sportliche Höhepunkte des Films und Genüsse für das Auge zugleich.

Daneben, aber hinter Sport und Bergeshöheit zurücktretend, ein wenig Gesellschaftsfilm, Hotelleben mit allem Glanz und Wohlleben, Flirt in seiner schillernden, trügerischen Oberflächlichkeit. Dazu auch etwas Liebe, sehr zurückhaltend, aber in ihrer Zartheit und Reinheit besonders anziehend. Wo Stihütte und gleißender Hotelprunk, Sportjugend und große Welt, Flirt und Liebe gegenübergestellt werden, da wird der innere Gehalt des Filmes offenbar, der von Schönem und Edlem redet, vor allem von der echten Kameradschaft. — Ein Höhepunkt noch: ein Beethoven-Konzert, meisterhaft gespielt von Walter Rilla, — eine künstlerische Einlage, die von dem Willen dieses Filmes zeugt, Wertvolles zu schaffen.

Die Darstellung zeigt keine Mängel. In erster Reihe unter einer großen Zahl guter Spieler und interessanter Gesichter steht Sepp Rist, gleich groß als Sportsmann wie als Vorbild eines Kameraden, als Mensch; neben ihm B. Eickstedt, ein Wankelmütiger, der sich zum rechten Weg findet. Dann Walter Rilla, den man in letzter Zeit leider so selten sah; er besticht durch virtuoses Gelgenspiel und fasziniert geradezu durch Mimik und Spiel von stärkster künstlerischer Prägung.

Ein Lob gebührt der Technik des Bildes und des Tones, — hier herrliche Sport- und Naturbilder von unvergeßlicher Schönheit, dort glänzende Tonwiedergabe, vor allem des Beethoven-Konzertes. Alles in allem: ein Film von Geschlossenheit und innerer Linie, ein Film, der mit gutem Gewissen empfohlen werden kann.

Das Beiprogramm bringt außer der neuen Fox-woche die gut gelungene Wiedergabe der Ouvertüre von R. Wagners „Der fliegende Holländer", gespielt vom Symphonieorchester Paris.

hajo.

C. T. Ulrichstraße:

„Die blonde Sklavin" und „Frisco-Expreß führerlos"

Hinter dem Filmtitel „Die blonde Sklavin", der uns höchst unpassend gewählt erscheint, verbirgt sich eine sehr interessante Expedition, die in das innere Australiens und die um liegenden Inseln durchgeführt wurde. Bilder seltsamer Völkerstämme und seltsamer Menschen ziehen auf der Leinewand vorüber — 200jährige Schildkröten, unermeßliche Steppe. Zum Schluß der Expedition wird irgendeine weiße Frau gefunden, die das Schicksal an jene Gestade verschlug und die dann einen Eingeborenen heiratete, aus welcher höchst belanglosen Episode man dann obigen spekulativen Filmtitel herleitete. Land und Leute finden auch sprachlich eine befriedigende Erklärung, während man im Interesse eines besseren Verständnisses auf die untermalende Begleitmusik gern verzichten würde.

Als zweiter Film läuft „Frisco-Expreß führerlos", ein mit ungeheurer Spannung geladener Bildstreifen, in dem sich Morde, Brillanten und Sensationen jagen und ein Journalist ausnahmsweise im Film mal eine rühmliche Rolle spielt.

Chinesische Sachverständige für amerikanische Filme. Der Zentralausschuß für chinesische Filmzensur kämpft in erster Linie darum, daß Filme, die einen chinesischen Stoff behandeln und nicht in China, sondern im Ausland gedreht werden, keine verzerrte Darstellung chinesischer Sitten und Gebräuche im Kolportagestil bringen, die dem Ansehen Chinas in der ganzen Welt schaden könnten. Aus diesem Grunde hat jetzt der Zentralausschuß eines seiner Mitglieder nach Hollywood geschickt, um für die Echtheit des Lokalkolorits bei der Herstellung des amerikanischen, in China spielenden Films „Gute Erde" zu sorgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0011

Der Auftrag an Dr. Schacht

Die wegen der Erkrankung des Ministers Dr. Schmitt erfolgte und auf sechs Monate befristete Uebertragung der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat durchaus nicht die sensationelle Bedeutung, die ihr einige übereifrige ausländische Berichterstatter beizulegen versuchen. Wenn man sich vor Augen hält, was in der Vergangenheit war, dann ist es für jeden, der die Dinge einigermaßen beherrscht, absolut klar, daß die Grundsätze der deutschen Wirtschaftsführung nicht verändert werden. Die Berichterstatter der Wirtschaft vom Reichswirtschaftsministerium her wird auch weiterhin unter besonderer Berücksichtigung unserer Devisenlage erfolgen, und die Devisenzuteilung an die Wirtschaft hält sich ebenfalls im Rahmen des Möglichen, wie das schon in den letzten Monaten der Fall war. Die enge Zusammenarbeit zwischen Dr. Schmitt und Dr. Schacht hat zum Beschreiten ganz bestimmter Wege geführt, die nun Dr. Schacht solange allein weitergeht, bis es dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt wieder möglich ist, auf seinen Posten zurückzukehren. Daß die ernste und sachverständige Auslandspresse die Betrauung des Reichsbankpräsidenten gerecht zu beurteilen vermag, geht aus einer ganzen Reihe bereits vorliegender Aeußerungen hervor. Schacht ist allerdings jetzt für alle großen Wirtschaftsfragen allein verantwortlich, während vorher diese Verantwortung, soweit es sich um die wirtschaftliche Wiederbelebung und die Arbeitsbeschaffung handelte, zur Hälfte auch auf den Schultern des Wirtschaftsministers ruhte. Gerade in diesem Punkte hatten beide Männer Hand in Hand zu arbeiten. Der eine hatte durch eine gute Ausfuhrpolitik dem anderen einen gleichbleibenden, wenn nicht gar steigenden Anfall von Devisen sicherzustellen, die dieser wieder in das Fundament der Währung einfügte oder an die Wirtschaft zurückfließen ließ, damit nun nach einem wohlüberlegten System Devisen für die Rohstoffeinfuhr bereitgestellt werden konnten. Der Auftrag an Schacht liegt, kurz gesagt, darin, genau wie bisher alles zu tun, damit die Wirtschaft über die Schwierigkeiten hinwegkommt, die durch die Devisen- und Rohstoffschwierigkeiten entstanden sind.

Beimischung für Textilwaren

Der Reichswirtschaftsminister hat, wie gemeldet wird, in einer neuen Verordnung einen entscheidenden Schritt getan, um Deutschlands Verbrauch an eingeführten Textilrohstoffen herabzusetzen. Das geschieht durch eine Neuregelung der öffentlichen Aufträge an Dienstanzügen, Uniformen und sonstigem Textilbedarf.

Alle Beschaffungsstellen von Reich, Ländern und Gemeinden, ferner die Deutsche Reichsbahn und die Organisation der NSDAP. sind fortan verpflichtet, bei Aufträgen, zu deren Ausführung Wolle, Baumwolle, Jute, Hanf, Flachs, Felle, Häute oder hieraus hergestellte Halbfertigwaren benötigt werden, die Genehmigungen der Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge einzuholen. Wenn die Genehmigung nicht erteilt wird, darf kein Auftragnehmer solche Aufträge ausführen. Bei solchen von den öffentlichen Stellen zu bestellenden Erzeugnissen, bei denen Wolle verarbeitet wird, muß fortan deutsche Kunstwolle oder deutsche Kunstspinnfaser beigemischt werden. Die Reichsausgleichsstelle ist verpflichtet, einen bestimmten Beimischungssatz vorzuschreiben. Damit werden die neuen deutschen Werkstoffe, die von unserer Textilindustrie in langer Arbeit entwickelt worden sind, für einen bedeutenden Teil des deutschen Textilwarenmarktes praktisch eingesetzt.

Kaufmannsgehilfenprüfungen

fast im ganzen Reich durchgeführt / Bisher 11000 Prüflinge

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat bei den Industrie- und Handelskammern eine Umfrage über den Stand der Kaufmannsgehilfenprüfungen durchgeführt. Es hat sich dabei ergeben, daß das Jahr 1934 eine außerordentlich starke Entwicklung der Prüfungseinrichtungen gebracht hat. 27 Kammern haben in diesem Jahre erstmalig Prüfungen abgehalten, 13 weitere sind dabei, Prüfungseinrichtungen zu schaffen. Es ergibt sich, daß jetzt das ganze Reich von einem fast lückenlosen Netz von Einrichtungen zur Ablegung der Kaufmannsgehilfenprüfungen übergezogen ist. Die Zahl der jungen Kaufleute, die 1934 von den Kammerprüfungen erfaßt worden sind, beträgt mehr als 11 000. Etwa zur Hälfte stammen die Prüflinge aus dem Einzelhandel. Aus den Berichten der deutschen Handelskammern geht hervor, daß eine nahezu restlose Uebereinstimmung darüber besteht, daß Prüfungen des kaufmännischen Nachwuchses möglich und sinnvoll sind und daß auf diese Weise auch eine Beurteilung der Lehrfirmen unter dem Gesichtspunkt ihrer Eignung für die Lehrlingsausbildung in einem gewissen Umfange möglich ist. Von jedem kaufmännischen Lehrling, der es ernst mit seiner Berufsausbildung meint, müsse erwartet werden, daß er sich bei Abschluß der Lehre zur Kaufmannsgehilfenprüfung meldet. Die Lehrherren ihrerseits müßten die Lehrlinge dazu anhalten, daß sie sich der Prüfung unterziehen, und in neue Lehrverträge sollte grundsätzlich eine Bestimmung über die Pflicht zur Kaufmannsgehilfenprüfung aufgenommen werden.

*

Erhöhter Lehrlingsurlaub.

In seiner Eigenschaft als Sondertreuhänder für die gesamte papierverarbeitende Industrie hat Treuhänder Dr. Daeschner für diese Industrie eine Tarifordnung erlassen, die in der Hauptsache eine Neuregelung des Lehrlingsurlaubs bringt. Den Lehrlingen sind im ersten Lehrjahr 18, im zweiten Lehrjahr 16, im dritten Lehrjahr 14 und im vierten Lehrjahr 10 Arbeitstage Ferien zu gewähren. Die Tarifordnung enthält weiter die Bestimmung, daß Lehrlinge nach Beendigung ihrer Lehrzeit sechs Monate als Gehilfen weiter zu beschäftigen sind.

Ein Aufruf Dr. Leys.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PO., Dr. Robert Ley, hat folgenden Aufruf erlassen: „Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg ist von uns gegangen. Der erste Soldat des Reiches, der getreue Eckehart des deutschen Volkes ist Deutschland genommen worden. Er hat noch erleben können, wie sein sehnlichster Wunsch, die Einigung der Nation, durch den Führer Adolf Hitler Wirklichkeit wurde. Er hat noch erlebt, wie Arbeiter und Unternehmer eine nationale Schicksalsgemeinschaft wurden. Im Kriege war der Feldmarschall dem Volke Hoffnung, Zuversicht und Sieg, in den Zeiten der Schande und Demütigung der Nachkriegszeit war er Symbol des Glaubens und der Zuversicht. Im Dritten Reich war er den Deutschen und den politischen Soldaten das leuchtende Beispiel dafür, daß Fähigkeit, Glaube und Disziplin den Wiederaufbau unseres Volkes verbürgen. Gerade der deutsche Arbeiter, der sich im Weltkriege als treuester Sohn der Nation erwiesen hat, verbindet an der Bahre des Gedenken mit dem Gelöbnis: Mit doppeltem Eifer das zu vollenden, was dieser immer wieder dem Volke predigte, die Einheit der Nation und des Volkes.

Erneuerung des Arbeitsvertrags

Soziale Aufgaben der Lohnstaffelung.

Die Neuordnung des Tarifvertragswesens und des Arbeitsvertrages ist eine der Aufgaben, die in nächster Zeit von den zuständigen Stellen zu lösen sind. Im Informationsorgan der NSBO. nimmt Gaubetriebszellenobmann Bangert zu dieser Frage Stellung. Bangert fordert, daß der Lohn so bemessen wird, daß auch der ungelernte Arbeiter imstande ist, mit seinem Einkommen das Leben eines deutschen Menschen zu bestreiten. Der gelernte Facharbeiter müsse einen entsprechenden prozentualen Zuschlag erhalten. Nicht mehr das Alter und die Betriebszugehörigkeit dürften einzig und allein bezahlt werden, sondern nach dem Leistungslohn müßten auch Frauen und Jugendliche, die die gleiche Arbeit wie ein Mann verrichten, den gleichen Lohn enthalten. Ein Familienvater müsse entsprechend der Anzahl seiner Kinder einen gestaffelten Zuschlag bekommen. Bei der Festsetzung der Akkorde sei die Heranziehung von Sachverständigen aus der Belegschaft notwendig. Um der Schwarzarbeit den Garaus zu machen, sollte jeder Tarifvertrag eine Bestimmung erhalten, nach der der Schwarzarbeiter fristlos zu entlassen ist. Schließlich verweist Bangert auf den Ferienanspruch aller arbeitenden Volksgenossen. Er verlangt, daß gleichzeitig mit der Unsitte ein Ende gemacht werde, daß man, wie es häufig namentlich in kleineren Betrieben üblich sei, von einem Urlauber verlange, zu jeder Zeit seines Urlaubs dem Unternehmer zur Verfügung zu stehen.

*

Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß durch Tarifordnungen, die von den Treuhändern der Arbeit innerhalb ihrer Wirtschaftsgebiete erlassen werden, Regelungen, die in Reichstarifordnungen enthalten sind, nicht berührt werden.

Mundlos A.-G., Magdeburg.

In der Generalversammlung der Mundlos A.-G., Magdeburg, wurde der Abschluß einstimmig genehmigt, nach dem der Reingewinn einschließlich des Vortrages mit insgesamt 124 150 RM. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Magdeburger Bergwerks A.-G.

Der Jahresabschluß, der von der Generalversammlung genehmigt wurde, ergibt einen Verlust von 254 000 RM. Es wird ein Gesamtverlust von 3 291 000 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Entwicklung des Unternehmens habe sich, so wurde mitgeteilt, gegenüber dem Vorjahr gebessert.

Berlin, 3. August. **Butter.** (Abrechnungspreise in RM. per 50 Kilogramm einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.) Deutsche Markenbutter 1,30 RM., Deutsche Feinmolkereibutter 1,27 RM., Deutsche Molkereibutter 1,23 RM., Deutsche Landbutter entsprechend niedriger. (Die Preise gelten für alle ab 27. Juli 1934 auf den Empfangsstationen eintreffenden Sendungen.)

Handelsvertrag mit Frankreich

Einzelheiten aus dem Vertragswerk.

Der zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Handels-, Niederlassungs- und Schiffahrtsvertrag wird in seinem Wortlaut im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Von besonderer Bedeutung sind die in diesem Zusammenhang getroffenen Vereinbarungen über den deutsch-französischen Warenverkehr, die auf Grund einer Verordnung in der gleichen Ausgabe des Reichsgesetzblattes mit Wirkung vom 1. August 1934 ab vorläufig angewandt werden. Die Vereinbarung wird durch eine Liste der Erzeugnisse des deutschen Zollgebietes erweitert, die bei ihrer Einfuhr nach Frankreich den Minimaltarif und die Meistbegünstigung genießen. Eine zweite Liste enthält diejenigen Positionen des deutschen Zolltarifes, bei denen Frankreich die Meistbegünstigung gewährt wird. In zwei weiteren Listen werden diejenigen Erzeugnisse deutscher und französischer Herkunft aufgezählt.

Ein besonderer Artikel verpflichtet beide Staaten, den Warenaustausch durch keinerlei Einfuhr- oder Ausfuhrverbote oder Beschränkungen zu behindern, falls nicht aus besonders aufgezählten Gründen von diesem Grundsatze Ausnahmen gemacht werden, soweit diese Verbote und Beschränkungen gleichzeitig auf alle Länder angewendet werden, bei denen gleiche Voraussetzungen vorliegen. Jeder der vertragschließenden Teile hat das Recht, die Wirkungen der Zollbindungen oder Zollermäßigungen durch eine Sonderkündigung mit vierzehntägiger Kündigungsfrist zu beseitigen.

Devisen- u. Warenmarkt

Berliner Devisenkurse vom 3. Aug.

	Geld	Brief
1 Dollar	2,513	2,517
100 holl. Gulden .	169,73	170,07
100 franz. Franks .	16,50	16,54
100 schw. Franks .	81,68	81,84
100 Belga	58,90	59,02
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	65,18	65,32
100 norweg. Kron.	63,54	63,67
100 dänische Kron.	56,44	56,56
100 oster. Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö .	—,—	—,—
1 Pfund Sterling .	12,645	12,675
100 italien. Lire .	21,58	21,62
100 span. Pesetos	34,32	34,38
1 argentin. Peso .	0,638	0,642
100 finnische Mark	5,584	5,596
100 bulgar. Leva .	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,730	0,735
1 brasil. Milreis .	0,184	0,186
100 jugosl. Dinar .	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,48	11,50
100 Danzig. Gulden	81,74	81,90

Berlin, 4. Aug. Elektrolyt 42,50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 3. Aug. Auftrieb: 2585 Rinder (davon 470 Ochsen 589 Bullen, 1726 Kühe, 270 Färsen), 271 Kälber, 7618 Schafe, 19662 Schweine. Zum Schlachthof direkt: 81 Kälber und Färsen, — Auslandsrinder, Kälber — Auslandskälber, 61 Schafe, — Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen: 1. Kl. 36—37, 2. —, 3. 32—35, 4. 27—30. Bullen: 1. Kl. 32—32, 2. 29—31, 3. 26—28, 4. 22—25. Kühe: 1. Kl. 27—30, 2. 22—26, 3. 16—20, 4. 10—15; Färsen: 1. Kl. 33—34, 2. 30—32, 3. 25—28, 4. 18—23; Fresser: 17—24. Kälber: 1. Kl. —, 2. 45—48, 3. 35—43, 4. 28—35. Schafe: 1. Kl. 37—38, 2. 34—35, 3. 3 —36, 4. —, 5. 32—34. Schweine: 1. Kl. 46, 2. 31—31, 7. 32—33, 8. 29—31, 9. 15—18. Schweine: 1. Kl. 50, 2. Kl. 47—48, 3. 47—48, 4. 45—46, 5. 43—44, 6. 39—41, 7. 45—45, 8. 42—44.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 4. Aug. in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—30	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	15—20	Kabl. irisch	Pfd.	100
Mus äpfel	Pfd.	5—10	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirne	Pfd.	25—30	Weißfische	Pfd.	30—50
Eßbirnen	Pfd.	10—15	Gr. Heringe	Pfd.	—
Kochäpfel	Pfd.	10—15	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—10	Bücklinge	Pfd.	50
Johannisbeeren	Pfd.	25	Schellfische, ger.	Pfd.	—
Heidelbeeren	Pfd.	35	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Blaubeere	Pfd.	30—40	Aal, ger.	Pfd.	160
Preiselbeeren	Pfd.	35	Karpfen	Pfd.	—
Brombeeren	Pfd.	40	Enten	Pfd.	80—110
Kirschen, saure	Pfd.	25	Gänse	Pfd.	80—110
Pflaumen	Pfd.	10—25	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	30—40	Puten	Pfd.	—
Tomaten	Pfd.	10—20	Tauben	Stück	30—60
Grüne Bohnen	Pfd.	30—35	Kalbfleisch	Pfd.	50—140
Wachsbohnen	Pfd.	35	Hirschfleisch	Pfd.	60—100
Salatgurken	St.	5—20	Stallkanin	Pfd.	65
Senfgurken	Mdl.	160—200	Wildkanin	Pfd.	—
Einlegegurken	Mdl.	50—80	Wildenten	Stück	90—200
Rhabarber	Pfd.	4	Kälber	Stück	40—50
Rettiche	Bund	5	Kleine Enten	Stück	70—130
Weißkohl	Pfd.	15	Molkereibutter	Stück	77—78
Rotkohl	Pfd.	18—20	Disch. Landbutter	Stck.	70
Wirsingkohl	Pfd.	25	Quark	Pfd.	20—25
Blumenkohl	Kopf	20—60	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	5—15	Kartoffeln neue	10 Pfd.	65—70
Spinat	Pfd.	15—25	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	—
Monrrüben	Pfd.	10	Eier	Stück	8,5—10,5
Kohlrüben	Pfd.	—	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	10	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi, neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln, neue	Pfd.	15	Petersilie	Pfd.	25
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	15—20	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	80—85
Kabeljau	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	—
Schleie	Pfd.	120	Champignons	Pfd.	80—120

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	85—65
zum Kochen	Pfd.	50—70	Roßfleisch	Pfd.	40—50
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—20
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	60—120
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	70—100
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	70—100
zum Kochen	Pfd.	80—80	geräuchert	Pfd.	70—110
zum Braten	Pfd.	80—90	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	50—70	„ gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm, Kotel.	Pfd.	80—90	fett	Pfd.	90—100
Bauch und fettes Fleisch	Pfd	65—80	mager	Pfd.	110—120

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz . .	4.	+0,44	0	Aßig . .	4.	—0,81	0
Trotha . . .	4.	+1,14	0	Dresden.	4.	—2,24	1
Gernburg . .	4.	+0,11	—	Torgau . . .	4.	—0,00	0
Calbe O.-P.	4.	+1,21	0	Wittenberg .	3.	+0,09	1
Calbe U.-P.		—0,72	0	Roßlau . .	4.	—0,53	0
Grizehne . .	4.	—0,52	—	Aken . . .	4.	—0,30	0
				Barby . . .	4.	—0,44	0
Havel				Magdeburg .	4.	—0,41	1
Brandenb. O.	4.	+1,04	—	Tangermünde	4.	—0,01	0
Brandenb. U.		+1,12	0	Wittenberge.	3.	—0,30	0
Rathenow O.	4.	+1,12	1	Lenzen . . .	3.	—0,21	—
Rathenow U.		—0,34	0	Dömitz . . .	4.	—0,66	0
Havelberg .	4.	—0,30	0	Darchau. . .	3.	—0,86	0

Die sieben Ersten im Außenhandel

Deutschlands beste Kunden . . .

. . und Lieferanten

Diese Schaubilder geben einen Einblick in unsere Handelsbeziehungen zu unseren sieben großen Außenhandelspartnern. Man sieht daraus, daß die besten Kunden durchaus nicht die stärksten Lieferanten sind. Im einzelnen erkennt man auch die Artikel, die den Hauptgegenstand des Handels bilden. Die genannten Zahlen sind auf Grund des Durchschnitts des Jahr fünfts 1929/1933 berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0012

Befestigte Preise für Konserven

Kaufluft für Gemüsekonserven.

Der Reichsverband der deutschen Obst- und Gemüse-Verwertungsindustrie e. V. berichtet: Infolge recht ungünstiger Wetterverhältnisse hat nicht nur die Erbsenernte ein völlig unzureichendes Ergebnis gehabt, sondern auch die Bohnenernte ist stark im Ertrage gefährdet. Unter diesen Umständen hat sich bei Gemüsekonserven die Kauflust der Abnehmer verstärkt. Wenn bei Erbsenauslieferungen die Bestände des vorigen Jahres noch eine Verbesserung in der Zuteilung möglich machten, so wird das bei Bohnen nicht möglich sein, weil die Firmen darin vor Beginn der Kampagne schon ziemlich restlos ausverkauft waren. Infolge erhöhter Gestehungskosten, die namentlich aus den hohen Rohmarepreisen herrühren, wird allgemein eine starke Befestigung der Preise beobachtet. In der Marmelade- und Pflaumenmusindustrie sind die Fabriken allgemein mit der Hereinnahme der Rohware beschäftigt. Der Absatz ist rege geblieben, wenn auch die Preise durchweg noch als unzulänglich zu bezeichnen sind. Bei Erdbeerkonfitüre und Erdbeermarmelade haben die meisten Fabriken eine Erhöhung der Preise vornehmen müssen entsprechend der höheren Einstandskosten für die diesjährige Rohware.

Keine Ueberschneidung der Beiträge.

Die oberste Leitung der PO. NS.-Hago teilt folgendes mit: Im Zuge der Neuorganisation der deutschen Wirtschaft wird eine Vereinheitlichung des Verbändewesens auch im Handel durchgeführt. Um eine einheitliche Wirtschaftslenkung zu ermöglichen, ist es notwendig, alle Betriebe organisatorisch zu erfassen. Es ist daher in verschiedenen Sparten die Zwangsmitgliedschaft für Wirtschaftsverbände angeordnet worden.

Durch die pflichtmäßige Zugehörigkeit und die damit verbundene Beitragspflicht ergeben sich naturgemäß Härten, die von der Partei seit langem beobachtet werden. Die Partei will auf jeden Fall verhindern, daß den Volksgenossen im Einzelhandel, die auch heute noch schwerer um ihre Existenz zu ringen haben, eine untragbare Belastung zugemutet wird. Die NS.-Hago als die Parteiorganisation auf dem Abschnitt Handel und Handwerk ist bereits mit den in Frage kommenden Wirtschaftsverbänden des Handels in Verhandlungen getreten, um hier eine tragbare Lösung zu finden. Es soll unbedingt vermieden werden, daß eine Ueberschneidung der Beitragsleistungen eintritt, die eine Belastung bedeutet und damit auf die Wirtschaftsbelebung hemmend einwirkt. In Kürze kann mit einer endgültigen Lösung dieser Frage gerechnet werden.

Vorläufig kein Reichssparkassengesetz.

Die Erwägungen des Ausschusses für die Neuordnung des Sparkassenrechtes bei der Akademie für deutsches Recht über die Vorbereitung eines Reichssparkassengesetzes haben, wie der Gemeindetag mitteilt, zu der Feststellung geführt, daß für den Erlaß eines Reichssparkassengesetzes gegenwärtig kein dringendes Bedürfnis bestehe. Vor dem Erlaß eines einheitlichen deutschen Gemeindeverfassungsgesetzes kann nach Meinung des Gemeindetages die Sparkassenverfassung nicht gut vorweg reichsrechtlich geregelt werden, da die Gemeindeorgane zugleich Sparkassenorgane sind und die Sparkassen als Gemeindeanstalten funktionell in den gesamten Aufgabenkreis der Gemeinde als Selbstverwaltungsträger planvoll eingebaut werden müssen.

Fragen der Arbeitsfront

Bis zum 1. Oktober Neugliederung der Verwaltung beendet

Das Presse- und Propaganda-Amt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Bis zum 1. Oktober wird die Deutsche Arbeitsfront entsprechend dem Vorbild der Partei neu gegliedert werden, und zwar in Blocks, Zellen, Ortsgruppen usw. Bis zum 1. Oktober wird auch die Organisation der Verwaltungsstellen der DAF. vollendet sein. Um den Umbau der Deutschen Arbeitsfront durchführen zu können, wird in diesen Tagen allen Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront über die Organisation der NSBO., über die Reichsbetriebsgemeinschaften, über die Reichshauptberufsgruppen und über den GGG. ein Fragebogen zugestellt werden.

Wir bitten diese Mitglieder, die schwierige Arbeit der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront dadurch zu unterstützen, daß sie diesen Fragebogen in allen Teilen sorgfältig ausfüllen. Sollte den Mitgliedern die Ausfüllung des Fragebogens Schwierigkeiten bereiten, so ist die Dienststelle, die dem Mitglied den Fragebogen zugestellt hat, gern bereit, das Mitglied bei dieser Arbeit zu unterstützen. Die ausgefüllten Fragebogen sind möglichst umgehend dem zuständigen Betriebswalter oder, wenn ein solcher für das Mitglied nicht in Frage kommt, der zuständigen Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront einzureichen. Jedes Mitglied erhält für den abgegebenen Fragebogen von seinem Betriebswalter bzw. der zuständigen Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront eine Quittung. Diese Quittung ist dem Beitragskassierer bei der nächsten Beitragszahlung zu übergeben. gez. Brinckmann, Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront.

Halbjahresbilanz des Einzelhandels.

Nach den Feststellungen der Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit lagen die Juniumsätze im Einzelhandel um 14 Prozent über den Vorjahrsziffern. Die Steigerung der Einzelhandelsumsätze hat sich also fortgesetzt. Die Umsatzsteigerung im Juni ist zum größten Teil auf eine Steigerung der Mengenumsätze oder den Kauf besserer Qualitäten zurückzuführen. Die Warenhäuser hatten im Juni durchschnittlich 8,4 Prozent höhere Umsätze, die Kaufhäuser um 13 Prozent höhere als im Juni des Vorjahres. Im ersten Halbjahr 1934 lagen die Umsätze des gesamten Einzelhandels um rund ein Achtel über den Umsätzen in der ersten Jahreshälfte 1933. Die Lebensmittelfachgeschäfte haben etwa den Umsatzstand von 1932 wieder erreicht. Höhere Umsätze als 1932 und damit auch höhere als im Gesamtdurchschnitt des Einzelhandels sind beim Bekleidungs- und vor allem beim Hausrat-Einzelhandel festzustellen.

Ladenschlußzeit um 6 Uhr?

Zu der in einzelnen süddeutschen Städten erfolgten Frühverlegung des Ladenschlusses auf 6 Uhr wird eine Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums bekannt, die die „Fleischer-Verbands-Zeitung" auf Anfrage erfahren hat. Danach ist nicht beabsichtigt, den 6-Uhr-Ladenschluß einheitlich für das gesamte Reichsgebiet einzuführen. Man überlege vielmehr im Reichsarbeitsministerium, ob man die Vorverlegungen des Abend-Ladenschlusses nicht rückgängig machen solle.

Diese Stellungnahme des Ministeriums deckt sich, wie das Rdz. hört, mit den Auffassungen maßgebender Kreise des deutschen Einzelhandels, die den zuständigen Reichsstellen auch bekanntgegeben sein dürften. Man scheint im Einzelhandel danach zu streben, daß erst einmal eine allgemeingesetzliche Basis in der Ladenschlußzeit usw. geschaffen werde, ehe lokale Sonderregelungen, die gegebenenfalls notwendig sein könnten, durchführbar sind. Es könne sich für bestimmte Gegenden als nützlich erweisen, an bestimmten Tagen die Ladenschlußzeit vorzuverlegen. Dann bliebe aber immer noch zu erwägen, ob nicht als Kompensation an anderen Tagen dann eine entsprechend längere Offenhaltung der Läden zu gestatten wäre.

Heute keine hallische Börse

Auch am Dienstag Börsenruhetag.

Der Wertpapierverkehr der Vereinigung Hallischer Bankfirmen wurde heute aus Anlaß der nationalen Trauertage nicht abgehalten. Ebenso fällt er am Dienstag, dem 7. August, am Tage der Beisetzungsfeierlichkeiten für unsern verstorbenen Herrn Reichspräsidenten, aus.

Getreidekrise in Frankreich

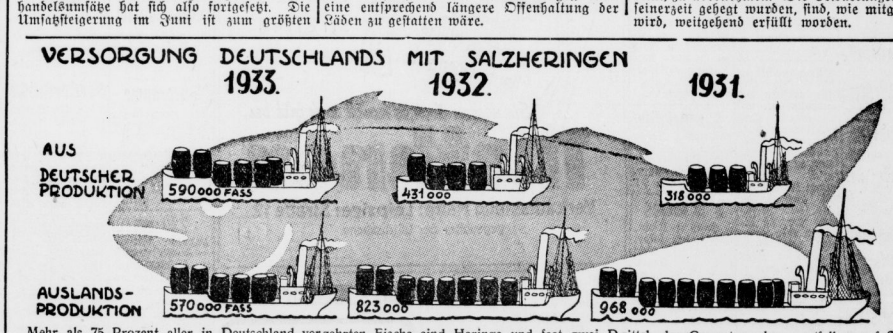
Kampf um die Höchstpreise.

Auf Antrag des französischen Landwirtschaftsministers hat der Justizminister den Generalstaatsanwalt angewiesen, eine gerichtliche Untersuchung gegen die Müllerverbände einzuleiten, die auf ihrer Tagung vor einigen Tagen beschlossen hatten, sich vom 1. August ab über die gesetzlichen Vorschriften des Getreidemindestpreises hinwegzusetzen und ohne Rücksicht darauf beim Kauf wie Verkauf den freien Preis zu nehmen. Außerdem haben Müllerverbände der Provinz beschlossen, Geldstrafen, die gegen ihre Mitglieder wegen Verletzung der Mindestpreise verhängt werden, teilweise oder ganz auf die Verbandskasse zu übernehmen.

Besonders zugespitzt hat sich die Getreidekrise in der Gegend von Chartellerault. Am 7. Juni hatte der Präfekt des Departements Vienne den Bauern verboten, bei den Bäckern das für ihre Familien notwendige Brot mit Getreidelieferungen zu bezahlen, eine Gewohnheit, die in der Gegend üblich ist. Die Bürgermeister der Landgemeinden haben nun Proteseingaben eingereicht, in denen sie darauf hinweisen, daß die Bauern ihr Brot gar nicht bar bezahlen können und daß sie andererseits sich auch durch Verkauf des Getreides nur schwer Geld beschaffen könnten, da der Absatz stocke.

Schuhfabrik Heß A.-G., Erfurt.

Am 30. Juni d. J. hat die Schuhfabrik Heß A.-G. in Erfurt ihr erstes Geschäftsjahr beendet. Wenn auch die endgültigen Bilanzziffern noch nicht feststehen, so läßt sich doch schon heute sagen, daß ein günstiges Ergebnis erzielt worden ist. Bekanntlich wurde am 24. November 1933 die Gesellschaft mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1933 gegründet, um die Fabrikation der Schuhe, die auf eine mehr als 50jährige Tradition zurückblickt, zu übernehmen. Die Erwartungen, die seinerzeit gehegt wurden, sind, wie mitgeteilt wird, weitgehend erfüllt worden.



Mehr als 75 Prozent aller in Deutschland verzehrten Fische sind Heringe und fast zwei Drittel des Gesamtverzehres entfallen auf Salzheringe. Von der Gesamtmenge, der in deutschen Häfen gelandeten grünen Heringe, der sogenannten Trapl-Heringe, die in Schleppnetzen gefangen werden, ist mehr als die Hälfte aus ländischen Ursprungs. In den letzten Jahren ist die Eigenversorgung Deutschlands mit Salzheringen ganz bedeutend gestiegen. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Flotte der deutschen Heringslogger durch dreißig mit Reichshilfe erbaute Logger verstärkt worden ist. So erhöhte sich die Produktion von Loggerware von 291 000 auf 395 000 Faß, das Faß zu etwa 200 Pfund gerechnet. Entsprechend wuchs auch der Anteil der deutschen Produktion in der Versorgung Deutschlands mit Salzheringen, während die Einfuhr aus der ausländischen Produktion ständig zurückging, wie das aus unserem Schaubild deutlich hervorgeht.

Hackemack & Co.

Ernste Stunden werfen Schatten. — Prüfung ist mit „gut" bestanden! — Die Damen greifen aufs Mittelalter zurück. — Die Herzen schlagen höher! — Warum die Butterpreise steigen. — Arbeit ist das Losungswort! — Der Verkehr belebt sich, die Post wird billiger! — Die traurigen Unfälle! — Aber manchmal muß man lachen! — Aepfel und Birnen kommen, die Fliegen sterben, Ameisen schwärmen und Kastanien reifen.

Eigentlich habe ich mir vorgenommen, des Sonnabends mit meinen geschätzten Lesern immer gemütlich über die Ereignisse der letzten Zeit zu plaudern und den Dingen die guten Seiten abzugewinnen, aber die Erinnerungen und Erlebnisse der eben vergangenen Tage machen es mir heute schwer. Gar zu lebendig wird das Gedenken an jene Tage, wo ein Volk in unerhörter Kraft aufstand, um für seine Zukunft zu streiten, an das heroische Ringen, das nach fünf Jahren ein scheufälliger „Friede" abschloß, an den Tod unseres Hindenburg, des greisen Reichspräsidenten-Feldmarschall. Und was in unserem Lande und an den Grenzen geschah, wühlt auch die Seele in ihrer Tiefe auf. Aber alles Schwere in der Welt ist nur dazu da, das es überwunden wird, wer sich selber unter den Schlitten legt, der kann sich nicht wundern, wenn er über ihn hinweggeht.

Wir wollen allem zum Trotz unbeirrt unseren Weg fortsetzen und an unseren guten Stern glauben. Wir haben auch genug Grund, hier in Halle auf Leistungen stolz zu sein — unsere Stadt war die erste in Preußen, die sich einer Prüfung durch den Reichssparkommissar unterwarf, das geschah noch unter der alten Verwaltung. Jetzt liegt der Bericht vor, und wir nehmen mit Befriedigung davon Kenntnis. Der Oberbürgermeister hat diesen Bericht auch der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht, dafür danken wir ihm und freuen uns, daß wir hier in Halle der Entwicklung mit Ruhe entgegensehen können. Es wird nicht jedermanns Sache sein, sich in ein so umfangreiches Werk zu vertiefen, das seiner Natur nach viel trockenen Stoff enthalten muß, aber schon, daß es vorliegt, ist eine Beruhigung und eine Freude.

Zum Freudemachen hat sich auch die Reichsbahn entschlossen, die „E.-B." brachte kürzlich ein hübsches Bild vom Blumen auf einem Bahnhof und die Mitteilung, daß die Reichsbahn einen Wettbewerb auf diesem Gebiete veranstaltet. Halle scheint allerdings daran nicht beteiligt zu sein; es kommt wohl mehr darauf an, draußen im Lande die Blumenfreude der Stationsleiter zu wecken — man nimmt wahrscheinlich an, daß die Großstadtbahnhöfe hübsch genug sind!

Mein Freund Händel hat es auch wieder mit was Hübschem zu tun, er schaut doch immer auf die Damenkleidung, und da hat er jetzt die Stulphandschuhe aufs Korn genommen: „Weißt du, Roland," raunt er seinem Gegenüber zu, „das müßte doch eigentlich was für dich sein! Richtige Ritterhandschuhe mit Ueberschlag tragen sie, steif und zierlich zugleich, und die halten sie so nett von sich ab, daß ja nichts geknittert wird — sie erfinden doch immer etwas Neues!" Roland sah etwas spöttisch auf seine großen Hände herab und meinte: „Na, Ritterhandschuhe ist wohl ein bißchen viel gesagt, mir würden sie nicht passen, aber das will ich zugeben, hübsch sieht es aus! Und Abwechslung muß sein! Was laufen sie denn jetzt übrigens so eifrig hier auf dem Markte rum?" Händel wußte es auch nicht, ich mußte die beiden Alten aufklären, daß wieder einmal die Zeit der Ausverkäufe gekommen ist, und daß sich da unsere Frauenwelt eben nicht halten läßt.

Die Männer stehen diesen Sachen mit etwas mehr Zweifel gegenüber und haben leises Portemonnaiezittern bei dem Gedanken, was der Holoen wohl alles gefallen könnte und was „ihr" alles fehlt — diese Verkäufe sind aber ein notwendiges Glied des Wirtschaftslebens! Einmal dienen sie wirklich dazu, Reste abzustoßen, dann geben sie aber weiten Kreisen Gelegenheit, sich mit billigen Waren zu versorgen, die sonst nicht zu haben sind, und meist ist es so, daß gar nichts Ueberflüssiges gekauft wird, sondern der Bedarf ist eben angestaut und wird so befriedigt. Ich wünsche den Käufern guten Einkauf und den Geschäftsleuten reiche Einnahmen!

Zwischen Mutter Müllsch und Jottlieb gab es einen Streit um die Butterpreise. „Nee, Mutter Müllsch'n, fe wär'n ooch immer deirer mit Ihr'n Kram, wo soll'n m'r bloß da bleimn? 's Jeld wächst doche nich, ooch wenn's noch so scheene rächent!" „Na, hamn se sich man nich so, Jottlieb, 's finn doche bloß Fenniche, die de druff gomm'n, awwer

Der Tag des Soldatenaufläns, läns, läuft für die Bauern ifes bitter notwend'ch, die hamm gee' Fudder forsch Vieh, un, wenn se nich jenuch for ihre Sach'n kreien, denn jähn se gabutt, un dad'rmit fimmer alle in Worschtkesse!" Es muß eben einer an den andern denken, und es muß zusammengerückt werden!

Wir müssen auch daran denken, daß immer noch über zwei Millionen Volksgenossen ohne Arbeit sind — manche schon Jahre lang! Staat und Stadt tun, was sie können, erst kürzlich lasen wir von dem Fortschritt der Arbeiten in unserer Stadt; aber doch besser wäre es, wenn die Arbeit erst ohne die öffentliche Anregung käme — aus der natürlichen Entwicklung der Volkswirtschaft heraus — dann wäre der Zeitpunkt des wirklichen Arbeitssieges da! Wir hoffen, daß er nicht mehr ferne liegt.

Wenn bei uns erst die Arbeiten am Mittellandkanal beginnen, können wir auf eine weitere fühlbare Erleichterung rechnen, die Aussichten sind ja recht hoffnungsvoll — das wird eine eigenartige Schöpfung werden. Auch die Belebung des Verkehrs wird ihr Teil dazu mit beitragen, es sind schon sehr verheißungsvolle Zeichen da: Schnelltriebwagen laufen Probe nach Halberstadt, der Flughafen hat die 1000. Flugfrachtsendung einer einzelnen Firma erlebt, die Autostraßen wachsen in unmittelbarer Nähe der Stadt — überall Leben und Regsamkeit!

Auch die Post will jetzt ihr Teil mit beitragen, sie fängt sachte an billiger zu werden: jetzt kann man sich schon für 10 Pfennige wecken lassen! Wer weiß, vielleicht kommen wir noch auf die 10 Pfennig für den Brief und für die Straßenbahn? Aber die kann wohl kaum sich so etwas leisten, wenn sie öfter solche Unfälle zu bezahlen hat, wie den an der Giebichensteiner Brücke, wo sie die Mauer entzwei gefahren hat.

Ueberhaupt häufen sich die Unfälle wieder recht bedenklich, — die Verkehrswoche scheint nicht viel genützt zu haben. Ich sah neulich mit an, wie zwei Frauen mit Kinderwagen den Riebeckplatz überschritten, ohne sich im geringsten um die Vorschriften zu kümmern; ist es da verwunderlich, wenn alle paar Stunden ein Unheil geschieht?

Manchmal gehen solche Sachen aber noch glimpflich ab und reizen sogar die unbeteiligte Mitwelt zum Lachen. Jene Badegäste in einem nahen Elbeort, die mit ihren weggeworfenen Zigarettenstummeln das Ufergras in Brand steckten, haben zweifellos eine harte Strafe dadurch bekommen, daß ihre Anzüge mit in Flammen aufgingen und sie als Adams mit Badehose nach Hause walzen mußten. Ob übrigens die Feuerversicherung in solchen Fällen brav zahlt?

Sonst ist in der letzten Woche noch manches Angenehme zu berichten: Aepfel und Birnen beziehen den Markt, und man kann das Pfund Muskateller schon für 10 Pfennige haben. Die Mutter backt uns Apfelkuchen, draußen ist es hin und wieder erfrischend kühl, man kann in den Nächten wieder besser schlafen, die Fliegen fangen auch an nachzulassen. Ich sah neulich schon die erste am Fenster kleben mit dem weißen Hof um den Hinterleib. Meine Frau wollte natürlich gleich wegwischen, ich habe sie aber daran gehindert; denn das ist eine ansteckende Fliegenkrankheit, an der im Spätsommer das ganze Heer zugrunde geht, da soll man mal die Infektion nicht behindern.

Weniger erfreulich ist es, wenn man schwärmende Ameisen in der Nähe hat. Die Zeitung meldete neulich, daß in einer Weltstadt ein solches Ameisenheer die Kneipen geschlossen hat, weil niemand vor ihnen bleiben konnte — Insekten als Trockenleger, das hat noch nicht einmal Amerika gehabt!

Ueberlegen Sie sich bitte auch, was Sie Ihren Kleinen alles aus Kastanien machen wollen, es geht nämlich jetzt los, und da darf man noch mal mitspielen, als wenn man selber noch Junge wäre!

Auf Wiederhören!

August Hackemack.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0013

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Kolonnenführer und Werber

zur Abonnentenwerbung für nationalsozialistische Verbandszeitschrift gesucht. Täglich Geld. Ausführliche Bewerbungen mit Bild unter R. 1750 Geschäftsstelle.

Redegew. Vertreter (innen) zum Besuch von Viehhaltern gef. Provision wird sofort ausgezahlt. Off. Düsseldorf, Postfachschließfach 575

Wirtsch.-Gehilfe, ledig, zuverlässig, sol. gef. Bewerb. mit Gehaltsford. sind zu richten an Landwirt Arno Baum, Meichtorode/Harz, Neue Straße 16.

Klempner tüchtig, für sofort gesucht. Gerhard Goertz, Klempnermeister, Klostermansfeld.

Chauffeur ledig, gegen Darleben v. 250 RM. (Sicherheit) aufs Land ges. Offert. E 2600 Geschäft.

Jüngerer **Bäckergeselle** sofort ges. Zu melden Sonntag vormittag. Erler, Mori bei Halle.

Bäckergeselle jüngeren, ehrlich, sucht sofort Richard Jännicke, Bäckermeister, Köckern, Kr. Bitterfeld.

Bäckerlehrling ehrlich, saub., ges. Willy Tschiche, Cossa b. Bad Düben.

Wirtschafterin sauber, zuverläss., sparsam, v. Ehepaar m. 2 Kind., 9 u. 11, tagsüber gesucht. Angebote D 5971 Gesch.

Wirtschafts-gehilfin tüchtig, ja., wird sofort in meine Landwirtschaft b. Fam.-Anschl. eingestellt. Vorstellung erwünscht. Bauer Ziegeldecker Grüningen Grenzen (Land).

Stütze Zu ält. Ehepaar, Villenhaush., nicht zu junge Stütze od. Haustochter, durchaus solid u. zuverl., i. Haush., Kochen, Nähen u. Wäschebeh. erlernen, auch Gartenintersse, gesucht. Mädchen vorhd. Meld. m. Zeugn., Gehaltsf. u. Bild a. Frau E. Kraut, Naumburg a. S., Buchholzstr. 10.

Stütze Eine in allen Zweig. d. Haushaltes erf. selbst. zuverl. Stütze od. Wirtschafterin, gute Köchin für Privathaushalt nach Bernburg gesucht. Off. mit Zeugnisabschrift., Lichtbild an Frau Wallenschewski, Bernburg (Anh.), Blaue Apotheke 8

Kranken-pflegerin für ält. Dame nach ausw. ges. Angeb. unter R 1764 Geschäft.

Besseres Alleinmädchen bestempfohl., 25 b. 35 J., sehr erfahr. i. Näh., Küche u. Hausarb. u. frdl. Wesen, sauber u. solide, bei guter Behandl. u. Lohn zu ält. Dame per 1. Okt. in Dauerstellung gesucht. Zeugnisabschr. u. D 5973 Gesch. §

Alleinmädchen für meinen Beamtenhaush. mit 2 Kindern, 5 u. 8 Jahre alt, suche ich ein in der Hausarbeit perf., selbst. u. gewissenhaftes Alleinmädch. (v. Lande), das auch kochen kann. Bewerberin, nicht unt. 24 J., senden ihre Zeugnisse mit Lohnangabe an Frau Maria Hammer, Bad Salzelmen b. Magdeburg, Abornstr. 16.

Alleinmädchen gesucht, lückenlose Zeugnisse. Dorn, Hermannstr. 24.

Hausmädchen fleißig, treu, für sofort ges. Zu erfr. im Restaur. Frankestr. 8.

Hausmädchen 17—19 J., fleißig, ehrlich, ordentlich, zu sofort gesucht. Schützenhaus Schafstadt, Kr. Merseburg, Fernruf 330.

Hausmädchen fleißig, ehrl. und tüchtig, bis 17 Jahre alt, sofort gesucht (Zeugn.). Deltzschserstr. 90a, parterre links.

Perf. Köchin Alter 25—30 J., für sofort gesucht. Frau Johanna Schuppener, Sanatoriumhausen, Bahnhofsgaststätten.

Gesucht z. 1. Sept. saub. fleißiges **Alleinmädchen** für kleines mod. Einf.-Haus, 5 Zi. mit Bequemlichkeiten. Nur solche mit mehrjährigen Zeugnissen wollen sich melden. Off. unt. R 1768 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort wegen Erkrankg. meines jetzigen Mädchens zuverlässig. ält. Alleinmädchen. Nur solche, die lückenlose Zeugn. aus besseren Häusern aufweisen können, wollen sich mld. bei Herkes, Jeppelinstr. 18, Ecke Zietenstraße.

Beiköchin für kl. Provinzhotel z. 1. Septbr. gesucht. Offerten R 1744 Gesch.

Küchenmädch. Suche sof. kräft., fleißiges Küchenmädchen. Ang. m. Zeugniff. u. Bild an Frau Käte Haberland, Rittergut Zschortnitz, Post Brehna.

Hausgehilfin zuverlässig, saub., etwas kochkenntnisse, kinderlieb, gesucht. Brünner, Bernburgerstr. 7 I

2 Mädchen f. Haus u. Küche, tüchtig, per sofort gesucht. Alt. nicht unter 20 Jahre. Geb. 40 M. mon. Jahresstellg. Off. sind zu richten an Gasthof zur Post, Oberhof i. Thür.

Mädchen Weg. Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich zum 1. Sept. ein gesundes, ehrl., solides, tüchtiges, kinderl. Mädchen, das selbst. koch., einmachen u. gute Handarbeit. Zeugn. aufweisen kann. Vorzustellen von 3—5½ Uhr. Frau L. Eberhardt, Ulestraße 4.

Mädchen v. Lande, aus g. Fam., mit Kochen u. Nähkenntn. f. Vollmer, Humboldtstr. 21.

Mädchen sauber u. zuverl., sof. oder 15. 8. für kleinen Haushalt sauber. Mädchen, nicht u. 16 Jahren. Frau Gertrud Lucke, Domäne Rettig-Cloden b. Jessen (Elster).

Mädchen aus gut. Familie zur Unterstützung der Hausfrau u. zur Beaufsichtig. der Schulkrbeiten eines Quintaners tagsüber gesucht. Evtl. wird Vollwaise als Haustochter angenom. Schriftl. Beweerb. mit Angabe der Ansprüche unter R 1708 Gesch. erb.

Kräft. Mädch. halbtagsweise für sofort oder 15. 8. gesucht. Off. u. R 1766 Geschft.

Jung. freundlich. Mädchen für Geschäft u. Haushalt bei häusl. Fam.-Anschluß gesucht. Ew. Nähkenntn. erwünscht. A. Böhme, Merseburg, Kt. Ritterstr. 14.

Sauberes Mädchen aus ord. Familie, 18—20 Jahre, tagsüber gesucht, außer Sonntags. Off. unt. D 5977 an d. Geschäftsstelle.

Schulfreies Mädchen v. Lande per 15. 8. gesucht. Gasthof z. Hecht, Amsdorf, Mansf. Seekreis.

Kochlernende nicht unter 18 J., stellt ein „Goldene Rose", Rannische Straße 19.

Mädchen junges, 19jährig., sucht Stellg. Gute Zeugnisse vorh. Off. erbeten an Marie Schaub, Wald, Gerbstedt, Kloppanstr. 1.

Mädchen 17 Jahre alt, sucht zum 15. 8. Stellg. in Haushalt. Wanda Stieber, Steuden über Halle a. S.

Mädchen jung, gebild., 19jährig, f. Haush., auf Lehrgut mit Gärtnerei oder ähnl. Angeb. u. R 28377 Geschft.

Mädchen vom Harz, groß, kräftig, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht Stell. Ang. E 2601 Geschft.

Das Wohnzimmer spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist trotz günstiger Preise auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht. Wir bitten um Besichtigung. **249.- 325.- 450.- 695.-** Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genom. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Gebildete Dame 36 Jahre, ledig, erlagren in Buchhaltung, Schreibmaschine, Stenographie und allen Zweigen des Haushaltes, Führerschein III b, sucht Stellung in landwirtschaftlichem Betrieb, Pensionsbetrieb od. Arzthaushalt, wo Buchführung mit übernommen wird, per sof. od. später bei zeitgemäßem Gehalt. Gefl. Angebote an **H. Steagmann, Leipzig C1,** Alterstr. 17 II.

Immer daran denken daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Künstler-Gard.
Halbstores
Meterware
Dekorationen
Volles
Streifen

Sie wissen doch, es kauft sich gut bei

Methner

Verkaufsstelle Halle: Leipziger Straße 12

gegenüber der Ulrichskirche

Suche seriöse, ält., **einfache Frau** für Einpersonenhaushalt gegen Kost u. Logis. Brömer, postlag. Halle/Saale.

Stellengesuche

Maurer solid, sucht Stellung als Heifer und Betriebsmaurer. Off. u. E 2595 Geschft.

Bäcker-u. Konditorgehilfe, 24 J., ev., selbst. arbeitend, sucht bald gute, am liebsten Dauerstell. Hans Kittel, Ringleben/Kyffh.

Rentner, 56 J., sucht leichte Beschäftigung gegen geringes Entgelt. Off. E 2611 Gesch.

Stenotypistin 23 J., Oberlehrtardreife, Handelskammerprüf., 180 Silben, s. Stellg. Angebote unter A 28381 Geschft.

Beamtentocht. 27Jähr., praktische Kenntn., langjähr. Zeugn. i. Küche u. Haushalt, sucht zum 15. Aug. od. 1. Sept. Stellung in frauenlos. od. Geschäftshaush. Werte Angebote R 1758 Gesch.

Schlesiermädel ehrlich u. fleißig, vertraut mit allen Hausarb. u. Kochkenntnissen, sucht z. 15. Aug. Stell. in bess. Haushalt. Halle od. Umgeg. bevorzugt. Off. R 1760 Gesch.

Geprüfter Melkermeister 32 J., ledig, sucht sofort Stell. Off. E 2587 Gesch.

Mädchen 19j., auf landw. Haush.-Schule ein Jahr, mittlere Reife, f. baldigst Stellg. in landw. Betrieb zw. Ausbildung im Haushalt, wofür groß. Interesse u. gute Korkenntn. Angebote erb. R 1738 Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen 20 J., sucht Stell. in gutem Haushalt. Gute Zeugn. vorh. G. Raspe, Salzmünde.

Witwe m. Rente, Ende d. 50er J. ges., möchte bess. Herrn die Wirtschaft führen ohne gegenl. Vergütg. Off. D 5963 Gesch.

Ehrliche jg. Frau, 29 J., sucht für bald Stellg., auch in frauenl. Haushalt. Offert. unt. D 5965 Geschäft.

Kräft. Mädchen sucht Stellung als Haustochter. Off. Schmidt, Hedersleben, Märzberg, Bez. Halle a. S.

Rüst. saub. Frau sucht Beschäftig. für Haus oder Kontor. Off. u. E 2605 Geschäft.

Schulentlass. Mädchen sucht Beschäftigung im Haushalt. Lori Richter, Halle, Mittelstr. 3.

20jähr. Mädchen sucht Stellung für alle Arbeit. Off. Koch, Helfta bei Eisleben, Dachsholdstraße.

Anständ. Mädch. sucht für nachmittags Beschäftigung. Off. unt. E 2616 Geschäft.

Zu vermieten

In unserem Grundstück **Hindenburgstr. 56** sind verschiedene Räume sofort oder später zu vermieten, die sich sowohl für **Wohnzwecke** wie auch **Praxis-Räume** für **Ärzte** und **Büro-Räume** eignen.

Kaufmännische Krankenkasse

Wilhelmstraße 49 II. Etage, 5 Zimmer-Wohnung, Bad, W. C., zum 1. Oktober für 82 RM. zu vermieten. **Drebinger,** Mühlweg 16, Tel. 23019.

Möblierte Wohnung 4½ Zimmer mit allem Komfort ist ab 15. September oder später auf 2—3 Monate zu vermieten. Anfragen erbeten R. 1765 Geschäftsstelle.

Laden Wohn., Schlafzih. u. Lagerkeller per 1. 10. 34 zu verm. Paradeplatz 2 I.

Laden preiswr. zu verm. Landwehrstr. 14. Näheres Teuber, Hof I.

Laden in Hauptstraße, monatl. 190 RM., zu vermiet. Off. D 5970 Gesch.

Laden mit Ladenstube, Nähe „Alt. Markt" monatl. 50 RM. zu verm. Off. u. W. Z. 9219 an d. Geschäftsstelle.

Laden Steinweg 46/47, Zaubenstr. zu vm.

Landhaus Dornbdrf— Dornburg (20 Bahnminuten v. Jena) 1. Stockwerk: 3½ Zimm. - Wohng., groß. Balk., Kü., Bad, Garage, Garten: Dachgeschoß: 3 Zimmer, Küche, Bad, Garten alsbald zu vermiet. Dr. Dreyspring, Hamburg 26, Hammerhof 19. –

Hausschlächt. Lebensmittel in guter Lage, mit Wohnung zum 1. 10. zu vermiet. Off. E 2603 Gesch.

Büroräume mit Zentralheiz., Leipziger Str. 101 (1. Stock), 150 M., ganz od. geteilt, sofort od. 1. Okt. zu vermiet., auch für Arzt oder Zahnarzt geeign.

220 qm gewerbl. Räume — bisher Schloss. u. Brückenwaag.-Bau — sofort od. später, auch als Lagerraum — zu vermieten. Angebote erb. unt. R 1743 Geschft.

Werkstatt bisher als gutgehende Schlosserei benutzt, sofort zu vermieten. Näher. Bertramstr. 22 pt.

Werkstelle frei. Steinweg 7.

Garage frei. Steinweg 7.

Schönes Landhaus 10 Zimmer mit geschl. Veranda, 1½ Morgen groß. Nutz- und Ziergarten, Autoabstellfelle in Dammendorf vermietet Ge. Humbert, Rittergut Dammendorf.

Komfortable 7½-Zimmerwohn., 3 Balk., Etagenheizung, zu verm. Fett, Kaiserplatz 20.

7½-Zimmer-Wohnung Diele, Loggia, Bad, Zentralhzg., Warmwoff., zum 1. 10. zu vermiet. Kaiserplatz 13.

7-Zimmer-Wohnung hochpt., m. Gart., schöne Lage, fonn. Margaretenstr. 1 I

7-Zimmerw. mit Bad u. Zub., frei u. sonnig, z. 1. 10. zu vermiet. Mietpreis nach Uebereink. Offert. E 2589 Gesch.

5-7-Zimmerwohn. sonnig, vermietet preiswert Marienstraße 12.

Südstraße 48 sonnige 1. Etag.-Wohnung, bestehend aus 6 Z., Bad u. Zub., zum 1. 9. od. später an ruh. Mieter zu verm. Preis 95 Mark. Näheres 3 Tr.

Kronprinzenstraße herrschaftl. 5- u. 7-Zim.-Wohn. m. Parkett, 2 Balk., 1. 10. zu vermiet. Off. D 5959 Gesch.

Herrschaftliche 6—7-Zim.-Wohn., 1. Etage Bad, Balkon, Garten, Mädchenzi., durchweg sonn., große Räume, in gutem Zustande z. Oktober zu vermieten. Off. D 5969 Gesch.

Jalousie - Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** Bertramstr. 23 T. 29005 **Reparaturen u. Neuanlagen.**

5 Zimmer, Küche, Bad, Innenfl., Wirtsch.-Balkon u. Zubehör, 1. Et., 80 Mk., 1. 10. zu verm. Krausenstraße 23, Reuter.

Wohnung 5—6 Zimmer, zu vermieten Viktor-Scheffel-Str. 17.

Neubauwohng. 4 Zimmer mit Zubehör, Innenkloset., evtl. Autogarage sofort zu vermieten. Mieleben, Langestr. 13.

Gesunde Wohn., 4 Zimm., Küche, Bad, 68 RM., per 1. Sept. frei. A.d. Schwemme 4, 2 Treppen.

Einfamilienhaus mit 10 Zimmern und reichlich Nebengelaß, modern eingerichtet, im Paulusviertel preiswert zu vermieten. Zu erfr. u. Tel. Nr. 21690 oder Off. unter R 1671 Gesch.

Paulusviert. 5-Zi.-Wohnung, Mädchenk., Bad, Inst., Bdf., Kell. zum 1. 10. z. vm. Näh. 12—4 Uhr, Strumpf, Waisenhausring 1

Fußbodenbelag Hönemann Merseburger 12 Ruf: 23631

Friedrichroda (Thür.) gesch. 3-Zim.-Wohng. in Villa zum 1. 10. zu verm. Monatlich 42 M. Städt. Zuzugsbeihilfe. Off. u. R 1471 an die Geschäftsst.

3 Zimmer, Küche 1. Sept., Zentr. zu verm. Preis monatl. 37 RM. Off. unt. E 2606 Geschäftsstelle.

3-Zimmerw. sonn., ruh. Lage, mit Parkett, Doppelfenster, 1. Et., Nähe Steintor, 65 Mark monatl., sofort zu vermieten. Off. D 5976 Gesch.

Herrenzimmer u. Schlafzimmer sofort zu verm. Ludwig-Wucherer-Straße 16 II r.

2 gut möbl. Zim. frei. Wettiner Straße 5 II r.

2 Zimmer, möbl. od. leer, in ruhig. Hause, Paulusv., zu vermiet., evtl. Küchenbenutz. Anfragen an Rothe, Ludwig-Wucherer-Straße 69, Besichtigung ab 17 Uhr

Gr. möbl. Zim. frei. Prinzenstraße 17 I.

Gr. leeres Zim. elektr. Licht und Wasser, zu verm. Thomasiusstr. 44.

Teilw. mbl. Zim. Stuhlmacher, Schillerstr. 55 pt.

Schlafstelle elektr. Licht, sep. Eingang, vermiet. Schmidt, Thomasiusstr. 43.

Saub. möbl. Zim. fr. Bernhardstr. 3.

Separates möbl. Zimmer zu verm. Harz 45, pt. lks.

Saub. Schlafst. fr. Kellnerstr. 4 I r.

Friedrichroda (Thür.) gesch. 3-Zim.-Wohng. in Villa zum 1. 10. zu verm. Monatlich 42 M. Städt. Zuzugsbeihilfe. Off. u. R 1471 an die Geschäftsst.

Schlafstelle für Herrn frei. Rittersir. 2 pt. r.

Schlafst., separat. Gr. Klausstr. 27.

Frdl. möbl. Zim. zu vermieten. Gr. Wallstr. 13.

Gr. leeres Zimm. mit Kochgelegenh. an einz., Pers. od. kinderl. Ehepaar sof. zu vermieten. Besichtig. 2 Uhr Leipzigerstr. 22 III

2 Schlafstell. frei. Friedrichstr. 7 II.

Möbl. Zimmer, 1 od. 2 Betten fr. Hahnemann, Königstr. 73 II.

Leerzimmer Harz 1, III zu vermieten. Preis 21 Mk. Zu erfr. Harz 1, II r., von 8—1 Uhr.

Zimmer frdl. möbl., zu vermieten. Weidenplan 25, IV.

Mietgesuche

5-7-Zimmer-wohnung zu mieten gesucht. Preisofferten u. D 5974 Gesch.

Wohnung 4—5 Zimmer, von höherem Beamten (2 Pers.) gesucht. Forstrat Fromm, z. Zt. Dölau, Parkstraße 27.

Beamter 2 Personen, sucht 3½-Zimmerwohn. in gutem Hause, bis 55.—. Biete schöne 3 Zimmer und große Küche (Zentrum) 40.—. Off. D 5966 Gesch.

Ehe Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie erst unseren Lager mehr als

50 Schlafzimmer in Eiche und lackiert **650. 450. 295. 195 ℳ**

60 Küchen in jeder Ausführung und Preislage **225. 195. 125. 95 ℳ**

30 Speisezimmer moderne Modelle **525. 450. 395. 225 ℳ**

Ankleideschränke mit Wäschefach **110. 95. 65 ℳ**

Bettstellen 12. 18. 15 ℳ

Chaiselongues, Sofas, Matratzen aus eigenen Werkstätten.

Möbel-Philipp Kleine Ulrichstr. Nr. 14 Große Klausstr. Nr. 9

Annahme von Ehestandsdarlehn. Zahlungserleichterung. Freie Lieferung auch nach auswärts.

Wohnung 3 bis 4 Zimmer, mit Pferdestall, sofort ges. Angebote m. Preisangabe u. W. J. 9216 Geschäft.

Magistrats-Angestellter sucht 2½—3 Zim.-Wohn. z. 1. Okt. Miete bis 45 RM. Off. D 5982 Gesch.

Ruhesitz Dame sucht als Ruhesitz zum 1. Okt. evtl. früh. kleine, saub. Wohnung in schöner Gegend m. Anschl. verbind. Dauerl. und sichere Zahlung. Höchstpreis 20 RM. monatl. Genaue Angaben unt. R 1747 an die Geschäftsstelle.

2½-2-3-Zim.-Wohnung zum 1. 10. z. mieten gesucht. (evtl. Tausch) schöne, sonn. 3-Zi.-Wohng., Zentr. Off. unt. E 2607 Geschäftsstelle.

1—2-Zim.-Wohnung von berufstätiger Dame Nähe Leipziger Platz gesucht. Angeb. Richard-Wagner-Str. 51 III

Älteres Rentnerehepaar sucht b. 1. 9. kleine Alltwohnung b. 25.— im Zentr. Off. E 2588 Gesch.

Stube, Kammer, Küche oder Hausmannswohng., von auf empfohl. Ehepaar gesucht zum 1. 9. oder 15. 9. Miete bis 25 RM. Off. unt. R 2492 an die Geschäftsstelle.

KLEIN-CONTINENTAL Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine für **RM 188.–** mit Koffer. Hoch vollkommenere Modelle mit und ohne Satz-Kolonnen-Steller für RM 247.50 und 234.– Sagen wir WANDERER ist Bau

Generalvertretung: **Friedrich Müller, Halle (S.)** Leipziger Straße 29 Fernspr. 221 02 und 25616

DEUTZ 36/40 PS

Diesel-Strassen-Schlepper Bauart MTZ 320 mit patentiertem Deutz-Schwungrad-Anlasser, in allen Ausführungen, mit Hochelastik-Riesenluftreifen, Universalgreifern, Führerhaus, elektr. Beleuchtung usw.

Diesel-Acker-Schlepper Bauart MTZ 320 mit patentiertem Deutz-Schwungrad-Anlasser, für alle Bodenarten, mit und ohne Beleuchtung, für Nachtarbeit, Zapfwellenantrieb für volle Leistung, usw.

Unser Modell Bauart MTZ 220 27/30 PS wurde von der Deutschen-Landwirtschafts-Gesellsch. mit der **Silbernen Preismünze** und der Beurteilung: **Neu und beachenswert ausgezeichnet.** MTZ 320 ist bedeutend verbessert und leistet 36/40 PS.

7549

HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G. Verkaufsstelle Mitteldeutschland, LEIPZIG, Dittrichring 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0014

Radio??
Dann aber ein neustes **Modell!**
Beachten Sie unsere Schaufenster
Radio-Fritsch Landwehrstraße 20
Volksempfänger 1 RM. pro Woche

Zu vermieten

Stube
Kammer, Küche z. 1. 9. zu vermiet. Geiststr. 35, Lad.

2 leere Zimm.
a. alleinstehende Frau od. ält. Ehepaar in Süden 15. 8. zu vermieten. Offert. E 2617 Gesch.

Groß. leeres Zim. sofort zu vermiet. Annenstr. 1 pt. l.

Mietgesuche

Kleine Wohnung oder 2 Zimmer m. Zubehör von kinderlosem Ehepaar (Bahn.) ges. Off. unt. E 2597 an die Geschäftsstelle.

Leer. gr. Zimm. oder 2 kl. Räume, Zentrum und in besserem Hause, sucht Stoy, Franckestr. 4. (e

Leeres
od. teilw. möbl. Zim. mit Nebenraum u. Kochgel. in bess. Hause v. alleinstehend. ält. Herrn (ruhiger Dauermieter) sof. oder z. 1. 9. ges. Angeb. m. Preisangabe erbeten u. D 5962 Geschst.

Bill. möbl. Zim. (mögl. mit Kab.) für 2 Studenten zum 15. 8. für dauernd gesucht. Nähe Universität. Effert. mit Preisangabe B 3 9224 Geschäftsstelle.

Leeres
großes Zimmer sucht bess. Dame. Berliner Ofen. Preisoff. E 2599 Geschäftsstelle.

Älteres Ehepaar sucht sofort leeres Zimmer mit Kochgelegenh. Off. E 2593 Gesch.

Zu verkaufen

Brennholz
in Fuhren u. einzeln
Louis Kuckelt
G. m. b. H., Bugenhagenstr. 13 Ruf 25554

Möbel
gebr. u. neue
preiswert.
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Frankeplatz
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

Tam. u. H.-Rad bill. Mühlberg 10

Speisezimmer, dunkel Eiche für 290 Mk., vollständiges Schlafzimmer 285 Mk.
Möbelhelbig.
Friedr. Pellecke
Geiststraße 25

Gut. Herrenmantel, Maßarbeit, mittl. Figur, verk. Hallorenring 7 pt. rechts.

Wellblech-Garagen
fabrikneu, billigst abzug. Off. u. R 1763 Geschst.

Gute Pianos
vermietet
z. m. Big. Preisen
B. Döll, Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Gebr. Möbel!
Sofas von 15.– Betten von 6.– Tische 4.– Stühle 2.– Vertikos, Schreibtische Küchen, Schlafzimmer spottbillig
Stoye's lager
Hindenburgstr. 9 Teilzahlung Lieferung frei

Mende 38
m. Laufspr., 35,– After Markt 34, 2½ Treppen.

1000 de von Herren
wissen es noch nicht, wo man
preiswerte Anzüge
Herren- u. Damen-
Mäntel
Hosen, Smoking- u. Gehrock-Anzüge
gut und billig kaufen kann
Riesel, Halle-S
Gr. Märkerstr. 22
eine Treppe
kein Laden

Lorenz
Mende
Saba
Telefunken
u. Volksempfänger auch in Monatsraten.
Mühlbach
Steinweg 33.

Große Waschwanne
und Bock, andere Waschgef., Wringmasch. u. Bohnenplätte zu verkauf. vormittags Krukenbergstr. 5 3 Treppen.

Gute Möbel
gebr. u. neu
kauf man nur bei
Möbel-Stoye
Leipziger 50
Straße 50
Teilz. Lieferg. frei
Bedarfsdeckungsscheine

Schnellwaage
gut erh., g. zu vk. Angebote E 2614 Geschäftsstelle.

Warenschrank
2 Warenregale, 1 Schauf.-Einbau, gut erhalten, sehr bill. zu verkaufen Pfalzerstr. 8 pt.

Neue Flügel
nur erstklass. Fabrikate von 1270 Mark an
Pianohaus
Maercker
Halle a. S.
Waisenhausring 1b

Schaufenster-Scheibe
mit Rahmen und Jalousie, 2×2 m, Ladentür m. Jalousie, Ladentisch zu verkaufen.
Schaffstädt, Hallesche Str. 101

Tafelklavier
u. Kücheneinrichtg. billig zu verkauf. Henke, Witzenburg-Breitg.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14H

Brennholz
aus Buche, ofenfertig, je Ztr. 1,50 u. reine buchene
Räucherspäne
ab 5 Ztr. fr. haus
Ver. Bürsten-Fabr.
Dessauerstraße 7. Fernruf 264 62.

2 engl. Bettstellen mit Matrat. bill. zu vk. Thomasiusstraße 29 pt. r.

Nähmaschinen
aus Liquidationsbeständen, auch einige wenig gebrauchte evtl. mit Zahlungserleichterung sehr billig zu verkaufen.
Schriftl. Anfr. erb. unt. J.U 915 an „Invalidendank", Schweitzkestr. 1

Wegen Auswanderung
1 Schlafzimmer, Mahagoni
1 Speisezimmer, schwere Eiche
1 Küche a. verschiedene einzelne Gegenstände preiswert zu verkaufen.
Besichtigung: Sonntag 10½ bis 2 Uhr sonst bis 7 Uhr abends.
Hallorenring 11 II
Händler nicht erwünscht.

Moderne
gebr. Pianos
gut erhalten,
i. groß. Auswahl verkauft billig
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Krupp-Kontrollkasse
gut erh., sof. abzugeben. Angeb. R 2401 Gesch.

Sofa
billig zu verkauf. Forsterstr. 5, 3. pt.

Fenster, großen u. kleinen Schwebetürg. verkauft billig Friesenstr. 16 I.

Anzug
wenig gebraucht, zu verk. Schulze, Huttenstraße 93.

Möbel
gut u. preiswert
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1Tr.

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand, Mat Schulz, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Flora-Torfmull, Flora-Torfstreu
Verbands-Verkaufsstelle
Jakob Blocher, Halle (Saale), Marktstr. 10. Tel. 25984

Piano-Stimmungen
Willi Ritter
Rep.-Werkst.
Zietenstraße 24
Ruf 22358
Versm. jahrelanger Betriebsleiter der Pianofortefabr. Ritter

Prachtvoll. Büfett, Eiche geschnitzt, preiswert abzugeben Universitätsring 24 II.

Mandoline
gute, zu verkauf. Wielandstr. 14 pt. r.

Tief geschnitzte, flämisch stilechte Eichenmöbel zu verkaufen: Buffett: 250 h., 150 br. Tisch: 152 lang, 92 br. Servierfisch: 80 lg., 52 breit, dazu 6 Eichenstühle. Außerd.: 2 Korbstühle, 1 spanische Wand. Nachfrage unt. R 1751 an d. Geschäftsstelle.

Kutschwagen
gut erhalten verk. Becker, Körnerstr. Nr. 18.

Kaufgesuche

Stühle oder Bänke
für einen Unterkunftsraum zu kaufen gesucht. Angeb. (Stückzahl und Preis) erb. unt. R 1742 an die Geschäftsstelle

Guterhaltene Schreibmasch.
aus Privat zu k. gesucht. Angeb. m. Pr. u. Marke an Fritz Reichel, Dommitzsch/Elbe, Kr. Torgau.

Einfam.-Haus m. Gastwirtsch.
u. Hausschl., gr. Gartz., Veranda, Schlachth., Laden, 4 Wohnzim., ca. 75 hl Bier, wöch. 1—2 Schweine, Umf. steigerungsfähig, Pr. 13 000, Anzahl. 4000. C. Rudloff, Halle a. S., Steintor 20.

Einfam.-Haus
mit Garten, im Süden zu verk. Off. u. E 2598 an die Geschäftsstelle.

Grundstück
bei 14 000 bis 15 000 Mk. Anz. zu kauf. ges. Off. u. D 5979 Gesch.

Zinshaus
Baujahr 1901, Nähe Steintor, mit 2, 3- und 4-Zim.-Wohnungen, Laden, Einkl., bei 20 000 RM. Anz. zu verkauf. Angebote u. D 5978 Geschäftsstelle.

Einfam.-Haus
auch für 2 Fam. passend, i. Gegend Halle a. S., 7½-Zimm., reichlich Zubehör, Zentralheiz. u. Oefen, wegzugshalb. zu verkaufen. Vermittlg. nicht erwünscht. Off. unt. D 5981 Gesch.

Baustelle
am Mosengarten, Kaufler-Krientzstraße, Nähe Hallestelle der 14 gelegen, verkauft Günther, Krientzstraße 6.

Obst-, Gemüse-Laden ob. Keller
zu kaufen oder pachten gesucht. Off. unt. D 5975 Geschäftsstelle.

Zinshaus
mit gut bürgert. Restaurant und Laden, gute Lage von Halle a. S. (Laufstr.) bei ca. 20 000 Mk. als Anzahlg. preisw. zu verkauf. Vermittler verbeten. Off. u. E 2608 an die Geschäftsstelle

Lebensmitt.-Geschäft
mit Wohnung u. Schlachthof wegen Todesfall sofort preiswert zu verkaufen. Arthur Schleicher, Halle, Jakobstr. 30. §

Kleines Lebensm.-Geschäft zu kaufen gesucht. Off. E 2604 Gesch.

Zu verpachten

Bei nur 30 Mk. Monatspacht
Kolonialw.-Gesch.
pr. Einricht., sch. Eckage, 30—40 M. Tageskasse, Pacht m. Wohng. nur 30 Mk. mon. Für Einricht. sind nur 350 M. erforderl. Strebs. Leuten ist pr. Erisienz gebot. E. Rudloff, Halle S., Steintor 20.

Kapitalien

RM. 15000.–
als I. Hypothek an hiesigem Hausgrundstück zu günstigen Bedingungen sofort z. verleihen. Offerten unter R 1753 Gesch.

Geschäft
Ich suche mit 3000.– bis 4000.– M. käuflich zu übernehmen florgehendes, gut eingeführtes Geschäft (Lebensmittel, Delikatess oder ähnliches) mögl. in Provinzstadt, wo vorheriges Einarbeiten möglich. Off. unter R 1767 Geschäftsstelle. Vermittler verbeten.

Villen-Grundstück
Einfamilienhaus auch teilbar, Mühlweg-viertel - Nähe Wettiner Platz, 18 Räume, darunter 1 Saal und gr. Zimmer, ferner Diele, gr. Veranda, Balkon, Garten, Zentralheizung preisw. zu verkaufen. Näheres
Bankdirektor a. D. H. Kosinski
Lilestraße 15 — Telefon 31096

Darlehen
für Darlehen, Hypotheken, Anschaffung. Tilg. monatl. RM. 0.50 pro RM. 100.– „Riva" Spar- u. Kreditgem. Köln-Deutz, Zweckspar-unternehmen u. Reichsaufsicht. Kostenl. Berat. Alfred Jüttner Halle (Saale), Reiderburger Straße 36 Sprechstunden 9-14 Uhr. Rückporto erbeten. Vertr. allerorges

Darlehen
von Selbstgeber streng reell durch Fr. Steinmetz, Engelsdorf bei Leipzig.

Hypothekenbrief
5000 Mk. z. I. St. mit 800 Mk. Verl. z. verk. Angeb. u. D 5980 an Geschäftsstelle.

Teilhaber
tätig mit ca. 2000 Mk. für gewinnbringendes Unternehmen sof. ges. Off. E 2616 an Geschäftsstelle.

Suche
15 000 bis 20 000 RM. als 2. Hypothek. a. Privatmittel, ev. Bauhand auf neu erbautes Grundst. Wert des Grundstückes ca. 200 000 Reichsmark. Off. E 2609 Gesch.

Abad. z. z. Ausnutzg. erfkl. Verfahren mit großer Fa. Deutschlands 3000 RM. Sicherheit, hohe Verzinsg. u. Gel. zu größeren Autoreisen. Offert. unt. v. Selbstgeber(in.) E 2613 Gesch.

Tiermarkt

Tauben
verschiedener Art verkauft billig W. Böttcher, Großkugel.

Battfallen Mottenfallen
auf Teilzahlung
dazu passende Schränke
120—160 cm breit
Die Ratenzahlungen sind bequem u. werden nach Wunsch eingerichtet
Lehmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

1600 RM.
für sofort gesucht auf 1. Hypothek. Da gutgehendes, älteres, 1898 gegründ. Strumpfhaus Thüringens, können gute Zins., 4½—6 Proz., gezahlt werd. Brdt. 24 000 M., Einheitswert 13 500. Angeb. u. T 6090 an d. Geschst.

Automarkt

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau. Moebius. Dessauer Str. 5

4sitzige BMW.-Limousine z. Preise von 600 Mk. und 1½-To.-Lieferwg. verk. O. Hänisch, Turmstr. 156. Tel. 227 19. Gesch.

Brennabor 8/24
Perf.- u. Lieferwagen, passend f. Fleisch. u. Händl., fahrbereit, spottb. Goethestraße 1.

A. J. 6.
Sportmaschine, 500 ccm, in prima Zustand, preisw. zu verk. Königstraße 20.

500er Ardie, 2Ser,
fahrfertig, z. verk. 250 Mk. Große Ulrichstr. 52 I, Gefr Schultr. Besichtigung 14—18 Uhr.

Motorräder gebr. bill., Mühlberg 10

Führerscheinfr.
DKW. 200, spotb. Ebert, Gröbers.

D.K.W.
200 ccm, el. Licht, Sattellant. neuw., verkauft billig Hagendorf, Reilstraße 28.

Auto-Reparaturen
fachgemäß, prompt u. wirklich preiswert
Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag von
Auto-Dienst
Wilhelm Jäger, Halle (Saale)
Artilleriestraße 54 — Telefon 21208
Gelegenheitskäufe in gebrauchten Fahrzeugen.

Achenbach-Garagen
Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und
zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G.m.b.H.
Weidenau/Sieg, Postfach 137.

Selbstfahrer
neue DKW-Wagen vermietet Gibler & Co., Dessauer Str. 38 Tanzstelle Ost — Telefon 34203

1½ to. Lieferwagen
offener Pritschenwagen, für Brauereiniederlage geeignet **zu kaufen gesucht.** Der Wagen muß wenig gefahren und vollständig einwandfrei sein. Offerten mit Preisangabe, Laufzeit, Baujahr und Motor-Nummer unt. R 1754 Gesch.

4-PS-Opel
Kastenlieferwag., verkauft Wäscherei „Rivis", Diesfauer Straße 6.

Opel-Limousi.
4 PS, In Zustand, preiswert zu verk. Krausenstr. 2 pt.

Leichtes Dreirad z. kauf. ges. Off. u. E 2612 Gschst.

Afad. z. z. Ausnutzg. erfkl. Verfahren mit großer Fa. Deutschlands 3000 RM. Sicherheit, hohe Verzinsg. u. Gel. zu größeren Autoreisen. Offert. unt. v. Selbstgeber(in.) E 2613 Gesch.

2 schwere reelle Arbeitspferde gibt billig ab Mansfeldersir. 28.

Verk. sehr preisw. mehrere gute schw. Arbeitspferde Fuhrgeschäft Halle S., A. Steintor 21

2 Reit- u. Wagenpferde, 3 hübsche Russen, 3 moderne Jagdwagen, ein Dos-à-Dos auf Gummi, 1 Ponywagen, 4 Rollwagen, 2 kl. Leiterwagen, mehrere Kutsch- u. Arbeitsgeschirre Walter Oehring, Halle S. Ludwig-Wucherer-Str. 44, (Reilek), Tel. 328 56.

Oldenburger
jährig, Fuchsschwede, jährig, preiswert zu verk. Rich. Koppelsier, Wörmlitz.

Mittelj. **Belgier** und **Oldenburg**, sowie 3 gängige **Maultiere** billig z. verkaufen **M. Grunsfeld** Leipziger Str. 76, Ruf 216 19.

Russen
bis mitteljährig, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis erb. O. Goetze, Teutschenthal.

Drahthaarhund
schön gezeichnet, Stammbaum, zu verkaufen. Auskunft Friedrichsplatz 6, hochp. r.

Ein Posten frische prima starke und mittlere **Ermländer, Ostpreußen u. Russen** steht unter günst. Beding. z. preiswert zum Verk. u. Tausch. Sich. Käufern w. Kaufgeld gestundet.
Max Brilling
vormals Louis Reimann, Halle, Tel. 329 81, Landsbergerstr. 65.

Reitpferd
abzugeben. Rittergut Burgliebenau.

Abger. Jagdhund, dreijähr., braune Ride, weg. Aufgabe der Jagd bill. zu verk. W. Bernhardt, Jöllschen über Corbetha.

Deutscher Schäferhund
10 Monate alt, zu verkaufen. Thondorf, Siedlung Nr. 2

Verkaufe
ein Pferd, Belgier oder Oldenburger (mitteljährig). Fr. Siersleben i. Stresenzgrundorf bei Gnölbzig.

2 Russen
ältere, zugfest u. fromm, sieh. bill. z. Verkauf, auch einzeln, Motorrad oder Dreirad wird in Zahlung genommen. Gasthof Haffelbardt, Barnstädt, Kreis Querfurt.

Absatz-Ferkel
des berühmten weißen hannov. edelsw. verbesserten Landschweines habe ich laufend zu folgenden Preisen per Nachn. abzugeben:
4-6 wöch. 5-7 M., 8-10 wöch. 7-9 M.
10-12 „ 9-12 „ 12-15 „ 12-16 „
Ich liefe die Tiere unverbindlich 2 Tage zur Ansicht. Für gesunde Tiere garantiere nach 8 Tage nach Empfang. Mit Bunsch weiß oder schwarzbunt. Strenge reelle Bedienung wird zugesichert. Bitte, lassen Sie sich nicht irreführen durch marktschreierische Reklame und große Versprechungen, die doch nicht gehalten werden. Es kann Jhnen niemand etwas schenken.
Josef Beckhoff, Landwirtschweinezucht
Westerwiehe 164 i. W.
Tel. Amt Neuenkirchen 48

Pferdeverkauf
Mittwoch, den 8. August 1934, 11 Uhr, werden hier gegen Barzahlung meistbietend verkauft
4 Kaltblut-Pferde
(7 bis 15 jährig; drei haben gezogen.)
Preuß. Landgestüt Kreuz

Empfehle einen frischen Transport
rheinisch - belgische Pferde
leichten und schweren Schlages
sowie auch einige Warmblutpferde
zu strengreeller Bedien. u. billigst. Preisen.
H. Heydenreich, Krumpa b. Mücheln
Tel. 239.

Pferde
mittl. zugf. Pferd, sich. Einspänner, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter B 3 9227 Geschst. Hdl. verb.

Wellensittiche
nestjunge, z. Zähm. Gräfestraße 2.

Heiratsgesuche

Selbstinserat
Landwirtstochter, 28 J., angenehme schlanke Erscheinung, mit größ. Vermögen, davon 6000 Mark sofort in bar u. Aussf. sucht jw. Heirat tücht. Erbhofbauer von 130 Morg. aufwärts, od. mittl. Beamten in sich. Stellung. Off. u. Stellnp. 6 Ruf 5964 Gesch. §

Möbel
für ein behagliches Heim liefern Ihnen gut und preiswert bei großer Auswahl und Zahlungserleichterung
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik — Handel
Gr. Märkerstraße 4

ANZEIGEN
in der Saale-Zeitung
bringen Erfolg

30jähriger Handwerker
1,65 gr., in gut. fester Stellung, sucht die Bekanntschaft eines nett Mädels zwecks baldiger Ehe. Jg. Witwe angenehm Off. mögl. mit Bild (zurück) u. D 5972 Gesch.

Heiratsgesuch
Jg. Witwe, Anfang Dreißig, mit 2 hübsch. Mädels, Alter 2—4 Jahre, wünscht Bekanntschaft eines strebsamen Herrn gl. Alters zw. spät. Heirat. Spät. auch etwas Vermögen vorh. Gefl. Zuschrift. u. R 1755 Geschäftsstelle.

Zur Weinlese
am Rhein wünschen 2 Thüring., Anfang 30er, gute Erscheinn., in sich. Position, 2 nette hübsche Thüringer Mädchen zwangslos kennen zu lernen zw. gemeinsamer Ausflüge a. schönen deutschen Rhein. Auto vorhand. Bei gutem Verstieh. u. Zuneigung spät. Heirat nicht ausgeschloss. Strenste Kasse. Einwandfr. Benehm. Ehrensache, Mädels bis 30 J. woll. uns einmal schreiben u. Klarlegung ihrer Verhältn. Bild bitte beifüg., Rückgabe ist Selbstverständlichkeit. Offerten R 1762 Gesch.

(Fortsetzung Theaterseite.)

Viehversand Balsliemke
Schloß-Folte 38 in Westfalen

Heirat
Geschäftstüchtige Frau, 1 Kind, w. Bekanntsch. eines soliden Geschäftsmannes od. Beamten bis 40 J. zw. spät. Heirat. Ausst. u. 4000 M. Vermög. Zuschr. u. R 1756 Gesch.

Melker
35 Jahre, sucht Lebensgefährtin, zwecks Gemeinschaftshaushalt evtl. Heirat. Off. u. R 1757 an die Geschäftsstelle.

Spiegel des Lebens
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von diesen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzusehen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzusehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0015

Familien-Nachrichten

Am 3. August entschlief nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine gute Mutter und Schwiegermutter, Frau

Emma Roeder, geb. Zanke

In tiefer Trauer:
Otto Roeder
Elisabeth Roeder
Joachim Roeder.

Halle-Kassel.
Leipziger Straße 42.

Beerdigung von der Kapelle Südfriedhof, Dienstag 14½ Uhr. Evtl. Kranzspenden erbitten an Beerdigungsanstalt Gericke, Fleischerstraße.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besten Dank auch Herrn Pastor Jänicke, Herrn Dietrich und Fa. Buchmann & Co.

Im Namen der Hinterbliebenen
Witwe Berta Sondershausen
geb. Kahle.

Halle (Saale), den 4. August 1934.

Sommerfrische Thüringen
Privat-Landhaus direkt am Walde mit großem Garten und Liegewiese, gut bürgerliche Verpflegung. 5 Mahlzeiten, pro Tag 3.— RM.
M. Enke,
Langenroda, Post Donndorf a. d. Unstrut

Autoruf 32289 billig!

Spül- und Gläserbürsten aus Gummi
reinigen hervorragend und lassen sich selbst sehr bequem sauber halten!
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41, Leipziger Str. 61/62

Detektiv Tag- u. Nachtspionage, Ehescheidungen Gr. Klausstr. 47

ALFRED LUSCHER Gummistiefelfabrik **DRESDEN-A 20**
Elastikstiefel Gummiringen
Vertretung für Leipzig und Halle: **O. Jaschinski,** Leipzig, Marienstr. 12
Lager Halle: Merseburgerstr. 158
Zitterbart.

Stricker-Fahrräder
direkt an Private. Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt Bremse RM. 32.- Chrom-Katalog kostenlos. Tägl. Dankschreiben.
E. & P. Stricker Fahrradfabrik **Brackwede-Bielefeld Nr. 280**

Weißnäharbeiten
führt sauber aus E. Heinrich, Taubenstr. 9 II r., Vorderh.

Bleyle-
Kleider
Anzüge
Pullover
Westen
Hosen usw.
Fabrikniederlage bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Friseuse perf. in Kurz- u. Langhaar, Ondul. u. Wasserw., sucht Hausfundsch. Off. G 2592 Gesch.

Neue Gänseledern
zum Selbstreißen, m. Daunen, dopp. gewaschen und gereinigt, Pfd. 1.50, best. Qualität 2.50, Kleine Federn u. Daunen 3.50, Halb-Daunen 5.00, Ia 5.50, Volldaunen 7.00, 8.00. Gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, sehr zart u. weich 5.25, Ia 6.25. Preiswerte Garantie-Inlette. Versand p. Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsefedernwäscherei **Neutrebbin 176** (Oderbruch)

Juwelier Koch
empfiehlt billige Verlobungsringe Kl. Ulrichstr. 18a früher Landwehrstr. Ankauf von Gold und Silber.

Gelegenheitsdichtungen jeder Art fertigt umgeh. u. bill. Eiff. Polster, Halle, Paradeplatz Nr. 2

FAMILIEN-Drucksachen liefert schnell und sauber Otto Hendel-Druckerei

---

Stempel aller Art **Emaillschilder** **Bunge Halle** **Jetzt Geiststr. 59/60 Ruf 23638**

Taschenuhr mit geprüftem 33 stünd. deutschen Ankerwerk. Garantieschein für 1 Jahre.
Nr. 3 Herrenarmbanduhr, vernickelt . . M. 2,10
„ 4 versilbert mit Gold-u. Scharnier und Ovalbügel . . . . . „ 2,90
„ 5 dies. m. bess. Werk, kl. ff. Form . . „ 3,70
„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vergoldet . . . . . „ 5,40
„ 7 Damenuhr, stark vers., 2 Golds. „ 3,—
„ 8 Armbanduhr mit Lederriemen . . „ 2,70
Nickelkette M. 0,25, Doppelkette, vergoldet M. 0,80, Kapsel M. 0,20, Wecker, g. Messingwerk, M. 1,85. Vers. geg. Nachn. - Katal. grat. - Jahresuns. üb. 15000 Uhr.
Uhrenhaus FRITZ HEINECKE, Braunschweig 212, A. Schwarz. Berg

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut
H. Mannhardt.
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

Kaltblut-Absatzfohlen-Ausstellungs-Auktionen mit Prämiierung
124. Auktion am 14. Ernting (August) 1934 in Pr. Holland (Reithalle)
125. Auktion am 15. Ernting (August) 1934 in Elbing (Städt. Viehhof)
Zeitfolge: Für Pr. Holland: 12 Uhr. Für Elbing: 10 Uhr Prämiierung und Vorführung.
Anschl.: Versteigerung.
Die Absatzfohlen werden mit der Mutter vorgestellt. Bestellungen auf anzukaufende Absatzfohlen erbittet das
Ostpr. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V.
Königsberg/Pr. — Schubertstr. 15

Schlank - jung - elastisch.
durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

Zurück
Augenarzt Dr. Behrendt
Große Steinstraße 9

Von der Reise zurück
Dr. Küstner
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkranke
Große Steinstraße 20 I
Spr.: 9-12, 15-17 Uhr aus. Mi. u. Sbd. Di. u. Fr. auch 18½—19½ Uhr

---

Zurück
Dr. Goldstücker, Frauenarzt
Hindenburgstraße 40

Zurück
Dr. med. Margarete Dienemann
Hindenburgstraße 11

Zurück
Dr. med. G. Graefe
prakt Arzt

Zurück
Dr. med. G. Hirschfeld
Lindenstraße 67.

Zurück
Zahnarzt **Dr. Dietrichs**
Steinweg 20 — Ruf: 35117

Zurück
Zahnarzt Dr. Lerche
Merseburger Straße 112

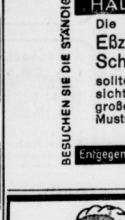
Zurück!
Zahnarzt **Dr. Günther**
Mühlweg 40

Eisenbahn-Fahrkarten
ohne Aufschlag
Reisegepäckversicherung im
LLOYDREISEBÜRO
Hermann Müller jr., Halle
Leipzigerstr. 20, Gegenüber Ritterhaus

Montag Reklame-Tag!
Frische zarte
Rinderbrust
Querrippe
Rinderkamm **48** Pf.
ein ganzes Pfund
Schweine-Nieren . 54 Pf.
Frischer Gulasch . 48 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Interessanter Lesestoff
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Buntfarbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

EINRICHTUNGSHAUS
Martick
INH. RICHARD ZIEMER
HALLE AM ALTEN MARKT
Die neuen, besonders schönen
Eßzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küchen
sollten Sie einmal unverbindlich besichtigen. Die niedrigen Preise, die große Auswahl und die prächtigen Muster sind eine Ueberraschung für jeden Möbelkäufer.
Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen
BESUCHEN SIE DIE STÄNDIGE AUSSTELLUNG VON ÜBER HUNDERT MUSTERZIMMERN



Es spricht sich immer mehr herum, daß die Packungen mit dem
Mineralschlamm Teufelsbad
im Solbad Wittekind
bei allen Arten von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nervenschmerzen, bei Frauenkrankheiten, Darmstörungen, Leiden der Gallenblase und Ausheilung von Knochenbrüchen von hervorragender Heilwirkung sind.
Fragen Sie Ihren Arzt!
Kostenlose Auskunft erteilt: Teufelsbad-Mineralschlamm-Vertrieb, Halle (Saale), Hindenburgstraße 64
Ruf 33093 und auch Bad Wittekind

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir
Herrn Bezirksdirektor
Edgar Rudolph in Halle a. S.
die Leitung unserer
Bezirksdirektion Halle a. S.
mit Wirkung vom
1. August 1934
übertragen haben.

Berlin, im August 1934.

Iduna - Germania Versicherungs - Gesellschaften

MÖBEL-AUSSTELLUNG
AUSSTATTUNGSHAUS HALLE A. SAALE
C. Hauptmann
KLEINE ULRICHSTRASSE 36

Drei-Länderfahrt an die Ostsee!

Das Reisebüro der „Saale-Zeitung" veranstaltet auch in diesem Jahr die bekannte Dreiländerfahrt an die schöne Ostsee. Die Reise beginnt am **12. August** und endet am **18. August**. Am Sonntag, dem 12. August, fahren die Teilnehmer mit der Eisenbahn über Berlin nach Stettin und von dort mit dem großen Rügendampfer „Rugard" nach Binz auf

Rügen

Den Sonntag nachmittag und Montag verleben die Teilnehmer in Binz. Am Dienstag früh wird dann die Reise nach der Hauptstadt von

Dänemark

Kopenhagen, mit dem Dampfer „Rugard" angetreten. Ankunft in Kopenhagen gegen Mittag. Die Schönheiten der dänischen Hauptstadt und seiner Umgebung genießen die Teilnehmer am Dienstag nachmittag und Mittwoch. Am Donnerstag früh wird die Ueberfahrt nach dem Seebad Mölle in

Schweden

angetreten. Der Donnerstag nachmittag und der ganze Freitag dienen der Besichtigung des Seebades und ist frei für Ausflüge in das Kullengebirge. Außerdem ist Gelegenheit gegeben, an dem Strandleben teilzunehmen. Am Freitag abend geht es dann nach Kopenhagen zurück und am Sonnabend mittag mit dem Dampfer „Rugard" über Rügen und Stettin nach Hause. Ankunft in Halle am Sonnabend, dem 18. August, etwa gegen 22 Uhr.

Die ganze Reise kostet **RM. 105.-** einschl. allen Eisenbahnfahrten, Dampferfahrten sowie Verpflegung, beginnend mit dem Mittagessen am ersten Tage und endend mit dem Mittagessen am siebenten Tage. Ferner ist einbegriffen Unterkunft in guten Hotels und Pensionen, Bedienungsgelder, Kurtaxen usw. Ausführl. Auskunft erteilt das Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden 6. Tel. 27431.

VEREINS NACHRICHTEN

NSDFB. (Stahlhelm). Der Gottesdienst für Pauluskirche findet nicht um 10 Uhr, sondern 9.30 Uhr statt. Antreten 9.15 Uhr an der befohlenen Stelle.

*

Kriegerverband Halle u. Saalkreis. Wie den Vereinsführern schon mitgeteilt, nehmen die Kameraden des Verbandes am Sonntag, 5. August, an den Hauptgottesdiensten 10 Uhr teil. Die Kameraden in Halle wählen die in ihrem Wohnbereich liegende Kirche zur Teilnahme selbst. Anzug: Kyffhäuseranzug, Windjacke, Mütze, sonst dunkler Anzug. Fahnen für die Kirchen wie befohlen.

*

Bund heimatlr. Posener (Bund deutscher Osten), Ortsgr. I, Achtung, Mitglieder! Unser Kinderfest am Sonntag fällt aus. Monatsversammlung am 15. August, abends 8 Uhr im „Hofjäger", Lindenstr.

*

Volkshochschule. Am Mittwoch, 8. August, 20 Uhr spricht in Hörsaal 17 der Universität Studienrat K. Roack in einem Lichtbildervortrag über das zeitgemäße Thema „Der Kampf um das Saargebiet".

*

Technische Nothilfe, Ortsgr. Halle. Die Fahnenweihe der Technischen Nothilfe wird auf den 2. Sept. verschoben.

*

Kurzschrift-Vereinigung der Deutschen Angestelltenschaft, Ortsgr. Halle der D. St. Sonntag, den 12. August, Leistungsschreiben in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Beginn pünktlich 8.30 Uhr, Gottesackerstr. 4. Beteiligung kostenlos. Teilnahmeberechtigt alle Mitglieder der D. A. Für die besten Leistungen in beiden Fächern sind von der D. A. Wertpreise ausgesetzt.

*

Vaterl. Frauenverein v. Roten Kreuz. Anläßlich des Heimganges des Herrn Reichspräsidenten und Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes ist der für den 7. August geplante Kameradschaftsabend der Samariterinnen v. R. K. auf Dienstag, 14. August, verlegt worden. Die Samariterinnen tragen für 14 Tage zur Diensttracht einen Trauerflor am linken Oberarm. Trauerflore liegen im Büro des VSB., Kurallee 18, bereit.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Die Abbruch-, Erd-, Maurer-, Putz-, Fliesen-, Isolierungs-, Beton- u. Eisenbeton- sowie Zimmerarbeiten für den Neubau eines Kraftwagenbetriebswerkes in Halle-Diemitz, Berliner Str. 1-20 sollen öffentlich vergeben werden.

Der Verding umfaßt etwa 730 m³ Erdaerbetten, 660 m² Ziegelmauerwerk, 2380 m² Zementestrich, 190 m³ Beton, 2150 m² Betonfußboden und 1250 m² Bimsbetondach. Verdingungshefte werden durch das Reichsbahn-Betriebsamt Halle (S.) 2, Thielenstraße 2a, Zimmer 215, soweit der Vorrat reicht, kostenlos abgegeben. Versand erfolgt nach portofreier Einsendung von 0.25 RM. Nähere Auskunft wird bei dem vorbezeichneten Amt erteilt, wo auch die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Angebote sind verschlossen und versiegelt mit der Aufschrift: Bauarbeiten Kraftwagenbetriebswerk Halle-Diemitz, bis zum 28. August 1934, vorm. 11 Uhr, an das Reichsbahn-Betriebsamt Halle (S.) 2 portofrei einzureichen. Ende der Zuschlagsfrist: 6. September 1934. Reichsbahnbetriebsamt Halle (S.) 2.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Ev. Kirchensteuer für die Parochialverbandsgemeinden Marien, Moritz, Georgen, Johannes, Luther, Ulrich, Laurentius mit Stephanus und Paulus ist von den Gehalts- und Lohnempfängern für das 2. Vierteljahr 1934 bis zum 15. August spätestens zu entrichten.

Von den der Reichseinkommensteuer unterliegenden Steuerpflichtigen ist bis zur Zustellung des Kirchensteuerbescheids 1934 vorläufig der gleiche Vierteljahresbetrag wie für 1933 zu zahlen. Zahlstellen siehe Kirchensteuerbescheid.

Da Einzelmahnung bei Säumigen nicht erfolgt, wird die kostenpflichtige Beitreibung durch das Finanzamt vermieden durch sofortige Zahlung der laufend fälligen Beträge und der Rückstände.

Halle, 1. August 1934.

D. Hellwig, Vors.

Es läßt sich ja soviel machen
aus einem Manuskript. Moderne Schriften helfen dem Setzer, Ihre Drucksachen werbekräftig zu gestalten. Moderne Maschinen liefern einwandfreien Druck. Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.
Otto-Hendel-Druckerei
Saale-Zeitung
Tel. Sammel-Nr. 27431

Wie gefedert

wird Ihr Gang, wenn Sie sich von lästigen Hühneraugen und Hornhaut durch „Lebewohl" befreien.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (6 Pflaster) 68 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl", da häufig weniger gute Mittel als „ebenso gut" vorgelegt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0016

Im Felde unbesiegt

Von Generalfeldmarschall v. Mackensen

Von allen Seiten bin ich gefragt worden, was im Weltkriege auf mich den größten Eindruck gemacht habe. Ein weltgeschichtlicher Vorgang von der Dauer und der Bedeutung und mit Ueberraschungen des seit August 1914 die Welt bewegenden und trotz des sogenannten Friedens von Versailles heute von Deutschlands Feinden noch keineswegs beendeten Krieges hat eine solche Fülle von Tatsachen eindrucksvollster Größe und verschiedenster Art gezeigt, daß es schwer fällt, eine einzelne derselben als die eindrucksvollste hervorzuheben. Den Umschwung, der, alles in der Kriegsgeschichte bisher Dagewesene überbietend, im Herbst 1918 dem Ausgang des Waffenganges das Mal aufdrückte, stelle ich dabei außer Wettbewerb. Sein Eindruck ist unerreicht. Er hat die ganze Welt in Erstaunen versetzt und seine Folgen sind noch nicht abzusehen. Die mir gestellte Frage bezog sich auch wohl nur auf Vorgänge im Kriege selbst, auf Tatsachen, die von unmittelbarem Einfluß auf dessen operativen Verlauf gewesen sind.

Da muß ich zunächst gestehen, daß nach erfolgter Kriegserklärung die Erkenntnis auf mich tiefen Eindruck machte, daß wir nicht nur mit Franzosen und Russen, sondern mit der Feindschaft der halben Welt zu kämpfen hatten, daß König Eduards VII. Geist noch umging, und dessen von Northcliffes Zeitungshetze unterstützte Machenschaften tatsächlich den Erfolg hatten, der Welt eine Meinung über Deutschland einzuhämmern, die in ihrer lügenhaften Gehässigkeit uns kaum einen Freund übrig ließ. Daß man unserem jeder Grenzerweiterung abgekehrten Volke, unserem nur auf Frieden und Volkswohlfahrt bedachten Kaiser die Schuld am Kriege zuzusprechen, daß gebildete Ausländer ihr Besserwissen von Deutschlands Kultur und Wesen einer bezahlten Presse opfern, Worte wie „Barbaren" und „Hunnen" den rachsüchtigen, eitlen Franzosen nachbeten konnten, — dieses und all die anderen Begleiterscheinungen der sich offenbarenden Weltpsychose, riefen in mir einen Eindruck hervor, der mich an dem gesunden Menschenverstand und vielem anderen zweifeln ließ.

Als dann das Kämpfen wirklich begonnen hatte, und das deutsche Heer in Ost und West des Vaterlandes Grenzen geschützt und in Feindesland eingedrungen war, und ich die Ereignisse bei Tannenberg, an den masurischen Seen und bei dem wirksamen Stoß in die Flanken der „russischen Dampfwalze" über Wloclawek und Kutno nach Lodz und Lowicz erlebt hatte, da war es das Heldentum des deutschen Soldaten vom General herunter bis zum vordersten Streifreiter und Musketier, Kanonier und Pionier, dessen erhebender Eindruck alle anderen beherrschte. Felix Dahns Mahnruf „Der Sieg ruht in der Zukunft dunklem Schoß, doch in uns selbst das Heldentum!" war nicht verhallt. Ein durch Vaterlandsliebe und Erziehung tief gewurzeltes Heldentum war es, welches der russischen Uebermacht nicht nur standhielt, sie siegreich überwältigte. In meinem Herzen stellte ich schon damals auf das Siegesmal, das ich in Gedanken auf dem Tempelhofer Felde erstehen sah, die Gestalt eines schlichten, deutschen Soldaten, dem, stürmend, das Gewehr in der Hand, der unerschütterliche Wille zum Siege aus dem Gesichte sprach.

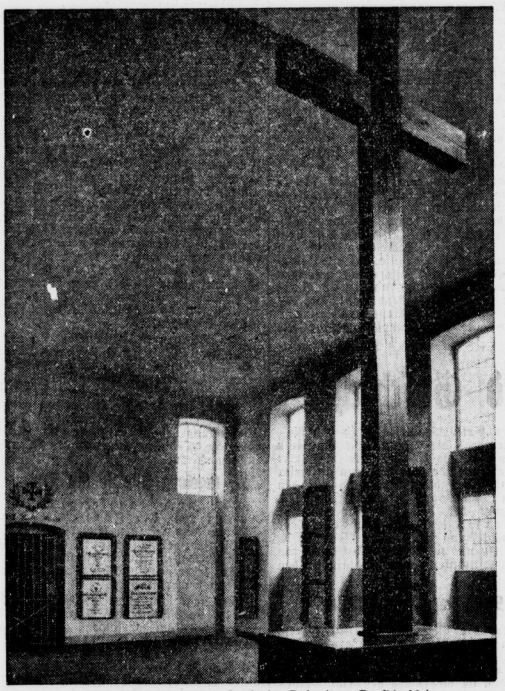
Und dieser Eindruck vom Heldentum des deutschen Soldaten in der Front hat im Laufe des Krieges sich immer wieder erneut. In der Glut der Sonne und unter dem Druck des Staubes hielt dieses Heldentum mit frohem Mute durch von Gorlice über Jaroslaw, Rawa Ruska und Krasnostaw bis über Brest-Litowsk hinaus; im Sturm der Kossowa auf der Donau, im Schlamme des Moravatales, wankte es nicht, und in den vom frühen Winter mit Schnee bedeckten Gebirgsketten zwischen Semendria und dem Amselfeld, sowie endlich in den unter gleicher Witterungsungunst kaum gangbar gebliebenen, zerklüfteten Waldgebirgen und deckungslosen, lehmigen Ebenen Rumäniens überwand es jede Schwierigkeit. Und das alles im fast ununterbrochenen Kampf mit einem tapferen, durch von langer Hand vorbereitete Feldbefestigungen zu zähem Widerstand befähigten, an Zahl fast immer überlegenen Gegner. Fürwahr! Das unbeugsame Heldentum, das sich da im deutschen Soldaten offenbarte, erreichte in seinem Eindruck die Höhe, was mir bis dahin aus der Kriegsgeschichte bekannt geworden war. Mit Führern und Soldaten solcher Art war das Kühnste zu wagen und zu erreichen. Da waren Selbstvertrauen und Verantwortungsfreudigkeit des höheren Führers kein Verdienst mehr. Dieses herrliche Vertrauen zu dem kriegerischen Mannesmut des deutschen Soldaten hat mich im Verlauf der Operationen nicht einmal enttäuscht. Auf fünf Kriegsschauplätzen in welchem Gelände, unter welchen Witterungsverhältnissen und gegen welchen Feind auch immer — stets hat ihm die Truppe Bestätigung errungen. Deutschlands treu gebliebener, ausländischer Freund und Augenzeuge mancher Kriegstat, Sven Hedin, hat recht, wenn er unter deren Eindruck von „märchenhaften Großtaten" berichtet.

Solchen Eindrücken selbst mit Kopf und Herz ergeben, mußte ich das Ende des Jahres 1918 erleben! Unmöglich Gehaltenes vollzog sich wie im Umschwung eines Augenblicks. Unfaßlich war mir, was ich, — fern von den Brennpunkten des Umsturzes, — hiervon hörte, unerklärlich, was ich dann nach und nach selbst in der eigenen Heeresgruppe bei den Formationen der Etappe, bei Verwaltungs- und des technischen Hilfsdienstes an plötzlicher Zuchtlosigkeit und Wankelmütigkeit neben gewohnter Betätigung unerschütterlicher Treue, Mannszucht und Hingabe für das Ganze erleben mußte. Ein Reich, dessen Volk im Waffen sich vier schwere Jahre hindurch als das stärkste unter den Kämpfern erwiesen hatte, gab sich selbst dem Untergange preis und zog seine Armee, „im Felde unbesiegt", mit in den Abgrund!

Ich vermag bei diesen erschütternden Eindrücken nicht zu verweilen. Der begeisterte Schüler preußischer Geschichte, der alte Soldat von 1870/71, der Zeuge der wilhelminischen Zeit Deutschlands und jener märchenhaften Großtaten von 1914/18 möchte sie vergessen. Der erhebende Eindruck von dem Heldentum, das meine Soldaten, ihrer Vorfahren würdige Söhne, mit der Waffe in der Hand bewiesen haben, soll mich begleiten bis in meine letzte Stunde. Möchte das ganze deutsche Volk dieses Heldentum nicht vergessen! Deutsche Jugend! Richte dich daran auf!

*

Wir entnehmen den obigen Aufsatz des großen Heerführers mit Erlaubnis des Verlages F. F. Lehmann, München, dem Erinnerungswerke „Im Felde unbesiegt" (2 Bände geb. je 3,80 RM., Lwd. je 4,50 RM.). Die Unbesiegtbände, mit Aufsätzen von Hindenburg, Ludendorff, aber auch von vielen „unbekannten Soldaten", enthalten je etwa 50 prachtvolle Schilderungen aus dem Weltkriege, und zwar von allen Kriegsschauplätzen.



Das Ehrenmal für unsere Garde im Döberitzer Dorfkirchlein.

Blick in die Dorfkirche von Döberitz, die soeben zum Ehrenmal für alle ehemaligen Garderegimenter geweiht wurde. Ein einfaches riesiges Holzkreuz beherrscht als Symbol des Opfertodes den Raum, und von den Wänden künden Tafeln die Namen der Regimenter.

Vereidigung der Wehrmacht durchgeführt

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gemeldet, daß die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der gesamten Wehrmacht am 2. August in feierlicher Weise auf den Führer und Reichskanzler als dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht vereidigt worden sind. Für die auf Urlaub befindlichen Mannschaften wird die Vereidigung nachgeholt.

Die Artillerie Italiens.

Wesentliche Fortschritte seit der Heeresreform.

Die im Jahre 1930 einsetzende Umorganisation der italienischen Artillerie ist ungefähr vollendet. Es verfügt jede der 30 Divisionen über ein Feldartillerieregiment zu 4 Abteilungen, jedes der 12 Armeekorps über ein schweres Feldartillerieregiment. Zu den Heerestruppen gehört die schwere und schwerste Artillerie, ferner die Küsten- und Flak-Artillerie. Die Alpini-Brigaden verfügen über besondere Gebirgsartillerie, entsprechend dem stark gebirgigen Charakter Norditaliens.

Das Verhältnis der Zahl der schweren Batterien, im ganzen 194, zu der Zahl der leichten Batterien, 310, ist etwa 2:3; in Frankreich ist das Verhältnis beinahe 1:1, 298 schwere, 321 leichte Batterien. Im Verhältnis zur italienischen Infanterie, deren Friedensstärke 130 494 Mann beträgt, ist die Mannschaftsstärke der Artillerie sehr zahlreich; sie beträgt 55 189, während z. B. in Frankreich das Stärkenverhältnis an Kopfzahl nur 1:3 beträgt.

Die Motorisierung, deren Bedeutung von allen Staaten erkannt ist, spielt natürlich auch in Italien eine große Rolle. Andererseits verlangt der Charakter des Landes, daß der Transport auf Tragtieren weit stärker berücksichtigt werden muß wie anderwärts. Hieraus ergibt sich, daß die Gebirgsgeschütze, sowie ein Viertel der Feldartillerie, auf Tragtieren befördert werden; drei Viertel der Feldartillerie hat Pferdebespannung; die gesamte übrige Artillerie ist motorisiert. Auch bei der Feldartillerie werden bereits Versuche mit Kraftzug unternommen; das Ergebnis steht aber noch nicht fest.

Als Zugmaschine wird hauptsächlich der bekannte Pavesischlepper verwandt, natürlich entsprechend der Schwere der Geschütze in verschiedener Stärke. Der Pavesischlepper für die schwere Artillerie hat eine Geschwindigkeit von 22 Kilometern die Stunde; durch ausklappbare Greifer und Vierradantrieb hat er ein gutes Schleppvermögen. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß die bei der italienischen Armee bestehenden sogenannten „Schnellen Divisionen" — vielleicht als gemischte Kavalleriedivisionen zu bezeichnen — zum Transport der Geschütze über einen Pavesischlepper mit 45 km Stundengeschwindigkeit verfügen.

Zur Kaliberfrage. Die Feldartillerie hat eine 7,5-cm-Kanone und eine 10-cm-Haubitze, die schwere Feldartillerie eine 10-cm-Kanone und eine 15-cm-Haubitze. Bei der schweren und schwersten Artillerie steigen die Kaliber von 15-cm-Kanonen bis 32-cm-Haubitzen. Bei der Gebirgsartillerie, die bisher nur über Flachfeuergeschütze, eine 7,5-cm-Kanone, verfügte, ist kürzlich ein Steilfeuergeschütz, eine 7,5-cm-Haubitze, der italienischen Waffenfabrik Ansaldo eingeführt. Die Flakartillerie hat 7,5-cm-Kanonen, Modell 27. Eine neue Konstruktion gleichen Kalibers soll im Versuch sein.

Die in Deutschland weniger bekannten Gebirgsbatterien verlangen infolge der Verlastung des gesamten Materials auf Tragtieren eine außerordentlich große Zahl der letzteren; andererseits erfordern finanzielle Gründe auch hier äußerste Sparsamkeit. So hat eine Gebirgsbatterie, die im Frieden nur über 67 Tragtiere verfügt, im Mobilmachungsfalle deren 130.

Auch die Ausbildung der Artilleristen der verschiedenen Dienstgrade wird in Italien größter Wert gelegt. Die Offiziere erhalten eine besondere Weiterbildung auf der in Turin errichteten Militärakademie. Für die Unteroffiziere der Artillerie besteht eine besondere Schule in Nocera (Südtalien); zur Ausbildung der Reserve-Offiziersanwärter sind drei Artillerieschulen vorhanden, in Lucca, Pola und Bra. Ferner dienen zur Vervollkommnung im Schießen die beiden Artillerieschulen in der Nähe Roms, in Nettuno und in Braciano; hier wird besonders das Gebirgsschießen in jeder Weise gefördert.

Zusammenfassend kann man sagen, daß seit der Heeresreform gerade auch bei der Artillerie wesentliche Fortschritte gemacht sind, zumal eine starke Staatsgewalt für die Ausschöpfung aller personellen, moralischen und wirtschaftlichen Kräfte der Nation, soweit dies in Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit möglich ist, sorgt. L—n

*

Nach dem Blatt „Milizia fascista" steht jetzt die endgültige Einreihung der Schwarzhemdenbataillone der Miliz in die italienische Armee vor dem Abschluß. Die Milizbataillone werden in Zukunft weiterhin von ihren eigenen Offizieren befehligt werden. Sie sollen im Rahmen der Armeekorps höhere Einheiten (Regionen) bilden. Ihre militärischen Aufgaben betreffen hauptsächlich den Einsatz als Sturmtruppen. Man will schon in diesem Jahre bei gemeinsamen Uebungen 36 Schwarzhemdenbataillone, die gemeinsam mit den Infanteriedivisionen des Heeres in Uebungslager eingestellt werden sollen, zusammenziehen.

Das Tannenberg-Nationaldenkmal, in dem am 7. August die nationale Trauerfeier für Hindenburg stattfindet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0017

Die 27er beim Sturm auf Lüttich.

Söhne unserer Provinz waren an dieser ersten glänzenden Waffentat hervorragend beteiligt

Der erste große Erfolg im Weltkriege jährt sich Anfang August zum 20. Male. Es ist die Erstürmung von Lüttich, die zum Beginn des Weltkrieges so außerordentlichen Jubel bei unserem Deutschen Volke, Siegeszuversicht bei unseren Truppen und ebenso lche Ueberraschung bei unseren Gegnern auslöste. Viele Söhne der Stadt Halle und ihrer Umgebung haben an diesem Kampfe teilgenommen, viele sind gefallen und verwundet. Es ist deshalb wohl angebracht, sich dieses Ereignisses zu erinnern, das allen Mitkämpfern immer im Gedächtnis bleiben wird.

Unter General Emmichs Kommando

Mit dem Sturm auf die Festung Lüttich wurde der kommandierende General des X. Armeekorps Emmich betraut. Ihm wurden sechs friedensstarke Brigaden unterstellt: die mecklenburgische 34, die rheinische 27, unsere Heimatsbrigade, die 14., bestehend aus den Infanterie-Regimentern 27 aus Halberstadt und 165 aus Blankenburg-Quedlinburg, dem 4. Jägerbataillon aus Naumburg, eine Kompagnie Pioniere 24, eine Abteilung Feldartillerie-Regiment 4 aus Magdeburg, eine Abteilung Fußartillerie-Regiment 4 aus Magdeburg, eine Schwadron Husaren 10 Stendal, die brandenburgische 11, die hannoversche 83 und die hessische 43. Brigade. Die Söhne unserer Provinz waren, da auch das Infanterie-Regiment 20 der 11. brandenburgischen Brigade aus unserer engeren Heimat, nämlich Wittenberg, stammte, ganz besonders stark an diesem Kampf beteiligt.

„Eroberung von innen heraus"

Die Festung Lüttich, an der Maas gelegen, ist eine Stadt von über 200 000 Einwohnern. Sie besitzt eine dichtbevölkerte, industrielle Umgebung. Hier ist die belgische Waffenindustrie zu Hause, was unsere Truppen bald zu spüren bekamen. Das Gelände ist wellig und besitzt zumal im Südwest der Stadt, ausgedehnte Waldungen. Es ist unübersichtlich. Hecken, Waldstücke und Häuser und immer wieder Häuser. Die Stadt war umgeben von 12 Forts, die ungefähr 2½ Kilometer von einander entfernt lagen. Die Forts waren stark betoniert und mit reichlich Artillerie versehen. Der Plan der deutschen Heeresleitung lief nun darauf hinaus, zwischen den Forts hindurch zu stürmen, sich in den Besitz der Stadt zu setzen und von innen heraus die Forts zu erstürmen. Ein gewaltiger, großzügiger und noch nie dagewesener Entschluß, der nur durch Truppen auszuführen war, die tapfer zu kämpfen und zu sterben wußten.

Sechs Infanteriebrigaden marschieren

Am 4. August 1914 traten die sechs Infanterie-Brigaden ihren Marsch gegen Lüttich an, und zwar die zuerst genannten, nördlichen drei Brigaden aus der Gegend von Eupen und Malmedy. Bereits am ersten Tage kam es zu Kampfhandlungen mit vorgeschobenen Truppen und Zivilisten, besonders bei der mecklenburgischen Brigade, die schon an diesem Tage mit der Artillerie aus den Forts und belgischer Infanterie ins Gefecht kam. Am Abend des ersten Tages hatten sich unsere Truppen in weitem Umkreis der Stadt Lüttich genähert. Die 27er lagen innerhalb ihrer Brigade in den Ortschaften Hervé und Battice, östlich von Lüttich. Die Nacht war unruhig. Es kam zu vielfachen Ueberfällen seitens der Zivilbevölkerung. Bei Anbruch der Dunkelheit verschwanden viele Belgier aus den Häusern und bald setzte eine Schießerei ein, die die ganze Nacht anhielt, um beim Abmarsch der Truppen ihren Höhepunkt zu erreichen. Glücklicherweise schossen die Belgier schlecht, sonst hätten die Verluste bereits hier groß sein müssen; aber auch so gab es Tote und Verwundete, auch Pferdeverluste.

Belgisches Zivil als erster Gegner

Der nächste Tag, der 5. August, brachte auf der ganzen Linie Zusammenstöße mit dem Gegner. Die mecklenburgische Brigade überschritt im Kampf die Maas bei Visé, die Rheinländer stießen auf das Fort von Barchon und mußten zurückgenommen werden. Unsere Brigade schob sich bis in das Bereich der Forts vor. Der Kampf mit den Zivilisten nahm immer schärfere Formen an, bis am Nachmittag der Hauptmann Hildebrandt, der Führer der 11/27, ein alter Chinakämpfer, vielen Hallensern als der „alte Hahn" bekannt, reine Bahn schaffte, indem er, als ein Angriff der belgischen Infanterie einsetzte, eine große Anzahl Zivilisten, die sich an den Schießereien beteiligt hatten, erschießen ließ.

Schneidiges deutsches Reiterstückchen

Auch zu einem schneidigen Angriff deutscher Kavallerie kam es an diesem Tage. Eine Offizierspatrouille sprengte zwischen den Forts hindurch, hinein in die Stadt Lüttich, und versuchte den General Léman, den Verteidiger der Festung, gefangen zu nehmen. Die Reiter gelangten bis in die Mitte der Stadt. Vor dem Hause des Generals kam es zu einem erbitterten Kampf, in dem die meisten Kavalleristen fielen oder gefangen genommen wurden.

Auch die weiter südlich gelegenen Brigaden schoben sich weiter vor, sie lagen alle im Bereich der Forts. Gegen Abend ging ein wolkenbruchartiger Regen hernieder, der manchen Soldaten bis auf die Haut durchnäßte.

Mecklenburger werden zurückgeschlagen

In der Nacht zum 6. August traten die Brigaden gleichzeitig zum Angriff an. Es war eine dunkle Nacht. Die Mecklenburger auf dem Westufer der Maas hatten nur wenig Zeit zur Aufklärung gehabt, hatten sie doch den weitesten Marsch zurückzulegen und die Maas zu überschreiten. Sie stießen im Vorgehen auf das Fort de Pontisse mit sehr breiten Hindernissen, erhielten starkes Feuer und mußten die Richtung wechseln, durchbrachen trotzdem die Fortlinie, stießen auf neue Gegner, die einen sehr hohen Bahndamm besetzt hielten und stürmten diesen. In der Verfolgung kamen die mecklenburgischen Grenadiere in der Dunkelheit zu weit nördlich, nämlich anstatt nach Lüttich nach der nördlich gelegenen Ortschaft Herstall. Es begann ein wütender Kampf, der mit dem Rückzug der Mecklenburger endete. Sie wurden von der Fortartillerie verfolgt und mußten nicht nur in die Ausgangsstellung, sondern bei Visé über die Maas zurück.

Mecklenburgische Jäger jedoch brachen von Westen her, also von rückwärts, in Lüttich ein. Sie fanden keinen Widerstand, weil man ihre Uniform nicht kannte und sie nicht für Feinde hielt. Mitten in der Stadt kam es zu einem wilden Kampf, der mit dem Tode oder der Gefangenschaft vieler tapferer Jäger endete. Im ganzen ließ die mecklenburgische Brigade über 1000 Gefangene in den Händen der Belgier.

Bei Rheinländern und Brandenburgern

Die rheinische Brigade hatte einen ähnlich schweren Kampf zu bestehen. Sie stieß auf starke Draht- und Astverhaue. Die Belgier verteidigten jedes Haus. Trotzdem glückte der Durchbruch durch die Fortlinie und man kam bis zu dem Dorfe Vandré. Aber die unübersehbare Menge der Häuser, die vor der Truppe lag, die großen Verluste und die durcheinander gekommenen Verbände veranlaßten die Führung, den Kampf abzubrechen und den Rückmarsch in die Ausgangsstellung anzutreten.

Das Vorgehen der nächsten, unserer Brigade, überspringe ich zunächst, um erst das Vorgehen der drei weiteren Brigaden zu schildern. Die Brandenburger gerieten sofort beim Antreten in Kampf mit Zivilisten. Auch hier mußten viele Häuser und Hindernisse im Nahkampf genommen werden. Hierbei starb Oberst Schulze vom Infanterie-Regiment 20 an der Spitze seiner braven Wittenberger mit vielen braven Soldaten den Heldentod. Trotzdem es auch hier gelang, die Fortlinie zu durchbrechen, mußte der Rückmarsch angetreten werden, zumal ununterbrochen schweres Artilleriefeuer von rückwärts, nämlich aus den Forts, in der Truppe einschlug.

Bei Hannoveranern und Hessen

Die Hannoveraner und Hessen marschierten hintereinander. Auch hier waren Kämpfe mit den Zivilisten zu bestehen. So wurden die Bagagen in Esseux und in Poulseur überfallen. In den großen Wäldern südlich von Lüttich kämpften Goslarer Jäger in vorderster Linie; sie waren durch Gefechte im Harz bestens geschult. Man kam nur langsam vorwärts. Die Wege waren durch den wolkenbruchartigen Regen aufgeweicht. Erst bei Tagesanbruch konnte man die durch den anstrengenden Nachtmarsch und die Kämpfe stark ermüdenden Truppen zum Hauptangriff ansetzen, der mit großen Verlusten verknüpft war. Bald trat Munitionsmangel ein. Das unendliche Häusermeer, der Mangel an Munition, die Verluste und die völlige Ermüdung der Truppe führten so schließlich auch hier zum Rückzug bis nach Sprimont, die Ausgangsstellung, zurück.

So waren zwar alle Brigaden siegreich gewesen, hatten die Fortlinie durchbrochen, feindlichen Widerstand niedergeschlagen, hatten dann aber in ihre Ausgangsstellungen zurückgehen müssen. Die ersten Nachrichten über den Angriff lauteten dann auch so, daß ein Ueberraschungsangriff auf Lüttich nicht gelungen war. Demgegenüber war unserer Brigade ein voller Erfolg beschieden! Die Regimentsgeschichte des Infanterie-Regiments Nr. 27 schildert den Kampf ungefähr wie folgt:

Ein Wahlspruch wird Geschichte

„Vorwärts, drauf und durch!" — Der Wahlspruch des Regiments 27 wird Geschichte. Es gilt, den eisernen Ring der Forts zu durchbrechen. Gegen 1 Uhr nachts trat das Regiment von seinem Biwakplatz aus an zum Sturm. Die Marschordnung war folgende: Vorhut 5. Komp., Gros: II. Bataillon ohne 5. Kompagnie, Maschinengewehrkompagnie, III. Bataillon, II. Feldartillerie-Regiment 4, I. Bataillon, mit 300 Meter Abstand folgte Inf.-Reg. 165. Die Pionierkompagnie, mit Leitern und Stricken ausgerüstet, war in mehreren Sturmkolonnen auf die Kompagnien verteilt. Bei dem Regimentsstab ritt eine Gruppe 10er Husaren. Als besonderer Führer war der Spitze der Oberleutnant v. Nidda vom Inf.-Reg. 25 beigegeben, von dessen verantwortungsvoller Führung viel für das Gelingen des Sturms abhing.

Parole „Der Kaiser"

Der Weg, den das Regiment in stockdunkler Nacht zu finden hatte, führte durch ein Gewirr von Häusern und Hecken über die Dörfer Micheroux, Sur Fosse, Retinne, Liery, Queue du Bois, Bellaire, Jupille gegen Lüttich. Wie befohlen, waren die Gewehre ungeladen, die Seitengewehre aufgepflanzt, und zur Kenntlichmachung der eigenen Truppe hatte man weiße Armbinden angelegt. Die Parole lautete „Der Kaiser". Als die Vorhut bei Micheroux antrat, herrschte lautlose Stille. Kurz nachdem das Gros angetreten war, erhielt es aus einzelnen Häusern Gewehrfeuer. Schon schien es, als ob durch diesen planmäßigen Ueberfall, der die Festungsbesatzung alarmieren mußte, das Gelingen des Sturms in Frage gestellt sei, aber dank der glänzenden Nachtausbildung blieben die Kompagnien fest in der Hand ihrer Offiziere. Ohne Aufenthalt ging es vorwärts. Feindliche Feldwachen wurden überrannt, Hindernisse gestürmt.

General Ludendorff greift ein

Gegen 1.40 Uhr erhielt die Spitze in Retinne starkes Artilleriefeuer. Zwei belgische Geschütze bestrichen hier die Vormarschstraße. Die Vorhut entwickelte sich im Feuer, hatte jedoch so starke Verluste, daß ein Vorwärtskommen anfangs nicht möglich war. Gleichzeitig eröffneten Einwohner und belgische Truppen von allen Seiten aus Häusern, Gräben und Gärten ein mörderisches Gewehrfeuer.

An den Außenseiten der Häuser entlang suchten die braven 27er unter stärksten Verlusten ihren Weg an den Feind. Haus für Haus mußte einzeln erkämpft werden. Auch im Gros entstand eine unvorhergesehene Stockung. Bei der Annäherung an Retinne fiel im feindlichen Feuer die vorderste Bespannung der in der Kolonne befindlichen Artillerieabteilung, so daß diese stehen blieb und die Verbindung innerhalb der Infanterie abriß. Das der Artillerie unmittelbar folgende I/27 ging nun an dieser vorbei und suchte die Verbindung mit den vordersten Bataillonen wieder herzustellen. Hierbei griff der damalige Generalmajor Ludendorff, der vormalige Chef der Aufmarschabteilung im Großen Generalstab, persönlich ein und wies, unterstützt durch den Regimentsadjutanten, dem Bataillon den Weg.

An der Spitze der Ihren gefallen

Trotzdem die Geschütze gestürmt waren, verstanden es die Belgier in außerordentlich geschickter, aber nicht weniger hinterhältiger Weise, sie wieder zum Schuß zu bringen, so daß sie mehrmals gestürmt werden mußten. In gleicher Weise erhielt das nachfolgende Infanterie-Regiment 165 Feuer von den nur ausgebogenen belgischen Infanteristen aus Häusern und Hecken. In das Krachen und helle Aufblitzen der aus nächster Nähe feuernden Geschütze, deren Einschläge zeitweise für Minen gehalten wurden, und den Widerhall der Gewehrsalven mischten sich gellende Signale und das fortwährende Rufen der Parole „Der Kaiser", mit der sich unsere Leute untereinander als Freund kenntlich machten, die aber teilweise auch von den Belgiern aufgenommen wurde.

Siegeszug bis vor die Stadt

Unaufhaltsam stürmte das Regiment 27 vorwärts, indem es sich, in einzelnen Abteilungen kämpfend, vorarbeitete. Bald war Retinne fest in der Hand des Regiments und der nahe Ort Liery, wo die Belgier gleichfalls heftigen Widerstand leisteten, erreicht. Auch dieses Dorf fiel nach erbittertem Häuserkampf in die Hände des Regiments. An der Spitze der Truppe starben hier der Kommandeur der Brigade Generalmajor v. Wussow und der Kommandeur des Regiments 27, Oberst Krüger, den Heldentod.

Beim nächsten Dorf, Queue du Bois, saß das Regiment wieder fest. Aus allen Häusern krachte es und nur schwer war ein Vorwärtskommen mit den übermüdeten Truppen, deren Verbände stark durcheinandergeraten waren. Da kam mit Beginn der Dämmerung dem Regiment Hilfe, Generalmajor Ludendorff ließ ein Geschütz nach vorn schieben und auf nächste Entfernung wurden die von den Belgiern besetzten Häuser unter Feuer genommen. Hier wirkten sich auch die Maschinengewehre aus, konnten sie doch nun Ziele erkennen. So gelang es auch, Queue du Bois in Besitz zu nehmen, und es ging weiter auf der Straße Bellaire—Jupille, die mit Waffen und Tornisters geflüchteter belgischer Truppen besät war. Bis auf die Höhen südlich von Bellaire kam das zusammengeschossene und erschöpfte Regiment, um seine Verbände zu ordnen.

Das Infanterie-Regiment 165 setzte den Siegesmarsch weiter fort. Um 11 Uhr folgte das Regiment 27 und erreichte die Höhen östlich von Lüttich. Vor sich konnte es die Stadt sehen: an verschiedenen Stellen brannte sie, zum Teil durch Artilleriefeuer, zum Teil durch Zeppelinbomben, die in der Nacht abgeworfen waren. Hinter der Brigade waren noch die unversehrten Forts, vor der Brigade die Stadt. Irgendeine Verbindung mit einer anderen Sturmbrigade war nicht zu erreichen. Sie nahm deshalb eine Verteidigungsstellung ein und erwartete in ihr den Morgen und gegnerische Angriffe.

Der Entschluß zum Einmarsch

In einer verzweifelten Lage war die Brigade am Morgen des 7. August, der die Entscheidung bringen mußte. Die Verbindung zu den 4. Naumburger Jägern, die die Maasrücken besetzt hatten, fehlte, die Munition war knapp geworden, große Verluste waren zu verzeichnen — allein bei den 27ern 21 tote und verwundete Offiziere. Jetzt aber zeigte sich erst ganz die Entschlußkraft der Generäle Emmich und Ludendorff; es wurde der kaum glaubliche Befehl gegeben, in Lüttich einzumarschieren. Wohl jedem bangte das Herz, was daraus würde, wenn die Belgier Widerstand leisten würden. Riesige Menschenmengen standen auf den Straßen, durch die unsere Truppen mit klingendem Spiel und aufgepflanztem Seitengewehr marschierten. Die Verblüffung der Belgier war grenzenlos.

Regimentsfahnen auf der Zitadelle

Das Regiment 165 marschierte an den Westausgang von Lüttich, das Regiment 27 nach der Zitadelle, wo es den vorausgefahrenen General Ludendorff antraf. Ihm mit seinen drei Begleitern hatte sich die entmutigte Besatzung bereits ergeben. Im ganzen hatte die Brigade 2500 Gefangene, also mehr als sie selbst stark war! Es war ein feierlicher Augenblick, als die grünen Fahnen des Regiments gehißt wurden. Dann aber kam die Feuerwehr, um die brennende Zitadelle zu löschen. Auch der Bürgermeister erschien mit dem Schlüssel der Stadt, um diese zu übergeben. Weiter kamen ungefähr 1000 deutsche Soldaten, die bereits in Gefangenschaft geraten und nun wieder befreit waren. Wie groß war ihre und unsere Freude! Im Laufe des Nachmittags entspannte sich die Lage ein wenig, da nacheinander verschiedene Regimenter anrückten, zunächst die 20er, 35er, dann die rheinischen Regimenter.

Am Morgen des folgenden Tages, des 8. August, verließ das Regiment 27 die Zitadelle und marschierte nach dem Markt, wo zur größten Ueberraschung Ersatz aus der Heimat kam. Jeder Kampfteilnehmer, der in den letzten Stunden kleinmütig geworden war, da auch jetzt nach rückwärts keinerlei Verbindung bestand, erkannte hier, wie großartig die Mobilmachung und der Angriff gelungen waren.

Noch tagelang Kämpfe um Forts

Aber noch tagelang dauerte der Kampf um die Forts, die aus der Stadt heraus mit den schwersten Geschützen, die die Weltgeschichte kannte, den berühmten 42cm zerschossen wurden. Erst am 15. August fiel das letzte Fort und der Vormarsch konnte angetreten werden.

Was sagt uns allen die Geschichte dieses kühnen unerschrockenen Angriffs und des Festhaltens am Erfolg: „Vorwärts, drauf und durch, nicht verzagen und festhalten!" Diese Kampftage wollen die alten 27er in stolzer Freude und in stiller Wehmut und Trauer um die 3000 Gefallenen tapferen 27er vom 4. bis 6. August in Halberstadt begehen.

Oberstleutnant a. D. R. Alsleben.

Schweiz bereitet Luftabwehr vor.

Die Militärbehörden der Schweiz beschäftigen sich augenblicklich mit der Prüfung der Frage, Flugzeug-Ankündigungsstationen zu errichten. Diese sollen tunlichst in der Nähe der Landes-Wetterwarten liegen und sollen in ihrer Anlage so organisiert werden, daß sie in einem etwaigen Kriegsfall sofort in Aktion treten können.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Ital. Nacht an der Saale
Bilder vom Tage
Giebichenstein
Von Wanderliedern
Segelflieger
Die 900jähr. Stadt Amberg
Adolf Hitler in Weimar
Klettern in der Sächs. Schweiz
In der Lehrschmiede
Schiffahrt auf dem Trockenen
Die Rennfahrer vor dem Start

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 10 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0018

Mittaldeutsche Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 180
4. August 1934

Kein Volk hat besseren Grund als wir, das Andenken seiner hart kämpfenden Väter in Ehren zu halten. Treitschke.

Mahd um die Liebe

Novelle von Waldemar Güls.

Ueber dem Dorfe schwebte der sommerliche Sonntagsfriede. Kein Laut störte die Stille des Nachmittags.

Die Bauern schritten durch die gelben, reifen Korn- und Weizenfelder, aus denen blutroter Mohn leuchtete.

Morgen sollte die Ernte beginnen . . .

Nur der Erlenhofbauer war zu Hause geblieben. In der dämmerigen Stube — die Fensterladen waren geschlossen, damit nicht die grelle Sonne die glühende Augustsitze in das Haus schien — saß er und ihm gegenüber Jürgen Hennings.

Jürgen Hennings, der Sohn eines Kleinbauern des Dorfes, und Hanne, des Erlenhofbauern einziges Kind, waren sich seit Jahren in Liebe zu einander zugetan. Und länger vertrugen sie nicht mehr das Versteckspiel ihrer Liebe vor dem Erlenhofbauer. Im Herbst wollten sie heiraten.

Der Erlenhofbauer war dagegen. Die Erbin des größten Bauernsitzes im Dorfe sollte er einem jungen Manne geben, der noch nicht soviel Land sein eigen nannte, um seine Familie recht und schlecht zu ernähren? Nimmermehr.

„Mein letztes Wort, Jürgen Hennings. Ich kann dir meine Hanne nicht geben. Was nützt mir dein Fleiß, was deine Unbescholtenheit? In den Dörfern ringsum würde meine Verwandtschaft sagen, wenn ich dich zum Schwiegersohn nähme, was ist mit dem Erlenhofbauer, warum verschenkt er seine Hanne an einen Knecht?"

Jürgen Hennings wurde rot vor Scham und Zorn. „Warum verspottet Ihr mich, weil ich auf einem anderen Hofe Knecht bin? Soll ich denn zu Hause meinem Vater das bißchen Brot wegessen? Ist es nicht besser, ich verdiene mir mein Brot selber. Und wißt, von dem kargen Lohn habe ich mir soviel gespart, daß ich schon zwei Morgen Land als eigen kaufen konnte. Ich werde arbeiten auf dem Erlenhof, wie nie einer seiner Bauern vor mir."

Der Erlenhofbauer winkte mit der Hand. „Schlag dir alles aus dem Kopf, Hennings, Herr und Knecht können nicht zusammen kommen."

Jürgen Hennings sprang erregt auf. „Und das wagt Ihr zu sagen, Erlenhofbauer? Vor 300 Jahren soll auch einer hier gestanden und um die Hand einer Erlenhoftochter angehalten haben. Und dieser war ein Knecht wie ich, und man gab ihm die Tochter, so erzählt eine alte Geschichte."

Da mußte der Erlenhofbauer lachen. „Ja, Hennings, mit diesem Knecht kannst du dich nicht messen. Er soll das Vorbild eines Bauern gewesen sein und als Beweis seiner Tüchtigkeit in einem Tage den Acker im Unkengrund, der damals Roggen trug, abgemäht haben. Du kennst diesen Acker. Es haben drei Mäher einen Tag daran fleißig zu schaffen, wenn sie mit der Sense mähen. Hennings, glaubst du das auch zu können? Versuch's, dann sollst du Hanne haben."

Die blauen Augen des jungen Bauern blickten freudig auf, seine sehnige Gestalt straffte sich. Er kam auf den Erlenhofbauer zu und reichte ihm die Hand. „Das soll Euer Wort sein? Ich wag's. Schlagt zu."

Da trat Hanne, die klopfenden Herzens vor der Türe dem Gespräch gelauscht hatte, in die Stube und warf sich ihrem Vater an die Brust. „Vater, das ist ja unmöglich. Sei nicht ungerecht."

Der Erlenhofbauer entzog Hennings die Hand. „Hanne, ich bin nicht ungerechter als mein Ahn. Für uns Bauern gelten von Anbeginn der Welt dieselben Gesetze."

„Hanne, ich wag's. Ich will beweisen, daß ich deiner und des Erlenhofs würdig bin. Niemand soll sich meiner schämen," sagte Hennings. „Erlenhofbauer, mit dem Aufgang der Sonne fange ich morgen an, den Roggen im Unkengrund zu mähen, und wenn die Sonne untergeht, hoffe ich es geschafft zu haben." Und er reichte dem Bauern und Hanne die Hand zum Abschied . . .

Am selben Nachmittag noch ging Hanne zu ihrer achtzigjährigen Tante ins Nachbardorf, deren Patenkind sie war. Ihr vertraute sie ihre Herzensnot an.

Hanne, die Achtzigjährige, kannte die Geschichte von dem Knecht, der vor dreihundert Jahren Herr des Erlenhofes geworden war. Und sie wußte Rat; sie wandte dasselbe Mittel der List an, das auch dem Knechte vor dreihundert Jahren geholfen hatte . . .

Mit dem Leuchten des ersten Sonnenstrahls tat Jürgen Hennings am nächsten Morgen den ersten Sensenschnitt in die Halme.

Der Erlenhofbauer stand dabei und sagte: „Gott walt's." Dann ging er wieder nach Hause.

Hier angekommen, vermißte er Hanne. „Sie ist fortgegangen zu ihrer Patin", sagte die Großmagd dem Erlenhofbauer. „Sie kommt vor Abend nicht wieder".

Der Erlenhofbauer murmelte etwas von ängstlichem Weibervolk und fuhr dann mit seinen Knechten aufs Feld zur ersten Ernte . . .

In der Mittagszeit schaute er einmal nach, wie weit Jürgen Hennings mit seiner Mahd im Erlengrund war. Da mußte er staunen. Zur Hälfte war der Acker fast gemäht. Nun ja, der heiße Nachmittag würde die Arbeit nicht beschleunigen. Jürgen wird's doch nicht schaffen bis zum Abend, dachte der Erlenhofbauer, als er fortging . . .

Die Sonne berührte mit rotgoldener Scheibe bald den waldigen Horizont. Da fielen die letzten Roggenhalme unter dem Sensenschnitt Hennings. Als vom Kirchturm die Abendglocke Feierabend über das Land rief, stand Hennings vor dem Erlenhofbauer, der eben in den Unkengrund gekommen war.

Dem Erlenhofbauer war es unfaßlich, daß Hennings diese Arbeit in einem Tag geschafft haben konnte. Doch, was er mit eigenen Augen sah, mußte er glauben. . . .

Er sagte Ja zu seiner Tochter Willen, den Jürgen Hennings zu heiraten.

Im Herbst war die Hochzeit . . .

Als im Jahr darauf wieder der Roggen gelb und reif in den Aehren stand, wurde der Erlenhofbauer Großvater. Er bückte sich über die Wiege, um den Enkel zu sehen. Da flüsterte ihm die achtzigjährige Hanne, die Patin der jungen Mutter, zu: „Damit du's weißt, jetzt darfst du's wissen: Hanne und Jürgen haben es mit der Mahd im Erlengrund gemacht wie vor dreihundert Jahren die anderen auch: sie hat ihrem Liebsten geholfen. Das ist das Wunder der Liebe."

Und die beiden Hannen lachten.

Da lachte auch der Erlenhofbauer und strich zärtlich dem Enkel die rosigen Händchen.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

4. August.

1680: Ausfahrt von sechs Kriegsschiffen durch Großen Kurfürsten von Pilla.
1870: Schlacht bei Weißenburg.
1914: Kriegserklärung Englands an Deutschl.

Ein Mensch denkt an dich

Ein Mensch denkt an dich, und du weißt es nicht. Du gehst deinen Geschäften nach und deinen kleinen Freuden, hängst an deinen Sorgen und trägst dich mit deinen Plänen, hast deine Freunde und all die engere Umwelt, die dir Besitz ist: aber du weißt nichts davon, daß irgendwo ein Mensch ist, der sich mit dir beschäftigt, deinen Lebensweg verfolgt, begierig alles aufgreift, was zu dir Beziehung hat. Würde ihm Kenntnis von einer Freude, die du empfingst, er freute sich mit dir, und ein Leid, das dir zustieße, wäre auch sein Leid.

Das alles weißt du nicht. Irgendwann und irgendwo hast du den Weg des andern gekreuzt. Du hast ihn bemerkt, aber du hast über ihn hinweggesehen, denn da waren ja noch die vielen anderen, auf die du achten mußtest. Der Unbekannte, der Fremde, konnte sich dir nicht einprägen. Aber durch irgend etwas hast du dich dem andern eingeprägt. Dein Bild blieb in seinem Gedächtnis haften, seine Aufmerksamkeit war wachgerufen und hat nun Zug um Zug hinzugefügt, um das Bild vollständig zu machen. Der andere hat dich im Grunde nie aus den Augen verloren, sondern er ging im Geist mit dir. Er suchte dich als Freund, ohne daß ihm das Suchen bewußt wurde, er nahm an allem Anteil, was von dir Kunde brachte. Er forderte nichts von dir, sondern blieb im Hintergrund, er drängte sich nicht vor mit Wünschen und Absichten, denn er hatte keine, sondern er begleitete dich nur, selbstlos teilnehmend und nicht grollend, wenn er beiseite stehen mußte, wenn dich vielleicht die falschen Freunde umschmeichelten und ihren Vorteil suchten.

Gewiß, das ist im Grunde nicht viel. Denn dieser Mensch lebt auf seiner Insel und du hast deine Welt. Und es scheint keine Brücke von ihm zu dir zu führen. Aber ist schließlich nicht auch die Brücke der Teilnahme, selbst wenn wir nichts davon wissen, etwas, das seinen Wert und seine Bedeutung besitzt? Es gibt so vieles in unserem Leben, das sich grobstofflicher Erfassung und Bewertung entzieht. Und gerade das schönste, das wir vom Leben empfangen können, hat zum Stoflichen wenig Beziehung. Oder ist das, was zwei Herzen verbindet, materialistischer Beurfisbildung zugänglich? Und selbst wenn die hohe Mauer zwischen zwei Menschen steht, die gebildet ist von dem Nichtwissen, daß einer den andern schätzt, ist darum gewiß, daß nicht doch geheime Fäden von einem zum andern laufen? Aber selbst wenn das nicht wäre, ist es nicht wenigstens ein frohes Bewußtsein, daß irgendwo ein Mensch ist, der an uns denkt und nicht in Haß an uns denkt, sondern wenigstens mit Achtung?

Vögel im Examen

Kluge Krähen und Dohlen

Jeder Vogelliebhaber weiß, daß Vögel klug sind. Sie merken sich genau auf den Glockenschlag ihre bestimmten Futterzeiten, und sie haben einen untrüglichen Ortssinn, wofür die Zugvögel und die Brieftauben ja die besten Beweise geben. Der Forscher Prof. Bastian Schmid hat aber Versuche angestellt, die dartun sollen, daß Vögel auch einer wirklichen Ueberlegung fähig sind. Er hat bei seinen Versuchen gefunden, daß die Raben nicht umsonst von altersher in dem Ruf stehen, kluge Vögel zu sein; sie waren die Begleitvögel Wotans und galten schon den alten Germanen als Vögel der Weisheit. Jetzt ist durch die neuesten Experimente festgestellt worden, daß die Raben in allen ihren Abarten, also sowohl Krähen wie Elstern und Dohlen, ein ausgezeichnetes Beobachtungsvermögen besitzen und dieses auch zu benutzen verstehen.

Der Forscher legte in einen mit einem Metalldeckel verschlossenen Glaskasten und in eine ebenfalls geschlossene Zigarrenkiste Kirschen, Pflaumen, Bananen und ähnliche Leckerbissen, denen keine Krähe widerstehen kann. Nun holte er eine Krähe heran. Der glänzende Metalldeckel des Glaskastens erregte sofort ihr lebhaftes Interesse. Da der Deckel an den Seiten überstand, war es ihr ein Leichtes, ihn herunterzustoßen, und daß sie sich dann über die Herrlichkeiten im Kasten hermachte, war eigentlich selbstverständlich. Das alles war das Werk weniger Minuten. Jetzt zeigte der Forscher der Krähe den Inhalt der Zigarrenkiste und machte dann den Deckel vor ihren Augen wieder zu. Sofort ging die Krähe zum Angriff gegen die Kiste vor, aber sie kam nicht darauf, daß sie den Schnabel zwischen Deckel und Kiste schieben müsse, um den Deckel zu öffnen. Professor Schmid mußte erst wiederholt den Deckel auf- und zumachen, ehe die Krähe begriff, auf welche Weise er zu öffnen wäre. Worauf sie natürlich mit Hilfe des Schnabels mit Leichtigkeit den Kasten öffnen konnte.

Nur wurde derselbe Versuch mit einer Elster gemacht. Sie umkreiste zunächst forschend den Glaskasten und versuchte, mit dem Kopf den Deckel wegzustoßen. Als er schließlich herunterfiel, flatterte sie erschrocken davon. Dann aber faßte sie neuen Mut und ging erneut zum Angriff gegen den inzwischen wieder geschlossenen Kasten vor. Das Ergebnis war das gleiche. Wieder fiel ihr der Deckel auf den Kopf, und wieder flog sie weg. Erst beim dritten Versuch gelang es ihr, an den Inhalt des Glaskastens heranzukommen. Nun führte der Forscher ihr den Inhalt der Zigarrenkiste vor, aber als er den Deckel wieder geschlossen hatte, zeigte die Elster eine hervorragende Intelligenz. Sie schob den Schnabel zwischen Kiste und Deckel, als habe sie ihr Lebtag nichts weiter getan als Zigarrenkisten geöffnet. Es war ihr ein Leichtes, den Deckel zu heben und sich des verlockenden Inhaltes zu bemächtigen. Der Forscher vertritt die Ansicht, daß diese Handlung nicht etwa ein Zufall war, sondern wirklich der Beobachtungsgabe und einer daraus richtig gezogenen Schlußfolgerung entsprang.

Weniger gut schnitt die Dohle ab. Sie war zwar auch sehr für die Kasten interessiert, aber zunächst konzentrierte sie sich ausschließlich auf den Glaskasten, dessen Deckel sie nach längerer Zeit auch wirklich wegschob. Aber bei der Zigarrenkiste konnte sie durchaus nicht begreifen, daß der Schnabel die Arbeit leisten müsse, sondern sie versuchte wiederholt, den Kopf unter die Kiste zu schieben. Dabei fiel die Kiste schließlich um, der Deckel öffnete sich, und die Dohle kaum auch auf diesem, allerdings nicht vorgesehenen Wege zu dem Genuß der Leckerbissen.

Ermuntert durch diese glänzenden Ergebnisse ließ der Professor auch einen Häher sich an der Aufgabe versuchen, aber so gern der Vogel die Herrlichkeiten gefressen hätte, war es ihm, obwohl der Professor immer wieder die Kiste öffnete und schloß, doch nicht möglich, zu begreifen, wie er zu Werk gehen müsse. Er hat sich damit als ungeeignet für solche Intelligenzproben erwiesen. Heinrich Neusel.

Große Rosinen

Ein Roman aus Berlin — *Von Georg Wallenkin*

24. Fortsetzung.

„Ausgeschlossen!" wies Max energisch zurück. Felderns gutes Gesicht hatte einen pfiffigen Ausdruck angenommen.

Lachend sagte er: „Aber, Herrschaften, ich habe ja noch gar nichts gesagt. Also hört mein letztes Wort: Zwei Geschäfte, wie ihr es in den letzten 14 Tagen geführt habt, dürfte mir auf die Dauer doch etwas zu kostspielig werden . . . aber eine solide Fabrik, die euch zu gleichen Teilen gehört . . . was meint ihr dazu?"

Grete, deutete auf Max, der ernst vor sich hinblickte.

„Mit dem zusammen?"

„Ja," bestätigte Feldern, „als Kompagnon."

„Aber . . . nur als . . . Kompagnon!" warf Grete schnell ein.

Feldern weidete sich an der Verlegenheit der beiden, dann sagte er:

„Besprecht das einmal unter vier Augen. Ich möchte mich nicht in diese geschäftliche Angelegenheit hineinmischen. Eins aber möchte ich euch sagen; wenn ihr mir eine Freude machen wollt, dann schließt einen recht langen Kontrakt."

Er stieß Grete in die Seite.

„Womöglich auf Lebenszeit . . . ohne Kündigung," meinte er launig. Dann nickte er den beiden freundlich zu und zog sich zurück.

Eine lange Verlegenheitspause war entstanden.

Max schielte zu Grete hinüber, die aus dem Fenster starrte.

Schließlich unterbrach er die peinliche Stille. „Ein prächtiger Mensch! Handelt er nicht wie ein Vater an uns?"

„Ja . . . also da wollen wir vom Geschäft reden," meinte Grete zaghaft.

„Ja . . . richtig . " bestätigte Max. Er nahm das Hörnchen wieder in die Hand und besah es von allen Seiten. „Eins steht fest, bei so großer Ware wird selbst ein Bäcker brotlos. Gewiß . . .den Kunden muß etwas geboten werden, aber . . .", er brach das Hörnchen in zwei Hälften, „halb so groß ist auch noch genug."

Grete nahm die eine Hälfte an sich.

„Gewiß, es ist jetzt alles sehr teuer," gab sie ihm recht.

„Und besonders, wenn man, wie ich, eine Braut hat, mit der in vier Wochen Hochzeit sein soll."

Grete sah ihn bestürzt an.

„Sie wollen heiraten?" fragte sie tonlos.

Max bejahte.

„Ein liebes, herziges Mädchen, das mich unglaublicherweise liebt . . . ganz rasend."

Grete fühlte in ihrem Herzen einen Stich. Mühsam behielt sie ihre Fassung.

„Das freut mich von Herzen," sagte sie mit einer traurigen Stimme, die das Gegenteil von dem verriet, was sie sagte, „und ich hoffe, Ihre Frau . . . und ich . . . werden uns leidlich vertragen."

„Ich bin dessen gewiß," bestätigte Max, „denn sie ist ein liebes Geschöpf."

„Seit wann kennen Sie Ihre Braut?" fragte Grete mit mühsam unterdrückter Eifersucht.

„Richtig kennen gelernt habe ich sie eigentlich erst vor sechs Monaten."

„Ich . . . gerade als ich die Fabrik Ihnen gegenüber aufmachte?"

„Ja . . . wollen Sie einmal ihr Bild sehen? Ich kann es Ihnen zeigen."

„Nein . . . bitte nicht." hauchte sie leise. Tränen erstickten ihre Stimme.

Max holte das Bild eines hübschen, jungen Mädchens aus der Tasche und hielt es ihr vor die Augen.

Ein Jubellaut klang durch den Raum.

„Mein Gott . . . das bin ja ich!" rief Grete unter Lachen und Weinen.

„Ja . . . du . . . mein lieber. kleiner, wilder Trotzkopf, dessen Bild in meinem Herzen mit unvergänglicher Schrift eingegraben steht."

Jauchzend warf sie sich an seine Brust.

„Aber . . . mein Gott . . . Max . . ." sagte sie plötzlich erschrocken, „wir hassen uns ja."

Innig drückte er sie an sich.

„Jeder haßt auf seine Weise, Herzensliebl Wir hassen uns so!"

Er drückte einen langen Kuß auf ihre frischen Lippen, die sie ihm willig bot.

„Wer hat denn nun eigentlich Schluß gehabt an dem Zerwürfnis?" fragte Grete, sich sanft aus seinen Armen lösend.

„Ich ganz allein, Gretemaus!" erklärte Max ernsthaft.

„Nein . . . ich . . . ich ganz allein," beharrte Grete hartnäckig.

„Gretel, machen wir einen dicken Strich durch die Vergangenheit und sprechen wir von unserer Liebe."

Er wollte sie wieder an sich ziehen, aber Grete wehrte sich.

„Aber wir wollen doch eigentlich vom Geschäft sprechen," sagte sie.

„Ach, richtig . . . erst das Geschäft, dann das Vergnügen," meinte er lachend.

Er nahm das halbierte Hörnchen wieder zur Hand.

„Also . . . auch so groß können wir nicht liefern, wenn wir einen soliden Hausstand gründen wollen."

„Wo der Mehlpreis auch wieder gestiegen ist," nickte sie ihm zu.

„Halb so viel ist auch genug, man muß die Kundschaft nicht zu sehr verwöhnen." Und er teilte das Gebäck noch einmal in zwei Teile.

„Ja, das genügt auch noch vollkommen," bestätigte Grete eifrig.

„Ach Gretel" frohlockte Max selig, „das soll ein Jubel werden in unserm Heim. Erinnerst du dich noch, wie wir uns einst das Glück unserer Häuslichkeit zur Probe ausgemalt haben?"

Kärtlich kreichelte er ihre Hand, die sie ihm willig überließ.

„Ach ja," rief sie lachend, „wo ich mit dem Schlüsselbund und dem Donnerwetter unter die Gesellen fuhr."

„Ja, das auch . . . nein, nachher, wenn das junge Paar nach einigen Jahren im traulichen Wohnzimmer sitzt und alles ringsum, was sich so nach und nach eingefunden hat, die Freude erhöht."

Er zeigte die Stufenleiter der Kinder an.

„Ach, geh!" sagte sie schämig und schlug ihm zärtlich auf die Finger.

Max zog das über und über erglühende Mädchen in die Höhe und schwenkte sie übermütig im Kreise herum, daß ihr fast der Atem ausging.

„Das wird ja wunderbar, kleine Grete," jubelte er vor Freude und hielt sie in seinen Armen fest.

Mit strahlenden Augen sah Grete zu dem Geliebten auf. Aller Groll und Haß war aus ihrem Herzen geschwunden, ausgelöscht für ewige Zeiten.

Seine Lippen preßten sich auf die ihren und ein innigr Kuß besiegelte ihren Herzensbund aufs Neue.

*

„Darf man eintreten?" fragte eine sonore Männerstimme.

Feldern stand in der Tür und rieb sich vergnügt die Hände.

Grete stürzte jubelnd ihrem Wohltäter an den Hals und drückte einen dankbaren Kuß auf seinen Mund.

„Na, also, Kinder," sagte er befriedigt, „da kann man ja gratulieren."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0019

August

Der Sommer ist nun bald vorbei.
Aus grünem Gras ward dürres Heu,
Jasmin und Flieder sind verblüht,
verweht der Vögel Liebeslied.

Wie lange noch, o bunte Welt,
stehst du so da? Schon firrt im Feld
die Sense, und mit jedem Schnitt
nimmt sie viel stolze Halme mit.

Das Kornfeld sinkt. Wem tut das leid?
Was reif ist, ist zum Tod bereit.
Die Aehre will nicht ewig stehn,
sie will mit Ehren untergehn.

Die letzte Weisheit lebt im Blut.
Wer Frucht trug, der stirbt leicht und gut.
Wer sein Geschick so ganz erfüllt,
dem kommt das Sterben leicht und mild.

Drum lobet mir die Erntezeit,
öffnet der Scheunen Tore weit
dem goldnen Korn, dem süßen Brot,
das von uns fern hält Sorg' und Not!

Axel Rasmussen.

Unsichtbare Zeigefinger

„Das darfst du nicht, mit dem Finger zeigen," sagt die Mutter zu ihrem Kinde. „Warum denn nicht?" fragt das kleine Plappermäulchen. „Gut erzogene Menschen tun das nicht," lautet die Antwort der Mutter, die auf die vielen „Warum denn?" nicht immer erschöpfende Antwort geben kann.

Man hört dieses kleine Zwiegespräch und denkt sich sein Teil. Gewiß, wohlerzogene Menschen zeigen nicht mit dem Finger auf andere. Wenigstens nicht mit dem Finger, den sie an der Hand tragen. Aber es gibt einen unsichtbaren Zeigefinger, den auch sonst wohlerzogene Menschen ganz gern gebrauchen.

Menschen sitzen in einem Lokal. Ein Mann geht draußen vorüber. Da erhebt sich schon der unsichtbare Zeigefinger. Der Mann draußen ist vielleicht einmal gestrauchelt. Not hat ihn getrieben, die Verzerrung einer Leidenschaft hat ihn auf einen Abweg gedrängt. Er hat gebüßt dafür. Und im Grunde ist er um kein Haar schlechter als so viele andere, die es mit der Wahrheit und Ehrlichkeit auch nicht genau nahmen, nur daß sie nicht erwischt worden sind. Vielleicht hätte gerade der allen Anlaß, eine Nachprüfung zu fürchten, der den unsichtbaren Zeigefinger erhebt.

Zwei Frauen gehen über die Straße. Auf der andern Seite kommt eine andere Frau entgegen. Da ist der unsichtbare Zeigefinger auch schon wieder erhoben. In eine bittersüße Herzensverwirrung ist sie geraten, in ein Glück von einer Zartheit, die von den robusten Beiden nie begriffen werden kann, und in eine Gewissensnot, die den Beiden immer ferngehalten sein wird, weil ihr Gewissen kaum besondere Belastungen auszuhalten hat.

Nein, sympathisch ist der ausgestreckte Zeigefinger gewiß nicht, wo immer man ihn findet, und der, den man nicht sieht, ist es am allerwenigsten. Denn sein Merkmal ist Hinterhältigkeit und jene Selbstweihräucherung: Wie bin ich froh, daß ich nicht so bin wie jene. Und im Grund müßte es sehr oft umgekehrt heißen: Wie könnte ich froh sein, wenn ich so wäre wie jene! Denn es sind bei weitem nicht immer die Schlechtesten, über die mit dem ausgestreckten Zeigefinger der Stab gebrochen wird.

Luftpostillone überm Atlantik

Jetzt wöchentlich nach Südamerika / Rote Lampe gibt Katapult-Abschußsignal auf der „Westfalen" / Vorbei am „Finger Gottes"

Zwei Stunden vor Sonnenaufgang ... Tiefe Dunkelheit umfängt die „Westfalen", den ersten schwimmenden Flugstützpunkt. Der „Taifun" steht auf dem Startschlitten der größten bisher gebauten Flugzeugschleuderanlage und wartet auf seinen Abschuß, hinüber zum amerikanischen Kontinent, der noch 2200 Kilometer entfernt ist. Die Besatzung der Flugbootes, Flugkapitän, Flugfunker und Flugmaschinist, sind bereits „an Bord". Die inzwischen warm gewordenen Motoren gehen auf Vollgas, alles was auf der „Westfalen" Freiwache hat, ist an Deck, um, wie immer, den Augenblick des Startes, hinein in die Dunkelheit, hinweg über die große Wasserfläche mit zu erleben ...

Gespannt sieht alles auf die rote Lampe am Heck des Wales. Leuchtet sie auf, schaltet der Starter, der Mann am Katapult, die Druckluftanlage ein, die das Flugboot von Bord der Westfalen abschleudert. Jetzt! — —

Der Wal rollt an, schießt los und schon ist er über den Bug des Schiffes hinaus, fliegt über dem Ozean.

Der Funker kurbelt seine Antenne aus und nimmt Verbindung mit der „Westfalen" auf, die ihn für die nächsten Stunden peilen muß. Eine leise Dünung rollt über den Atlantik. Es ist windstill. Ruhig, machtvoll braust der Lufthansa-Wal seinem fernen Ziel entgegen. In den Postsäcken ruhen über 20 000 Briefe. Mehr als 20 000 Menschen aus Deutschland, aus Europa haben ebensoviele Empfängern in Südamerika Nachrichten zu geben und Mitteilungen zu machen. Der erste Luftpostillon über dem Atlantik, der die Postsendungen im regelmäßigen Luftpostdienst von Kontinent zu Kontinent bringen konnte, war ein deutscher Flugkapitän. Nun fliegen jede Woche die deutschen Luftfahrzeuge in jeder Richtung einmal über das große Wasser. Jedesmal mit Tausenden von Sendungen an Bord, nachdem sich in kurzer Zeit die Völker daran gewöhnten, diesen schnellsten aller Schnellverkehre, der zuverlässig und planmäßig wie die erdgebundenen Verkehrsmittel arbeitet, zu benutzen.

Das Ozeanpostflugzeug braust dem jungen Tag entgegen. Ohne Dämmerung wird es plötzlich hell. Die Sonne taucht empor und in kurzer Zeit brennen ihre heißen Strahlen unerbittlich auf den Lufthansa-Wal hernieder. Wettermeldungen werden vom Funker herbeigeholt und er selbst muß fernab weilenden Schiffen Mitteilung über die Wetterverhältnisse machen, unter denen sich der Wal zur Zeit befindet. Um Schutz gegen die Sonne zu geben, sind die Gardinen im Führerraum zugezogen, die Navigation erfolgt nach den FT-Peilungen, die Führung nach den Instrumenten. Auf den vielen planmäßigen Ozeanflügen haben die Besatzungen der Lufthansa große Erfahrungen sammeln können. Auf viele Stunden voraus teilen sie ihrem Zielort fast auf die Minute genau ihre Landung mit. Nachmittags wird die von den Schiffen, von den Ueberseedampfern, benutzte Strecke erreicht. Verschiedentlich werden Rauchfahnen erkannt und an einem großen Frachter unmittelbar vorbeigeflogen. Mit dem Schönwetterflug bis zum Ziel soll es jedoch nichts werden. Die gegebenen Wettermeldungen besagen, daß das Flugboot etwa 600 Kilometer vor der Küste in schwere Tropenregen kommen würde.

Am Horizont taucht eine dunkle Linie auf, die sich schnell zu einer ausgedehnten, den ganzen Ozean bedeckenden Wolkenwand auswächst. Und als die Sonne hinter den Schleiern verschwindet, wird der Wal auf 500 Meter Höhe gebracht. Jetzt packen schwere Böen das Flugboot und schütteln es hin und her. In dichten Tropfen, einem undurchdringlichen Schleier gleich, ergießt sich ein Regen, wie er uns in Europa unbekannt ist, über die Maschine. Zeitweise sind kaum die Flügelenden erkennbar. Ebenso plötzlich wie das Postflugzeug in den Regen hinein geriet, stößt es wieder hervor und für fünf Minuten geht der Flug unter fast blauem Himmel hindurch, um dann wieder durch Regenböen zu fahren.

Jetzt kommt wieder Verbindung mit Brasilien zustande. Der Flugkapitän teilt mit, daß er in drei Stunden 55 Minuten landen wird. Noch einige Zeit und die ersten Küstenfahrzeuge Südamerikas werden sichtbar, bald wird das Ziel erreicht sein. Da drüben, Brasiliens Küste vorgelagert, muß Fernando Noronha liegen, die Insel mit dem über 300 Meter hohen spitzen Felsgipfel, dem „Finger Gottes". Aber im dichten Regen bleibt sie diesmal leider unsichtbar.

Da — ein dünner Streifen ... So kommt die südamerikanische Küste in Sicht. Bald sieht man die Landschaft genauer: Palmen, rings um weißschimmernde Häuser. Schon liegt Natal-Pernambuco vor den Blicken der Besatzung. Den Motoren wird langsam Gas weggenommen, der Wal geht in eine Links-Kurve und im Schein der Abendsonne gleitet über der südamerikanischen Küste, am Leitwerk des Lufthansa-Flugzeugs das Hoheitszeichen des neuen Deutschlands. Der Brasilianer nimmt es schon als Gewohnheit, nun sogar wöchentlich vom bisher so fernen, jetzt zeitlich so nahe gerückten neuen Deutschland diesen Gruß aus der Luft zu bekommen. Freundschaftsgruß des Volkes, dem es als ersten gelang, das Grenze trennende Wasser in wenigen Tagen regelmäßig auf dem Luftwege zu überwinden.

Rolf Tr.

Grammophonplatten mit einstündiger Spieldauer

Louis Jaffard, ein bekannter französischer Techniker, ist soeben mit einer Erfindung an die Oeffentlichkeit getreten, die geeignet ist, eine Revolution auf dem Gebiete der Schallplatten-Industrie hervorzurufen. Es ist ihm gelungen, einen Sprechapparat zu konstruieren, bei dem die Umdrehungsgeschwindigkeit des Plattentellers sich automatisch einstellt. Läuft die Nadel auf den großen Rillenkreisen am äußeren Ende der Schallplatte, so ist die Winkelgeschwindigkeit geringer. Sie nimmt automatisch zu, je mehr sich die Nadel dem Plattenzentrum, also den kleinen Rillenkreisen nähert.

Durch die variable Geschwindigkeit wird es möglich gemacht, auf den äußeren großen Rillenkreisen eine wesentlich umfangreichere Textmenge unterzubringen als bisher; und zwar erhöht sich der Umfang des Textes im Quadrat zu dem Radius der Platte. Durch diese neue Erfindung, deren praktische Verwertbarkeit erst noch einer längeren Erprobung bedarf, würde es in Zukunft gestattet, ganze Opern, vollständige Operetten und lange Vorträge auf einer einzigen Platte wiederzugeben.

Die Aussichten, die sich dann für die einschlägige Industrie ergeben, dürften zweifellos stimulierend auf den Absatz von Schallplatten wirken. Man bedenke, daß die erhöhte Spieldauer — die bisherigen Versuche erstreckten sich bis auf eine einstündige ununterbrochene Wiedergabe — unendliche Möglichkeiten zur restlosen Ausnützung des Plattenraums in sich schließt. Man spricht davon, daß binnen kurzem sogar lange Opernwerke, wie beispielsweise „Rheingold" oder „Götterdämmerung", auf einer einzigen Grammophonplatte zu Gehör gebracht werden können.

Zahlen erzählen aus aller Welt

Die leistungsfähigsten Bogenschützen der Welt sind ohne Zweifel die Tarascanen, ein Indianerstamm in Mexiko. In einem Abstand von zehn Meter können diese Schützen mit ihrem Pfeil ein Weizenkorn spalten.

*

Ein Kunstmaler in Connecticut hat kürzlich eine Arbeit fertiggestellt, die ihn 43 Jahre seines Lebens in Anspruch genommen hat. Er hat nämlich 100 000 Zeichnungen von nordamerikanischen Vögeln und Bäumen koloriert.

*

In Italien sind Eltern mit zehn Kindern steuerfrei, Junggesellen zwischen 25 und 60 Jahren aber müssen eine sehr ansehnliche Sondersteuer bezahlen.

*

Die größte Familie Englands ist die eines gewissen Hendren in Wimbledon. Die Familie besteht aus 120 Kindern, Enkeln und Urenkeln.

*

Im vorigen Jahren wurden in der ganzen Welt über 2000 Filme hergestellt. 510 davon entstanden in Amerika, 190 in England, 145 in Deutschland, 140 in Frankreich, während Japan allein 750 Filme herausbrachte! Die übrigen Filme verteilen sich auf die andern Länder der Welt.

*

Der Ton, der bisher am höchsten in die Luft hinaufgedrungen ist, ist das Pfeifen der Lokomotive. Man hat dies Pfeifen noch in 3000 Meter über der Erdoberfläche gehört. Einen Flintenschuß hört man noch in 1830 Meter, Hundegebell in 1800 Meter Höhe. Der Ruf oder Schrei einer Menschenstimme ist nur in 1500 Meter Höhe noch hörbar.

*

Rot ist die Farbe, die am schnellsten wahrgenommen wird. Der französische Psychologe Pieron hat festgestellt, daß Rot um 3/100stel Sekunden schneller vom Bewußtsein aufgenommen wird als Blau. Es hat also seinen guten Grund, daß die Haltesignale rot sind!

*

In einem Hotel in Yokohama verliebte sich ein reicher 71jähriger Amerikaner in eins der Stubenmädchen des Hotels, die 16jährige Japanerin Tomifu Kuroda und machte ihr einen Heiratsantrag. Er erbot sich, ihr sofort 40 Millionen Mark zu schenken, wenn sie ihn heiraten würde. Das junge Mädchen hat sich Bedenkzeit ausgebeten.

*

Auf dem englischen Markt kommen jetzt in Japan hergestellte Autos zum Verkauf, die nur 35 Pfund kosten; Fahrräder sind für 30 Schilling zu haben und Grammophone für 17 Schilling.

*

Von 1900 Federhaltern, die sich in 75 Postämtern Londons befanden, waren nach Verlauf von vier Wochen nur noch 700 vorhanden.

*

Nicht in jeder Hinsicht stehen die primitiven Völker den zivilisierten Völkern nach, zum Beispiel ist das Korbflechten eine Kunst, in dem kein zivilisiertes Volk jemals die Vollendung erreicht hat, die die Naturvölker besitzen.

Fest drückte er die Hand des jungen Mannes. „Machen Sie das Mädel recht glücklich ... sie verdient es. Und mich laßt an eurem Glück teilnehmen ... als stillen Kommandor. Und nun kommt ins Eßzimmer. Lotte hat schon Sekt kaltgestellt. Solch eine Verlobung muß doch auch tüchtig begossen werden."

*

Als die Gläser zusammenklangen, stahl sich eine Träne der Wehmut über Gretes Wimpern.

Feldern erriet ihren Kummer.

„Morgen, Gretchen, gehe ich zu deinem Vater und bringe alles in Ordnung. Recht so?" fragte er teilnehmend.

Dankbar sah in Grete an und atmete befreit auf.

18.

Feldern ging am nächsten Tage zu Bröcke. Gedrückt saß der Millionär in seinem Klubsessel.

„Na ... was ist denn mit Ihnen, mein Lieber?" fragte Feldern nach der Begrüßung.

„Ach Gott," jammerte der kleine Mann, „wenn Sie wüßten, wie mir zumute ist? Der Gram um meine Tochter verzehrt mir noch."

„Nanu," begütigte der Besuch. „Sie sind trotz des Grams noch recht wohlbeleibt."

„Das ist bloß äußerlich ... alles Kummerspeck ... innerlich sieht's mit mir traurig aus."

„Wie sieht es denn sonst hier im Hause?"

„Tar nicht mehr! Ich bin ganz Fahle geworden. Im Geschäft kommandiert der Herr Dipponent und im Hause alle andern. Gemmal habe ich versucht, aufzumucken. Nee! Ach Gott ... ach Gott ... was war ich bloß für ein Ochse!"

Feldern klopfte dem Trübsal blasenden Bröcke auf die Schulter.

„Sehen Sie, das kommt davon, wenn alte Männer junge Frauen heiraten. Ich habe es mir noch zur rechten Zeit überlegt."

„Ach nee," wehrte Bröcke ab, „meine Frau, die liebt mich sehr ... det steht außer Frage ... aber die Schwiegermutter ... ach ja. Seien Sie froh, daß Sie die Grete nicht jeheiratet haben. Die Frau als Beigaße ... ist eine Katastrophe."

Feldern lachte trotz der ernsten Situation laut auf.

„Aber, Herr Bröcke," sagte er dann eindringlich, „wo soll das hinführen? Mann, was ist bloß aus Ihnen geworden? Sie waren doch früher ein ganz energischer Mann. Zum Donnerwetter ... zeigen Sie doch endlich, daß Sie noch derselbe sind."

Bröcke richtete sich in die Höhe und straffte seine Weste.

„Sie haben ganz recht. Ich muß die alte Energie wieder aufbringen. Ich werde ihr sagen ... ich habe Hunderte von Reden jegen die Krantzewitzen innerlich fertig. So was von Frobheiten jibt es zum zweeten Male nicht mehr auf der Welt. Heute habe ich wieder eene jemacht. Die fängt an: Sie oller Drache ... und steigert sich dann so allmählich bis ... bis zur Jemeinheit."

„Und wann gedenken Sie die Rede zu halten?"

„Wenn ... wenn ... wenn ..."

„Wenn Sie ganz kuriert sind ... nicht wahr?" sagte Feldern energisch. „Sie sind ein wirklicher Pantoffelheld. Glauben Sie denn, ich wüßte nicht, wie es eskuriär mit Ihnen steht? Ihre Berawerksaktien? Wissen Sie, wie hoch der Kurs steht?"

Bröcke sah ihn bedeppert an. Ganz kleinlaut wurde er.

„Glauben Sie, ich weeß es nicht auch? Aber das ist mir unbejreiflich ... wo Sie doch selbst so stark an die Aktien jeglaubt haben!"

„Ich ... ich ... hätte ...? Ausgeschlossen, mein Lieber!"

„Aber ... Herr von Deeringen behauptete doch damals, daß Sie selbst stark daran interessiert seien."

„Ich denke gar nicht daran ... da hat man Ihnen etwas vorgemacht."

„Dann wäre ich also hinters Licht geführt worden?"

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich mit Herrn von Deeringen mit keiner Silbe über die Aktien gesprochen habe. Ich besitze nicht ein Stück davon."

Bröcke schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Denn ... denn ... bin ich ja hintergangen worden!" rief er aufgeregt.

„Merken Sie nun endlich, was hier gespielt wird, Herr Bröcke? Herr Gott nochmal, machen Sie doch endlich reinen Tisch," donnerte Feldern entrüstet.

„Na ja ... na ja ... Sie haben jut reden ... aber ich bin allein und die andern so viele," kam die kleinlaute Antwort.

„Ich werde Ihnen mal was sagen, Herr Bröcke. Wir wollen das doch mit Ihrer Tochter besprechen. Also los ... ziehen Sie sich Ihren Mantel an, und dann gehen wir zu ihr und beraten."

„Zu Grete?" fragte Bröcke ungläubig.

Feldern nickte, schob seinen Arm unter den Ellbogen des vor Erregung zitternden Mannes und dirigierte ihn zur Tür.

„Aber leise ... daß keener was merkt," sagte Bröcke flüsternd.

Noch in der Korridortür sah er sich scheu um. Aber alles blieb ruhig.

*

Max war auf einen Sprung zu Grete geeilt. Sehr geheimnisvoll tat er, als sie sich beide in das Privatzimmer zurückgezogen hatten.

„Was hast du denn, Liebster?" fragte Grete nach der zärtlichen Begrüßung.

„Das sollst du gleich sehen, Schatz!" tat er sehr wichtig. Dann holte er aus einem kleinen Etui einen schmalen, goldenen Ring.

Er küßte den zarten Goldfinger seiner Verlobten und steckte ihr das Symbol ewiger Treue an den Finger.

Grete erschauerte, ganz feierlich war ihr zumute.

Und als sie Max zärtlich in den Arm nahm, und sie mit seinen guten Augen ansah, da fühlte sie sich geborgen für alle Zeit.

*

„Schmeißt du mich auch nicht raus, Greteken?" hörte sie plötzlich die schüchterne Stimme ihres Vaters.

Grete flog ihm an den Hals.

„Papa, lieber einziger Herzenspapa, sei mir tausendmal willkommen!"

Bröcke stand erschüttert da. Die dicken Tränen kullerten ihm über die Backen und schluchzend drückte er sein wiedergefundenes Kind an sich.

„Grete, mein Mädchen, ich habe es nicht verdient, daß du so jut zu mir bist."

Sein Auge fiel auf Max.

„Ach ... ich sehe ... du hast Besuch!"

„Ja, Papa ... und ein sehr lieber Besuch. Du kennst ihn ja, es ist mein Verlobter."

„Jesses soweit, Kinder ... habe ich ein Schwein heite. Nicht bloß die Tochter habe ich wiederjefunden ... nee ... noch eenen Sohn kriege ich dazu."

Kräftig schüttelte er seinem Schwiegersohn die Hand.

*

„Grete!" sagte Bröcke glücklich. „Jetzt bin ich froh, det wir uns wieder verstehen! Wat so die anderen Sorgen sind ... die mir der ... Deeringen inszebockt hat ... det war nich so schlimm!"

„Herr von Deeringen? Ist der noch immer bei dir?"

„Ja! Der sitzt fest wie Pech und Schwefel un die olle Krantzewitzen unterstützt ihm, weil er doch een entfernter Verwandter is."

Grete begriff das nicht.

Daß dieser Mann es noch wagte, in dem Hause zu bleiben, nach jenem Vorkommnis.

„Den Deeringen muß du rauswerfen!" sagte sie derb.

„Bring' ick nich fertig!"

„Du wirst es fertig bringen, Papa! Ich will dir was erzählen! Jetzt höre mal gut zu!"

Wort für Wort berichtete sie, was Deeringen zu Frau Eveline gesagt, was er ihr für Anträge gemacht hätte und was Frau Eveline darauf antwortete.

Bröcke saß wie vom Donner gerührt.

Aber dann packte ihn eine maßlose Wut und er sprang auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0020

Ueber die Bedeutung der Kurorte des Harzes für das Kindesalter

Von Prof. H. Brüning, Direktor der Universitätskinderklinik in Rostock

Wenn es richtig ist, daß — ganz allgemein gesprochen — kurbedürftige Kinder aus den Küstengebieten ins Binnenland, und solche des Binnenlandes an die See gehören, dann ist bei der Verbringung der Kinder in binnenländische Kurorte wohl weniger an die zahlreichen in der Ebene gelegenen Sommerfrischen u. a. zu denken, als an solche Orte, welche in gewissen Höhen, und zwar namentlich in Mittelgebirgshöhen (400—800—1000 Meter) gelegen sind, und so bereits durch ihre Lage die Möglichkeit gewähren, ihre besonderen klimatischen Faktoren auf den kindlichen Organismus einwirken zu lassen.

Ein derartiges Gebirge für die gesamte Kinderwelt des norddeutschen Tieflandes mit den zugehörigen Seeküsten und Inseln sowie für die ebenen Gebiete mitteldeutschlands bildet der Harz mit seinem höchsten Berge, dem Brocken (1142 Meter).

Zu den für den kindlichen Organismus wichtigen wirksamen Faktoren des Harzes gehören

1. die allgemeinen und örtlichen Klimakomponenten der unteren (bis 400 Meter) und mittleren (über 400 Meter) Höhenlagen,
2. die an den einzelnen Orten vorhandenen besonderen Einrichtungen (Heilquellen, Moor, Freibadeanstalten u. a.).

Bei den klimatischen Verhältnissen der verschiedenen Höhenlagen des Harzes ist zu berücksichtigen, daß die Grenzen nach oben und unten naturgemäß nicht scharf innegehalten werden, sondern daß hierbei mannigfache Uebergänge bestehen, welche durch die Formation des Gebirges, Luv- oder Lee-, Gipfel-, Hang- oder Talage des Ortes, Vorhandensein von Laub- oder Nadelwald, Wasserläufen u. a. bedingt werden.

Im übrigen besitzt aber das Klima des Harzes im allgemeinen typischen Mittelgebirgscharakter, welches sich u. a. durch Verminderung des Luftdruckes (auf je 11,5 Meter Steigung 1 Millimeter Minus), Abnahme der Lufttemperatur (auf je 100 Meter Steigung 0,5 Grad Celsius Minus), größere Reinheit und Staubfreiheit und angenehme Kühle in den heißen Sommermonaten auszeichnet und alle diese Faktoren auf den Körper des Kindes einwirken lassen kann.

Typisch ist für die verschiedenen Harzgegenden die starke Lewirkung des Oberharzes, so daß nach van Oordt z. B. in dem auf der Luvseite gelegenen Clausthal alljährliche Nebel an 100, auf dem Brockengipfel an 275, in dem auf der Leeseite gelegenen Städtchen Wernigerode aber nur an 44 Tagen beobachtet wird, und Clausthal im Jahresdurchschnitt mit 187 Niederschlags- und 131 Schneebedeckentagen rechnen muß. Ferner verdient hier noch hervorgehoben zu werden, daß, wenn man 15 Hitzetage (über 25 Grad Celsius) als das erträgliche Maß bezeichnen will, nach van Oordt diese Bedingung im Harz bereits in Höhenlagen von 470 Meter, im Thüringer Wald bei 560 Meter und im Schwarzwald erst bei 750 Meter erfüllt wird, ein Unterschied, welcher für kulturbedürftige Kinder ebenso wichtig erscheint, als die von Knoch für den Oberharz gefundene längere winterliche Sonnenscheindauer gegenüber der Ebene in der Magdeburger Gegend.

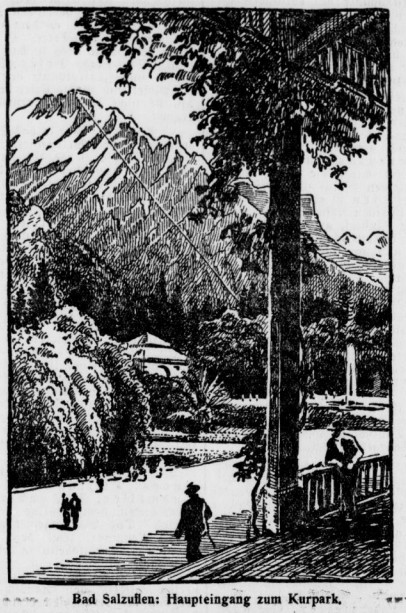
Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß das Klima des Harzes in seinen physiologischen Einwirkungen auf den kindlichen Organismus im allgemeinen ein aufgesprochenes Schonungsklima bildet, welches seinen Einfluß u. a. durch Vertiefung der Atmung, Verlangsamung der Herztätigkeit und Vermehrung der Erythrozyten entfaltet, dem aber je nach der Wahl und Höhenlage des Kurortes und der für den Kuraufenthalt auszuwählenden Zeit mildere und auch stärkere Reizkomponenten nicht fehlen, wie es z. B. für wintersportlichen Aufenthalt im relativ strahlungsreichen Oberharz zutrifft, dessen Klima oberhalb der 800-Meter-Grenze direkt als Hochgebirgsklima bezeichnet werden kann, ohne jedoch als solches für die Affektionen des Kindesalters eine größere Rolle zu spielen.

Was die oben erwähnten besonderen Einrichtungen einzelner Harzkurorte für kurbedürftige Kinder anlangt, so handelt es sich bei ihnen hauptsächlich um natürliche Heilquellen zum Trinken und Baden, sowie um die Beschaffung von Moor u. a. zu therapeutischen Zwecken.

In dieser Beziehung steht der Harz recht günstig da, insofern als verschiedene natürliche Quellen, die auch für das Kindesalter Anwendung verdienen, vorhanden sind. Es sind dies:

1. Stahlquellen in Alexisbad (Alexis- und Schönheitsquelle) und Altenau,
2. Kochsalzquellen (Bad Harzburg, Thale, Bad Suderode, Stecklenberg), von denen
3. Schwefelquellen in Bad Harzburg und in Altenau (s. unter 1), von denen die erstere auch noch Arsen enthält.

Dazu kommt, daß in den eigentlichen Bädern durchweg modern eingerichtete Bade- und Trinkkurinstitute vorhanden sind, und daß außer ihnen auch die meisten übrigen Kurorte über Kurmittel verfügen, welche bei gewissen Erkrankungen im Kindesalter angewandt zu werden pflegen. Von diesen seien hier noch genannt Moor- und Fichtennadelbäder, Inhalatorien und Gurgelräume, Badeanstalten im Freien, von denen



Bad Salzuflen: Haupteingang zum Kurpark.

a) der Beringer Brunnen (10 g Kochsalz und 15 g Chlorkalzium je Liter) in Bad Suderode, der Hubertusbrunnen (20 g Kochsalz, 18 g Chlorkalzium) in Thale und der Brunnen in Stecklenberg zu den chlorkalziumhaltigen Solquellen zählen,
b) die Herzog-Julius- und Johann-Albrechtquelle (8 Prozent Kochsalz) in Bad Harzburg wegen ihres hohen Gehaltes an NaCl ebenfalls als Solquellen zu bezeichnen sind, während
c) die Krodoquelle in Bad Harzburg (1 Prozent NaCl neben Sulfaten) und die weit schwächere Barbarossaquelle (0,4 Prozent NaCl) Kochsalzquellen im engeren Sinne darstellen;

die beiden gut eingerichteten Mineralstrandbäder (Otto- und Schraderbad) in Gernrode besondere Beachtung verdienen, Luftbäder, Kinderspielplätze und Wegeanlagen für Terrainkuren und wintersportliche Betätigungen.

Nachdem wir so einen Ueberblick über die außerordentlich vielseitigen klimato- und balneotherapeutischen Mittel des Harzes für das Kindesalter gewonnen haben, läßt sich nunmehr die wichtige Frage beantworten, welche Kinder sich für einen Kuraufenthalt im Harz eignen.

Für die Verschickung in den Harz kommen folgende Kinder aller Altersstufen in Betracht: Unterernährte, Untergewichtige und Erholungsbedürftige, namentlich aus weniger bemittelten, in den Küstenbezirken, in der Ebene und in geringen Höhenlagen, insbesondere auch in den Großstädten und Industriezentren lebenden Familien, Blutarme, solche mit verzögerter Rekonvaleszenz nach operativen Eingriffen und chronisch gewordenen Affektionen der Luftwege infolge fieberhafter Erkrankungen (Grippe, Keuchhusten), Tuberkulosegefährdete und Tuberkulosefinzierte ohne Ansteckungsgefahr für ihre Umgebung, Kinder mit leichteren allgemein-nervösen und rheumatischen Beschwerden, katarrhalischen Affektionen des Magendarmtraktus, kompensierten Herzfehlern und gewissen konstitutionellen Abweichgkeiten im Sinne rachitischer, lymphatischer exfudativer und spasmogener Diathese.

Bei der hier angedeuteten Vielseitigkeit der Indikationen ist es natürlich Pflicht des Hausarztes, in jedem Einzelfalle genau zu prüfen, welchen Kurort er für das Kind zu wählen hat. Ohne daß es möglich ist, hier auf alle Einzelheiten einzugehen, kann aber wenigstens soviel gesagt werden, daß für blutarme, nervöse, erholungsbedürftige und rekonvaleszente Kinder in erster Linie das Schonungsklima des Südharzes und der geschützt in den Tälern oder an den Abhängen des Oberharzes gelegenen Orte, wie z. B. Altenbrak, Ilfenburg, Gernrode, Bad Grund, Bad Sachsa in Betracht kommt, während diejenigen dieser Kinder, für welche auch von den Reizwirkungen des Klimas Erfolg zu erhoffen ist, eher in die Kurorte des Oberharzes gehören, bei denen je nach ihrer freieren oder durch Berge oder Wälder geschützten Lage (u. a. Benneckenstein, Braunlage, Friedrichsbrunn, Elend, Schierke, Clausthal-Zellerfeld, Hahnenklee-Bockswiese) gewisse wünschenswerte Abstufungen der Klimawirkungen sich erzielen lassen.

Handelt es sich um Kinder, bei denen eine gewissermaßen medikamentöse Blutauffrischung angestrebt werden soll, so z. B. um rekonvaleszente nach mit größeren Blutverlusten verbundenen Operationen oder um wirklich blutarme, so wird man dieselben sehr wohl nach Alexisbad oder Altenau schicken können, damit sie hier in dem milden Gebirgsklima eine planmäßige Trinkkur mit den am Orte befindlichen eisenhaltigen Quellen durchführen.

In die oben erwähnten Solbäder des Harzes gehören in erster Linie solche Kinder, welche an den Erscheinungen der Skrofulose, sowie der exfudativen und lymphatischen Diathese leiden, um durch eine individuelle Solbadekur allgemeine Umstimmung und damit Ertüchtigung und Kräftigung zu erfahren. In welchen dieser Fälle auch eine Trink- und Inhalationskur der betreffenden Heilquellen inbtiziert ist, muß der Entscheidung des allein sachverständigen Kurarztes überlassen bleiben, dem überhaupt in allen Fällen im Interesse der Kinder die Einleitung und Durchführung des Kuraufenthaltes übertragen werden sollte.

Dasselbe gilt auch für die oben genannten Chlorkalziumquellen, welche u. a. kalkherapeutisch für Kinder mit nervösen Erscheinungen, Rachitis und Spasmophilie empfohlen werden müssen, zumal z. B. bei dem Suderoder Beringer-Brunnen die Möglichkeit besteht, in unauffälliger Weise einem Kinde in einem Viertelliter Wasser 3—4 g $NaCl_2$ beizubringen, eine Menge, welche sich bei kurgeeigneten älteren Kindern wohl unschwer auch noch erhöhen lassen dürfte.

Bei Kindern mit veralteten Katarrhen der oberen Luftwege, adenoiden Vegetationen und gewissen Hautaffektionen (Ekzeme, Strofulus) wäre neben der Anwendung von kochsalzhaltigen Wasser auch eine regelrechte Trink- (Gurgel)kur mit Schwefelbrunnen zu erwägen, die sich in Bad Harzburg und Altenau sehr gut durchführen lassen.

Was die Kinder mit Herzfehlern anlangt, so werden dieselben in denjenigen Harzkurorten zu ihrem Recht kommen, in welchen von Natur oder künstlich geschaffene Wegeanlagen zu Terrainkuren bestehen, wie in Bad Harzburg, Hahnenklee, Clausthal u. a.

Tuberkulosegefährdete und tuberkulosefinzierte Kinder bedürfen im allgemeinen schonungsklimatischer Behandlung und nur in besonderen Fällen sind mäßige reizklimatische Einwirkungen am Platze. Jedenfalls sollten aber gerade derartige Prozeduren niemals ohne ärztliche Anordnung geschehen, sondern die Kinder sollten in geeignete Anstalten aufgenommen werde, wie sie im Harz in mustergültiger Art vorhanden sind.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Bad Berka (Moorbad), Bade- u. Luftkurort in schöner, waldreicher Umgebg. Günstig. Bahn- u. Postkraftwag.-Verbindung. Ehrenhaingelände.

Besucht das Kurkaffee!
Vorzügl. Mittag- und Abendtisch. / Fremdenzimmer.

Schloßberg-Terrasse
Herrl. Fernsicht / Nähe Kurpark / Fremdenzimmer / Gute Verpflegung

Waldhotel und Pension
Gehlberger Mühle
bei Oberhof
im herrlichen wilden Geratal gelegen
Forellenstation — Liegewiesen
Hauspropekt frei. Bes. Alfr. Becker

BAD KÖSEN Das Nizza an der Thüringer Pforte
Sol- u. Heilbad seit 200 Jahren — Katarrhe, Asthma, Nerven, Rheuma, Frauenl. Herz — Neuzeitliche medizinische Badeanstalt, Großes modernes Kurmittelhaus, Reichhalt. großes Inhalatorium, Pneumat. Kammern für Asthmaleiden, Tennis-, Ruder-, Schwimm-, Angelsport, Prospekte Z durch die Kurverwaltung
Eisenmoorbäder, Pauschalkuren, Konzerte.

Stützerbach Thür. Wald 600-800 m ü. M.
Kneippbehandlung — Zeitgemäße Preise.
Prospekte durch die Verkehrsverwaltung

Solbad Louisenhall Stotternheim-Erfurt.
Sol-, Moor-, medizin. Bäder, Inhalationen, Liegekuren
Wochenend — eig. Unterkunftshäuser
Geöffnet Mai bis Septemb. Mäß. Preise

Ernstthal
Hotel-Pension Rennsteigschlößchen
Fordern Sie Prospekte. Ruf Lauscha 237.

Finsterbergen
Hür. Wald 500—700 m
Beliebter Höhenkurort.
„Ein Quell neuer Schaffenskraft!" — „Ein Eldorado für Naturfreunde!" Mäß. Preise. Reiches Ausflugsgeb. Waldschwimmbad. Gut. Zufahrtsstr. Kraftpostverb. m. Bhf. Gotha u. Friedrichroda. Prosp. C

Finsterbergen Thüringen - 750 m
Hotel zur Linde
Hochwaldnähe - - - Liegewiese
Viel Milch - - - Pension ab 4.50

Neustadt a. Rennsteig 805 m. Beliebtes Wanderziel, Höhenluftkurort mit dem gesündesten Gebirgsquellwasser.

CHRISTS HOTEL Neue Bewirtschaftung
Inhaber: Karl Heintz
Das Haus für den Sportler zu zeitgemäßen Preisen.
Prospekte erhältlich.

Besucht Neustadt am Rennsteig (805 m), den preiswerten Höhenluftkurort des Mittelstandes. Keine Kurtaxe. — Prospekte d. Verkehrsamt und Reisebüro.

Frauenwald Höhenluftkurort, 800 m. Umweit des und Tannenwäldern. Herrlicher Ausblick.

Kurpark Lengkrund Frei im Walde gelegen, Angelgelegenheit, Schwimmbad, Gondelbetrieb, Wasser-Trinkkuren, Spiel- und Tennisplätze, Wochenend-Station D. D. A. C. Besitzer: W. Spindler.

Stadtroda in Thüringen. Luftkurort im Holzland, (Klosterruine) schönstes Naturbad Thüringens. - Station d. Bahnlinie Weimar-Gera. Keine Kurtaxe

Parkhotel Kurhaus Stadtroda
Pension und Wochenend billigst. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Kaffeekonzert und Reunion. Telephon 416

Katzhütte (oberes Schwarzatal)
Hotel und Pension Schützenhof
idyll. ruhige Lage, direkt am Hochwald, langjährig im Besitz, als gutbürgerliches Haus bekannt.

Fröhliche Wiederkunft zwischen Stadtroda. Neustadt (Orla) geleg. inmitt. prächtig. Nadelwälder u. b. Schloß.

Sommerfrische Wolfersdorf mit Schloß Fröhliche Wiederkunft
inmitt. herrl. Nadelwald, geleg. m. d. neuerröff. Waldbad „Herzog Ernst"

Fiedlers Gasthaus Zum Schlüsselgrund
genießt Ruf durch gute Küche, niedrige Preise. Ob Sommerfrische oder Ausflug, Sie werden hier voll befriedigt. Ruf Neustadt/Orla 428

Im Herbst ins sonnige Mittelmeer
mit M. S. »Monte Pascoal«
1. bis 25. Sept. und 29. Sept. bis 23. Okt.
ab Hamburg über Hoek van Holland, Ceüta (Tetuán), Palma de Mallorca, Barcelona, Nizza, Neapel (Vesuv, Capri, Pompeji), Palermo, Algier, Lissabon, Vigobucht nach Hoek van Holland und Hamburg.
Fahrpreis von RM. 210.— an einschl. voller Verpflegung

7tägige Londonreisen
mit M. S. »Monte Rosa«
vom 14. Aug. bis 10. Sept. jeden Dienstag ab Hamburg.
Fahrpreis einschl. voller Bordverpflegung, auch während der Liegezeit in London, von RM. 60.—
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die
Hamburg-Süd amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 8-Holzbrücke 8
Halle: Reisebüro G. Vester. Delitzscher Str. 5

Wohin Sie auch reisen
an die Ost- oder Nordsee, ins Mittel- oder Hochgebirge, den interessanten Lesestoff der S.-Z. werden Sie nur ungern missen. Verlangen Sie deshalb die Nachsendung der Zeitung, das kostet nur Pfennige, und Sie verleben Ihre Ferien mit der Heimat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0021

Ostseebäder in Pommern und Mecklenburg

Schon von jeher waren die deutschen Ostseebäder ein besonders von den Bewohnern Mitteldeutschlands bevorzugtes Reiseziel. Und das mit vollem Recht. Die deutsche See kann blauen wie die Adria. Weltweite Unendlichkeit fesselt den Blick. Glitzernd und funkelnd leuchtet das goldhilberne Band des Sandstrandes auf. Und beglückend für jeden offenbart sich im rhythmischen Wechsel und in markanten Kontrasten das Landschaftsbild.

Der kürzeste Zufahrtsweg aus Mitteldeutschland führt an die Pommersche Bucht. Sie stellt das der Ostsee zugekehrte Küstengebiet dar und umfaßt die beiden Inseln Usedom und Wollin. Wer von der Hauptstadt Pommerns, Stettin, den Seeweg benutzt, wird schon von weitem das idyllisch gelegene Swinemünde erblicken, eine gepflegte Stadt mit schönen gärtnerischen Anlagen und weit in die Ostsee hineinführenden Molen. Eine herrliche Strandpromenade durch Kiefernwälder, immer dicht am Meer, führt zu den schön gelegenen und modern eingerichteten Hotels und Villen von Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin. Und dazwischen liegt überall steinfreier Strand, an dem entlang über Koserow und Zempin der Badeort Zinnowitz zu erreichen ist. Hier mußten stellenweise Befestigungswerke gegen die anstürmenden Wellen der Ostsee errichtet werden, die unerläßlich an den Küsten nagen. Schöne und gepflegte Chausseen, die durch dichte Wälder und an Binnenseen vorbeiführen, verbinden diese Orte und verschaffen auch dem Autofahrer eindrucksstiefe Abwechslung. Nach der anderen Seite hin erstreckt sich die Insel Wollin mit dem bekannten Kurort Misdroy. Sie ist mit dem Kraftwagen, mit der Bahn und mit dem Motorboot zu erreichen. Misdroy liegt wie ein kleines thüringisches Städtchen sanft in einen kleinen Talkessel gebettet. Romantische Ausflugswege führen unter anderem nach dem sagenumwobenen Jordan-See. Und an der nordöstlichen Spitze der Pommerschen Bucht liegt Dievenow, das ganz besondere Reize bietet.

Auf einem langen herrlichen Strand, um den uns viele Länder beneiden, dehnen sich dann die ostpommerschen Bäder. Von hohen Steildünen schweift bei Horst und Rewahl der Blick weit über die See. Weiter östlich, zu beiden Seiten der Regamündung, liegt das malerische Fischerdörfchen Deep. Nur wenige Dörfer haben sich ihre volkstümliche Eigenart so rein bewahrt. Mit tief herabhängenden, bemoosten Strohdächern ducken sich die alten Rauchhäuser hinter Wald und Düne vor dem Nordost. Und nach einer Stunde genußvoller Segelfahrt entlang der Küste taucht Kolberg auf. Von weither schon hebt sich der Dom von St. Marien ab, zwei steinerne Molen schieben sich ins Meer und grenzen einen von fröhlichem Ferienleben bewegten Yachthafen ein. Kolberg ist geschichtlicher Boden. Ueberall treten die Zeugen jener Zeit in Erscheinung, wo die Kolberger Hansefahren auf allen Meeren flatterten. Heute liegt die Hauptbedeutung Kolbergs in seinem See- und Heilbad. Ausgedehnte Parkanlagen umschließen den kurmäßig hervorragend gepflegten Ort, elegantes Badeleben mischt sich mit künstlerisch anspruchsvollen Veranstaltungen. Idyllische Ruhe lockt zum stundenlangen Träumen im Maikuhlenpark. Behaglicher Sommerfrieden liegt auch über Henkenhagen, das mit dem Motorboot oder mit der Kraftpost von Kolberg aus in einer knappen halben Stunde zu erreichen ist. Auf hoher bewaldeter Lehmdüne vor der offenen Küste finden die Freunde eines stets frischen Seegangs Erholung. Vorbei an dem großen Leuchtturm von Funkenhagen führt der Weg nach den beiden Bädern Groß-Mölln und Nest nach Stolpmünde. Das ist wieder ein Hafen mit dem geschäftigen Treiben emsiger Fischer und Reeder. Eine Sonderstellung unter den ostpommerschen Bädern nimmt das Moor- und Mineralbad Polzin ein, das in einem Tale am Fuße des pommerschen Höhenrückens liegt, umgeben von tief eingeschnittenen Gletscherseen. Modern eingerichtete Kurhäuser und eine heizbare Wandelhalle mit Badezellen zeichnen den gut geleiteten Kurort aus.

Größter Beliebtheit erfreuen sich auch die mecklenburgischen Ostseebäder. Auf 270 km Länge dehnt sich die mecklenburgische Küste vom Gebiet des Lübecker Freistaates bis zum pommerschen Darß. Wandert man an dieser Küste entlang — von Lübeck nach Stralsund —, so tut sich von Ort zu Ort ein neues Blatt in dem Buche der „göttergleich ewig jungen Natur" auf, und auf jedem Blatt erklingt ein neues Lied von „Gesundheit und Jugend". Brunshaupten hebt sich als meistbesuchter Badeort ab. Ausgedehnte Kiefernwälder umsäumen dieses lebendige Bad, wo die See frei vor bewaldeten Anhöhen liegt und der feinsandige Strand sich breit und kilometerweit neben einer hervorragend ausgebauten Strandpromenade dehnt. Alt-Gaarz, ein ruhiger und stiller Badeort, liegt unmittelbar am Salzhaff. Von einem Hochufer schweift der Blick weit über Land und Meer. Arendsee, das sich in kurzer Entwicklungsseit vom Bauerndorf zum zeitgemäßen Kurort entwickelt hat, ist bevorzugt wegen seines starken Wellenschlages und seinem steinfreien Badegrund. Es ist neben seiner langen und breiten Strandpromenade besonders stolz auf die ausgedehnten Waldungen, die zu den schönsten Mecklenburgs zählen. Boltenhagen, das westlichste der mecklenburgischen Ostseebäder, hat seine sämtlichen Häuser an das Meer gebaut und rühmt sich eines Strandes, der unmittelbar in Kiefernwald übergeht. Bei sehr geschützter Lage verbindet der Ort die Vorzüge der Ost- und Nordsee. Er ist außerdem besonders für Kinder geeignet. Inmitten meilenweiter Nadel- und Laubwaldungen liegt der freundliche und ruhige Ort Graal mit Vollbahn- und Autoverbindung. Kurstrand und Freibadestrand ergänzen sich zu einem buntbewegten und fröhlichen Badeleben, dessen Mittelpunkt die weit in die See hineingebaute Landungsbrücke und die Badeanstalt ist. Heiligendamm, das älteste deutsche Seebad, ist berühmt geworden durch seine Buchenwaldungen und die idyllisch darin versteckten Tennis- und Golfplätze. Müritz, gleichfalls von Laub- und Nadelholzwaldungen umgeben, hat eine ausgezeichnete Lage an der großen Rostocker Heide. Auf hohem Ufer, mit freiem Ausblick auf die See, liegt das kleine Nienhagen. Mit Doberan, der nächsten Bahnstation, ist es durch eine sechs Kilometer lange Chaussee verbunden. Hier ist Ungezwungenheit die Parole der Kurverwaltung. Kirchdorf ist ein urwüchsiges Ostseebad auf der der Wismarschen Bucht vorgelagerten Insel Poel. Warnemünde hat internationalen Einschlag. Es ist Hauptknotenpunkt der Eisenbahn, Zentrum von Postkraftlinien und Ausgangspunkt eines regelmäßigen Bäderdienstes. Wer die absolute Ruhe kleiner Orte scheut, der findet hier vielerlei Abwechslung. Schiffsverkehr belebt die alte Warnow, eine gewaltige Mole sticht tausend Meter weit in die See. Gischt spritzt schäumend auf, kilometerlang zieht sich die breite Strandpromenade bis in Küstenwald und in eine Steildüne hin.

Und nun die Insel Rügen. Westlich ist ihr Hiddensee vorgelagert, eine kleine Insel im sturmbewegten Meer. Am weißen Strand breiten sich weite Ebenen und bewaldete Hügel aus, überkrönt von einem hochragenden Leuchtturm. Bei klarem Wetter schimmert die dänische Insel Moen herüber. Binz, ein licht gebauter Ort mit steinfreiem Badestrand, prächtigen Waldungen, gepflegten Promenaden und gesellschaftlichen Unterhaltungen, ihm benachbart liegt Sellin mit seinem Hochuferweg. Und eine Kleinbahn bimmelt und prustet wichtigtuerisch die Badegäste nach Baabe, einst einsames Fischerdorf, heute aufstrebendes Bad. Auf dem südlichen Teil der Halbinsel Mönchgut liegt Thiessow, etwas abseits von den großen Badeorten. Und mit dem Motor- oder Segelboot (selbstverständlich auch mit der Eisenbahn) erreicht man, an der gern von Malern aufgesuchten Insel Vilm vorbei, das freundliche Lauterbach mit seinem Fischereihafen. An der Nordspitze Rügens liegt Arkona, daneben Stubbenkammer mit der schon weithin sichtbaren steilaufragenden Kreideküste.

Im Kraftwagen auf die Insel Reichenau.

Nach einer regen Arbeit von drei Monaten ist die neue Autostraße auf die Insel Reichenau am vergangenen Sonntag zum erstenmal für Personenwagen eröffnet worden. Damit wurde einem jahrelang still und laut geäußerten Wunsch der Kraftwagenfahrer entsprochen. Man darf für die schöne Bodeneseeinsel mit ihrem unerschöpflichen Reichtum an Kunst- und Kulturschätzen aus der neuen Straße wohl mit Recht auch einen starken Antrieb im fremdenverkehrswirtschaftlichen Sinne erhoffen.

„Reist an die deutsche Saar"

Von Fritz Herrmann, Stettin.

Das im Mittelpunkt des politischen Geschehens gelegene Saargebiet, dieser landschaftlich besichenswerte westliche Teil Deutschlands lohnt eine Ferienreise. Drei Anmarschwege, die wiederum einen besonderen Anreiz für die Ferienreise an die Saar bilden, sind einzuschlagen.

Der Ferienreisende an den Rhein tut gut, sich in Bingen nach Bingerbrück übersetzen zu lassen, er wandert oder fährt dann durch die herrlichen Weingebiete der unteren Nahe, berührt die idyllisch gelegenen weltberühmten Kurorte Bad Kreuznach und Bad Münster a. St., um durch die Nahe hinauf wiederum an kleinen Wein- und Obstgärten vorbei die Stadt Kirn zu erreichen. Schloß Dann bei Kirn ist einen Abstecher wert. Durch das enge felsige Flußtal, an hohen felsigen Westeln vorbei, kommt der Wanderer in die idyllisch-reizenden Doppelstädte Oberstein-Idar. Burgengekrönte Felsen und die berühmte Felsenkirche in Oberstein geben dem Reisenden reichlich Gelegenheit, die Schönheiten dieser Städtchen festzustellen. Idar genießt als Diamant-Schleiferstadt Weltruf, auch Oberstein ist durch seine Bijouterie-Industrie bedeutungsvoll für Deutschlands Wirtschaft. Bewaldete Höhen, zerrissenes felsiges Gelände begleiten die Nahe bis zu der Wasserscheide Wallhausen, in dessen Nähe die Nahe entspringt. Wenige Stunden von Wallhausen entfernt, ist die Grenzstation Türkismühle, wo es dem Deutschen klar gemacht wird, daß nun Deutschland wirtschaftlich aufhört und das Saargebiet beginnt.

In Nebfelden der nächsten Grenzstation im Saargebiet gelegen, überraschen den Reisenden die Uniformen der Saarländischen Landespolizei und die der französischen Zollbeamten, die den Zolldienst versehen. Die Stadt St. Wendel, ein Städtchen ländlichen Charakters, beherbergt das Grab des heilige St. Wendelinus, es bildet für die Saarbevölkerung das Lourdes. Dieser Teil des Saargebietes ist landwirtschaftlicher Struktur, wie auch die nächsten Plätze Ober- und Nieder-Linxweiler, die jedoch auch von Bergleuten teilweise bewohnt sind. Zu erwähnen ist in diesem Teil des Saargebietes der bei St. Wendel liegende alte Flecken Tholey, mit seiner aus der Merowingerzeit stammenden Abtei. Der Schaumberg, zu dessen Füßen Tholey liegt, ist die höchste Erhebung des Saargebietes und das Ziel zahlreicher Wanderungen.

Ueber das Kreisstädtchen Ottweiler hinweg, geht unser Weg bereits an Gruben vorbei zu der Kohlen- und Eisenstadt Neunkirchen (42 000 Einwohner). Industrie folgt auf Industrie, Grube auf Grube, bis über die Großstadt Saarbrücken hinaus Dillingen erreicht ist. Nach Dillingen ist noch die auch landwirtschaftlichen Charakter tragende Kreisstadt Merzig zu erwähnen, dann Mettlach mit seiner berühmten keramischen Industrie, dem Sitz der Firma Villeroy und Boch. Die Benediktiner-Abtei in Mettlach ähnelt in ihrem Aussehen mehr einem Fürstenpalast als einem ehemaligen Kloster. Die Saarschleife bei Mettlach, genannt die Cläff, ist ein berühmter Aussichtspunkt. Das Königsgrab des blinden Königs Johann von Böhmen, erhöht auf einem vorspringenden Felsen gelegen, ist sehenswert. Nun beginnen die herrlichen Schönheiten des unteren Saarlaufes, an dem die besten Saarweine wachsen bis Trier. Hiermit ist gleichzeitig der zweite Weg in das Saargebiet gezeigt. Die Stadt Trier ist ja als Ausgangs- und Zentralpunkt von Ausflügen an die Mosel und in die Eifel derartig bekannt, daß sie nicht besonders erwähnt zu werden braucht.

Der dritte Weg in das Saargebiet führt durch herrliches Weingebiet, Waldungen und burgengekrönte Berge der Rheinpfalz. Von Mannheim bzw. Neustadt a. d. Haardt kommend, überschreitet der Reisende bei Bruchmühlbach die Grenze, um über die früher zur Rheinpfalz gehörenden Städte Homburg, St. Ingbert, die Hauptstadt des Saargebietes Saarbrücken zu erreichen. Die Stadt Saarbrücken mit ihren etwa 140 000 Einwohnern als Ausgangspunkt für Ausflüge in das Saargebiet ist die Zentrale des Saargebietes. Vor den Toren dieser alten sehenswerten Stadt mit vielen Barockbauten, liegen die Spicherer Höhen, wo sich am 6. August 1870 27 preußische Bataillone unvergängliche Lorbeeren an ihre Fahnen heften konnten. Das Ehrenmal in der Nähe der Spicherer Höhen ist ein Anziehungspunkt für alte Besucher des Schlachtfeldes, dort fanden die tapferen Kämpfer der Schlacht von Spichern ihre letzte Ruhe. Das Winterberg-Denkmal auf dem Winterberg leuchtet weithin in das Land als Siegesdenkmal zur Erinnerung an die Schlachten um Saarbrücken.

Die Industrieorte Burbach, Völklingen, Dillingen, Neunkirchen, Dudweiler, St. Ingbert und Salzbach bieten dem Neuling reichlich Sehenswertes. Das Warndtgebiet mit dem Raubschacht Reumaux zeigt dem Wanderer geschonten alten Waldbestiß, in dessen Tiefen unermeßliche Kohlenvorräte schlummern. Er steht etwa 6 Meter vor der neuen Landesgrenze entfernt, den Raubschacht Reumaux, der von den Franzosen errichtet wurde und der von französischem Gebiet unterirdisch Kohlen aus dem deutschen Saargebiet widerrechtlich fördert. In zahlreichen Arbeiterdörfchen im Warndtgebiet, dicht an der Grenze, kann sich der Besucher des Saargebietes durch Unterhaltung mit der Bevölkerung davon überzeugen, wie kerndeutsch gerade dieser Teil des Saargebietes, der so dicht an der Grenze liegt, ist.

Es würde zu weit führen, noch die vielen anderen ehrwürdigen und historischen Bauten im Saargebiet zu erwähnen. Bekannt ist nur, daß jeder, der sich einmal im Saargebiet besuchsweise aufhalten hat, voll Sympathie für die Bevölkerung und das ganze Land in die Heimat zurückkehrt.

Reist in das deutsche Saargebiet! Zeigt den 890 000 Deutschen, die dort ihr Deutschtum zäh verteidigen, euer Interesse durch den Besuch. Lernt Land und Leute kennen, damit ihr freudigen Herzens in Deutschland, in der Heimat, über dieses brave kernige Volk berichten könnt. Keine Einreiseschwierigkeiten, einfacher Paß oder Ausweis genügt zur Einreise in das Saargebiet.

Bad Sachsa 600 m, Luftkurort v. prächtigen Laub- u. Nadelhölzern umgeben. Klima milde Luft.

Haus Bergsegen
Bad Sachsa (Südharz). Kurpark 4.5. unmittelbar an Wald u. Wasser. still, staubfrei, bietet gute Erholung 3.50 bis 4.50 RM.

Ostseebad Zempin Bad des Mitteistandes
— Herrlicher Laub- und Nadelwald — Sonniger breiter Strand —
D-Zug-Station — Prospekte durch Reisebüros und Badeverwaltung

Haus Hubertus dir. a. Walde, 3 Min. v. Strand. Schöne Sonnenzim., teils Balk., Verand. Gute Verpfl. Hausprosp., W.-Kl., Elektr.

Strandhotel einziges Haus am Strande. Vorzügl. Familienpension bei guter Verpflegung. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise.

Eisenvitriolbad 325 m ü. M.
Alexisbad
Bade- und Trinkkuren mit dem Sommerfrischen Harzgerode—Mägdesprung—Silberhütte
Herrliche Wälder — Badeteiche

Stolberg 30 m. Malerisch geleg. Städtchen m. hrrl. Parkanlagen. Tief im Tal geleg., daher windgeschützt. Idyllische Ruhe, schöne Umgeb.

Hotel Schützenhaus
direkt am Walde, Veranda, Terrasse, Liegewiesen, Waldbad, Pension 4.- bis 4.50 RM.
Tel. 232. Geschw. Kothe.

Ilsenburg (Harz)
der Luftkurort am Fuße des Brockens
Prospekte durch Kurverwaltung und Reisebüro

Besucht eure schönen deutschen Seebäder!

Neuhof bei Seebad Heringsdorf
Pension Stresenburg — Schönste Lage, Strandnähe, eigene Landwirtschaft, allerbeste Verpflegung — Vor- u. Nachsaison ermäßigte Preise

Kur-Hotel Försterling Alexisbad
Eigenes Badehaus. Pension von RM. 4.— an, Wochenend billigst. Pauschalkuren nach Vereinbarung. Prospekt durch Besitzer Frommann, Fernruf Harzgerode 21.

Harzgerode
Privat-Pension Wiechardt
Harzgerode. — Jagdgelegenheit, herrliche Lage, Zentralheizung. Gute reichliche Verpflegung. Vollpension RM. 3,50

Luftkurort Allrode
490 m ü. d. M. (Ostharz)
Pensionshaus Essigke unmittelb. a. Wald in schönem Garten gel., Brockenblick, gesch. Veranda, Liegewiese, bek. gute Verpflegung, Pensionspreis RM. 3.50—3.75. Keine Nebenkosten.

Schierke
Hoppes Hotel und Pension das Haus der Behaglichkeit, vollständig umgebaut und neuzeitlich eingerichtet — Garagen — Liegewiesen — Telefon 201

Thale Am Nordostabhang d. Harzes. Als Solbad u. Sommerfrische viel besucht. Ozonreiche, kräftige Bergluft. Schöne Spaziergg. durch d. wildrom. Bodetal

Hotel zum Waldkater
im Bodetal — Bes.: G Lobsack
Post Thale — Telefon 208
Jeder Komfort.
Pension RM. 5.— bis 7.—
Zimmer RM. 1.50 bis 3.—

Rewahl Ostseebad i. Pom.
Das gesunde, am hohen Ufer geschützt liegende Seebad. / Herrlicher Badestrand
Beste Bahnverbindung ab Berlin. Neues Warmbad, med. Bäder.
Prospekte durch die Badeverwaltung und Reisebüro M.-B.

Mägdesprung
Kurhaus Meves
Fließendes Wasser, vorzügliche Verpflegung. Pension- und Wochenendpreise zeitgemäß. Prospekt direkt u. in all. Reisebüros erhältlich.
Bes. u. Leiter H. Meves
Waldkurhaus Hänichen bei Alexisbad
Idyllische staubfr. Lage im Hochwald
Pens. 4.- bis 4.50. Wochenend 5,50

Neudorf
Höhenluftkurort Neudorf (Harz)
Gast- u. Pensionshaus Schwarzer Bär
Beste Verpflegung u. billige Preise. Kutschfuhrwerk steht zur Verfügung.
M. Kühlhorn (Tel. Harzgerode 187)

Friedrichsbrunn
Sanatorium Dr. Strokorb
für innere Kranke, Nervöse, Erholungsbedürftige. Jugendabteilung getrennt.

SEE SOLE KOLBERG SONNE MOOR
Ausführliche Werbeschriften durch die Badeverwaltung

Prospekte
im S. Z.-Reisebüro.
Kleinschmieden 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408048/fragment/page=0022